

# Naruto: Ein Mädchen auf dem weg zur Kunoichi

Von Naru26

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Das Leben in Suna</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Niemals aufgeben</b> .....	13
<b>Kapitel 3: Teiko und Masao</b> .....	23
<b>Kapitel 4: Schule und Training</b> .....	33
<b>Kapitel 5: Die erste Misson</b> .....	44
<b>Kapitel 6: Gefahren können überall lauern</b> .....	55
<b>Kapitel 7: Krieg gegen Uchiha</b> .....	65
<b>Kapitel 8: Es wird ernst</b> .....	76
<b>Kapitel 9: Hoffnungen</b> .....	86
<b>Kapitel 10: Wie soll es weitergehen</b> .....	96
<b>Kapitel 11: Ein neues Leben</b> .....	106
<b>Kapitel 12: Köpfchen gefragt</b> .....	114
<b>Kapitel 13: Die wahre Kraft der Familie</b> .....	123
<b>Kapitel 14: Training unter Aufsicht</b> .....	130
<b>Kapitel 15: Das Training geht weiter</b> .....	142
<b>Kapitel 16: Neuer Versuch</b> .....	152
<b>Kapitel 17: Zwischen Hoffnung und Verzweiflung</b> .....	163
<b>Kapitel 18: Glück oder doch Trauer?</b> .....	173
<b>Kapitel 19: Glück oder Trauer? Teil 2</b> .....	181

## Kapitel 1: Das Leben in Suna

Hallo Leute,

Da bin ich wieder und das mit der versprochenen Fortsetzung. Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen.

Sinari war nun schon seit drei Monaten in Suna. Es war als Schwangere nicht so einfach, denn die Wärme machte ihr zu schaffen. Nach Konoha durfte sie nun auch nicht mehr, denn die Reise, könnte eine Frühgeburt auslösen. Gelangweilt sah sie aus dem Wohnzimmerfenster. Ihr Mann war mal wieder auf einer kleinen Mission und sie durfte sich mit Gaara herumärgern. Jeden Tag machte sie sich den Aufwand und machte was zu essen und jedes Mal gab es erst einmal eine Diskussion darüber, das Gaara was essen kommen sollte. Wie auch heute wieder.

„Gaara, nun komm essen. Muss ich mich denn jeden Tag aufregen, nur weil du dich quer stellst?“

„Ich muss aber arbeiten.“

„Meine Güte, du wirst schon nicht davon kaputt gehen, wenn du dir ne halbe Stunde Mittagspause gönnst.“

„Sinari, auch wenn du jetzt meine Schwägerin bist, brauchst du mir nicht immer wieder auf den Senkel zu gehen.“

„Das reicht verhungert doch. Ich gehe und wage ja nicht, mich zu fragen wann es was zu essen gibt. Du weißt ja wo das Brot ist. Ich für meinen Teil hab die Schnauze gestrichen voll.“

Sinari wartete nicht mehr länger. Sie drehte sich um und ging. Die Tür allerdings schloss sie nicht normal, nein, sie schlug die Tür so stark zu, dass die Wand Risse davon trug. Gaara staunte nicht schlecht, als er sah, was für eine Kraft Sinari beherrschte. Nicht einmal er hätte die Tür so zuschlagen können, dass die Wand Risse bekommen würde. Sie musste wirklich sauer auf ihn gewesen sein.

„Dieser verfluchte Mistkerl. Erst mache ich mir die Mühe und dann kommt er mir auch noch krumm. Ich könnte ihn in der Luft zerreißen. Bin ich sauer, wie kann er nur.“

Zwar hatte sie mitbekommen, dass etwas nicht mit ihr stimmte, doch sie ignorierte die Schmerzen gekonnt. Am Abend wurden sie jedoch ein wenig stärker. Sinari hatte sich gerade einen Tee gemacht und wollte zum Tisch gehen, als sie wieder von einer Schmerzwelle erfasst wurde und die Tasse fallen ließ. Temari war gerade vom Training wieder gekommen und hörte den Krach der aus der Küche kam und rannte hin. Die blonde erstarrte, als sie ihre Schwägerin mit schmerzverzerrtem Gesicht am Boden sah.

„Sinari, was hast du? Sag doch was?“

„Temari, hol einen Arzt. Ich glaube es geht los.“

„Aber das ist noch viel zu früh.“

„Mach schon, ich komme schon noch alleine klar. Aber du musst dich beeilen.“

„Bin schon weg.“

Jetzt war Sinari wieder alleine. Sie wusste, wenn Temari länger als ne halbe Stunde brauchen würde, müsste sie die Geburt alleine durchstehen. Was sie noch störte war, dass sie vorher auch noch einen Streit mit Gaara hatte und sie dachte sich, dass es damit was auf sich hatte, dass die Wehen schon einsetzten.

„Na ganz toll. Ich muss irgendwie ins Wohnzimmer kommen.“

Gaara hatte ihr stöhnen selbst im Büro gehört und lief zu ihr. Auch er konnte nicht fassen, wie sie sich quälte. Schlitternd kam er neben ihr zum Knien.

„Bleib liegen.“

„Hier ist es zu kalt.“

„Dann komm, ich trag dich hin.“

Vorsichtig nahm er sie auf den Arm und brachte sie ins Wohn Zimmer. Dort breitete er mit Hilfe seines Sandes, ein paar Decken auf dem Boden aus und legte sie dann darauf.

„Gaara, ich brauche jetzt wirklich deine Hilfe.“

„Was soll ich tun?“

„Hol zwei Schalen voller Wasser, es muss warm sein. Dann brauche ich einen Stapel Tücher und ich brauche auch Decken, für das Kind.“

„Du willst doch wohl nicht alleine...“

„Doch, wenn ich noch länger warte, könnte es Komplikationen geben. Ich kann nicht auf Temari warten.“

„Aber das ist gefährlich.“

„Ich bin Ärztin, ich weiß was ich tue. Jetzt lauf.“

Gaara nickte ihr zu und lief in die Küche. Nach kurzem war er auch schon mit dem Wasser und den Tüchern wieder da. Dann beeilte er sich und holte zwei Decken aus dem Gästezimmer neben der Stube. Als er wieder bei Sinari war, war diese schon beim Pressen. Als die Presswehe vorüber war, sah sie Gaara erschöpft an.

„Gaara, bitte setzt dich hinter mir, damit ich mehr halt habe. Bitte Gaara, ich schaff das nicht alleine.“

„Also gut, aber gewöhn dich nicht daran.“

„Hör auf so frech zu mir zu sein. Es ist schließlich auch deine Schuld, dass das Kind jetzt schon kommt. Jetzt mach schon.“

„Was ist, wenn Temari oder sogar Kankuro auf einmal reinkommen?“

„Meine Güte, jetzt sag bloß nicht, das du inzwischen Angst vor deinem Bruder hast.“

„Nein, das nicht, aber ich möchte nicht wissen, was für ein Bild wir auf die anderen machen.“

„Das ist mir egal... aber wenn ich hier jetzt keine Hilfe bekomme, dann werde ich es nicht schaffen.“

Nur widerwillig setzte er sich hinter seiner Schwägerin und stützte sie so gut er konnte. Erst nach der fünften Presswehe, kam dann Temari mit ein paar Ärzten.

„Sinari, ich bin wieder da. Ich hab dir... Ääh... was ist denn hier los?“

„Temari frag nicht so viel. Du siehst doch wie es Sinari geht.“

Dann löste sie ihren Bruder ab. Dieser verschwand sofort in die Küche und setzte sich auf einen Stuhl. Er wusste, dass er nicht dafür gemacht war, als Geburtshelfer durch zu gehen. Auch machten ihm inzwischen die Schreie von Sinari verrückt. Er wäre am liebsten wieder ins Wohnzimmer gegangen und hätte Sinari's Mund stopfen können. Er konnte es sich einfach nicht mehr mit anhören. Doch kaum wollte er aufstehen, war das Geschrei auch schon vorbei. Gaara hielt in mitten der Bewegung inne und starrte in Richtung Wohnzimmer.

„Gaara, na komm und sieh dir deinen Neven und deine Nichte an.“

Jetzt wurde er völlig aus der Bahn geworfen. Sinari hatte zwei Kinder bekommen? Sie sagte doch immer dass sie nur eins erwarten würde.

„Wie jetzt?“

„Es sind Zwillinge. Und die beiden sind Bild hübsch.“

„Sind die beiden gesund?“

„Kerngesund!“

„Und... und wie geht es Sinari?“

„Die Geburt war sehr anstrengend. Es wäre nett, wenn du sie auf ihr Zimmer bringen würdest. Dann kann sie ein wenig schlafen.“

„Mach ich.“

Auch wenn er freundlich zu seiner Schwester war, war er ein wenig genervt. Dies merkte Temari sofort und sah ihn streng an. Gaara atmete einmal durch.

„Was denn noch?“

„Sei vorsichtig mit ihr. Sie ist sehr schwach.“

„Mach dir mal nicht ins Hemd, ich weiß selber dass sie schwach ist. Nach zwei Kindern würde ich Tod sein. Punktevorteil für euch, ihr seid stärker, als ich immer angenommen habe.“

„Sehr lustig, ich lach dann mal, wenn ich Zeit habe. Es gibt viele Frauen, die bei der Geburt ihres Kindes versterben. Sinari hat viel Glück gehabt, dass alles so gut abgelaufen ist. Jetzt bring sie bitte ins Bett. Ich hoffe, dass Kankuro auch bald wieder da ist. Der wird aus allen Wolken fallen, wenn er seine Kinder sieht.“

„Ich bin dann mal weg.“

Gaara ließ seine Schwester in der Küche stehen und ging zu seiner Schwägerin. Diese atmete schwer und wirkte mehr als nur erschöpft. Gaara hatte nicht damit gerechnet, dass eine Naturkatastrophe, wie Sinari es war, so schwach und verletzlich sein konnte. Plötzlich öffnete Sinari ihre Augen und sah Gaara schwächlich an.

„Hey...“

„Na kleines? Ich hab gehört das du zwei kerngesunde Kinder hast?“

„Ja... magst du mir bitte helfen? Ich möchte ins Bett... ich bin irgendwie müde.“

„Na komm ich bring dich hin.“

Sinari verzog jetzt schon das Gesicht, denn sie hatte Angst, dass ihr Schwager nicht so sanft mit ihr umgehen würde. Doch er war sehr vorsichtig im Umgang mit ihr. Die Rothaarige wunderte sich und begann auch eine warme Seite an ihm zu entdecken.

„Geht es, oder hast du Schmerzen?“

„Es geht, danke der Nachfrage.“

„Wo sind deine Kinder eigentlich? Und wie sollen die beiden heißen?“

„Die Ärzte haben sie erst einmal mitgenommen, um sie genauer zu untersuchen. Temari holt die beiden später ab. Namen habe ich mir noch nicht direkt überlegt. Ich möchte erst mit Kankuro sprechen, dann legen wir die Namen fest.“

Dann schloss Sinari ihre Augen und schlief auf Gaara's Arm ein. Er machte keine Anstalten sie zu wecken, im Gegenteil. Er brachte sie leise in ihr Zimmer und legte sie sanft aufs Bett. Nachdem er sie zugedeckt hatte, schlich er wieder hinaus und schloss die Tür. Als er jedoch aufblickte, stand sein älterer Bruder vor ihm und sah ihn verärgert an.

„Was machst du bei meiner Frau im Zimmer?“

„Bleib mal auf dem Teppich. Ich habe sie nur hergebracht. Hast du Temari denn noch nicht getroffen?“

„Nein.“

„Dann ist sie schon zum Krankenhaus.“

„Was hast du mit Sinari gemacht?“

Kankuro konnte sich kaum noch im Zaum halten. Gaara hatte er schon am Kragen gepackt und die Wand hochgedrückt.

„Kankuro, lass ihn runter.“

Ohne noch ein Wort zu verlieren sah er seine Schwester an und sah zwei Decken in denen etwa eingewickelt schien. Gaara landete auf seinen vier Buchstaben und gab ein kleines Aua von sich.

„Was hast du denn da?“

„Das mein kleiner dummer Bruder, sind dein Sohn und deine Tochter. Du bist spät dran, sonst hättest du die Geburt noch live miterlebt. Ich glaube, dass du dich bei Gaara entschuldigen solltest.“

Temari sah Kankuro streng an. Sie wusste, was Kankuro Gaara unterstellen wollte und dafür sollte er sich auch entschuldigen.

„Gaara, war da, als Sinari am meisten Hilfe gebraucht hatte und ich denke dass sie ihm sehr dankbar dafür ist. Alleine hätte sie die Geburt nie geschafft. Und was machst du?“

Du unterstellst ihm Dummheiten, ich finde es langsam aber sicher nicht mehr lustig. Wir sind Geschwister und sollten uns blind vertrauen können. Seit dem du mit Sinari zusammen bist, bist du auf Gaara eifersüchtig. Kümmere dich lieber um deine Kinder. Sinari ist noch zu erschöpft von der Geburt.“

„Es tut mir leid Gaara. Ich weiß auch nicht was mich geritten hat. Ich danke dir, das du ihr geholfen hast.“

„Gut dass du wieder bei Vernunft bist.“

„Wir sollten Sinari ausschlafen lassen. Na kommt Jungs, wir gehen ins Wohnzimmer und dann könnt ihr beiden die Kinder sehen.“

Beide nickten Temari zu und folgten ihr. Nachdem sie auf dem Sofa saß, übergab sie den Jungen an Gaara und das Mädchen an Kankuro. Langsam öffnete sie die Decken und gab den Blick auf die Babys frei. Das Mädchen sah aus wie ihre Mutter. Sie hatte Blutrote Haare und auch ihre Augen sahen aus, wie zwei Rubine. Sie lächelte ihren Vater sanft an. Auch dieses Lächeln erinnerte ihn stark an seine Frau. Der Junge hatte braune Haare, aber die gleichen Augen wie seine Schwester. Das lächeln hatte er jedoch von seinem Vater. Auch konnte man jetzt schon sehen, dass die beiden Kinder der Mutter ähnlicher sahen, als ihrem Vater. Kankuro verliebte sich sofort in seine Kinder und wollte sie am liebsten nie wieder alleine lassen. Temari und Gaara freuten sich auch ein wenig über den Nachwuchs und lächelten die beiden ebenso sanft an.

„Es ist schon spät. Kankuro, vielleicht solltet ihr drei euch auch hinlegen. Solange die beiden ruhig sind, hast du nämlich auch ruhe.“

„Du hast Recht. Ich gehe mit den beiden dann mal hoch.“

Vorsichtig und ein wenig tollpatschig nahm er seine Kinder auf den Arm und ging ins Schlafzimmer. Dort legte er die beiden in ihre Bettchen und legte sich leise neben seine Frau. Langsam fielen ihm die Augen zu. Temari und Gaara unterhielten sich noch eine ganze Zeit. Temari schwärmte das ganze Gespräch über, von den Kindern und wie lieb sie doch seien. Gaara vertrat den Standpunkt, dass Kinder in dem Alter immer lieb und süß waren. Nachdem die beiden schließlich auch in die Betten verschwunden waren. Wurde es im Schlafzimmer von Kankuro laut. Gaara und Temari dachten schon, dass es nicht leicht werden würde mit so kleinen Wesen, aber sie hatten nicht damit gerechnet, dass sie in der Nacht auch kaum noch Schlaf bekommen würden. Sinari hatte schnell dafür gesorgt, dass die beiden wieder still waren. Sie hatte beide mit ins Bett genommen und stillte gerade ihren Sohn. Kankuro war durch das weinen auch wach geworden und kümmerte sich um seine Tochter.

„Schatz?“

„Ja Kankuro?“

„Das hast du wirklich gut hinbekommen. Die beiden sind einfach nur bezaubernd. Selbst Gaara, ist hin und weg gewesen.“

„Wundert mich gar nicht. Wir beide geben eben ein perfektes Paar ab. Ich wollte noch mit dir über die Namen der beiden reden.“

„Na ja... wir hatten doch gesagt, wenn es ein Mädchen wird soll es Teiko heißen. Und wenn es ein Junge wird, sollte es Masao heißen. Jetzt brauchen wir beide Namen.“

„Also, dann steht es fest. Teiko und Masao.“

„Unsere beiden Kinder. Hättest du damit gerechnet, dass wir so Jung Eltern werden?“

„Nicht wirklich. Ich bin ja gerade erst 18 und du bist auch erst 20. Ganz so jung, hatte

ich es mir nicht erträumt. Aber jetzt ist es nun mal so und ich möchte die beiden nicht missen.“

„Ja du hast Recht. Ich möchte die beiden auch nicht mehr hergeben. Hast du schon in Konoha Bescheid gesagt, oder soll ich das Morgen erledigen?“

„Wäre lieb, wenn du das machen könntest. Den Brief können wir ja zusammen schreiben. Aber du müsstest ihn abschicken.“

„Das kriegen wir auch noch hin.“

Inzwischen war Masao satt und Teiko machte sich lautstark bemerkbar. Inzwischen hatte sie auch großen Hunger. Sinari legte ihren zuckersüßen Sohn zwischen sich und Kankuro, dann nahm sie sich Teiko an. Diese saugte sich gleich so fest, das Sinari einmal schmerzhaft seufzte.

„Geht es, oder muss ich doch eine Flasche machen?“

„Es wird wohl gehen. Kannst du noch mal Masao nehmen? Er soll noch ein Bäuerchen machen.“

„Klar.“

Sinari gab ihm noch ein paar Tipps, damit er nicht zu grob mit dem Baby umging. Nach einer Weile schliefen ihre beiden Männer neben ihr ein. Erst hatte sie Angst, das Kankuro Masao fallen lassen könnte, doch er hielt ihn sicher in seinem Arm. Auch sie und Teiko brauchten nicht lange zu einschlafen. Auch wenn sie gesagt bekommen hatte, dass es nicht gut sei, wenn die Kinder bei den Eltern schliefen, ließ sie es zu. Am nächsten Morgen, wurde das Ehepaar zeitig aus dem Bett geschmissen. Wieder hatten die beiden Hunger und wollten gewickelt werden. Übermüdet und verschlafen machten beide ihre Arbeit. Kankuro wickelte seine Kinder und Sinari stillte die beiden. Nachdem ihre Schützlinge wieder schliefen, gingen die beiden nach unten in die Küche und Frühstückten in Ruhe. Nach einer halben Stunde kamen Gaara und Temari in die Küche. Sie hatten beide Kinder dabei und die jungen Eltern dachten sie würden nicht richtig sehen.

„Die beiden haben geweint. Wir konnten sie nicht liegen lassen.“

Sinari verstand dies natürlich und sah ihre beiden quängelgeister lieblich an.

„Na ihr beiden, ihr müsst doch nicht Tante Temari und Onkel Gaara aus dem Bett schmeißen. Die beiden haben ihren Schlaf verdient.“

„Ist doch nicht schlimm, ich war eh schon wach.“

„Trotzdem Temari, du musst arbeiten. Ich hätte es besser wissen müssen und die beiden gleich mit runter nehmen sollen.“

„Temari hat Recht. Es ist eh egal. Ich habe heute Nacht sowieso kein Auge zu bekommen.“

„Warum nicht?“

„Weil ich jedes Mal wach war, wenn eure Kinder wach waren. Ich habe einen ziemlich leichten Schlaf, müsst ihr wissen.“

„Gaara, es tut mir Leid, wenn Teiko und Masao dich wach gehalten haben. Das war bestimmt keine Absicht.“

„Die beiden können nichts dafür. Es sind Kinder wenn die beiden Hunger haben, werden sie eben wach.“

„Seit wann bist du denn so verständnisvoll?“

„Ich habe mir vorher schon mal sagen lassen, was auf mich zukommt. Deswegen bin ich so verständnisvoll. So. Sinari wenn du nett wärst, ich muss ins Büro.“

„Natürlich.“

Dann nahm sie Teiko an sich und Gaara verschwand. Erleichtert über Gaara's Einstellung, setzte sie sich mit ihrer Tochter an den Tisch. Auch Temari setzte sich erleichtert mit Masao.

„Und ich hab schon gedacht.“

„Temari, kann es sein, das du Gaara nicht völlig Vertraust?“

„Ich weiß nur nicht, was ich davon halten soll, das er sich von jetzt auf gleich, um 180 Grad gedreht hat. Er ist so anders geworden.“

„Ich finde, dass er sich zum Guten gewendet hat. Er hat seinen Neffen und seine Nichte gern, ich spüre es ganz genau. Ich denke, wenn den beiden irgendeiner zu nahe kommt, der es nicht darf, den würde er in der Luft zerreißen.“

Kankuro und Temari sahen die Rothaarige perplex und ein wenig zitternd an. Sinari hatte Recht und das wussten die beiden auch. Gaara würde seine Familie um jeden Preis schützen. Nichts und niemand, würde die Familie auseinander bringen. Plötzlich hörten die drei einen Boten in den Gängen schreien.

„Temari! Kankuro! Sinari! Endlich habe ich euch gefunden. Ihr sollt so schnell wie möglich zum Kazekage kommen.“

„was ist denn passiert?“

„Kommt einfach mit. Er wird es euch selber sagen.“

„Ist gut. Du holst mir bitte Maturi. Sie müsste auf dem Trainingsgelände sein.“

„Bin schon weg.“

Die drei machten sich auch gleich auf den Weg in Gaara's Büro.

„Gaara, was ist passiert?“

„Du Sinari, wirst mit den Kindern fürs erste unter Arrest gestellt. Ich habe von Kiri eine Ermahnung erhalten.“

„Du hast was?“

„Sie wollen dich wieder haben. Wenn wir dich nicht innerhalb von zwei Wochen übergeben, werden sie Suna Angreifen.“

„Das darf doch wohl nicht wahr sein. Wie kommen die denn jetzt auf den Schwachsinn?“

„Ich weiß es nicht, aber du, Masao und Teiko dürfen das Dorf fürs erste nicht verlassen. Und ihr beide werdet auch erst einmal keine Missionen mehr bekommen. Ihr seid unter anderem meine besten Ninja. Ich brauche euch für den Schutz des Dorfes.“

„Schon klar.“

„Ich will nur hoffen, dass Kiri nicht ernst macht. Denn dann bekommen wir ein Problem.“

„Gaara, du vergisst, dass ich eine Naturkatastrophe bin. Sie werden es nicht schaffen, mich oder meine Kinder zu bekommen.“

„Du hast gehört, was ich gesagt habe. Du bleibst im Dorf und ich will auch nicht mehr

diskutieren.“

„Verstanden“, kam es von allen dreien gleich.

Zwar hatten sie keine Ahnung, warum er so besorgt war, aber sie wollten auch nicht mehr weiter Nachfragen. Nach weiteren Besprechungen, verließen sie das Büro und gingen ins Wohnzimmer. Die Kinder legten die Frauen in extra angefertigte Taschen und stellten sie auf den Boden.

„Was hat er nur?“

„Sinari?“

„Kankuro, hast du Gaara´s Blick gesehen?“

„Nein, wie meinst du das?“

„Er macht sich ernsthafte Sorgen. Und ich frage mich warum? Suna ist ein gut geschütztes Dorf.“

„Schon, aber du gehörst jetzt zur Familie und zum Dorf. Er würde alles für deine Sicherheit zu tun. Und wenn er dafür, das ganze Dorf abriegeln muss.“

„Ich weiß, aber Kiri hat keine Chance. Die sind doch doof, wenn die glauben, dass sie eine Naturkatastrophe einfach so mitnehmen können. Außerdem hat Kiri mich aus Angst verbannt.“

„Zerbrich dir nicht den Kopf, Gaara weiß schon was er tut.“

„Du hast ja Recht Temari. Ich glaube, ich sollte mich mit den beiden hinlegen. Jetzt schlafen sie wenigstens.“

„Mach das. Ich bringe dir noch unsere beiden kleinen hoch. Und dann ruh dich aus. Wenn was ist, sind Temari und ich hier.“

„Ist gut.“

Sinari stand auf und ging in ihr Schlafzimmer. Kankuro folge ihr mit den Kindern und stellte sie auf dem Bett ab. So dass die beiden bei ihrer Mutter waren. Kaum hatte Sinari sich hingelegt, schlief die 18 jährige auch schon. Kankuro deckte seine Frau noch kurz zu, bevor er das Zimmer verließ und zu seiner Schwester ins Wohnzimmer ging. Dort unterhielten sie sich über die Kinder und Kankuro setzte noch schnell einen Brief für Konoha auf. In dem stand, das Sinari ihre Kinder bekommen hatte und wie die beiden hießen. Kankuro entschuldigte sich auch dafür, dass er sich jetzt erst meldete und nannte die Gründe dafür.

„AAAAAAAAAAAAHHHHHHHHHHHH!“

Kankuro, Temari und sogar Gaara hörten den Schrei und liefen so schnell sie konnten zu Sinari. Im Zimmer angekommen, suchte sie hektisch das Zimmer ab.

„Sinari, was ist passiert?“

„Die... die Kinder... wo sind meine Kinder?“

Nun bemerkten auch die anderen das Teiko und Masao nicht mehr da waren. Auch Kankuro bekam jetzt Panik. Irgendjemand war hier gewesen und hatte seine Kinder entführt.

„Das ist nicht wahr. Wer macht so etwas? Das Dorf ist doch abgeriegelt.“

„Mist, verfluchter.“

Gaara lief wie von einer Tarantel gebissen davon und Sinari war zusammen gebrochen. Kankuro saß weinend am Boden und Temari stand einfach nur geschockt da. Gaara hatte Baki rufen lassen, der ziemlich schnell in seinem Büro war.

„Was gibt es?“

„Baki, ich möchte, dass du denjenigen ausfindig machst, der die Kinder meines Bruders entführt hat. Dann bring ihn zu mir. Den will ich persönlich den Hals umdrehen.“

„Was ist Passiert?“

„du hast richtig gehört. Beeil dich, wir dürfen keine Zeit verlieren.“

Dann stürmte ein Anbu ins Büro.

„Meister Kazekage, eine Nachricht.“

Gaara nahm diese entgegen und las sie sich durch. Mit verschwitztem Gesicht, sah er erst den Anbu an und dann sah er Baki entsetzt an.

„Gaara?“

„Das darf nicht wahr sein. Sinari und Kankuro, dürfen nicht erfahren, wo sich die Kinder aufhalten.“

„Wo sind sie? Ich werde sofort mit einem Team aufbrechen.“

„Akatsuki haben die beiden. Ich will die beiden wieder im Dorf haben. Ich hoffe, ich habe mich klar genug ausgedrückt.“

„Sicher. Ich mache mich sofort auf den Weg.“

Gaara nickte seinem ehemaligen Sensei zu und drehte sich zum Fenster.

\*Ich hätte es besser wissen müssen, das Akatsuki da hinter steckt. Sinari und Kankuro werden mir nie verzeihen, wenn den beiden etwas zustößt.\*

Weder Baki noch Gaara, hatten mitbekommen, das Sinari und Kankuro inzwischen hinter der Tür standen und alles mitbekamen. Das Ehepaar sah sich nur entschlossen an und verschwand im Schlafzimmer. Dort machten sich beide Kampfbereit.

„Eins versprech ich dir, wenn die Schweine es wagen unseren kleinen auch nur ein Haar zu krümmen, lernen die mich kennen. Die wissen gar nicht wozu eine Mutter in der Lage ist, wenn ihre Kinder in Gefahr sind.“

„Ich könnte auch zum Tier werden. Mit Akatsuki ist nicht zu spaßen. Na komm, wenn Gaara erst mal weiß, dass wir wissen wer unsere Kinder hat, wird er uns einsperren. Wir müssen uns aus dem Dorf schleichen.“

„Du hast Recht, wir müssen uns beeilen.“

„Dann los, ich kenne einen Geheimgang. Er führt direkt in die Berge. Von da aus ist es ein Kinderspiel unentdeckt Richtung Wälder zu kommen.“

Sinari nickte ihm zu und folgte ihm. Beide waren bis unter die Zähne bewaffnet. Zwar hatten sie nicht damit gerechnet, dass auch Temari mit bekam was los war und ihnen gefolgt war. Aber sie wussten, das ihr verschwinden nicht lange unbemerkt bleiben

würde. Es dauerte nicht lange, bis die beiden in den Wäldern ankamen. Dort wartete auch schon Temari auf das Pärchen.

„Wo wollt ihr denn so schnell hin?“

„Temari, was machst du hier? Geh zurück.“

„kommt gar nicht in Frage. Ihr wollt Teiko und Masao befreien und ich werde euch nicht gehen lassen. Zumindest nicht alleine.“

„Temari, es sind unsere Kinder. Sinari und ich wissen was wir tun.“

„Schon klar. Ich komme trotzdem mit euch. Drei sind besser als zwei. Gaara wird das schon verstehen.“

„Ich schätze mal dass er schon am Toben ist. Seht mal zum Dorf.“

Temari und Kankuro sahen zum Dorf und sahen einen Wirbelsturm aus Sand toben.

„Wir sollten verschwinden. Wenn Gaara sauer ist, ist es besser, so weit wie möglich von ihm weg zu sein.“

„Gute Idee Temari, aber ich habe euch schon gefunden.“

„Ga... Ga... Gaara“, sagten alle ängstlich.

„Was zum Teufel soll das werden? Wollt ihr euch umbringen?“

„Gaara, halt dich bitte da raus. Es sind meine und Sinari's Kinder und wir werden die beiden befreien.“

„Ja sehr gute Idee. Du hast nur eins vergessen, wir haben keinen blassen Schimmer, wo sich Akatsuki aufhält, geschweige denn wo die Zwillinge sind. Wo willst du also anfangen.“

Daraufhin wusste Kankuro nichts mehr zu sagen. Zwar hatte er angesetzt, um etwas zu sagen, doch schloss er schnell wieder seinen Mund, als er den grimmigen Gesichtsausdruck seines Bruders sah. Gaara schien schon lange nicht mehr so sauer gewesen zu sein, wie er es im Moment war.

„Wie kommst du auf die Idee, alleine suchen zu wollen?“

„Ich kann doch nicht einfach nur zusehen und meine Kinder im Stich lassen.“

„Das hat keiner gesagt.“

„Du wolltest uns doch nichts sagen.“

„Wer sagt das?“

„Ich habe dich und Baki gehört.“

„Du Volltrotel. Schön das ihr nur die Hälfte mitbekommen habt. Baki hat den Auftrag, erst einmal heraus zu finden wo sich die Zwillinge befinden. Dann werden wir weiter sehen, wie wir vorgehen. So wie du jetzt los willst, wirst du die beiden nur in Gefahr bringen.“

„Woher soll ich wissen, dass du uns nicht nur davon abhalten willst, unseren Kindern zu helfen?“

„Kankuro, hör auf. Gaara hat Recht. Wir haben uns von unserer Angst treiben lassen. Mit unserer Aktion hätten wir die beiden schnell in Gefahr bringen können.“

„Schön, wenigstens ein Elternteil, was vernünftig ist. Und du Temari, was hast du hier zu suchen?“

„Ich wollte die beiden nicht alleine gehen lassen. Ich hätte sie eh nicht zurück ins Dorf bekommen. So hätte ich wenigstens eingreifen können, wenn die beiden wirklich Dummheiten machen wollten.“

„Und warum bist du nicht sofort zu mir gekommen?“

„Ach komm. Du hättest die beiden sofort eingesperrt.“

„In was für einen Film steck ich denn jetzt? Seid ihr denn alle bekloppt geworden. Wieso sollte ich denn meinen Bruder und seine Frau einsperren. Ich bin doch kein Unmensch.“

Alle drei sahen ihn perplex an.

„Was ist jetzt schon wieder?“

„Ich erinnere dich nur an deine Kindheit.“

„Danke Temari, das weiß ich selber. Ich habe mich ja wohl geändert.“

„Das hat auch keiner bestritten. Bitte hört auf zu streiten, ihr seid doch Geschwister. Wir sollten unsere Kraft darauf verwenden, Teiko und Masao zu retten.“

„Du hast ja Recht, na kommt ab ins Dorf. Dort werden wir alles weitere besprechen.“

## Kapitel 2: Niemals aufgeben

Nachdem die vier wieder im Dorf waren, verschwanden sie sofort in Gaara´s Büro.

„So und jetzt noch einmal. Ich will euch nicht noch einmal erwischen, dass ihr auf eigene Faust handelt. Wir werden warten bis Baki sich meldet. Wenn ich euch trotzdem noch mal erwische, werde ich euch ins Gefängnis stecken lassen. Ihr bringt nämlich nicht nur die Zwillinge in Gefahr, sondern auch ganz Suna und das Kann ich nicht dulden.“

„Du würdest uns wirklich einsperren?“

„Ja Sinari, würde ich. Aber nur, wenn es keine andere Möglichkeit mehr gibt.“

„Gaara, es tut mir Leid. Es wird nicht noch einmal vorkommen. Wir halten uns ab sofort an deine Anweisungen.“

„Das will ich auch hoffen. Ich bin zwar der Kazekage, aber ich kann nicht an tausend verschiedene Orte gleichzeitig sein. Ihr müsst mir schon ein wenig helfen. Außerdem sind nicht nur wir von Akatsuki bedroht. Auch Konoha steht zurzeit unter Beschuss.“

„Warum sagst du das denn jetzt erst?“

„Weil ich es auch erst seit ein paar Stunden weiß. Die Nachricht kam fast Zeitgleich mit der Nachricht, das Akatsuki deine Kinder hat.“

„Na ganz toll, wenn es kommt dann kommt es richtig dicke. Ich könnte mich vergessen.“

„Keine Sorge ich habe mich schon um Verstärkung für Konoha gekümmert, deine Kinder sind jetzt wichtiger.“

„Hoffentlich geht es meinen Freunden gut.“

„Sinari, geht das schon wieder los? Du sollst dir nicht immer wieder um alle Sorgen machen. Du machst, dich damit nur kaputt.“

„Werter Kazekage, eine Nachricht von Baki!“

„Gib schon her und dann üben wir das Anklopfen.“

„Ich bitte um Verzeihung.“

„Jetzt raus hier.“

So schnell wie der Bote gekommen war, war er auch schon wieder verschwunden. Gaara las sich die Nachricht durch und kam zu dem Schluss, dass er selbst mitgehen wollte.

„Es geht los. Baki hat die Zwillinge gefunden.“

„Wo sind sie?“

„Mal ganz langsam. Ich werde mitkommen.“

Temari, Kankuro und Sinari konnten kaum ihren Ohren trauen. Gaara wollte sich tatsächlich ein weiteres Mal mit Akatsuki anlegen.

„Bist du dir Sicher, das du mit kommen willst?“

„Temari, ich bitte dich. Nur weil sie mich vor einiger Zeit erwischt haben, verkrieche ich mich nicht gleich. Was wäre ich für ein Kazekage, wenn ich das Dorf nicht mehr verlassen würde?“

„Stimmt!“

„Ich mach mich nur kurz fertig und dann machen wir uns auf den Weg.“

Gaara hatte vorgesorgt und nahm die Information mit. Er wusste, wenn er die Schriftrolle im Büro liegen lassen würde, wären die drei schon weg und er müsste hinterher laufen, um sie wieder einmal zusammen zu stauchen. Nachdem er nun auch seine Weste angelegt hatte, lief er wieder ins Büro. Er nickte seiner Familie kurz zu und lief voraus. Die anderen folgten ihm ohne einen Ton zu verlieren. Alle wussten, dass sie sich beeilen mussten, um den Kindern noch helfen zu können. Zusammen passierten sie die Schlucht und liefen in Richtung Süden.

„Wir müssen schnell sein. Baki hat große Besorgnis ausgedrückt.“  
„Verstanden!“, kam es von allein gleich.

Entschlossen liefen sie alle schneller, als der Wind. Keiner von ihnen wollte zulassen, dass den Zwillingen etwas passiert. Es war schon schlimm genug, das Akatsuki einen Weg gefunden hatte, um an die Kinder ran zu kommen. Nun sollten sie nicht noch mehr Schaden anrichten können. Gaara sah, dass etwas nicht mit Sinari stimmte. So bedrückt hatte er die 18 jährige, schon lange nicht mehr gesehen. Er wusste, dass sie sich Vorwürfe machte und das sie sich Sorgen um ihren Nachwuchs machte. Er selber hatte das Gefühl nie kennen lernen dürfen, aber er wollte auch nicht, das Sinari von ihren Kindern getrennt wurde.

„Mach dich nicht verrückt, du wirst sie bald wieder in deinen Armen halten.“  
„Ich hoffe du hast Recht. Ich würde mir nie verzeihen, wenn wir zu spät sind.“

\*Ich wünschte, Naruto und Neji wären jetzt hier und könnten mir helfen. Naruto konnte mich immer aufmuntern und Neji ist ein hervorragender Jonin. Ich könnte echt heulen. Wieso, war ich nur so dumm und habe mich schlafen gelegt? Ich hätte über meine Kinder wachen müssen.\*

Sinari bemerkte nicht, das sich einige Tränen selbstständig gemacht hatten und die anderen es gesehen hatten. Dann sah sie Baki und legte noch einmal einen Zahn zu. Kurz vor ihm kam sie zum Stehen und packte ihn an den Kragen.

„Wo sind meine Kinder?“  
„Sinari beruhige dich erst Mal.“

Schnell ließ sie den Jonin wieder los und atmete tief durch. Auch Baki, der den Schrecken fürs Leben bekommen hatte, atmete tief durch.

„Tut mir leid Baki. Ich wollte dich nicht angreifen.“  
„Ist schon gut. Ich möchte mich auch nicht mit einer Mutter anlegen. Mütter die ihre Kinder schützen wollen, sind wie Löwinnen, also Gefährlich.“  
„Gutes Beispiel. Das gefällt mir. Also, wo sind meine Kinder?“  
„Sie sind da vorne in der Höhle. Soweit wir wissen, sind drei Leute dort. Mir ist zu Ohren gekommen, dass die Kinder als Ablenkung dienen sollen. Ich weiß nur nicht was sie noch vorhaben.“  
„Ich aber.“

Alle anwesenden, drehten sich zu Gaara um und sahen ihn entgeistert an.

„sie wollen uns davon abhalten. Konoha zur Hilfe zu kommen, deswegen halten die uns auf Trab.“

„Ich geh da jetzt rein und dann werden die mich als Mutter kennen lernen.“

„Mach nichts Dummes.“

„Keine Sorge ich weiß, was ich tue.“

Dann stampfte sie wie wild geworden zu der Höhle und durchbrach die Provisorische Tür mit ihrer Faust. Die Akatsuki Mitglieder kannte sie zwar nicht, doch sie nahm sich fest vor, die Männer für ihre Taten leiden zu lassen.

„Ihr verfluchten Ärsche. Ihr habt es gewagt, meine Kinder zu entführen. Ich hoffe ihr wisst, worauf ihr euch eingelassen habt?“

„Mädel, du legst dich mit den Falschen Leuten an.“

„ ICH LEGE MICH MIT GENAU DEN RICHTIGEN LEUTEN AN! ICH WERDE EUCH IN DER LUFT ZERREISSEN! DANN KÖNNT IHR EUCH GEGENSEITIG ZUSAMMENPUZZELN!“

Sinari stürmte mit all ihren Naturelementen auf die drei zu und besiegte sie so schnell, das selbst sie es kaum glauben konnte. Dann nahm sie ihre Zwillinge und ging wieder zu den anderen.

„tatatataaa. Es sollte sich wirklich niemand mit mir anlegen. Niemand sollte sich an meine kleinen vergreifen.“

Alle anderen schluckten schwer, denn mit so einer Reaktion hatte niemand gerechnet. Sie sahen in das Gesicht einer Mutter, die höllische Angst um ihren Nachwuchs hatte. Und doch hatte sie in dem Moment etwas Warmes an sich.

„So, da es Teiko und Masao gut geht, sollte ich mal nach meinen Freunden in Konoha sehen. Gaara, ich hoffe du hast nichts dagegen?“

„Nein, geh schon. Aber deine Kinder bleiben hier. Dann kannst du dich auf Konoha konzentrieren.“

„Na gut. Aber passt mir ja gut auf die beiden auf. Und ihr beiden seid ja artig, nicht das mir Beschwerden kommen.“

Nachdem sie sich nun auch von Kankuro verabschiedet hatte, lief sie nach Konoha, um ihren Freunden zur Hilfe zu eilen. Da sie schon in der Nähe war, brauchte sie nur einen halben Tag, bis sie in ihrer ehemaligen Heimat war. Dort angekommen traute sie ihren Augen kaum. Ein riesiger Krater durchzog Konoha. Es waren nur noch die äußersten Häuser einigermaßen in Takt. Plötzlich sah sie wie eine Wand entstand, auf der Hundeköpfe zu sehen waren.

„Kakashi!“

Sinari klang ein wenig ängstlich und erschrocken zu gleich. Sie zögerte keine Sekunde mehr und eilte ihm zur Hilfe. Doch als sie ankam, war Kakashi schon eingeklemmt und Choji lief davon. So hatte sie ihren Freund noch nie laufen sehen, der Gegner musste also sehr stark sein. Sinari bekam noch mit wie Kakashi einen von Akatsuki

aufgehalten hatte und dann anscheinend Ohnmächtig wurde.

„Nein, er ist zu schwach. Ich kann sein Chakra kaum noch spüren... oh nein... er wird doch wohl nicht sterben?“

Es war ihr egal, ob sie in Gefahr geraten könnte. Also eilte sie zu Kakashi und kam schlitternd neben ihm zum Stehen. Mit zitternden Händen ließ sie sich auf ihre Knie fallen und tastete nach seinem Puls.

„Er lebt noch, aber wenn ich nicht was unternehme, dann stirb er.“

„Si... Sina...ri?“

„Ruhig, du darfst nicht sprechen. Ich werde dir helfen.“

„La.. ss es gut... sein. Hilf... den anderen.“

„Nein. Erst werde ich dir helfen. Ich werde dich befreien.“

Sinari hörte schon, das Kakashi schwer atmete und bekam Panik. Sie versuchte das Geröll um Kakashi herum, mit ihren bloßen Händen weg zu bekommen. Nach einer Weile hatte sie es auch geschafft und zog ihn aus den Trümmern. Da der Kopierninja eine ganze ecke schwerer war, als sie selber, hatte sie Schwierigkeiten ihn von sich runter zu bekommen.

„Kakashi, bitte halte durch.“

Aber von ihm kam keine Antwort mehr.

„Nein Kakashi, du darfst nicht sterben. Mach die Augen auf. Na komm schon, ich weiß, dass du es kannst.“

Doch er regte sich nicht mehr und Sinari bekam Tränen in den Augen. Sie weinte um den Kopierninja aus Konoha. Er war in ihren Armen gestorben und die Rothaarige konnte es nicht verhindern.

„Es tut mir leid, dass ich nicht ehr da war. Ich hätte dich retten können, wenn ich rechtzeitig da gewesen wäre. Minato pass mir auf Kakashi auf.“

Während sie das sagte, richtete sie ihren Blick gen Himmel. Dann hörte sie Naruto wie er aus der Haut fuhr. Sie wusste, wenn er zu sauer werden würde, dann würde er sich in den Fuchsgeist verwandeln. Sinari meinte sich zu erinnern das Kakashi ein Bann Mahl bei sich hatte und durchwühlte daher seine Taschen. Es dauerte nicht lange bis sie herausfand, dass er den Zettel nicht mehr hatte.

„Das kann doch wohl nicht wahr sein. Wo hat Kakashi den verfluchten Zettel gelassen? Ich könnte durchdrehen, den Anfang der Zerstörung hat Akatsuki gemacht und Naruto wird mit Kyubi den Rest erledigen. Ich muss was machen, aber was? Ich weiß es nicht. Und wo steckt nur Yamato? Er könnte Naruto aufhalten. Tja, ich werde es wohl so versuchen müssen. Ich hoffe nur, das ich es schaffen kann, sonst ist es eh aus.“

Sie rannte so schnell sie konnte zum Krater, wo sich Naruto befand. Neben ihr tauchten Kotetsu und Izumo auf. Beide waren schwer verletzt. Auch Raido und Genma

tauchten bei Sinari auf.

„Schön euch zu sehen. Und traurig das ihr hier seid.“

„Wir sind auch froh dich zu sehen. Obwohl ich nicht mit dir gerechnet habe.“

„Ja Kotetsu, das sieht dir ähnlich. Du rechnest nie mit mir.“

Daraufhin lockerte sich die Stimmung für ein paar Sekunden. Sinari drehte sich zum Kampffeld und sah nun Naruto.

„Er ist erwachsen geworden. Und so wie es scheint, ist er auch eine ganze Ecke stärker. Er könnte es schaffen, gegen Akatsuki zu gewinnen und Konoha zu retten.“

Zwar hatte die 18-jährige keine Ahnung, ob das auch wirklich klappen könnte, doch sie vertraute ihrem Freund einfach mal. Sinari selbst mischte sich nicht in den Kampf ein, sondern kümmerte sich aufopferungsvoll um die Verletzten und versuchte sie zu heilen. Bei jeder Behandlung, gab sie ein klein wenig ihrer Selbstheilungskraft hinzu. So konnten sich die Leute schneller erholen. Kotetsu und Izumo ging es nicht anders. Beide erholten sich relativ schnell von ihren Verletzungen und standen wieder auf ihren Beinen.

„Ich würde gerne wissen, wo Yamato ist?“

„Der ist mit Anko auf Mission.“

„Mist. Raido, du musst unbedingt an dein Feingefühl arbeiten. Die Antwort wollte ich nämlich nicht hören.“

„Warum soll ich dich anlügen?“

„Ach, ist schon gut. Tja, werde ich meine kleinen doch nicht mehr zu Gesicht bekommen.“

„Was meinst du damit?“

„Seht doch nur mal zu Naruto, dann wisst ihr was ich meine.“

Alle starrten in den Himmel und sahen, dass Naruto begonnen hatte sich zu verwandeln.

„Ich werde ihn aufhalten müssen, koste es, was es wolle.“

„Das wirst du nicht, du bist Mutter von zwei Kindern.“

„Genau. Und wenn ich nichts unternehme, wird bald nichts mehr sein, wo die beiden leben können. Ich spüre wie sich sein Sigel in Luft auflöst und das bedeutet, dass sich der Fuchsgeist selbstständig macht und Naruto zerstört. Ich muss ihn aufhalten, wünscht mir Glück Freunde. Wenn es nicht klappt, dann könnt ihr schon mal für eure Seelen beten.“

Alle fingen an schwer zu schlucken. Sie wussten, dass Sinari mehr als nur Recht hatte. Sinari hingegen rannte zu Naruto und versuchte ihn zu beruhigen, doch dieser hatte nur noch den Hass vor Augen und griff nun auch die Rothaarige an.

„Naruto, bitte beruhige dich. Weißt du denn nicht mehr wer ich bin?“

Naruto fauchte sie nur an und verpasste ihr einen Hieb. Dieser war so stark, dass sie schwer verletzt zu Boden ging.

\*Das darf nicht wahr sein. Er erkennt mich nicht. Was mach ich jetzt nur? Ich kann ihn so auf keinen Fall retten. Ich muss mir was anderes einfallen lassen.\*

„Sinari hau ab. Der achte Schwanz bildet sich. Lauf kleines, sonst bist du Tod“, schrie Kotetsu noch, doch es war schon zu spät.

Sinari hatte nicht mehr alles verstanden. Naruto hatte sie schon gepackt und versuchte sie zu zerdrücken.

„Naruto...bitte lass...mich los. Du...bringst... mich... um!“

Naruto brüllte sie nur an. Dann wurde Sinari bewusstlos. Naruto schleuderte sie wie ein Spielzeug umher. Und Kotetsu und die anderen nahmen schon an, dass die 18-jährige Tod war, umgebracht von einem ihrer Freunde. Sinari hingegen war in einem dunklen und sehr nassen Gang. Vorsichtig tastete sie sich vor an, bis sie sich in einer Art Aula befand. Am Ende der Aula befand sich ein riesiges Tor an, auf dem ein Siegel angebracht war. Davor stand Naruto, der dabei war das Siegel zu entfernen.

„Naruto nicht, das darfst du nicht tun. Er wird dich töten.“

In dem Moment tauchte Minato auf und hielt Naruto von weiteren Dummheiten ab. Sinari war sichtlich erleichtert zu sehen, dass der Hokage der vierten Generation da war und ging zu den beiden Männern.

„Sinari, wie kommst du hier her?“

„Hallo Minato, ich habe keine Ahnung. Ich weiß nur noch, dass Naruto mich zerquetschen wollte und dann war ich hier.“

„Yondaime, lass mich frei und ich werde dir zeigen was ich von deinem Siegel halte.“

„Lieber nicht. Kinder wir sollten uns an einem anderen Ort weiter unterhalten. Hier ist es mir einfach zu laut.“

Minato schnippte mit seinen Fingern und schon waren die drei an einem anderen Ort.

„Ähm... ich geh dann mal da rüber. Ich denke, dass ihr zwei viel zu bereden habt.“

Minato nickte Sinari zu und diese zog sich zurück. Sie lauschte dem Gespräch zwischen Vater und Sohn. Nun verstand auch Naruto, wieso Minato den Neunschwänzigen in den Körper seines Sohnes bannte.

„So Naruto, da du jetzt endlich die Wahrheit kennst, wird es Zeit Akatsuki den Gar aus zu machen.“

„Du hast Recht Sinari. Lass uns gehen.“

Beide schlossen ihre Augen und waren wieder in der Realität. Naruto hatte sich wieder zurückverwandelt und Sinari kam wieder zu sich. Sie hatte nur einen Nachteil. Naruto hatte ihr schwer zu schaffen gemacht und konnte so ihren Sturz nicht mehr abfangen. Sie hatte einfach keine Kraft mehr, um Sand aufsteigen zu lassen. Sie kam direkt neben Kakashi auf dem Boden auf und blieb schwer atmend liegen. Naruto hatte sich in der Zwischenzeit, um Pain gekümmert und ihn besiegt.

\*So, ich schätze mal, dass es jetzt auch mich erwischt. Ich hätte nie gedacht, dass ich mal von Naruto umgebracht werde. Ich hoffe Teiko und Masao geht es gut. Und ich hoffe dass sich Kankuro und seine Geschwister gut um die Zwillinge kümmern. Ich liebe euch meine kleinen.\*

Langsam schloss sie ihre Augen und nahm Kakashi's Hand in die ihre.

„Ich danke dir, für alles Kakashi. Du warst ein guter Freund. Ich hoffe wir sehen uns im Jenseits wieder.“

Ihre Stimme war noch nicht einmal mehr ein Hauchen. Selbst ihre Kräfte des Selbstheilens, hatten sie verlassen und so schlief sie neben dem Jonin ein. Ihre letzten Gedanken hatte sie darauf verwendet, sich an ihrem Traum zu erinnern. Jetzt wusste sie genau, dass sie in die Zukunft sehen konnte. Dann hörte sie auf zu atmen. Inzwischen waren Raido, Genma, Izumo und Kotetsu bei der Rothaarigen. Ihre beiden Team Mitglieder, ließen sich neben die 18 jährige fallen und weinten bitterliche Tränen um das Mädchen.

„Wir können nichts mehr für sie tun, sie ist nicht mehr bei uns.“

„Genma und das von dir, du hast sie doch auch gut gekannt.“

„Izumo, ich weiß aber wann es zu Ende ist. Sie hat uns alle gerettet und musste dafür sterben. Sie wird in ihren Kindern weiter leben. Aber sie selbst, hat es jetzt verdient in Frieden zu ruhen. Wir sollten sie mitnehmen.“

Kotetsu nahm sie schließlich auf den Arm und trug sie von Kakashi weg. An einer Entlegenen Ecke, legte er sie dann wieder auf den Boden.

„Ich hoffe, du findest deinen Frieden, wo auch immer du jetzt sein magst.“

Plötzlich merkte er, wie sich ein Finger von ihr bewegt hatte.

„Leute, ihr Finger hat sich bewegt.“

„Du spinnst“, kam es von Raido.

„Nein, seht doch.“

Sinari fing an zu Leuchten. In der Luft lag ein Hauch von Magie. Als die Männer auf sahen, bemerkten sie, dass alle Toten anfangen zu leuchten. Nach einer Weile fingen alle Toten wieder an zu leben. Für alle war klar, dass Naruto es geschafft hatte, gegen den Feind zu bestehen.

„Ich schätze, dass Naruto gegen Nagato gewonnen hat.“

„Woher willst du das wissen, Izumo.“

„Weil ich mal von Nagato's Kraft gelesen habe, dass er bei seinem eigenen Tod, Tote wieder zum Leben erwecken kann.“

Langsam regte Sinari sich immer mehr, bis sie schließlich wieder vollkommen bei Sinnen war und hoch schoss.

„Was ist passiert? Wo ist der Akatsuki?“

„Bleib ruhig, Naruto hat ihn besiegt. Wir würden gerne wissen, wie du ihn dazu bekommen hast, den Fuchsgeist zu unterdrücken?“

„Ich war das nicht. Das hat er ganz alleine geschafft.“

\*Danke Minato, ohne dich wäre wirklich alles aus gewesen. Du hast deinen Sohn und uns alle gerettet. Konoha hat dir viel zu verdanken.\*

Sinari hatte Minato's Geist vor sich gesehen und schloss kurz danken ihre Augen, dann verschwand er für immer aus der Welt der Lebenden. Sinari wusste, dass sie dem Hokage viel zu verdanken hatte und wollte unbedingt genauso Herzensgut werden wie er es zu Lebzeiten war.

„Sinari?“

„Was?“

„Was ist los? Was hast du auf einmal?“

„Ach nichts. Ich bin froh, dass Naruto es geschafft hat, uns zu schützen. Er ist wirklich sehr stark geworden.“

„Ja, das ist er. Wir haben ihm viel zu verdanken.“

„Ich würde vorschlagen, dass du dich noch ausruhst und dann nach Hause gehst.“

„Und was wird aus Konoha? Ich kann doch nicht einfach so gehen und euch in der schweren Stunde alleine lassen.“

„Doch das kannst du. Wer weiß, was Akatsuki als nächstes plant. Du musst zu deinen Kindern und sie schützen.“

Sinari nickte ihren Freunden zu und stand ganz vom Boden auf. Dann machte sie sich auf den Weg zum Dorf Tor. Dort kamen ihr auch schon Kakashi und Naruto entgegen. Die beiden jungen Leute lächelten sich sanft an. Dann verschwand Sinari. Sie machte sich auf die Heimreise und wollte nur bei ihren Kindern sein. Da ihr die Reise nach Konoha und auch der Kampf ums Überleben ihr viel Kraft und Chakra gekostet hatte, brauchte sie auch doppelt so lange für den Heimweg, als gewöhnlich. Als die 18-jährige nach zwei Wochen, in Suna angekommen war, brach sie in den Armen Baki's zusammen.

„Sinari. Was ist mit dir? Sag doch was?“

Doch von ihr kam keine Antwort. Baki nahm sie auf den Arm und trug sie zum Krankenhaus. Auf dem Weg dorthin lief er Matsuri über den Weg und sagte ihr, dass sie Kankuro und Gaara informieren sollte, dass Sinari im Krankenhaus sei. Diese machte sich sofort auf in den Kazekageturm. Ohne anzuklopfen stürmte sie in Gaara's Büro.

„Was fällt dir ein hier einfach rein zu platzen?“

„Sinari liegt im Krankenhaus. Baki hat sie eben hin gebracht. Ich sollte euch und eurem Bruder Bescheid geben, werter Kazekage.“

„Danke, du kannst gehen.“

Gaara selbst schmiss seine Robe in die Ecke und ging zu seinem Bruder. Dieser kümmerte sich gerade um die Zwillinge.

„Kankuro! Sinari ist wieder da, sie ist im Hospital. Näheres kann ich dir auch nicht sagen. Geh schon ich bleibe bei deinen Kindern.“

„Danke!“

Dann übergab er Teiko an Gaara und lief davon. Gaara hatte sich in den letzten beiden Wochen in seine Nichte vernarrt. Er war der Meinung, dass die kleine ihm sehr Ähnlich war.

„Na Teiko, warst du auch schön artig? Du wirst eine Kunoichi werden, die eines Tages den Frieden bringen wird und ich als dein Onkel werde dir alles Nötige beibringen.“

Teiko fing an zu lächeln und ihre Ärmchen in Richtung Gaara´s Gesicht zu strecken.

„Ich hab dich auch gern, das kannst du mir glauben. Ich hätte nie gedacht, dass ich mal einen anderen Menschen so gerne haben könnte, aber du hast mir nun endgültig die Augen geöffnet. Ich werde alles dafür tun, um dir und deinem Bruder die Heimat zu erhalten.“

Teiko fing glücklich an zu quietschen. Gaara wusste, wenn sie schon sprechen könnte, würde sie ihm Recht geben. Da Masao tief und fest schlief, konnte der Kazekage mit seiner Nichte knuddeln. Plötzlich fing er an zu grinsen.

„Soll ich dir noch was erzählen? Deine Eltern und deine Tante würden mich nicht wieder erkennen, wenn sie sehen würden, wie ich mich um dich kümmere.“

„Ja, das würden wir.“

Gaara hatte sich so erschrocken, das er rücklinks auf seine vier Buchstaben landete. Teiko konnte nichts passieren, weil er sie fest im Griff hatte.

„Seid ihr noch zu retten? Ich denke du liegst im Krankenhaus?“

„War ich auch, aber die Ärzte haben mir schnell helfen können. Deswegen bin ich auch schon wieder hier.“

„Wie ich sehe hast du einen Narren an deiner Nichte gefressen.“

„Sehr lustig Temari. Ich lach dann mal, wenn ich Zeit habe.“

„Ich find dass toll, das Teiko einen Onkel hat, der sich auch noch gut um sie kümmert.“

„Unseren Sohn werde ich aber erziehen.“

„Mach was du nicht lassen kannst, aber mach ihn nicht zu einem Angsthasen.“

Kankuro wurde rot im Gesicht, denn er wusste, was seine Frau ihm sagen wollte. Er selbst war früher auch ein Angsthase. Er hatte Angst vor seinem eigenen Bruder.

„Und du Gaara, sei so gütig und lass Teiko nicht ganz so werden wie du es warst. Ich glaube, dass ich mich sonst vergesse.“

„Mach dir keine Sorgen. Ich werde sie nicht so verbittert werden. Sie hat eine Familie, sie wird nicht einsam sein.“

„Das stimmt allerdings. Danke Gaara.“

Als Sinari sich zurückzog, wusste keiner, was die Rothaarige hatte. Es klang schon fast so, als wollte sie sich verabschieden. Gaara wurde nachdenklich und übergab Teiko an

ihrem Vater. Dann zog auch er sich zurück. Kankuro und Temari sahen sich perplex an.

„weißt du, was die beiden auf einmal haben?“

„Nein Temari, ich bin auch überfragt. Ich hoffe nur, das es nichts schlimmes zu bedeuten hat.“

„Was meinst du?“

„Sinari hat sich angehört, als wollte sie sich verabschieden.“

„Ich meine, komisch hat es sich schon angehört, aber ich glaube nicht, dass sie eure Kinder alleine lassen wird. Sie liebt die beiden und...“

„...und was? Vielleicht hat sie wieder eine Vision gehabt und wollte die beiden in Sicherheit wissen.“

„Deswegen also die ganzen Worte.“

Kankuro wurde nachdenklich, er wusste, wenn sie schon so weit war, das sie sich von ihren Zwillingen verabschiedete, musste etwas Schlimmes passieren. Zwar wollte er seine geliebte Ehefrau nicht verlieren, doch wusste er auch nicht, wie er es verhindern konnte. Auch Temari, wurde nachdenklich. Kankuro legte seine Tochter in ihr Kinderbettchen und ging zum Fenster.

„Ich denke, wir sollten Matsuri herkommen lassen.“

„Und dann?“

„Dann werden wir mit Gaara reden, er weiß irgendetwas und ich will wissen, was das ist.“

„Und du bist der Meinung, dass er es uns sagen wird.“

„Das wird er. Und wehe nicht, dann lernt er mich kennen.“

Dann ließ er nach Matsuri rufen. Kurze Zeit später, war diese auch schon da.

„Was kann ich für euch tun?“

„Pass auf die Zwillinge auf.“

„Mach ich.“

Kankuro und Temari machten sich schnell auf den Weg ins Büro.

„Gaara, was weißt du über Sinari´s Worte?“

„Nicht mehr, wie ihr auch nicht. Aber ich denke, dass sie wieder in die Zukunft gesehen hat.“

„So schlau waren wir auch schon.“

„Na also, dann hätten wir das auch geklärt. Dann kann ich ja jetzt meine Arbeit machen.“

Deprimiert verließen seine Geschwister das Büro und gingen ins Wohnzimmer.

## Kapitel 3: Teiko und Masao

Inzwischen waren drei Jahre vergangen. Teiko und Masao waren inzwischen flinke Läufer und hielten alle auf Trab. Die Zwillinge waren im Sicheren Dorf geblieben. Auch wenn sie wussten, was Krieg bedeutete, wussten sie noch nicht, wie ernst es wirklich war. Der vierte Ninja Weltkrieg war ausgebrochen und die Anbu Einheiten, hatten alle Hände voll zu tun, das Dorf vor Feindlichen Angriffen zu schützen. Teiko und Masao, waren mit andern Dorfbewohnern, in den Bergen, in Verstecke gebracht worden. Sinari, war mit ihrem Mann und seinen Geschwistern in den Kampf gezogen, um gegen Madara zu kämpfen. Dieser Krieg sollte alles verändern. Nach einigen Kämpfen, war die 21 jährige so geschwächt, das ihre Gegner leichtes Spiel hatten, sie von den anderen zu trennen und sie zu töten. Kankuro sah von weitem was geschehen war und konnte seinen Augen kaum trauen. Seine geliebte, war gefallen und er konnte nichts dagegen tun.

„NEEEIIN!“

Wut entbrannt rannte er durch die gegnerischen Reihen. Er wollte nur noch zu Sinari kommen, um ihr noch helfen zu können. Doch als er ankam, brach er neben ihr, weinend, zusammen. Er konnte nicht glauben, dass sie ihm genommen wurde.

„Sinari, bitte nicht. Bitte, bitte, bitte nicht.“

Gaara hatte gesehen, das sein Bruder leichtsinnig wurde und eilte ihm zur Hilfe. Er wusste, das es reichte, das die Zwillinge nun keine Mutter mehr hatten. Sie sollten nicht auch noch ihren Vater verlieren.

„Kankuro, bist du verrückt? Du kannst doch nicht deine Deckung aufgeben.“

„Diese Schweine haben Sinari umgebracht.“

„Reiß dich zusammen. Du musst jetzt an deine Kinder denken, sollen sie auch noch ohne Vater aufwachsen, so wie wir?“

„Nein, natürlich nicht.“

„Dann steh auf und kämpfe.“

Kankuro tat das, was von ihm verlangt wurde. Er wusste, dass sein Bruder ihm eine runter hauen würde, wenn er sich weiter gehen ließe. Er wollte auch nicht das seine Kinder als Vollweisen aufwachsen zu lassen. Am Abend schien der Sieg sicher zu sein, denn Madara's Arme zog sich zurück. Alle Kämpfer und Kage jubelten, das sie es endlich geschafft hatten. Der Krieg zog sich nun schon zweieinhalb Jahre hin und alle freuten sich, wieder nach Hause zurück zu kehren. Der einzige, der sich nicht freute, war der Marionetten Spieler. Traurig nahm er seine Frau auf den Arm und trug den Leichnam nach Sunagakure. Am Tag darauf, gab Gaara bekannt, das alle Dorfbewohner, sorglos zurückkehren könnten. Er selbst holte seine Nichte und seinen Neffen ab.

„Onkel Gaara.“

Jubelnd liefen die beiden auf den Rothaarigen zu. Er selbst hatte sich hingekniet und nahm die beiden in den Arm.

„Wo is Mama?“, fragte Teiko  
„Wo Papa?“, wollte Masao wissen.

Gaara musste schwer schlucken, denn er wusste, dass die beiden ihre Mutter nie wieder in den Arm nehmen konnten. Der Krieg hatte vielen das Leben gekostet, aber das ausgerechnet den Zwillingen ihre Mutter genommen wurde, schmerzte ihn sehr.

„Onkel Gaara, warum weinen?“  
„Ach Teiko, es ist nichts. Na kommt ihr zwei, wir gehen nach Hause. Euer Vater wartet bestimmt schon.“  
„Ja“, stimmten beide ein.

Gaara wusste, dass die beiden enttäuscht werden würden, wenn sie zu Hause sein würden. Sie würden erfahren, dass ihre Mutter gestorben war und sie sie nie wieder sehen würden. Liebevoll trug er die beiden in den Kazekageturm. Dort angekommen, sahen die kleinen ihren Vater und fingen an zu zappeln.

„Papa“, schrien beide gleichzeitig los.

Gaara ließ die beiden schnell runter, bevor sie auf die Idee kamen, vom Arm runter zu springen. Die Zwillinge stürmten sofort auf ihren Vater zu und nahmen ihn in den Arm.

„Hey Gaara, kann ich dich kurz sprechen?“  
„Ich komme Temari. Kankuro kommst du klar?“  
„Geh ruhig. Wenn was ist rufe ich.“

Gaara nickte seinem großen Bruder zu und verschwand in die Küche. Er ließ sich traurigen Blickes auf einen Stuhl nieder. Auch Temari hatte sich gesetzt.

„Wissen die beiden es schon?“  
„Nein. Sie würden es eh nicht begreifen.“  
„Aber es muss gesagt werden, sonst warten die beiden weiter auf ihre Mutter.“  
„Ich werde es ihnen noch heute sagen, schließlich ist Morgen die Beisetzung.“  
„Ich werde dabei sein. Du wirst Hilfe brauchen. Von Kankuro werden wir keine Hilfe erwarten können.“  
„Ihn sollten wir da raus lassen.“  
„Gute Idee!“

Beide erhoben sich und gingen in die Stube wo der Braunhaarige mit den Kindern auf den Boden gesetzt hatte. Temari und Gaara trauten ihren Augen kaum, als sie sahen, wie alle drei weinten.

„Kankuro?“

Dieser sah mit verweinten Augen auf.

„Die beiden, wissen Bescheid.“

Nun sahen auch die Zwillinge auf und sahen ihren Onkel traurig an. Die Traurigkeit schlug bei Masao in Ärger um. Dieser sah seinen Onkel mit verhassten Augen an. Gaara musste schwer schlucken. Er wusste, dass Masao ihm die Schuld für den Tod seiner Mutter gab. Obwohl Teiko erst drei Jahre alt war, verstand sie genau, was es hieß im Krieg sein Leben zu verlieren. Zwar war sie traurig, aber sie wusste auch, dass ihr Mutter alles dafür tat, um sie und ihren Bruder zu schützen.

„Onkel?“

„Ja mein Schatz?“

„Masao brüht sich wieder. Er hat es nicht so gemeint.“

„Ich hoffe es.“

Teiko merkte, dass Gaara sich nun wirklich schuldig fühlte. Aus dem Grund ging sie auf ihn zu und klammerte sich an sein Bein.

„Ich hab dich lieb. Und Masao ist nur traurig.“

„Ich hab dich auch lieb, meine kleine.“

Dann nahm er seine Nichte auf den Arm und knuddelte sie. Temari hatte sich neben Kankuro gesetzt und tröstete ihn. Er selbst konnte es immer noch nicht glauben, dass er seine Frau nicht mehr an seiner Seite hatte.

„Hey Brüderchen, Kopf hoch. Sieh mal deine Tochter an.“

Kankuro sah seine Tochter an.

„So, und jetzt sag mir, wen du siehst.“

Kankuro sah genauer hin und erstarrte fast.

„Genau. Sinari lebt in Teiko weiter. Du hast sie nicht verloren.“

„Du hast Recht. Das Leben geht weiter und meine Kinder brauchen mich.“

„Jetzt hast du es begriffen. Klar wird der Schmerz noch anhalten, aber irgendwann kannst auch du wieder lachen. Die beiden brauchen ihren Vater.“

Ohne weiter zu zögern, stand er auf, ging zu seiner Tochter und nahm sie auf den Arm.

„Was hältst du davon, wenn wir deinen Bruder suchen gehen.“

„Ja.“

Gaara wusste, dass sein Bruder es schaffen würde mit dem Schmerz fertig zu werden, schließlich hatte er seine Kinder noch und das war auch gut so. Er und Temari blieben im Wohnzimmer und setzten sich auf Sofa.

„Gaara?“

„Mmh?“

„Meinst du, das er es wirklich so leicht weg steckt, oder macht er uns was vor?“

„Er macht nicht nur uns was vor. Er macht auch sich selbst was vor.“

„Dann wird er nicht damit fertig werden?“

„Irgendwann vielleicht schon, aber bis da hin ist es noch ein weiter Weg. Solange sollten wir die Betreuung, der Zwillinge übernehmen.“

„Aber ist es nicht besser, wenn wir die beiden bei ihm lassen?“

„Schon, aber wenn Kankuro zu sehr in seiner Trauer verfällt, könnte er die beiden anstecken. Dann wären sie nicht mehr die selben.“

Plötzlich, stürmte Teiko ins Wohnzimmer und stolperte über ihre eigenen Füße. Sie landete direkt vor Gaara's Füße. Dieser hob sie sofort hoch und sah sich ihr Knie an.

„Hör auf zu weinen. Sieh doch, du hast noch nicht einmal einen Kratzer.“

Erstaunt sah sie sich ihr Knie an und konnte wirklich keinen Kratzer sehen.

„Aber?“

„Ich hab es schnell genug gesehen und habe dich mit meinem Sand aufgefangen. Deswegen hast du dir nichts getan.“

„Tooooooll!“

„Findest du?“

„Ja!“

„Sag mal, warum hattest du es denn so eilig?“

„Masao tut Papa weh.“

Beide Erwachsenen sprangen auf und rannten zu Kankuro's Zimmer. Als Gaara die Tür aufmachen wollte bekam er einen Stromschlag, der sich gewaschen hatte. Gaara flog mit voller Wucht gegen die gegenüber liegende Wand und rutschte schwer atmend daran hinunter. Teiko hatte gesehen, dass ihr Onkel verletzt wurde und lief weinend zu ihm. Dann krallte sie sich in seine Sachen am Brustkorb.

„Onkel Gaara.“

„Ist schon gut. Mach dir keine Sorgen, mir ist nichts passiert.“

Skeptisch sah sie auf seine Hände, welche schwere Verbrennungen aufwiesen.

„Aber...?“

„Ich weiß, es ist nicht weiter schlimm, mach dir keine Sorgen.“

Schnell unterdrückte er seine Schmerzen und nahm Teiko in den Arm. Diese spürte sofort, dass ihr Onkel sich verspannte. Vorsichtig löste sie sich aus seinen Armen und legte ihre Hand auf seine rechte Handinnenfläche. Plötzlich fing diese lila an zu leuchten und Gaara konnte zu sehen, wie sich die Wunden erholten. Das selbe machte sie mit der linken Hand.

„Seid wann kannst du das?“

„Weiß nicht.“

„Ist ja jetzt auch egal. Wir müssen deinem Vater helfen und Masao zu Vernunft

bringen.“

Teiko nickte ihrem Onkel und ihrer Tante zu. Gaara wusste zwar schon immer, dass seine Nichte ein wahres Naturtalent war, aber schon mit drei Jahren das Chakra so gut kontrollieren zu können, das hat selbst er nicht hinbekommen. Nach dem er sich gesammelt hatte stand er auf, ließ seinen Sand empor steigen und öffnete die Tür. Dann stürmten alle drei in den Raum. Kankuro stand immer noch unter Strom und wälzte sich am Boden. Teiko konnte es sich nicht mehr mit ansehen und rannte zu ihrem Bruder.

„Masao, nicht! du tust Papa weh.“

„Ihr seid schuld, dass Mama nicht mehr ist. Wir werden Mama nie wieder sehen.“

„Hör bitte auf. Wenn du weiter machst, werden wir Papa auch nicht mehr lange haben.“

Trotz dass die beiden noch so jung waren, konnten sie sich schon wie sechsjährige ausdrücken. Auch konnten die beiden jetzt schon mit ihren Kräften umgehen.

„Masao hör auf, sonst werde ich langsam böse.“

Nun trat Gaara vor, doch der dreijährige hörte nicht auf seinen Onkel. Nachdem er nochmals seinen Naturelement Donner Chakra verlieh, stieß er seine Schwester mit dem Strom von sich. Diese landete direkt neben ihrem Vater. Nun wurde es dem 20-jährigen zu bunt. Er ließ seinen Sand empor steigen und fesselte seinen Neffen mit dem Sand. Im Gegenzug verschwand die Elektrizität und Kankuro blieb bewusstlos liegen. Teiko kroch besorgt zu seinem Gesicht.

„Papa? Papa... mach deine Augen auf.“

Sie patschte vorsichtig ihre Hände in Kankuro's Gesicht. Ihre Besorgnis war so groß, dass sie ein paar Tränen verlor. Auch Temari hatte sich inzwischen neben dem Braunhaarigen gekniet.

„Mach dir keine Sorgen, dein Vater wird wieder gesund.“

„Warum?“

„Warum dein Bruder das getan hat?“

„Ja.“

„Nun... ich kann es dir auch nicht sagen. Um alles weitere wird dein Onkel sich kümmern.“

„Aber...“

„Hab keine Angst. Er wird Masao nicht zu sehr bestrafen. Schließlich ist er noch ein Kind.“

Teiko senkte traurig ihren Kopf. Sie wusste, dass sie gegen ihren Bruder noch nicht ankam, da ihre Fähigkeiten auf sich warten ließen.

„Hey, du kannst stolz auf dich sein, du hast Gaara's Hände geheilt. Ich weiß zwar nicht, wie du es gemacht hast, aber du hast es geschafft. Und nur das zählt.“

Teiko wurde rot wie eine Tomate. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte und doch hatte ihre Tante damit vollkommen Recht. Sie hatte ihren Onkel geheilt und war stolz

darauf, dass sie es konnte.

„Tante Temari, wo is Onkel Gaara?“  
„Bestimmt in seinem Büro.“

Dann stapelte sie los. Zwar hörte sie noch die rufe ihrer Tante, doch lief sie weiter. Sie wollte Gaara von Dummheiten abhalten. An der Bürotür angekommen, hörte sie schon die schreie ihres Onkels. Ohne weiter zu zögern stürmte sie in den Raum.

„Onkel Gaara.“  
„Teiko, raus hier. Du hast damit nichts zu tun.“  
„Nein. Masao is mein Bruder. Ich werde ihn nich allein lassn.“  
„Teiko, er hat euren Vater fast umgebracht.“  
„Schon, aber er is immer noch mein Bruder. Bitte Onkel Gaara, hab Nachsicht.“  
„Teiko, ich sage es nicht noch einmal. Geh raus.“

Obwohl Gaara sehr sauer klang, blieb Teiko standhaft und stellte sich schützend vor ihrem Bruder.

„Geh, bevor ich mich vergesse.“  
„Ich bleib.“

Nun reichte es dem Kazekagen. Ohne weiter zu zögern, holte er aus und verpasste seiner Nichte eine Ohrfeige. Teiko flog rückwärts gegen die Wand und blieb Ohnmächtig liegen. Nun wandte er sich seinem Neffen wieder zu.

„Also Masao.“  
„Onkel Gaara, es tut mir leid. Ich weis nich, was mich gerittn hat. Ich hab alles gesehn, aber ich konnte es nich verhindern.“  
„Ein Gen- Jutsu also. Aber wer hätte einen Vorteil davon?“

Masao zuckte mit den Schultern. Dann ging er zu seiner Schwester und weckte sie.

„Aua.“

Mit schmerz verzerrter Miene rieb sie sich ihre Wange. In dem Moment kamen Kankuro und Temari auch schon herein gestürmt.

„Gaara, lass die beiden. Masao stand unter einem Gen- Jutsu. Er kann nichts dafür.“  
„Ja, ich hab´s auch schon heraus gefunden. Du erzählst mir nichts neues.“

Die Zwillinge rappelten sich wieder auf und gingen zu ihrem Vater.

„Geht es euch gut, Kinder?“  
„Ja Papa, nix passiert.“  
„Schön zu hören.“

Erleichtert das es allen dreien gut ging, atmete Temari einmal tief durch. Alle anderen sahen die erleichterung der Blonden und lächelten sie an.

„Es ist schon spät. Wir sollten uns hinlegen. Morgen ist ein schwerer Tag.“

Alle nickten Gaara zu und zogen sich in ihre Zimmer zurück. Selbst die Kinder gingen in ihre Zimmer. Nur Gaara blieb noch wach. Er hatte sich aufs Dach zurückgezogen. Der 21 jährige dachte lange darüber nach, was er seiner Nichte angetan hatte.

„Teiko, was habe ich dir nur angetan? Deine Mutter hätte mir wahrscheinlich den Hals umgedreht, wenn sie das gesehen hätte. Es tut mir leid. Ich bin in mein altes Muster zurückgefallen und hätte dir sonst was antun können. Ich hoffe du verzeihst mir irgendwann.“

Am nächsten Morgen waren alle, bis auf Teiko schon früh auf den Beinen. Gaara machte sich Sorgen und wollte nach seiner Nichte sehen. Doch als er die Tür öffnen wollte, bemerkte er, das etwas davor war.

„Teiko?“

„Nein.“

„Warum nicht? Na komm, lass mich rein.“

„Ich will nicht.“

„Ich kann verstehen, wenn du Angst vor mir hast. Dann geh ich eben wieder.“

„Nein, warte.“

Dann krabbelte sie von der Tür weg und öffnete sie ganz. Nun konnte Gaara eintreten und sah, das die 3 jährige weinte.

„Ich weiß, das es heute nicht leicht werden wird, aber es muss sein.“

„Ich will Mama nicht gans gehen lassen. Ich hab sie doch so lieb.“

„Ist schon gut, aber es ist wichtig, das wir da hin gehen. So weiß deine Mutter, das wir sie nicht vergessen haben und sie auch niemals vergessen werden. Sie lebt in dir Teiko.“

„Hä?“

„Sieh nur mal in den Spiegel. Du siehst genau so aus, wie deine Mutter. Sie lebt in dir weiter. Deine Fähigkeit mit dem lila Chakra, ist das Selbstheilungschakra deiner Mutter. Du hast viel von ihr geerbt. Du kannst stolz auf sie sein. Sie war und ist eine Heldin und sie ist deine Mutter.“

Dann lief sie auf ihren Onkel zu und krallte sich an seinem Bein fest. Dieser hockte sich hin und nahm sie in den Arm.

„Dein Vater, deine Tante und ich werden für auch da sein.“

„Ich weiß.“

„Bist du so weit?“

„Nicht wirklich, aber ich komm mit.“

„Das ist meine Nichte. Na komm und wenn es soweit ist, werde ich dich unterrichten.“

„Machst du das wirklich?“

„Versprochen.“

Dann ging sie neben ihren Onkel her und ins Wohnzimmer.

„Da bist du ja, kleines.“

„Ja Papa.“

Sie erwiderte seinen traurigen Blick.

„Dann lass uns deine Mutter die letzte Ehre erweisen.“

„Wo ist Masao.“

„Der ist schon mit deiner Tante vorgegangen.“

Nachdem Kankuro seine Tochter auf den Arm genommen hatte, gingen er und sein Bruder zum Friedhof. Dort trafen sie auf Temari die seinen Sohn auf den Arm hatte.

„Seid ihr bereit?“

Kankuro, Gaara und auch Teiko nickten ihr zu. Gemeinsam betraten sie den Heiligen Ort der letzten Ruhe und gingen hinter dem offenen Sarg her. Hinter ihnen war das halbe Dorf versammelt. Wie auch Sinari's Freunde aus Konohagakure. Teiko war schwer verwundert, dass ihre Mutter so viele Freunde hatte.

„Wir haben uns heute hier versammelt, um einer wahren Kunoichi, die letzte Ehre zu erweisen. Sie ist als kleines Mädchen nach Konoha gekommen und auf ihrem Weg zu der großartigen Kunoichi, die sie war, hat sie ihren Mann kennen und lieben gelernt. Und was noch viel wichtiger ist, sie hat der Ninja Welt zwei wunderbare Kinder hinterlassen. Sie wird in den beiden weiterleben. Sie war uns allen eine wunderbare Freundin und sie wird uns immer erhalten bleiben. Wir werden sie nie vergessen.“

Teiko kannte den jungen Mann nicht, der neben dem Sarg ihrer Mutter stand und dennoch hatte sie das Gefühl, ihm schon einmal begegnet zu sein. Nach der kleinen und dennoch sehr nahegehenden Rede, wurde der Sarg ins Grab nieder gelassen. Danach ging erst die Familie heran und warfen eine Blume hinein. Dann alle andern. Es dauerte eine ganze Stunde, bis sich alle von der 21-jährigen verabschiedet hatten. Zum Schluss drückten sie noch ihr Beileid bei der Familie Sabakuno aus. Teiko wollte unbedingt wissen, wer der junge Mann war, der die Rede hielt und ging zu ihm.

„Hallo, mein Herr.“

„Hallo kleines.“

„Wer bist du, das du meine Mama kännst.“

„Ich bin einer ihrer besten Freunde. Und ich bin dein Patenonkel. Durch den Krieg, hatte ich keine Zeit mich um dich zu kümmern, aber das wird sich jetzt ändern.“

„Ich weis immer noch nicht dein Name.“

„Ich heiße Neji Hyuga. Und du Teiko, hast eine wunderbare Mutter gehabt. Eines Tages, wirst auch du eine hervorragende Kunoichi sein und den Traum deiner Mutter weiter führen.“

„Welchen?“

„Den Traum des Friedens. Sie hat fest daran geglaubt. Und ich weiß, dass du es schaffen kannst.“

„Aber ich bin noch klein.“

„Jetzt noch nicht. Aber der Tag wird kommen, an dem du uns alle stolz machen wirst.“

Plötzlich stand Gaara hinter ihr und legte seine Hand auf ihre Schulter. Teiko zuckte erappt zusammen.

„Hallo Neji. Wie geht es eurem Dorf?“

„Gut, danke der Nachfrage. Wie sieht es bei euch aus?“

„Wir haben zwar viele Verluste, doch wir werden es verkraften können. Du kannst Tsunade berichten. Das wir unser Dorf auch weiterhin schützen können.“

„Ich werde es ihr ausrichten. Sie lässt auch ihr tiefes Beileid aussprechen. Sie wäre gerne selber gekommen, doch als Hokage, konnte sie das Dorf nicht verlassen. Nicht nachdem wir auch noch eine Warnung bekommen haben.“

„Was für eine Warnung?“

„Madara soll noch leben und versucht einen weiteren Putsch gegen Konoha. Noch ist er zwar zu schwach, aber er wird wieder kommen.“

„Dann werden wir an eurer Seite sein. Ihr seid nicht alleine.“

„Ich danke dir Gaara.“

„Wollt ihr noch mit zu uns kommen? Ich denke Teiko und Masao werden sich sehr freuen, wenn sie ihre Paten kennen lernen können.“

„Sehr gerne. Ich sage meinen Leuten nur kurz Bescheid.“

„Mach das, wir treffen uns dann in meinem Haus.“

Gaara nahm seine Nichte auf den Arm und ging mit ihr zu Kankuro. Dieser kniete immer noch vor Sinari's Grab.

„Kankuro, ich weiß, das es schwer ist, aber du musst sie jetzt gehen lassen. Na komm wir gehen nach Hause.“

„Geht ruhig schon vor. Ich brauch noch einen Moment.“

„Na gut, aber mach nicht mehr zu lange.“

„Mmh.“

„Na kommt Kinder, wir gehen schon mal vor. Euer Vater braucht noch Zeit.“

„Ja“, flüsterten die Zwillinge, Gaara zu.

Dann gingen sie neben ihrem Onkel, zum Haus. Dort angekommen traf Teiko wieder auf ihren Paten.

„Hallo Onkel Neji.“

„Hallo kleines. Wo ist dein Vater?“

„Noch bei Mama.“

Nun trat Gaara vor und begrüßte Hinata, Kiba, Shino, Naruto, Sakura, Sai, Yamato, Kakashi, Kurenai mit Kind, Lee, Tenten, Gai, Shikamaru, Ino, Choji, Kotetsu, Izumo, Genma, Aoba und Raido. Masao hatte sich ängstlich an Temari geklammert. So viele Leute im Haus zu haben, machten ihm Angst. Teiko hingegen war neugierig und wollte jeden kennen lernen. Auch wenn Masao und Teiko Zwillinge waren, konnten sie verschiedener nicht sein. Alle waren sehr begeistert von dem kleinen Mädchen.

„Sag mal Gaara, wenn sie doch so begabt sind, dann wäre es doch von Vorteil, wenn die beiden schon zur Akademie gehen würden.“

„Sakura, lass das mal meine Sorge sein. Die beiden sind noch zu jung.“

„Aber sie wären die ersten, die es schaffen könnten.“

„Leute, das hört sich an, als ob ihr die beiden dazu zwingen würdet?“

„Das hat keiner von uns gesagt.“

„Nein Naruto, ich werde die beiden zu nichts zwingen. Sie sollen selber entscheiden, ob sie Ninja werden wollen.“

Nun stand auch Teiko still und sah ihn mit großen Augen an. Dann ging sie auf ihn zu, stellte sich direkt vor ihn und sah ihn einfach nur an. Gaara beugte sich ein wenig hinunter und nahm seine Nichte auf den Arm. Diese wiederum drückte ihn fest an sich.

„Hab dich lieb.“

„Ich dich doch auch, Prinzessin.“

Naruto fing an zu grinsen und sah die beiden genauer an.

„Naruto, was grinst du schon wieder so?“

„Na, wenn man euch beiden so ansieht, könnte man glauben, das Teiko nicht Kankuro´s Tochter ist, sondern eher deine.“

„Ja nee ist klar. Träum weiter. Sie ist nur meine Nichte. Sie sieht aus wie ihre Mutter.“

„Na ja. Und selbst sie sieht dir ähnlicher als jeder andere.“

„Wenn du das sagst. Und jetzt schluss damit. Ich will davon nichts mehr hören.“

„Onkel Gaara, nicht böse sein.“

„Nein kleines, weißt du, Naruto und ich reden öfter mal in einem rauen Ton. Du musst dir keine Sorgen machen.“

„Ach so.“

Nun mussten alle lachen, auch wenn es traurige Zeiten waren. Sie fanden die kleine Teiko einfach nur zu niedlich. Nun trat auch Masao vor und wollte tapfer sein. Naruto machte sich sofort lustig über den kleinen Angsthasen. Teiko ließ es sich nicht nehmen, von Gaara´s Arm zu springen und sich schützend vor ihren Bruder.

„Lass ihn in ruh.“

„Mal nicht so eilig. Ich tu ihm ja nichts.“

Teiko holte aus und verpasste Naruto eine. Dieser verlor sein Gleichgewicht und landete auf seine vier Buchstaben. Nun lachten alle über Naruto. Sich von einem kleinen Kind verprügeln zu lassen, war einfach zum lachen.

„Ja Teiko ist ihrer Mutter sehr ähnlich.“

„Obwohl man auch sagen könnte das sie dir sehr ähnlich ist, Sakura.“

„Warum? Was meinst du Kiba?“

„Du verhaust Naruto auch bei jeder Gelegenheit.“

„Nur wenn er es verdient hat.“

„Und ich will nur mein Bruder schützen.“

Ja das war Teiko. Sie war die mutigere und aufgeschlosseneren von beiden und das merkte man von Anfang an.

## Kapitel 4: Schule und Training

Drei Jahre waren die Zwillinge nun jetzt schon Halbweisen. Und seit zwei Jahren gingen die beiden zur Akademie. Dort hatten die beiden die Theorie gelernt und die Praxis lernten sie von Gaara, Temari und Kankuro. Gaara hatte Teiko auf ihre Elemente getestet und stellte fest das sie Erde, Wasser und Donner beherrschen konnte. Bei Masao waren es Feuer, Wind und Donner. Heute war es nun wieder so weit. Es war Sonntag und Gaara hatte seinen freien Tag. Teiko hingegen, hatte keinen freien Tag mehr. Immer wenn sie glaubte, sie könnte mal einen Tag ausschlafen, platzte ihr Onkel in Zimmer und schmiss sie aus dem Bett.

„Teiko, aufstehen.“  
„Onkel Gaara, weißt du eigentlich wie spät es ist?“  
„Ja. Zeit zum Aufstehen und zum Trainieren.“  
„Och Menno, ich habe aber keine Lust.“  
„Willst du jetzt was lernen oder nicht?“  
„Ich komm ja schon. Ich zieh mich nur noch an.“

Zufrieden mit sich selber, ging der Kazekage wieder und wartete in der Küche.

\*Onkel Gaara, hat sie doch nicht mehr alle. Ich hetz mich schon jeden Tag in der Akademie ab, und jetzt lässt er mich auch noch sonntags trainieren. Ich könnte mich langsam aber sicher echt vergessen. Masao hat bei Vater den reinsten Urlaub und ich muss bis zum Umfallen schufften.\*

„TEIKO KOMM JETZT!“  
„JA DOCH. BIN GLEICH DA!“

Genervt machte sie sich auf den Weg in die Küche. Dort setzte sie sich und aß eine Stulle und trank ihre Milch.

„Können wir los?“  
„Ja, wir können. Was machen wir heute?“  
„Mal sehen, ob du genauso begabt bist, wie deine Mutter.“  
„Wie meinst du das?“  
„Sie konnte meinen Sand beherrschen und mit Wasser eine Sandeismauer erschaffen. Wollen wir doch mal sehen, ob du es nicht auch irgendwann kannst.“  
„Meinst du wirklich?“  
„Mach dir bitte nicht zu viele Hoffnungen. Erst mal müssen wir herausfinden ob du die Elemente beherrschen kannst.“  
„Schon klar.“  
„Wir werden vorm Dorf trainieren.“

Gaara ließ seinen Sand emporsteigen und sprang auf die Sandfläche.

„Kommst du?“

Teiko schluckte schwer, da ihr der Sand nicht ganz geheuer vorkam. Doch dann sprang sie ebenfalls rauf. Nachdem sie sich an Gaara festgehalten hatte, schwebten die beiden über die Mauer.

„Wenn du den Sand so kontrollieren kannst, wie ich, kannst du alles Mögliche damit machen.“

Während er das sagte, zeigte er ihr auch, was er damit meinte. Teiko sah ihm gespannt zu. In den letzten Monaten hatte sie mit den Kunai und den Shuriken trainiert und beherrschte die Waffen, wie kein anderer. So wie sie die Waffen nutzte, waren sie für jeden tödlich. Nun würde sie lernen mit ihren Elementen um zu gehen und was für eine Macht diese hatten. Gaara weihte sie in seine Tiefsten Geheimnisse ein. Auch erzählte er ihr von seiner Kindheit.

„Großvater, war nicht fair. Er hätte weder dir noch Großmutter dieses Leid antun dürfen.“

„Nein er hätte es nicht tun dürfen. Aber es hatte auch Vorteile. Wenn ich Shukaku nicht gehabt hätte, hätte ich vor acht Jahren Suna nicht beschützen können.“

„Vielleicht, vielleicht auch nicht. Ich kenne keinen der dir das Wasser reichen könnte.“

„Doch da gibt es jemanden.“

„Wer?“

„Naruto Uzumaki. Er ist ein sehr starker Ninja.“

„Dieser Blonde Tollpatsch der sich damals von mir eine eingefangen hat?“

„Ja genau der. Du wirst ihn noch richtig kennen lernen. Ohne ihn wäre ich immer noch so wie in meiner Kindheit.“

„Du meinst du warst echt fies?“

„Ja, was ist daran so schwer zu verstehen?“

„Weil ich dich nicht so kenne. Deshalb bin ich so erstaunt. Aber jetzt ist mir wenigstens klar, warum Vater immer so einen gesunden Respekt hat.“

„Das ist auch einer der Gründe. So, genug geplaudert. Ran an die Arbeit.“

Teiko nickte ihm zu und fing an sich auf den Sand zu konzentrieren. Langsam hob sie ihre Hände und versuchte Sand empor steigen zu lassen, doch auch nach Stunden bekam sie nur ein paar Krümel in die Luft. Zum Schluss war sie so geschwächt, dass sie an Ort und Stelle zusammen brach.

„Teiko!“

„Es ist nichts. Lass... lass uns einfach... weiter machen.“

Sie mobilisierte all ihre Kraft, um sich wieder auf zu rappeln. Doch kaum, dass sie stand kippte sie um und fiel in Gaara's Arme.

„Schluss für heute. Du hast genug trainiert. Hat keiner gesagt, dass du dich gleich ins Koma befördern sollst.“

Dann brachte er sie wieder nach Hause und legte sie in ihr Bett. Nachdem er sie zugedeckt hatte, verließ er ihr Zimmer und ging ins Wohnzimmer.

„Gaara, wolltest du nicht mit Teiko trainieren.“

„Sie liegt im Bett und ruht sich aus.“

„Du hast es wieder übertrieben.“

„Ich hatte ihr mindestens fünf Mal gesagt, dass sie eine Pause machen soll, aber hört sie auf mich? Nein natürlich nicht. zum Schluss ist sie zusammen gebrochen.“

„Sie ist ihrer Mutter wirklich ähnlich. Sie hat auch nie aufgegeben.“

„Das stimmt allerdings.“

„Du wirst es nicht aus ihr raus bekommen. Oder hast du einen Plan?“

„Nein ich habe keinen Plan, aber ich muss ihr irgendwie klar machen, dass sie sich in große Gefahr begibt, wenn sie so weiter macht.“

„Das brauchst du nicht Onkel Gaara. Ich hab es begriffen.“

Schreckhaft drehten sich Temari und Gaara zur Tür und sahen Teiko.

„Was machst du hier? Du sollst dich ausruhen.“

„Keine Sorge ich bin schon wieder fit.“

„Du hast dich zu sehr verausgabt. Du solltest dich noch ausruhen.“

„Ich werde heute nicht mehr trainieren, aber im Bett liegen kann ich auch nicht.“

„Na gut, aber versprich mir, dass du heute wirklich nicht mehr trainieren wirst.“

„Ich versprech es dir.“

„Na gut. Hau schon ab.“

Da Teiko wusste, wo ihr Vater um diese Zeit war, lief sie zum Trainingsplatz. Masao und er trainierten mit den Marionetten und die 6 jährige sah den beiden gespannt zu. Als Kankuro seine Tochter sah, wurde er nachlässig und hatte nicht auf seine Deckung geachtet. Teiko wusste, dass die beiden mit Gift trainierten und so sprang sie schützend vor ihren Vater und wehrte den Angriff gekonnt ab. Dann ließ sie sich jedoch schwer atmend auf den Boden sinken.

„Teiko, was hast du?“

„Ach nichts, ich hab mich nur ein wenig übernommen.“

„Wo bei? Hat Gaara wieder übertrieben?“

„Wohl ehr ich. Onkel Gaara hat mich deswegen sogar zu Recht gewiesen. Er hat sogar Angst, das ich meine Gesundheit aufs Spiel setzten könnte.“

„Da hat er ausnahmsweise mal Recht. Du solltest nicht bis zum Umfallen trainieren.“

„Ich weiß, aber wenn ich nicht hart genug arbeite, wird aus mir nie eine richtige Kunoichi.“

„Doch das wirst du, du musst dir mehr Zeit geben. Ihr beide seid den meisten Schülern voraus. Ihr seid schon lange keine normalen Schüler von der Akademie mehr. Ihr beide seid was ganz besonderes.“

„So besonders, das wir morgen unsere Prüfung haben?“

„Morgen schon?“

„Oh Papa bitte, sag mir jetzt nicht, dass du das Vergessen hast.“

„Tut mir leid, aber ja habe ich dann wohl.“

„Das darf doch wohl nicht wahr sein. Papa!“

Noch nie hatte Teiko sich so vorwurfsvoll angehört wie zu diesem Zeitpunkt. Kankuro hatte schon das Gefühl, das sie sich so anhörte, wie Gaara. Seiner Meinung nach, hatte der Kazekage schon zu sehr auf die sechs jährige abgefärbt.

„Erstens, du redest nicht in dem Ton mit mir und zweitens siehst du mich nicht so an. Ich bin immer noch dein Vater.“

„Wie sehe ich dich denn an?“

„Wie dein Onkel.“

„Papa, du siehst Gespenster. Ich bin nicht so wie Onkel Gaara.“

„Na dann sieh dich mal im Spiegel an.“

„Papa du wirst unfair. Mich mit Onkel Gaara zu vergleichen.“

Innerlich hatte die 6 jährige sich gefreut, denn sie wusste, dass ihr Vater Recht hatte. Gaara hatte wirklich schon auf sie abgefärbt. Nach einer Weile, machten sich alle drei auf den Weg nach Hause. Teiko wusste, dass der morgige Tag sehr wichtig sein würde. Denn dann würde sich entscheiden ob die beiden zwei Klassen überspringen durften oder ob sie noch bis zum zwölften Lebensjahr zur Schule gehen mussten. Die Zwillinge waren so aufgedreht, das sie noch nicht einmal beim Essen still sitzen konnten.

„Teiko! Masao! Sitzt endlich still.“

„Ja Onkel Gaara“, gaben beide bekannt.

Schnell rissen sie sich zusammen, denn sie wussten, dass ihr Onkel ungenießbar werden konnte, wenn man nicht auf ihn hörte. Nach dem Essen gingen die beiden Kinder auf ihre Zimmer. Masao weil er noch ein wenig Ruhe wollte und Teiko, weil sie noch lernen wollte. Sie war, im Gegensatz zu ihrem Bruder sehr strebsam. Gegen zwanzig Uhr kam ihr Vater und meinte, dass sich die beiden doch ins Bett legen sollten und schlafen sollten. Masao machte wie jeden Abend Theater. Teiko jedoch legte sich immer schon freiwillig hin. Am Morgen darauf, war Masao schon früh wach und stürmte ins Zimmer seiner Schwester.

„Teiko, los beeil dich.“

„Masao, spinnst du? Es ist noch viel zu früh.“

„Los komm schon heute ist unsere Prüfung. Willst du die etwa verschlafen?“

„Nein aber es ist gerade mal halb sechs und die Akademie ist hier fast um die Ecke.“

„Na und. Wir könnten unsere Jutsus noch einmal trainieren.“

„Also ich kann die Jutsus in und auswendig. Wenn du sie nicht kannst, kann ich dir auch nicht helfen.“

„Was ist denn hier los?“

„Morgen Tante Temari. Teiko will nicht noch Mal trainieren.“

„Masao, so aufgeregt kann man doch gar nicht sein. Lass deine Schwester noch einen Moment schlafen.“

„Och Menno!“

„Abmarsch. Ich trainiere noch einmal mit dir, wenn es dir damit gut geht.“

„Danke Tante Temari.“

„Los und jetzt raus hier.“

„Ist ja schon gut.“

Nach einer Stunde Training gingen die beiden wieder rein und gingen in die Küche. Dort trafen sie auf den Rest der Familie.

„Guten Morgen.“

Gaara und Kankuro begrüßten Masao, Teiko jedoch, sah ihn nur böse an.

„Teiko, was hast du?“

„Fragt Masao. Wegen ihm werde ich noch zum Morgenmuffel.“

Dann stand sie auf und machte sich für die Schule fertig. Kankuro war vollkommen von der Rolle, denn so kannte er seine Tochter nun wirklich nicht.

„Gaara, ich find es nicht gut, wenn sie so viel Zeit mit dir verbringt.“

„was hast du denn jetzt für Probleme?“

„Du färbst auf sie ab. Sie ist schon genauso gruselig.“

„Aber sonst geht es dir gut, ja?“

„Prima. Ich will nur nicht, das die beiden sich genauso voneinander entfernen wie wir als Kinder.“

„Mach dich mal nicht verrückt. Ich würde auch nicht begeistert sein, wenn man mich eine Stunde früher aus dem Bett schmeißt.“

„Temari, nimmst du Gaara jetzt auch noch in Schutz?“

„Ich nehme hier niemanden in Schutz. Ich habe nur keine Lust darauf, schon am frühen Morgen mit eurem Gebrülle voll gequakt zu werden.“

„Dann hat sie das von dir?“

„Tja, sie wird mir ähnlicher. Sie braucht eine Weibliche Bezugsperson. Und wer wäre da besser geeignet als ich.“

„Verhättschel sie nicht so.“

„Und was machst du mit Masao?“

„Was, was mach ich mit Masao?“

„Du hast Masao verhättschelt. Sinari würde sich im Grabe umdrehen, wenn sie das wüsste.“

„Masao, geh bitte. Das wird hier jetzt hässlich.“

„Bin schon weg!“

Schnell verschwand der sechs jährige. Dieser rannte zu seiner Schwester und erzählte ihr alles. Diese ging zur Küche und stürmte wutentbrannt hinein. Dort flogen schon irgendwelche Sachen durch die Gegend.

„HALLO, IST JETZT MAL GUT? WAS HABT IHR ÜBERHAUPT?“

„Teiko“, alle drei erstarrten zu Salzsäulen.

„Was heißt hier Teiko? Ihr seid erwachsen und benehmt euch wie kleine Kinder. Ich geh zur Schule, das wird mir hier zu blöd.“

Die drei Geschwister sahen sich an, als wäre Teiko ein Fisch. Noch nie hatten sie die sechs jährige so sauer gesehen und erlebt. Die Rothaarige verschwand ohne noch ein Kommentar von ihrem Vater zu erwarten. Bei der Akademie angekommen, musste sie noch eine halbe Stunde warten und vertrieb sich die Zeit mit ein paar Sandfiguren. Die Vorschulkinder hatten die Rothaarige bemerkt und beobachteten diese gespannt. Dann stand auf einmal ein Junge mit langen silbernen Haaren bei der sechs jährigen.

„Bist du nicht die kleine Sabakuno Göre?“

„Lass mich in Ruhe.“

„Eingebildet bist du also auch.“

„Ich hab dir was gesagt.“

„Du wirst es nie schaffen, in unsere Klasse zu kommen. Kleine Flittchen haben hier nichts zu suchen.“

„Soweit ich mich erinnere, wiederholst du die Klasse, du Looser.“

Dieser wurde nun sauer und packte sie am Kragen. Dann hob er sie daran hoch.

„Pass auf, wenn du dein großes Maul nicht hältst, wirst du es büßen.“

„Der Einzige der hier bläse büßen wird, bist du.“

„Pass auf das ich dich nicht gleich umbringe.“

„Da muss ich dich leider enttäuschen. So leicht wirst du es nicht haben.“

„Hey Takeshi, lass sie los.“

„Toshiro, halt dich da raus.“

„Nein das tu ich nicht. du legst dich da gerade mit der Nichte, von unserem Kazekagen an. Der wird dir den Hals umdrehen.“

„Das wird er nicht wagen.“

„Er nicht, aber ich.“

Teiko hatte sich nun wieder zu Wort gemeldet. Nun ließ sie Sand empor steigen und nahm Takeshi gefangen.

„Ich könnte dich einfach zerquetschen, wenn ich wollte.“

„Nicht hör auf. Ich komm dir auch nie wieder zu nahe.“

„Warum nicht gleich so. ich habe dir doch gesagt, dass ich mich nicht umbringen lasse. Und schon gar nicht von so einer Flasche, wie dir.“

Dieser saß nun eingeschüchtert am Boden.

„Du bist doch irre.“

Dann lief er davon. Nur der andere Junge mit den hellblauen Schulterlangen Haaren, blieb noch bei Teiko.

„Ist alles OK?“

„Ja, mir geht es gut. Danke der Nachfrage.“

„Halt dich lieber von ihm fern. Er ist ein düsterer Kerl.“

„Das habe ich auch schon gemerkt. Ich hatte Glück das ich endlich, das Sandjutsu hinbekommen habe. Sonst hätte ich ziemlich alt ausgesehen.“

„Na komm. Du willst bestimmt zur Prüfung, hab ich Recht?“

„Ääh... ja!“

„Ich bring dich gerne hin.“

Teiko lächelte ihn ganz lieb an und folgte ihm ohne ihn weiter zu löchern. Ihr Onkel sagte ihr einst, reden sei Silber und schweigen Gold. Da sie nicht als Plappertasche gelten wollte, schwieg sie lieber. Toshiro merkte das sie ein wenig Schweigsam war und aus dem Grund fing er ein Gespräch an.

„Darf ich deinen Namen erfahren?“

„Äh... ja klar. Ich heiße Teiko. Und du?“

„Ich heie Toshiro Yamader. Ich bin 9 Jahre alt und habe meine Eltern im Krieg verloren.“

„Das tut mir leid, ich kenne das Gefühl, wenn man jemanden verliert.“

„Wirklich?“

„Meine Mutter ist auch im Krieg gefallen. Meine Tante hat mir immer von meiner Mutter erzählt. Und so wie sie sie hingestellt hat, ist sie eine wirklich wunderbare Frau gewesen. Ich selber habe sie nicht ganz so gut kennen gelernt, da ich erst drei war. Ich erinnere mich nur noch sehr schwach an sie.“

„Tja, dann haben wir ja jetzt was gemeinsam. Ich erinnere mich zwar noch gut an meine Eltern, aber ich erinnere mich nicht gerne an sie. Es macht mich immer wieder traurig.“

„Ich weiß, mir geht es nicht anders. Vor allem wenn ich andere Kinder mit ihren Mtern sehe.“

Im Schulgebäude angekommen, wartete Masao schon auf seine Schwester.

„Wo warst du so lange?“

„Ich ... hm... das geht dich nichts an.“

Masao verstand die Welt nicht mehr. Seit wann, war seine Schwester so abweisend zu ihm? Er konnte es sich nur so erklären, sie mochte den Jungen, der bei ihr stand.

„So ich muss jetzt in meine Klasse. Ihr werdet bestimmt bald abgeholt.“

„Ich danke dir.“

„ach doch nicht dafür.“

„Doch, du bist sehr nett.“

Toshiro kratzte sich am Hinterkopf, ihm war es anscheinend peinlich. Denn er hatte sich fast zeitgleich aus dem Staub gemacht. Teiko hatte nicht schlecht aus der Wäsche geguckt, denn das hatte sie noch nie gesehen.

„Teiko?“

„Ja?“

„Was war das denn eben?“

„Ich hab keine Ahnung.“

„Der Typ hat sich in dich verschossen!“

„Ach quatsch. Du trumst doch.“

„Und warum hat er sich dann so schnell verdnnisiert?“

„Weil es schon spät ist und sein Unterricht begonnen hat.“

Masao schüttelte nur seinen Kopf. Als er dann wieder aufsah, stand Gaara vor ihnen.

„Onkel Gaara, was machst du denn hier?“

„Tja Masao, weil ich euer können testen werde. Auch werden zwei Jonin dabei sein.“

„Ich hätte ja jetzt mit jemanden anderes gerechnet.“

„Teiko.“

„was denn Onkel Gaara? Ich hatte nur nicht mit dir gerechnet. Kann mir doch auch mal

passieren.“

„Schluss jetzt. Da ich der Kazekage bin...“

„... schon klar. Wirst du uns natürlich auch testen. Denn du musst sicher gehen, das kein Schüler zu Schaden kommt.“

„Gut gesagt Teiko. Aber wenn ich rede hast du den Mund zu halten.“

„Sorry. War keine Absicht.“

„Schon klar. Jetzt kommt mit.“

Stumm folgten die Zwillinge ihrem Onkel. Ihnen wurde allerdings auch immer mulmiger, je weiter sie ihm folgten. Gaara merkte, dass die beiden nervös waren und konnte sich ein heimliches Grinsen nicht verkneifen.

\*Sieh sich das einer an. Da werden die beiden wirklich nervös. Das kann noch lustig werden. Ich freu mich jetzt schon.\*

Teiko merkte, das ihr Onkel erschrocken gelassen wirkte und das machte ihr noch mehr Angst. Dann waren sie vor der Sporthalle angekommen.

„OK?“

„Was denn Masao?“

„Die Sporthalle?“

„Habt ihr zwei was dagegen?“

„Nein, nein“, kam es von beiden Kindern gleich.

Natürlich fingen sie an zu schwitzen, denn sie sahen den giftigen Blick ihres Onkels. Langsam öffnete der Kazekage die große Tür und trat ein, auch Kankuro's Nachkommen folgten in den Raum. Dort warteten schon zwei weitere Jonin die an einem Tisch saßen. Der Mittlere Tisch war frei. Teiko dachte sich schon, das dort ihr Onkel Platz nehmen würde. Vor dem Prüferpult waren zwei weitere Tische, die ein wenig entfernt von einander standen.

„Setzt euch bitte.“

Gaara hatte kurz auf die Plätze gezeigt und setzte sich selbst auf seinen Stuhl.

„Ich weiß nicht, ob ihr die beiden hier kennt?“

Beide schüttelten schnell den Kopf.

„Zu meiner linken ist Raidon Yamamoto er war früher mal bei den Anbu. Und glaubt ja nicht, dass ihr herausfinden könnt, welcher er war. Als Anbu bekommt man Decknamen.“

„Wissen wir“, sprachen sie im Chor.

„Und zu meiner Rechten ist Reiko Tokogawa. Die beiden werden euch sehr genau im Auge haben. Da ich weiß, das ihr in der Praxis alle mal mit einen Chunin mithalten könnt, werden wir nur noch euer Wissen testen.“

\*Na toll Theorie, das kann ja noch staubig werden.\*

„Teiko, hast du ein Problem damit?“

„Nein, schon gut.“

„Sehr gut. Ihr werdet zwei Stunden Zeit bekommen. In der Zeit dürft ihr den Raum nicht verlassen. Und wehe es versucht einer von euch, zu spicken. Ich werde euch höchst persönlich den Hals umdrehen.“

Dann stand Raidon auf und verteilte die Arbeiten. Teiko sah ihn noch lange an. Irgendwoher kannte sie ihn, aber sie wusste nicht wo sie ihn hinstecken sollte. Gaara sah seine Nichte skeptisch an. Seine Blicke stachen in ihren, als ob er ihr sagen wollte, dass sie ihre Augen lieber auf ihren Test richten sollte. Schnell richtete sie ihre Augen auf den Zettel, da sie nicht wollte, das ihr Onkel was Falsches verstand. Auch hatte sich ein leichter Rotschimmer auf ihre Wangen gelegt. Auch dies blieb dem Kazekagen nicht verborgen.

\*Sie wird doch wohl nicht? Sie ist doch noch ein Kind. Ich hätte Raidon nicht einladen dürfen, sie wird sich irgendwann noch in ihn verknallen und spätestens dann müsste ich eingreifen. Hoffen wir mal, dass ich mich täusche. Ich will ihr nicht weh tun.\*

Teiko und Masao hatten sich schon lange auf ihre Aufgaben konzentriert. Masao räucherte innerlich, denn auch, wenn er sehr Intelligenter war, waren die Aufgaben nicht gerade einfach. Teiko hingegen hatte kaum Schwierigkeiten. In der wenigen Freizeit, die sie hatte, hatte sie schon vorgelernt. Und sie dankte sich schon dafür, denn ohne ihr hartnäckiges Lernen, hätte sie nicht diese Chance bekommen. Innerlich grinste sie schon, denn sie hatte ihre letzten beiden Fragen vor sich. Die Vorletzte hatte sie innerhalb weniger Sekunden gelöst. Nun kam die Letzte.

\*Was ist das denn für eine Frage? ... was ist der Ninja Weg? Darüber habe ich bis jetzt noch gar nichts gelesen. Was soll ich darauf antworten? Onkel Gaara, du bist echt fies.\*

Vorsichtig hob sie ihren Blick und sah, dass ihr Onkel breit grinste. Sie wusste nicht, was sie von der Reaktion halten sollte. Einerseits dachte sie, dass es eine Fangfrage sein musste. Andererseits konnte es eine Frage sein, wo man in sich rein hören musste und für sich selbst eine Antwort finden musste. Teiko entschied sich für die zweite Variante und schrieb ihren persönlichen Ninja Weg auf. Sie würde alles für den Schutz des Dorfes und der Dorfbewohner tun. Auch hatte sie auf den Zettel geschrieben, dass sie ihre Familie unter allen Umständen schützen würde. Zwar würde sie es auf friedliche Art und Weise versuchen, aber wenn es nicht anders ging, würde sie auch Gewalt anwenden. Als sie dann fertig war, stand sie auf und gab die Arbeit ab. Ohne auch nur auf die Idee zu kommen, zu fragen, ob sie solange vor die Tür gehen durfte, setzte sie sich wieder auf ihren Platz und vertrieb sich die Zeit damit, Löcher in die Luft zu starren. Gaara beobachtete sie genauestens, denn er wollte sicher gehen, dass sie ihrem Bruder keine Informationen zukommen ließ. Nachdem auch Masao seinen Test abgegeben hatte, forderten die drei Prüfer, die Kinder auf, vor der Tür zu warten. Erst nach einer weiteren Stunde, wurden sie wieder rein gerufen. Kurz bevor sie sich wieder auf ihre Plätze setzten, sahen sie sich noch einmal an und schluckten hörbar.

„Also, um es kurz zu machen. Morgen werdet ihr zwei Klassen höher gestuft. Wir drei sind uns einig.“

Die Zwillinge konnten es kaum glauben, dass sie ihren gleichaltrigen Kameraden überlegen waren und zu den älteren geschickt wurden. Dort gingen sie weitere vier Jahre zur Schule. Die neue Klasse war zwar gut, aber Freunde hatten sie kaum. Teiko konnte auch gut darauf verzichten, denn sie hatte nun wirklich keine Lust darauf, so zu enden wie ihre Mutter. Sie hatte sich unsterblich verliebt und musste ihn dann auch noch verlassen. Sie selbst, wollte kein gebrochenes Herz hinterlassen und deswegen, hatte sie sich lieber auf ihr Ninja Leben konzentriert. Zwar hatte kaum einer Verständnis dafür, dass sie sich so zurückzog, aber sie Akzeptierten es, egal wer es war. Manchmal hatte sie zwar das Gefühl einsam zu sein, doch überspielte sie das Gefühl gekonnt, wenn einer von ihrer Familie in der Nähe war. Gaara jedoch hatte seine Nichte durchschaut und sprach sie darauf an.

„Onkel Gaara, mir geht es gut.“

„Sehe ich. Masao ist andauernd auf Achse und du hockst zu Hause rum.“

„Na und ich habe ja auch noch viel zu lernen. Ich wollte eigentlich die Prüfung schaffen und Genin werden.“

„Die schaffst du mit links.“

„Das glaube ich nicht.“

„Geh doch mal aus. Treff dich mit deinen Schulkameraden.“

„Onkel Gaara? Du hast doch bestimmt nichts dagegen, wenn ich dich jetzt raus schmeiße. Ich muss wirklich noch lernen und außerdem bekomme ich nachher noch Besuch. Bist du jetzt zufrieden.“

„Ist ja schon gut.“

„Wann kommt Papa eigentlich wieder?“

„In ein paar Tagen. Er muss noch was in Konoha erledigen.“

„Na toll, dann kann das noch ewig dauern.“

„Mach ihn bitte nicht schlechter, als er ist.“

„mach ich doch gar nicht. aber in Konoha sind viele Freunde von Mama und ich denke, dass er sich noch mit ihnen treffen wird, bevor er nach Hause kommt.“

„Das könnte möglich sein, aber er wird euch nicht lange alleine lassen. Schließlich ist in zwei Wochen die Genin Prüfung und ich schätze Mal, dass er die nicht verpassen will.“

„Bei Papa weiß man nie. Seid Mamas Tod hat er sich gewaltig verändert, das sagen selbst die Dorfbewohner. Er ist viel ruhiger geworden. Auch kümmert er sich lieber um Masao, als um mich. Und ich weiß auch warum. Ich sehe Mama zum Verwechseln ähnlich, deswegen meidet er mich.“

„Das meinst du nicht wirklich. Wie kommst du auf die Schnapsidee?“

„Das ist keine Schnapsidee. Ich sehe es doch. Ich will doch nur meinen Vater wieder haben. Wenn ich irgendwas habe ist nicht mein Vater für mich da, sondern du oder Tante Temari. Ich würde auch gerne mal was mit Papa machen, aber er macht immer nur was mit Masao.“

„Ich werde mal mit deinem Vater reden.“

„Danke Onkel Gaara.“

Dann drehte er sich weg und ging. Teiko war erleichtert, das ihr Onkel nicht böse wurde, sondern sie unterstützen wollte. Zu guter Letzt wandte sie sich ihren Büchern wieder zu und lernte.



## Kapitel 5: Die erste Mission

Die Genin Prüfung war gelaufen und zwölf Schüler und Schülerinnen hatten es geschafft. In Team 11 waren, Takeshi Takahashi, der Teiko's größter Feind war, Toshiro Yamader, in den sie sich heimlich verliebt hatte und Mayomi Kosoyashi, ein Mädchen, mit dem niemand viel zu tun hatte. Nun wurden die weiteren Teams vom Kazekage verkündet und die Kinder wurden immer nervöser. Vor allem die Zwillinge, denn die beiden waren die jüngsten Genin unter den Teilnehmern.

„Nun kommen wir zu Team 12. Dabei sind, Daichi Hojo, Masao Sabakuno und Akina Tanaka.“

Alle drei freuten sich nur bedingt. Vor allem Masao, denn er hatte gehofft, dass er mit seiner Schwester in ein Team kommen würde. Daichi war immer so Tollpatschig und bekam fast gar nichts auf die Reihe und Akina, hatte an Dauernd Angst. Masao wusste, dass wenn sie ihre erste ernste Mission bekommen würden, musste er die beiden schützen.

„Team 13, wird bilden, Kiyoshi Takahashi, Hiroshi Yoshida und Teiko Sabakuno.“

Teiko gab ein genervtes seufzen von sich und zog Gaara's Aufmerksamkeit auf sich.

„Teiko, hast du irgendein Problem.“

„Nein, nein. Mach nur weiter.“

„Sehr gut. Dann kommen wir jetzt zum letzten Team. Dieses wird aus Takeru Fujibashi, Mamoru Arakawa und Kohana Shishido bestehen.“

Diese drei freuten sich sehr, denn das war das einzige Team was sich in ihrem Traum Team befand.

„Dann kommen wir nun zu euren Sensei's.“

Plötzlich standen 4 Jonin neben Gaara und die Zwillinge erschrakten, denn zwei von ihnen kannten die beiden schon.

„Team 11 wird von Sensei Kano angeführt. Team 12 bekommt Sensei Fudo Toyotomi an die Seite. Team 13 wird geführt von Sensei Raidon Yamamoto. Und Team 14 bekommt Sensei Reiko Tokugawa.“

Dann drehte der Kazekage sich zu den Erwachsenen und sagte ihnen was, was die anderen nicht verstanden hatten. Teiko hatte zumindest einen Lichtblick, denn sie hatte einen Sensei bekommen, den sie wenigstens schon Mal kennengelernt hatte. Ihrem Bruder ging es anscheinend nicht so prickelnd.

„So, als Kazekage über gebe ich euch nun an eure Sensei's und wünsche euch eine Lehrreiche Zeit. Ich selbst werde mich nun zurückziehen und wünsche euch viel Spaß an euren zukünftigen Aufgaben.“

Alle verbeugten sich leicht vor dem Dorfoberhaupt, als er sich zurückzog. Danach teilte sich die Klasse auf und folgten ihren Sensei's. Raidon führte seine Gruppe in die Berge. Dort angekommen setzten sie sich alle auf ein paar Felsen.

„Also. Mein Name ist Raidon Yamamoto ich bin 27 Jahre alt und war eine Zeit lang bei den Anbu. Ich denke mal, wenn ihr auf mich hört, werden wir keine Probleme miteinander bekommen. Dann stellt euch bitte vor.“

„Ich heiÙe Kiyoshi Takahashi, bin 12 Jahre alt und weiß schon eine ganze Menge.“

„Ja genau und kannst es nicht umsetzen“, kommentierte Teiko ihren Kammeraden.

Raidon sah sie ein wenig giftig an, doch sie widerstand seinen Blick, denn ihr Onkel hatte einen noch düsteren Blick drauf, um sie zum Schweigen zu bringen.

„Ich bin Hiroshi Yoshida, wir sind erst vor zwei Jahren hergezogen und arbeiten viel mit groß Katzen. Ich habe vor ein sehr bekannter Ninja zu werden und will meine Freunde und meine Familie beschützen.“

„Tja, und ich heiÙe Teiko Sabakuno. Ich bin die Tochter von Kankuro und Sinari Sabakuno. Mein Zwilling und ich haben allerdings nur noch unseren Vater, denn unsere Mutter ist im Krieg gefallen. Mein Ziel ist der Weltfrieden.“

„Wie willst du das schaffen?“

„Sensei, ich weiß es noch nicht, aber mir wird mit der Zeit bestimmt was einfallen. Ich weiß nur, das es ein Ende haben muss, das Familien auseinander gerissen werden und Kinder als Weisen aufwachsen müssen.“

„Gute Ansprache, man merkt das der Kazekage dein Onkel ist. Er hat dieselben Vorstellungen.“

„Nur hat er auch noch keine Lösung, für die ewigen Auseinandersetzungen. Ich halte sehr viel von meinem Onkel, aber bis es zu einer Lösung kommen wird, wird es wahrscheinlich noch lange dauern.“

„Vielleicht hast du Recht.“

„Es gibt keine Lösung für den Weltfrieden. Es gibt nur eine Möglichkeit, den Feind vernichten und so zu Frieden gelangen.“

„Kiyoshi, du bist ein richtiger Klugscheißer. Gewalt führt zu noch mehr Gewalt. Der Feind bringt einen von unseren Leuten um, wir rächen uns. Die wollen dann wieder Rache an uns verüben und wir dann wieder an denen. So wird der Kreislauf nie unterbrochen.“

Raidon wusste, das Teiko Recht hatte und nickte ihr zu. Plötzlich kreiste Takamaru über Suna und rief, durch seinen Laut, alle Ninja wieder zurück.

„Sensei, was hat das zu bedeuten?“, wollten die beiden Jungs wissen.

„Zumindest nichts Gutes.“

Teiko hatte auch schon ein ungutes Gefühl und rannte zu ihrem Onkel. Der Rest des Teams musste sich beeilen um mit ihr Schritt zu halten.

„Teiko, bleib ruhig.“

„Onkel Gaara, würde Takamaru nicht einsetzen, wenn es nicht wichtig wäre.“

Entschlossen ging sie voran und blieb vor dem Kazekageturm verwirrt stehen. Dort stand ihr Onkel und hatte seine Arme vor der Brust verschränkt. Alle Ninja inklusive

der frisch gebackenen Genin, versammelten sich und warteten darauf, dass er das Wort ergriff. Als alle still waren tat er das auch.

„Wir haben ein Problem. Madara hat es geschafft, eine neue Armee aufzustellen und den Krieg für nicht beendet erklärt. Nach so vielen Jahren, will er den Krieg von neuem aufleben lassen. Wir müssen unser Dorf schützen, auch sollten wir die anderen Dörfer warnen, dass Madara wieder aktiv ist. Er wird alles daran setzen, um alles und jeden zu zerstören.“

Großes Getuschel war Folge, der Ansprache.

„Bitte, beruhigt euch doch“, warf nun Kankuro ein.

„Warum sollten wir uns beruhigen, wir haben schon vor Jahren, viele unserer Freunde und Familien verloren. Wie sollen wir da noch ruhig bleiben?“

„Wenn wir zusammen halten, kann uns nichts passieren.“

„Wer sagt uns, dass wir standhalten können?“

„Ich!“

Nun trat Gaara wieder vor.

„Inzwischen kennen wir Madara's Schwachstellen. Dieses Mal, können wir ihn besiegen, wir müssen nur zusammen halten. Dann wird er keine Chance haben.“

Alle versuchten Gaara zu vertrauen, da er schon immer für das Dorf alles gegeben hatte. Nach einer weiteren Stunde, bat er Reiko, Raidon, Fudo und Kano in sein Büro. Die Genin blieben alle vor dem Turm stehen und warteten geduldig auf ihre Sensei's. Teiko bekam kaum was von den Gesprächen mit, die zwischen den Kindern stattfanden, denn sie grübelte über den bevorstehenden Kampf nach. Auch Masao hatte sich aus den Gesprächen rausgehalten. Auch er war in seinen Gedanken versunken. Endlich konnte er seine Mutter rächen. Der Tag würde kommen, an dem er seine Mutter rächen konnte. Masao heckte schon einen Plan aus, wie er am besten, am Mörder seiner Mutter herankommen würde. Plötzlich wurden alle unterbrochen und sahen ihre Sensei's an. Raidon gab bekannt, dass jedes Team in eins der Dörfer sollte, um die Nachricht Madara's zu verkünden. Team 11 sollte nach Iwagakure, Team 12 nach Kirigakure, Team 13 nach Konoha und Team 14 sollte nach Kumogakure. Alle machten sich sofort auf den Weg.

„Sensei?“

„Ja Kiyoshi?“

„Wäre es nicht klüger, wenn man hätte Chunin, geschickt?“

„Du tust immer so schlau. Chunin würden das Ziel nie erreichen, weil man ihnen auf die Schliche kommt. Madara würde nicht erwarten, dass der Kazekage Genin, mit solch einer wichtigen Mission losschickt. Von da her, sind wir am sichersten, von allen.“

„Richtig Teiko, du bist sehr klug.“

„Hab ich von meiner Mutter geerbt.“

„Ja ich erinnere mich an sie. Sie war eine sehr gute Taktikerin.“

„Irgendwie vermisse ich sie. Ich habe zwar viel von ihr, aber ich konnte mich nie mit ihr unterhalten.“

„Auch wenn du nicht viel von deiner Mutter hattest, war sie doch schon stolz auf dich

und deinem Bruder als ihr noch Kleinkinder wart.“  
„Schön das zu hören.“

In den nächsten Tagen waren die Kinder sehr still, denn keiner von ihnen, war jemals so weit von zu Hause weg. Teiko freute sich schon auf Konoha, denn ihre Tante war dorthin gegangen, um bei Shikamaru zu sein. Auch hatte sie den Auftrag, Temari zurück zu holen, um an der Seite ihrer Brüder zu kämpfen.

„Teiko, wenn wir in Konoha sind, kannst du zu deiner Tante gehen.“  
„Ich weiß ja noch nicht einmal wo sie wohnt.“  
„Das werden wir schon gewahr. Lass uns erst einmal im Dorf sein.“  
„OK!“

Dann kamen die vier aus dem Wald und standen vor den Toren Konoha´s. Die Kinder waren sehr erstaunt, dass es hier ganz anders war, als in der Heimat. Nach und nach kamen sie am Kontrollposten an, wo Kotetsu und Izumo Dienst schoben. Die beiden Männer trauten ihren Augen kaum, als sie den Namen, des Mädchens aufschrieben und sie ansahen.

„Was denn?“  
„Du bist das reinste Ebenbild deiner Mutter.“  
„Meine Güte. Mama hat echt viele Leute gekannt.“  
„Sie hat hier auch einige Jahre verbracht.“  
„Ich weiß. Können Sie mir sagen, wo ich meine Tante finden kann. Ich muss dringend mit Temari sprechen.“  
„Hey Kakashi, kannst du die junge Dame mal zu Temari bringen?“

Schreckhaft drehten sich die Kinder um und sahen einen Silberhaarigen Mann an, der sein linkes Auge verdeckt hatte und sein Gesicht unter einer Art Maske versteckte.

„Klar, hab ja Momentan nichts zu tun.“  
„Ich danke Ihnen.“  
„Teiko, wir treffen uns morgen früh wieder hier. Bitte sei Pünktlich.“  
„Ist gut, Sensei. Ich werde pünktlich sein.“

Nachdem sie sich von ihrem Team verabschiedet hatte, folgte sie dem Jonin durchs Dorf.

„Du heißt also Teiko.“  
„Ja.“  
„Wie geht es deinem Vater?“  
„Gut... aber...?“  
„Woher ich ihn kenne?“  
„Ja?“  
„Er war mit deiner Mutter verheiratet und wir waren gute Freunde. Deine Mutter und ich.“  
„Oh...“  
„Du kannst uns alle gar nicht kennen. Es waren nur ein Teil von Sinari´s Freunden, zu ihrer Beerdigung. Du musst wissen, dass sie hier sehr beliebt war.“

„Kann ich mir gut vorstellen.“

Kakashi merkte schon das die 10 Jährige nicht ganz so gesprächig war und akzeptierte dies erst nach einer ganzen weile. Nach zwanzig Minuten, waren die beiden auch schon bei Shikamaru´s Haus angekommen. Kakashi klopfte an und wartete noch mit der 10 jährigen. Teiko sah nicht schlecht aus der Wäsche, als sie sah, dass ein ca. drei Jahre altes Mädchen, die Tür aufmachte.

„Ja?“

„Hallo Shika, ist deine Mama da?“

Diese nickte dem Jonin zu und drehte sich um.

„MAMA!“

„Ja?“

„BESUCH!“

„Wer denn?“

„Kaka und ein Mädchn.“

„Lass sie rein. Ich kann jetzt nicht vom Herd weg.“

Kakashi und Teiko folgten Shika bis in die Küche. Teiko war immer noch ungläubig. Ihre Tante, war inzwischen selbst Mutter? Das konnte einfach nicht sein.

„Hallo Tante.“

Temari ließ vor Schreck den Kochlöffel fallen und drehte sich Blitzschnell um. Ihre Augen starrten ihre Nichte regelrecht an.

„Tante Temari? Ist alles OK?“

„Ähm... ja klar.“

„Setzt dich lieber.“

Dies tat sie mit Vergnügen, denn wenn man Ende des achten Monats war, sollte man sich nicht mehr ganz so übernehmen.

„Teiko, was machst du hier?“

„Ich bin inzwischen Genin und bin mit meinem ganzen Team hier. Sensei Raidon und meine Kammeraden sind zur Hokage und ich sollte zu dir gehen.“

„Ist Irgendetwas mit Gaara oder deinem Vater?“

„Noch geht es beiden gut.“

„Was heißt hier noch? Teiko, was ist los?“

„Der Krieg ist noch nicht vorbei.“

„Aber wir haben ihn doch gewonnen.“

„Es sah so aus. Madara hat eine neue Armee aufgestellt und hat Suna gedroht.“

„Das ist nicht dein ernst.“

„Doch Leider. Onkel Gaara, will dich so schnell wie möglich sehen, aber so wirst du nirgends hingehen.“

„Mir bleib wohl keine andere Wahl.“

Plötzlich hörte sie ein Baby weinen.

„Tante Temari, wie lange haben wir uns jetzt nicht gesehen?“

„Drei Jahre!“

„Wie viele Kinder hast du?“

„Zwei und das dritte ist unterwegs.“

„Das ist krass.“

„Warum? Du hast doch auch einen Bruder.“

„Schon aber drei Kinder in drei Jahren, ist ganz schön viel, wenn du mich fragst.“

„Mama!“

„Ich komme Shika.“

Dann ging sie kurz in die Stube und kam mit einem Baby und Shika wieder in die Küche. Vorsichtig setzte sie sich auf ihren Stuhl und zeigte Teiko den kleinen Jungen.

„Das ist dein kleiner Cousin, er heißt Akira und ist jetzt ein knappes Jahr alt. Deine Cousine hast du ja schon kennen gelernt sie ist fast drei und den kleinen Kazumi, wirst du auch bald kennen lernen.“

„Aber bitte nicht zu früh. Ich muss morgen früh schon wieder nach Hause, du sollst in spätestens drei Wochen zu Hause sein, aber ich werde mit Onkel Gaara reden, weil so wirst du nicht mehr den langen Weg gehen. Das ist viel zu gefährlich.“

„mach dir keine Sorgen. Ich werde nachher mit Shikamaru reden und werde Morgen gleich mitkommen.“

„Das ist aber keine gute Idee. Wenn du das vorhast, muss ich mit der Hokage reden.“

„Also gut. Aber wenn irgendwas sein sollte, meldet ihr euch bitte.“

„Tante Temari, jetzt bleib mal ganz ruhig. Ich und Masao sind ja auch noch da und wir haben in den letzten drei Jahren oft zusammen Trainiert. Wir haben uns so einiges angeeignet. Ich denke nicht, das wir Schwierigkeiten haben werden.“

„Bitte unterschätze den Uchiha nicht.“

„Keine Sorge, ich habe alle Informationen sehr intensiv studiert. Und kenne jedes Detail, was mit ihm zu tun hat.“

„Falsch. Du kennst nur das, was von ihm in Erfahrung gebracht wurde. Der Mann ist unberechenbar.“

Teiko musste dagegen ankämpfen, um nicht zu einer Salzsäule zu erstarren. Temari merkte, dass ihre Nichte sich Sorgen machte und sah sie mit einem leichten Lächeln an.

„Aber mit vereinten Kräften, dürfte es kein Problem werden, ihn zu schlagen.“

„Ja, du hast Recht.“

„Musst du zu deinem Team, oder darfst du bleiben?“

„Solange ich morgen pünktlich am Tor bin, ist es meinem Sensei egal. Er weiß ja, dass ich bei meiner Verwandtschaft bin. Sag mal, wissen Onkel Gaara und Papa, das du Mutter bist?“

„Ja. Aber mich wundert es, das die beiden euch nichts erzählt haben.“

„Die beiden sind seit einiger Zeit, nicht wirklich gesprächig. Ich denke, dass es mit dem Tod von Mutter und mit dem Weg ziehen von dir zu tun hat. Die beiden vermissen dich wirklich sehr.“

„Ich wäre sowie so bald wieder gekommen. Mir fehlen die Wüste und ihr als meine

Familie, fehlt mir auch sehr.“

„Vor allem habe ich dich vermisst. Du weißt es am besten, wie das ist, wenn man in einer Männerwelt aufwächst. An manchen Tagen, würde ich den dreien am liebsten, den Hals umdrehen.“

„Das glaub ich dir aufs Wort. Na komm, ich zeig dir das Gästezimmer, dann kannst du dich ausruhen. Ich wecke dich zum Essen, bis dahin dürfte Shikamaru auch wieder da sein. Du kennst ihn doch bestimmt noch.“

„Klar. Den vergisst man nicht so schnell. Ich würde gerne wissen wie es Onkel Neji geht.“

„Dem geht es gut... du willst ihn sehen, hab ich recht?“

„Na wenn ich darf.“

„Ich werde ihm eine Nachricht zukommen lassen, dann hast du noch Zeit, dich aufs Ohr zu hauen.“

Teiko, nickte ihrer Tante zu und folgte ihr zum Gästezimmer. Dort angekommen, ließ sie sich ins Bett fallen. Kaum hatte die Rothaarige das Kopfkissen berührt, schlief sie auch schon. Temari hatte es sich schon fast gedacht, das die kleine fix und alle war. Leise schloss sie die Tür hinter sich und ging zu ihrer Tochter ins Wohnzimmer und setzte sich auf die Couch. Dann legte sie ihren Sohn neben sich und sah den beiden zu wie sie spielten. Nach einer Weile, kam auch Shikamaru wieder nach Hause. Sie hörte schon wie er die Tür öffnete und in den Flur trat.

„Hallo Schatz, bin wieder da.“

„Nicht so laut. Die Kinder schlafen und Teiko schläft auch.“

„Teiko? Sie ist hier?“

„Ja, sie ist im Gästezimmer und ruht sich aus.“

„Weiß Neji schon bescheid?“

„Noch nicht. ich kann schlecht selbst hingehen. Ich komm ja noch nicht einmal alleine die Treppe hoch.“

„Na gut. Dann werde ich mal rüber gehen und es ihm sagen. Er wird sich bestimmt freuen, wenn er sein Patenkind mal wieder sieht.“

„Mach das. Ich werde dann mal das Essen fertig machen.“

Shikamaru gab seiner Freundin noch schnell einen Kuss, bevor er verschwand und Temari sich in die Küche begab. Kurz darauf klopfte es an der Tür.

„Wer ist das denn jetzt? Ich wüsste nicht, das ich noch jemanden erwarte.“

Während sie sich den Bauch hielt, ging sie zur Tür und öffnete diese.

„Hallo Temari.“

„Sakura, Ino, Hinata, Tenten. Kinder?“

„Du hast es vergessen oder?“

„Oh nein, was hab ich jetzt schon wieder vergessen?“

„Heute ist Samstag.“

„Ach du Heimatland. Es tut mir Leid, das war keine Absicht.“

„Schon gut. Ist ja nicht so schlimm.“

„Doch ist es. Ich hab nämlich nicht genug zu essen, für uns alle.“

„Mal gut, dass ich vorgesorgt habe.“

„Sakura, du bist meine Retterin.“

„Warum bist du denn so durch den Wind.“

„Ich wurde heute Mittag von meiner Nichte überrascht und das nicht auf die nette Art und Weise.“

„Was ist denn passiert?“

„Kommt erst Mal alle rein.“

Dies ließen sie sich nicht zweimal sagen und huschten an Temari vorbei. Als sich alle im Wohnzimmer eingefunden hatten. Holte Temari kurz Luft.

„Es ist so. Suna hat Probleme und ausgerechnet jetzt bin ich nicht in der Lage zu helfen.“

„Was denn für Probleme?“, wollte Ino plötzlich wissen.

„Madara ist das Problem. Er hat Suna eine Drohung geschickt und jetzt will Gaara das ich zurückkomme.“

„Aber du bist hoch Schwanger. Das kann er nicht verlangen.“

„Das weiß ich auch Tenten. Aber ich mache mir Sorgen um meine Brüder. Der Krieg steht wieder vor der Tür und ich kann ihnen nicht helfen. Ich hab Angst um die beiden.“

„Mach dir mal keine Sorgen, das wird schon schief gehen.“

„Ich hoffe ihr behaltet Recht.“

Dann kam Teiko, mit ihrem Cousin auf dem Arm, ins Wohnzimmer.

„Tante Temari, ich glaube er hat Hunger. Und wie oft habe ich dir gesagt, dass wir das auch ohne dich packen? Mindestens fünf Mal. Wir schaffen das, du bekommst erst einmal in Ruhe dieses Kind, was du noch in dir trägst und dann kannst du immer noch nach Suna kommen und uns helfen.“

Als die zehnjährige aufblickte, sah sie, wer noch alles im Wohnzimmer war und erschrak sich, dass so viele Kinder in einer kleinen Stube passten.

„Was ist denn hier passiert? Seid ihr inzwischen alle Mütter?“

„Ja.“

Sakura machte sich die Mühe und stellte alle Kinder vor. Da waren Ino und Shino's Kinder, Ronin mit 2 Jahren und Ayomi mit 3 Monaten. Naruto's und Hinata's Kinder hießen Hoshi (2), Keiko (1) und Daiki (5 Monate). Neji's und Tenten's Kinder waren, Misuko (3) und Masaru (1). Und zu guter Letzt, waren da noch die Drillinge von Kiba und Sakura. Sie hießen Shinishi, Takero und Shina und waren schon 4 Jahre alt.

„WOW! Wenn Mama das wüsste, wäre sie bestimmt sehr überrascht.“

„Mit Sicherheit.“

„Teiko, Shikamaru ist noch mal kurz weg und sagt Neji, das du hier bist. Ich denke, dass er gleich wieder hier ist.“

„Cool, dann sehe ich ihn ja doch noch.“

„Ja.“

„Du bist verdammt groß geworden, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben.“

„Danke Hinata. Und ich bin auch eine Ecke stärker geworden.“

„Hat Gaara noch mit dir trainiert?“

„Wenn man das Training nennen kann, dann ja.“

„Teiko?“

„Ja Tante Temari?“

„Wie meinst du das? Hat er dir was getan?“

„Meistens endete mein Training im Krankenhaus, aber sonst, ging es!“

„Ich dreh ihm den Hals um!“

„Bleib ruhig, ich bin doch noch ganz und Papa hat sich auch nicht ganz so aufgeregt, wie du jetzt.“

„Ich habe ihm extra gesagt, dass er dich nicht ganz so hart rannehmen soll.“

„Dann will ich nicht wissen, wie er drauf gewesen wäre, wenn du es ihm nicht gesagt hättest. Wahrscheinlich würde ich jetzt wie ein Schweizer Käse aussehen.“

Teiko versuchte schnell alles zu überspielen, sie wusste, wenn sie alles von ihrem Training sagen würde, könnte man Temari nicht mehr halten. Aus dem Grund behielt sie es lieber für sich, das sie zwei Monate im Koma lag, weil Gaara sie fast zerquetscht hatte. Nach einer Weile ging die Haustür auf und man konnte zwei Personen hören, die das Haus betraten.

„Bin wieder da und ich habe Neji dabei.“

Teiko konnte nicht fassen, das ihr Patenonkel wirklich gekommen war und so standen ihr die Freudentränen in den Augen, als sie ihm gegenüber stand.

„Du musst doch nicht gleich weinen.“

„Mach ich nicht Onkel Neji. Das sind nur Freudentränen.“

„Du bist groß geworden.“

„ich bin ja auch schon Zehn.“

„Und wie ich sehe, bist du schon Genin.“

„Und ich bin stolz wie ein Honigkuchenpferd, das ich es geschafft habe.“

„Da kannst du auch stolz drauf sein. Keiner von uns war so jung schon ein Genin.“

„So ich denke, dass wir langsam mal essen sollten. Teiko muss morgen wieder früh raus.“

Teiko nickte ihrer Tante ergeben zu, denn sie wusste dass die Blonde mehr, als nur Recht hatte. Nach dem Essen, setzten sich alle noch für eine Weile ins Wohnzimmer und unterhielten sich mit der zehn jährigen und die Kinder spielten fröhlich miteinander. Erst nach Stunden verabschiedeten sie sich voneinander und Teiko ging happy aber müde ins Bett. Am nächsten Morgen wurde sie liebevoll von ihrer Tante geweckt.

„Teiko mein Schatz, du musst aufstehen, sonst kommst du zu spät, zu deinem Team.“

„Ich bin schon wach“, lächelte sie die Blonde an.

„Frühstück ist auch schon fertig.“

„Ich werde ja richtig verwöhnt.“

„Wie meinst du das?“

„Zu Hause muss ich immer Frühstück machen und wehe ich hab es nicht fertig wenn alle aufstehen. Du willst nicht wissen was dann los ist. Ich hab mich deswegen auch

schon oft genug mit Papa und Onkel Gaara gestritten. Ich bin nur froh, dass ich jetzt Genin bin und nicht mehr so oft zu Hause bin.“

„Wird echt Zeit das ich wieder nach Hause komme, was?“

Dann verließ Temari das Zimmer und Teiko machte sich schnell fertig. Schnellen Schrittes ging sie in die Küche und aß noch eine Stulle und trank ihre heiße Schokolade. Nach einer halben Stunde verabschiedete sie sich von der älteren und lief in Richtung Tor. Dort angekommen musste sie noch geschlagene 20 Minuten auf ihr Team warten.

„Warum habe ich mich jetzt so beeilt? Das kann ja wohl nicht wahr sein.“

Die beiden Männer vom vorigen Tag bekamen mit, dass sich die Rothaarige aufregte und der Schwarzhäarige ging kurz zu ihr rüber.

„Hey.“

„Hey.“

„Warum so sauer?“

„Weil ich schon seit einer Ewigkeit auf mein Team warte und die sich nicht blicken lassen.“

„Kenne ich irgendwo her?“

„Ach wirklich.“

„Deine Mutter hat sich auch immer tierisch aufgeregt, wenn wir zu spät waren.“

„Dürfte ich mal bitte eure Namen erfahren?“

„Ich bin Kotetsu Hagane und das da ist Izumo Kamizuki. Deine Mutter und wir haben Mal ein Team gebildet. Deine Mutter war ein richtiger Wirbelwind und jeder hier erinnert sich gerne an sie. Als unser dritter Hokage gestorben war, hatte sie für kurze Zeit unser Dorf angeführt und hat es auch sehr gut gemacht. Alle dachten schon, das sie Hokage bleiben würde, aber sie wollte Damals nicht.“

„Warum nicht?“

„Sie hatte sich in deinen Vater verliebt und wollte unbedingt zu ihm.“

„Wie war sie denn sonst so?“

„Sie war eine hervorragende Kunoichi, die von allen respektiert wurde. Zu unseren Anfangszeiten, gab es mal einen Unfall. Dadurch hat sie sich sehr verändert.“

„Jetzt machst du mich neugierig.“

„Nun ja... wir waren auf einer Mission. Auf dem Rückweg, wurden wir von feindlichen Ninja überrascht, da wir mitten auf einer Hängebrücke standen, waren wir drei klar im Nachteil. Wir konnten praktisch, weder vor noch zurück. Wir waren eingekesselt. Sinari erkannte, dass die Ninja uns abstürzen lassen wollten und schob Izumo weiter vor, um so dichter an der Klippe zu sein. Ich habe zwar keine Ahnung was sie wirklich vorhatte, aber selbst sie hatte nicht damit gerechnet, das die beiden ernst machen. Der eine hatte eine Bombe in der Mitte der Brücke platziert und zündete sie. Die Brücke riss und wir drohten abzustürzen. Wir konnten uns noch gerade so an den herunterhängenden Seilen fest halten. Sinari versuchte am Seil hoch zu klettern und als der Ninja das sah, schnitt er unsere Seile ab. Deine Mutter konnte uns noch gerade so fangen, aber auch ihre Kraft ließ langsam nach. Izumo hatte gesehen, das Sinari Schwierigkeiten hatte uns alle zu retten und so hatte er einfach los gelassen.“

„Aber...“

„Ich weiß... Dein Vater kam dann und hat uns beide hochgezogen deine Tante

kümmerte sich mit deinem Onkel um die beiden Mistkäfer. Nachdem die erledigt waren, rettete Gaara Izumo's Leben. Seit dem Tag, war deine Mutter anders. Sie hatte sich immer für die Sicherheit der Leute eingesetzt, die ihr nahe standen und versuchte sie unter allen Umständen zu schützen."

## Kapitel 6: Gefahren können überall lauern

Teiko konnte es nicht fassen. Ihre Mutter war eine richtige Heldin und sie selbst, wusste bis zu dem heutigen Tag nichts davon. Beeindruckt, von den Geschichten ihrer Mutter, starrte sie Kotetsu ungläubig an.

„Ich frage mich nur, warum mir keiner was von ihren Taten erzählt hat. Sie ist eine Wahre Legende.“

„Das ist sie. Bewahre sie dir im Herzen und sie wird dich nie verlassen.“

„Das werde ich. Ich danke dir, das du mir ein wenig mehr von meiner Mutter erzählt hast.“

„Hab ich gerne gemacht. So, ich glaube dein Team kommt da hinten.“

Teiko sah kurz auf und sah ihren Sensei.

„Wurde auch langsam mal Zeit. Wir hätten schon lange auf dem Rückweg sein müssen. Onkel Gaara reißt uns den Kopf ab.“

„Ist doch gut Teiko. Ich musste noch mal zur Hokage.“

„Können wir dann mal los. Ich habe keine Lust wieder mit meinem Onkel zu streiten.“

Dann sah Raidon sie wirklich giftig an und diese zuckte erschrocken zusammen.

„Noch gebe ich die Anweisungen. Ich hoffe wir haben uns verstanden?“

„Ja schon, aber Sie wissen nicht, wie böse er mit mir wird, wenn ich unpünktlich bin.“

„Dann werde ich mal mit ihm reden. Du bist jetzt Genin und bei jeder Mission kann es zu Verzögerungen kommen und das weiß dein Onkel auch.“

„Ich hab trotzdem ein wenig Angst vor seinem bösen Blick.“

„Mach dir keine Sorgen, wenn er was sagen sollte, dann sagst du mir Bescheid. Ich werde dann alles regeln.“

„Na gut.“

Danach machten sie sich auf den Weg und Teiko winkte Kotetsu und Izumo zum Abschied noch einmal zu. Am ersten Tag lief alles reibungslos ab und die vier schlugen am Abend ihr Nachtlager auf. Teiko saß noch lange grübelnd am Feuer und das bekam auch Raidon mit.

„Teiko?“

„Ja Sensei?“

„Was ist los?“

„Ach nichts.“

„Du bist so still, du hast doch was!“

„Mir geht es gut. Ich habe ein kleines Stück von Mutters Heimat kennen gelernt und habe einen ersten Eindruck von Konoha bekommen. Irgendwie weiß ich noch nicht, wie ich damit umgehen soll.“

„Das war nicht einfach oder?“

„Nein, nicht wirklich.“

„Weißt du, warum ausgerechnet wir nach Konoha sollten?“

„Weil wir so eingeteilt wurden.“

„Unter anderem. Dein Onkel weiß, wie sehr du an deiner Mutter hängst. Deswegen hat er uns hierher geschickt. Er wollte dir ermöglichen, deine Mutter besser kennen zu lernen.“

„Wirklich?“

„Ja, er hat es mir selbst gesagt. Und jetzt solltest du dich auch hinlegen, der Weg ist noch weit.“

Teiko nickte ihrem Sensei ergeben zu und zog sich zurück. Sie mochte ihn von Tag zu Tag immer mehr. Er ging auf die einzelnen Bedürfnisse jedes Teammitgliedes ein und versuchte es allen recht zu machen. Teiko wusste, dass die vier eines Tages ein perfektes Team sein würden und gemeinsam durch dick und dünn gehen würden. Es dauerte nicht lange, bis sie tief und fest schlummerte. Raidon hatte angenommen, dass die Rothaarige nichts mehr mitbekommen würde und wollte sich vergewissern, dass sich keine Feinde näherten. Doch als er versehentlich auf einen Zweig trat, schrag die 10-jährige auf und warf ein Kunai in die Richtung, aus der das Geräusch kam. Plötzlich hörte sie ein dumpfes AUA und schlich daraufhin auch in die Richtung. Als sie sah, wen sie da niedergestreckt hatte, erschrak sie so sehr, dass sie auf ihren Hosenboden landete.

„Sensei.“

„Ich denke... du schläfst“, stammelte er unter Schmerzen.

„Das habe ich auch, doch dann habe ich was gehört und habe reagiert.“

Raidon saß immer noch schwer atmend am Boden und Teiko machte sich sehr große Sorgen um ihren Sensei. Nachdem sie sich aufgerappelt hatte, half sie den älteren auf die Beine und begleitete ihn zum Lager.

„Weste aus.“

„Teiko.“

„Nun machen Sie schon. Ich habe Sie mit dem Kunai getroffen und das war mit meinem Chakra getränkt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das nur ein Kratzer ist.“

„Es wird schon bis nach Hause gehen.“

„Wir sind ein Team und Sie verhalten sich gerade wie ein, Ein Mann Team. Sein Sie froh, dass ich kein vergiftetes Kunai genommen habe.“

„Wie vergiftet?“

„Mein Vater verwendet auch Gift, für seine Waffen. Meine Waffen sind in den Schriftrollen versiegelt, von daher hätte es eben zu lange gedauert, mit ihnen anzugreifen. Deswegen habe ich ein normales Kunai genommen.“

Vorsichtig zog er nun doch seine Weste aus und Teiko sah schon, dass die Wunde gefährlich war. Das schwarze Hemd war schon blutdurchtränkt und Raidon wurde immer blässer. Die Rothaarige reagierte sofort und schnitt das Hemd auf, um an die Wunde zu kommen. Raidon fühlte sich gar nicht wohl, denn er hatte doch seine Schülerin vor sich. Teiko störte es nicht und fing an, die Wunde zu reinigen. Danach ließ sie ein wenig ihres Selbstheilungschakra in die Wunde eindringen. Es dauerte nicht lange, bis die Wunde verschlossen war und Raidon wieder vernünftig atmen konnte.

„Geht es wieder?“

„Ja, wie hast du das gemacht?“

„Ich habe von meiner Mutter die Selbstheilungskraft geerbt. Ich weiß es aber auch erst seit einer gewissen Zeit.“

„Du könntest eine hervorragende Medic Nin werden.“

„Sensei, ich will sie ja nicht unterbrechen, aber ich bin nebenbei schon in der Medizinischen Ausbildung. Jede freie Minute verbringe ich im Krankenhaus und lerne ohne Ausnahme.“

„Hab ich mir schon fast gedacht, dass du wissbegierig bist.“

„Ach Sensei, Sie sollten sich noch ausruhen. Den Blutverlust kann ich nicht regenerieren.“

„Trotzdem Danke.“

„Nicht dafür. Schließlich war ich daran schuld.“

„Na ja, du wolltest nur deine Kameraden schützen. Du konntest nicht wissen, dass ich auf Erkundung war.“

„Einem guten Shinobi wäre das nicht passiert.“

„Doch auch dem passiert so was. Mach dich nicht fertig, ist ja noch mal gut gegangen.“

Durch den Vorfall, war den beiden nicht aufgefallen, dass die Sonne schon aufging und ihre Teamkameraden auch schon wach wurden.

„Was ist denn hier passiert?“

„Nichts, was euch interessieren müsste.“

„So wie du da sitzt und unser Sensei Oberkörperfrei. Da kann man sich doch auch eins und eins zusammenzählen.“

„Bist du bescheuert Kiyoshi? Stell so etwas nie wieder in den Raum, wenn du nicht weißt was gewesen ist.“

„Aber Teiko, ich hab doch Recht. Du bist verstört, was hat er mit dir gemacht?“

„Kiyoshi, wenn du nicht gleich aufhörst so einen Müll zu reden, werde ich dir die Fresse Polieren. Ich hoffe, ich habe mich klar genug ausgedrückt. Ich habe unserm Sensei, lediglich das Leben gerettet, mehr war nicht.“

„OK, OK. Ich sag ja schon nichts mehr.“

Genau das wollte die Rothaarige hören. Danach ging sie zu ihrem Schlafplatz und räumte ihre Sachen in die Tasche. Nie hatte sie damit gerechnet, dass so eine Situation mal ihr Verhängnis sein könnte. Innerlich könnte sie allerdings heulen, denn wenn Kiyoshi, es vor Gaara erzählte, würde ihr Sensei verbannt werden oder sogar getötet werden, nur weil der Klugscheißer sein Schandmaul nicht halten könnte. Aber selbst dann würde sie dann zu ihrem Sensei halten und ihn schützen. Nachdem sie ihre Tasche auf dem Rücken hatte ging sie wieder zu ihrem Team.

„Bist du dir Sicher, das...“

„Halt die Fresse, bevor ich mich vergesse.“

„Teiko, beruhige dich. Wir beide wissen, dass es nicht so war und Kiyoshi wird es auch noch begreifen.“

Teiko atmete einmal tief durch, um wieder auf den Boden zu kommen. Auch die anderen beruhigten sich schnell und es wurden alle wieder leise. Nun konnte Raidon sich wieder auf die Umgebung konzentrieren und diese in Blick behalten. Nachdem

die vier ca. zwei Stunden unterwegs waren, wurde es in den Wäldern verdächtig still. Jeder von ihnen bekam die Stille mit und wurden extrem aufmerksam. Teiko's sieben Sinne spielten komplett verrückt. Irgendetwas war da, aber sie wusste noch nicht, was es war. Plötzlich machte Raidon ein Handzeichen, das die Kinder in Deckung gehen sollten und diese verschwanden in den Sträuchern am Wegrand.

„Meinst du wirklich, dass ich die Kinder nicht gesehen hätte. Los kommt raus.“  
„Ich weiß nicht, was du meinst. Ich bin alleine unterwegs. Wer bist du überhaupt?“  
„Das wirst du früh genug erfahren.“

Dann sprang ein Mann auf den Weg und nahm seine Kapuze ab. Vor Raidon stand Sasuke Uchiha und der Ninja aus Suna musste schwer schlucken.

\*Das ist jetzt nicht gut. Ich muss ihn ablenken, damit die Kinder verschwinden können. Aber wie stelle ich das an? Ich muss mir dringend was einfallen lassen, sonst ist alles aus.\*

Teiko, Kiyoshi und Hiroshi wussten nicht, warum ihr Sensei zögerte.

„Na ihr drei, wovor versteckt ihr euch?“

Schreckhaft drehten sich die Kinder um und sahen einen weiß-schwarzen Kerl, der so etwas wie Blätter als Kragen hatte. Ohne zu wissen, wie ihnen geschah, wurden sie auf den Weg befördert und mussten sich erst einmal wieder aufrappeln.

„Geht es euch gut?“  
„Ja Sensei, nichts passiert.“

Sasuke griff die vier wie ein Blitz an und Raidon stellte sich so hin, dass er seine Schüler schützen konnte. Mit Wucht prallten beide Männer aufeinander. Teiko machte sich große Sorgen, da Raidon noch nicht fit genug war, um einen Kampf stand zu halten. Schnell entschied sie sich, dass sie ihrem Sensei irgendwie helfen musste.

„Jungs, wir müssen den Kerl da ablenken.“  
„Alles klar.“  
„Hey Sasuke, der Kindergarten, will sich mit mir anlegen.“  
„Dann spiel doch ein bisschen mit den dreien. Wenn ich hier fertig bin, machen wir Schluss mit den Kindern.“

Zwar wurde das Team immer nervöser, aber Teiko beruhigte die beiden Jungs und machte ihnen Mut.

„Jungs, wenn wir jetzt aufgeben, dann hat unser Sensei keine Chance. Wir müssen nur zusammenhalten.“

Beide nickten ihr zu und arbeiteten im Team und hielten Zetsu in Schach und Raidon kämpfte gegen Sasuke. Teiko hatte schon ein ungutes Gefühl, dass die vier hier nicht heile rauskommen würden und betete inzwischen für ein Wunder. Nach einer Weile waren ihre Kameraden ausgeschaltet und Teiko stand Zetsu alleine gegenüber. Als sie

sich kurz auf ihren Sensei konzentrierte, bemerkte sie, dass auch dieser am Ende seiner Kräfte war. Jetzt machte sie sich wirklich Sorgen.

„Ihr kommt hier nicht mehr weg.“  
„Das werden wir noch sehen.“

Nun vergaß sich die 10-jährige und holte ihre Schriftrollen raus und griff mit ihren vergifteten Waffen an. Doch auch die hatten ihre Wirkung verfehlt. Nun ging auch ihr Sensei zu Boden und konnte sich nicht mehr bewegen.

„Sensei.“

Sie merkte, dass er sich nicht mehr bewegen konnte und dass der Uchiha ihn wieder angriff. Teiko ließ ihren Sand aufsteigen und wickelte ihren Sensei schützend ein und zog ihn weg.

„Hey du, keines Stück. Habe ich dir erlaubt dich einzumischen?“  
„Dafür brauche ich deine Erlaubnis nicht. Jetzt bin ich dein Gegner.“  
„Teiko... nicht... verschwinde...“

Raidon konnte den Satz nicht beenden, denn er wurde bewusstlos. Teiko konnte ihre Wut kaum noch im Zaum halten. Zetsu hatte sich zurückgezogen und überließ den Rest dem Uchiha. Sasuke machte sich für einen weiteren Angriff bereit. Er wollte sie mit Chidori zur Strecke bringen, doch Teiko absorbierte die Blitze und griff ihn an. Sasuke wurde ein paar Meter weggeschleudert. Schwer atmend stand der Schwarzhaarige wieder auf und sah die Rothaarige giftig an.

„Du bist gut, aber das nützt dir nichts. Du wirst hier genauso zu Grunde gehen.“  
„Das werden wir noch sehen. Du kennst mich nicht und weißt nicht mit wem du es zu tun hast.“  
„Du bist nur eine kleine Göre.“

In dem Moment griff der Ältere sie mit Kirin an. Teiko wusste, dass das Jutsu ihre eigene Macht überstieg und trotzdem stellte sie sich ihrem Gegner furchtlos entgegen. Sasuke sah ihre Entschlossenheit und merkte inzwischen, dass das Mädchen eine große Ähnlichkeit mit Sinari hatte. Dann traf Kirin auf die 10-jährige und fügte ihr schwere Verletzungen zu und trotzdem gab sie nicht auf. Plötzlich wurde Sasuke von wo anders her angegriffen und Teiko konnte sich ein wenig ausruhen. Dann sah sie, wer für die Rettung verantwortlich war. Es war ein Team aus Konoha und Teiko atmete erleichtert durch.

„Bring dein Team in Sicherheit. Wir kümmern uns um Sasuke.“  
„Ich danke euch.“

Hiroshi half Kiyoshi und Teiko half ihrem Sensei. Die vier machten sich unbemerkt aus dem Staub und kamen in einer Höhle unter. Nachdem es ihrem Team wieder etwas besser ging, brach sie zusammen und konnte sich vor Schmerzen nicht mehr rühren. Sie selbst wusste nicht, warum sich ihre Selbstheilungskraft nicht aktivierte und bekam langsam Panik.

„Du musst ruhig bleiben. Komm leg dich hin.“

„Sensei, wäre es nicht besser, wenn wir einen Arzt suchen?“

„Kiyoshi, natürlich wäre es besser, aber hier in der Nähe, ist kein Arzt. Wir haben nur zwei Möglichkeiten, entweder wir gehen zurück nach Konoha oder wir nehmen den Weg auf uns und gehen nach Suna. Hierbleiben können wir jedenfalls nicht.“

„Sie wird den Weg nie überstehen, Sensei. Die Verletzungen sind zu schwer.“

„Wir müssen es versuchen, denn sonst hat sie keine Chance.“

Teiko selbst hatte von dem Gespräch nichts mitbekommen und so wurde sie auch immer Schwächer. Auch bekam sie hohes Fieber und der Plan des Aufbruchs wurde dadurch vereitelt. Mit Fieber konnten sie sie nicht transportieren und so waren sie an die Höhle gefesselt. Jeder meisterte seine Aufgaben. Kiyoshi holte immer wieder frisches Wasser, Raidon besorgte Holz fürs Feuer und Hiroshi kümmerte sich um Teiko. Selbst am Tag darauf hatte sich der Zustand der 10-jährigen nicht gebessert.

„Sensei, wir müssen es doch riskieren nach Hause zu kommen.“

„Das wird sie nicht überstehen.“

„Sensei. Sie wird sterben, wenn wir hierbleiben. Keiner von uns kennt sich mit dem Medizinischen Jutsu aus.“

„Also gut. Packt eure Sachen zusammen. Wir brechen in einer Stunde auf.“

Die Jungs nickten ihrem Sensei zu und packten all ihre Sachen zusammen. Nach einer Weile, waren alle Sachen eingepackt und Hiroshi schleppte zusätzlich Teiko's Tasche und Raidon trug Teiko. Kiyoshi übernahm die Führung und behielt die Umgebung im Blick. Alle verhielten sich so leise wie es ging, nur Teiko konnte man ab und zu hören, wie sie Schmerzvoll stöhnte. Für Raidon, war es das Zeichen dafür, dass seine Schülerin noch lebte und er sich nur bedingt Sorgen machen musste. Am Abend kam ihnen Hilfe entgegen. Kankuro kam mit einem Team, um seiner Tochter zu helfen.

„Kankuro, gut das ihr hier seid.“

„Was ist mit meiner Tochter?“

„Wir wurden von Sasuke und Zetsu überfallen. Wir hatten alle keine Chance. Teiko hat es am schlimmsten von uns allen erwischt. Sie hat schwerste Verletzungen und hohes Fieber.“

Kankuro war mit Baki und einem Arzt losgezogen, nachdem sie eine Warnung von Konoha erhalten hatten. Der Arzt kümmerte sich sofort um die 10-jährige und Kankuro wich keine Sekunde von ihrer Seite. Zu groß war die Angst auch seine über alles geliebte Tochter durch den Uchiha zu verlieren. Raidon kümmerte sich in der Zwischenzeit um Kiyoshi und Hiroshi. Baki musste Kankuro davor bewahren, die Nerven zu verlieren.

„Dr. was ist denn nun? Wird sie wieder gesund?“

„Das kann ich noch nicht sagen, sie muss so schnell wie möglich ins Krankenhaus. Wenn ich sie stabilisiert habe, brechen wir auf.“

„Ist gut“, gab Baki von sich.

Kankuro konnte nicht mehr antworten, ihm hing ein dicker Klos im Hals. Er glaubte schon fast, dass er daran ersticken würde. Als er wieder Luft bekam, drehte der Jonin

völlig am Rad.

„Das darf nicht sein. Ich will meine kleine nicht verlieren.“

„Kankuro, beruhige dich.“

„Teiko, darf nicht sterben. Sie ist doch meine kleine Tochter.“

„Kankuro, reiß dich zusammen.“

„Ich soll mich zusammen reißen? Sie ist noch ein Kind.“

„Mein Gott beruhige dich endlich. So kannst du ihr nicht helfen.“

Baki musste den jüngeren stützen, denn der konnte sich vor Angst, nicht mehr auf den Beinen halten. Kankuro zitterte am ganzen Körper. Er wusste, dass er in der letzten Zeit nicht immer für Teiko da war und sich mehr um seinen Sohn kümmerte, doch er liebte seine Tochter trotzdem über alles und wollte sie nicht verlieren. Nach einer ganzen Weile stand der Arzt wieder auf und ging zum Vater des Kindes.

„Wir müssen sie ins Krankenhaus bringen. Ich habe sie jetzt stabilisiert bekommen, aber sie muss unbedingt richtig behandelt werden.“

Baki und Raidon nickten dem Arzt zu und die beiden Jungs sprangen voller Tatendrang auf und schnappten sich die Taschen. Raidon nahm Teiko wieder auf den Arm und Baki stützte den verzweifelte Kankuro. Der Arzt blieb bei der Verletzten. Zusammen machte sich die Gruppe auf den Heimweg. Nach einem Tag Fußmarsch, waren sie in der Schlucht von Suna angekommen und Raidon beeilte sich, um Teiko ins Krankenhaus zu bekommen. Dort warteten schon ein paar Ärzte und nahmen die 10 jährige an sich. Raidon wartete in der Aula auf die anderen. Er wusste, dass es schlecht um die Rothaarige stand, denn sie hatte schon viel zu lange hohes Fieber und keiner wusste, warum sie es hatte. Raidon hatte noch nicht einmal mitbekommen, dass auch der Kazekage inzwischen anwesend war und die anderen angekommen waren.

„Raidon?“

Dieser sah erschrocken auf und sah einen besorgten Baki an.

„Ihr seid ja schon alle da.“

„Ja, haben die Ärzte schon was gesagt?“

„Nein, ich weiß auch nicht, warum das so lange dauert.“

„Die müssen doch schon was wissen.“

Kankuro sackte auf die Knie und fing an zu weinen und Gaara schien geschockt, denn so hatte er seinen Bruder noch nie gesehen. Zwar hing auch er an seine Nichte, aber er würde nie so eine Schwäche zeigen und vor allen zusammen zu brechen.

„Das darf nicht sein. Die können doch nicht einfach so viel Zeit verstreichen lassen. Hier geht es doch um meine Tochter.“

„Kankuro reiß dich zusammen. Die Ärzte machen alles, um sie zu retten.“

„Gaara.“

„Nichts Gaara.“

„Kannst du nicht Mal hingehen und denen auf die Füße treten.“

„Nein, das werde ich nicht. Wenn sie was Genaues wissen, werden die uns schon

genug informieren. Das Einzige was wir jetzt tun können, ist abwarten.“

Kankuro hatte gehaut, dass sein Bruder genau das sagen würde und seufzte gequält auf. Nach Stunden kam auch Masao.

„Papa! Onkel Gaara! Mir wurde gesagt, das Teiko hier ist, was ist mit ihr?“

„Wissen wir auch noch nicht. Sie wird immer noch behandelt.“

„Wieso ist sie überhaupt verletzt?“

„Ihr Team wurde überfallen.“

„Wer war es?“

„Das werde ich dir bestimmt nicht auf die Nase binden. Du bist sowieso schon auf Rache aus.“

„Also, waren es die Uchiha.“

Gaara hätte sich selbst Ohrfeigen können, nachdem er sich so dusselig verplappert hatte. Er hatte komplett vergessen, dass sein Neffe, sehr gut darin war, verschiedene Informationen innerhalb von Sekunden zusammen zufügen und ein Ergebnis daraus zu erfassen.

„Du wirst nichts ohne meine Erlaubnis machen.“

„Onkel Gaara, wir müssen was machen. Die haben Teiko fast umgebracht.“

„du hältst dich da raus. Genin haben keine Chance, gegen die beiden.“

„Aber wir können hier nicht einfach rum sitzen und nichts tun. Unsere Feinde werden uns noch plattwalzen, wenn wir uns alles gefallen lassen.“

„Ninja aus Konoha haben sich um die gekümmert. Deshalb wusste ich auch, dass deine Schwester angegriffen wurde. Und jetzt ist Schluss. Ich will kein Wort mehr hören.“

Masao verschränkte daraufhin seine Arme vor der Brust. Er wusste, wenn Teiko ihm was gesagt hätte, würde er sofort reagieren und wenn er was sagte, wurde er ignoriert. Der Braunhaarige war schon ein wenig eifersüchtig auf seine Zwillingsschwester, aber auch diese war eifersüchtig auf ihn, denn er verbrachte immer mehr Zeit mit Kankuro als sie. Erst nach weiteren Zwei Stunden, kam ein Arzt aus dem OP und stellte sich dem besorgten Vater.

„Bitte sagen Sie mir, dass meine Tochter wieder gesund wird!“

„Das kann ich aber nicht.“

„Was ist mit ihr?“

„Wir wissen, dass ihre Selbstheilungskraft versiegelt wurde und dass sie vergiftet wurde.“

„Was bedeutet das jetzt?“

„Das Siegel konnten wir entfernen, doch die Vergiftung war schon so weit fortgeschritten, dass sie erhebliche Schäden hinterlassen hat. Ich kann Ihnen nicht versprechen, dass sie wieder vollkommen gesund wird.“

„Kann ich zu ihr?“

„Aber Natürlich. Kommen Sie, ich werde Sie hinbringen.“

Kankuro folgte dem Arzt. Als er das Zimmer betrat, wurde ihm jedoch anders. In dem kurzen Moment, den er zu ihrem Bett brauchte, gingen ihm so viele Gedanken durch den Kopf. Er wusste nicht, ob er lächeln oder weinen sollte. Würde er seine Tochter

jemals wieder sehen und in den Arm nehmen können? Würde sie weiterhin Ninja sein dürfen? Er wusste es nicht und es würde ihm auch niemand eine Antwort darauf geben können. Eines war jedoch klar, er war froh, seine Tochter nicht ganz verloren zu haben. Stillschweigend setzte sich der Jonin ans Bett, nahm Teiko's Hand in die seine und streichelte sie sanft. Seit langem, war er mal wieder für seine Tochter da.

„Es tut mir so Leid meine kleine. Ich hätte auch für dich da sein müssen. Ich habe mich immer dagegen gestäubt. Du hast mich immer zu sehr an eure Mutter erinnert. Ich weiß, dass das eine Miese Entschuldigung ist, aber ich verspreche dir, dass ich mich ändern werde. Bitte, du musst wieder ganz gesund werden. Du darfst mich nicht auch noch verlassen.“

Nun musste der Marionettenspieler doch weinen. Er konnte einfach nicht fassen, was die Uchiha mit Kindern anstellten, um sie aus dem Weg zu räumen. Es dauerte nicht lange, da betraten auch Gaara und Masao das Zimmer. Gaara versuchte die Ruhe zu bewahren und tröstete seinen Bruder, so gut es ging. Auch er fühlte sich mehr, als nur Mies. Er hatte es in der Hand und obwohl der Rothaarige, Madara's Warnung erhalten hatte, hatte er Genin auf die Mission geschickt. Inzwischen war ihm klar, dass Chunin die Missionen hätten erledigen sollen. Gaara fühlte sich hilflos, er wusste nicht, wie er mit der Situation umgehen sollte. Ihm war sehr wohl klar, dass sein Bruder ihm die Schuld geben würde und ihn nicht mehr in Teiko's Nähe wissen wollte. Gaara wollte Kankuro tröstende Worte sagen, doch als er seinen Neffen ansah, vergingen die Worte. Masao starrte seinen Onkel Hasserfüllt an. Auch knirschte er mit den Zähnen.

„Geh“, zischte er dem älteren zu.

In dem Moment wusste er, dass seine Anwesenheit unerwünscht war und verkroch sich in seine Arbeit. Es verging keine Sekunde, in der Gaara nicht an seine Nichte dachte und die Schuldgefühle ihn zerfraßen. Teiko wachte erst Tage später wieder auf und sah ihren erschöpften Vater.

„Pa...pa!“

„Teiko, du bist wach.“

„Was ist passiert?“

„Du wurdest vergiftet, aber jetzt wird alles wieder gut, du wirst sehn.“

„Wo sind Masao und Onkel Gaara? Wie geht es meinem Team?“

„Masao ist beim Training. Dein Onkel habe ich nur kurz gesehen und deinem Team geht es gut.“

„Ich muss unbedingt mit Onkel Gaara sprechen.“

„Das hat Zeit.“

„Nein, hat es nicht. Bitte Papa.“

Teiko sah ihn fast schon flehend an. Kankuro konnte nicht anders und gab der Bitte seiner Tochter nach. Da der Marionettenspieler, seine kleine, nicht allzu lange alleine lassen wollte, beeilte er sich, um zu seinem Bruder zu kommen. Dort angekommen, stürmte er, ohne zu zögern, in dessen Büro.

„Gaara.“

„Kankuro?“

„Teiko ist wieder wach und sie möchte dich sehen. Sie sagte es sei dringend.“  
„Ich komme gleich.“  
„Ist gut. Dann sage ich ihr, das du auf dem Weg bist.“  
„Mach das.“

Der ältere verlor keine Zeit und eilte wieder, ins Krankenhaus, zu seiner Tochter.

„Gaara ist auf dem Weg. Er müsste gleich da sein.“  
„Gut zu hören!“  
„Aber sag mal, warum die eile?“  
„Erst will ich mit Onkel Gaara sprechen, schließlich ist er der Kazekage!“  
„Du weißt aber schon, dass du noch nicht fit genug bist?“  
„Das hindert mich aber nicht daran, zu sprechen.“

Plötzlich klopfte es an der Tür und wurde nach einem kurzem Herein von Kankuro auch schon geöffnet.

„Onkel Gaara, gut das du hier bist. Papa lässt du uns kurz alleine?“

Ihr Vater nickte und verschwand. Gaara ging zu Teiko ans Bett und setzte sich auf den Stuhl. Nun sah er sie spannend an.

„Du wolltest mich sprechen?“  
„Ja. Es geht um Tante Temari.“  
„Was ist mit ihr?“  
„Sie kann nicht kommen.“  
„Aber...“  
„Onkel Gaara, sie erwartet in kürze ihr drittes Kind. Ich habe ihr verboten, sich hoch Schwanger auf den Weg zu machen. Es ist einfach viel zu Gefährlich.“  
„Du hast dich also meiner Anweisung widersetzt.“  
„Bitte sei nicht böse, aber sie braucht die Ruhe noch. Sie hat mir versprochen, dass sie sich so schnell wie es geht auf den Heimweg macht. Und ich habe mich auch darum gekümmert, das sie nicht alleine kommt.“  
„Wie meinst du das?“  
„Sie wird Geleitschutz von Konoha erhalten. Onkel Neji will sich Persönlich darum kümmern, schließlich ist auch er ein Jonin.“  
„Das hätte ich jetzt nicht von dir erwartet.“  
„Was? Das ich zwei Schritte voraus denke?“  
„Zwei Schritte? Das waren mindestens fünf Schritte, die du vorausschauend geplant hast. Ich bin schwer beeindruckt, Teiko!“  
„Ich bin eben die Nichte, des Kazekagen, schon vergessen. Das habe ich alles von dir.“  
„Gute Arbeit, kleines. Jetzt ruh dich aus. Wenn was ist, ich bin in meinem Büro.“  
„Ist gut.“

## Kapitel 7: Krieg gegen Uchiha

DREI MONATE SPÄTER:

Gaara hatte alle Vorbereitungen getroffen, die für den Schutz Suna's von Nöten waren und Kankuro und Temari kümmerten sich um den Schlachtplan. Auch die Genin, die mit Teiko zusammen die Prüfung geschafft hatten, wurden vor kurzem alle zu Chunin ernannt. Nun wussten auch sie, dass es langsam ernst wurde. Teiko selbst wusste schon, wie stark Sasuke war, aber auch sie hatte trainiert, um mithalten zu können. Sie wusste, dass sie alles Menschen mögliche tun würde, um ihre Tante zu schützen, denn sie wusste, wie Schmerzhaft es war, wenn man ohne Mutter aufwachsen musste. Zu dem Zeitpunkt wussten sie alle noch nicht, dass die Uchiha einen Trumpf in der Hand hatten und glaubten, mit dem Trumpf, wenigstens über Suna und Konoha zu siegen.

„Onkel Gaara, die Höhlen sind vorbereitet. Die Dorfbewohner können zu jeder Zeit hin und sich verstecken.“

„Sehr gut Masao. Wo ist deine Schwester?“

„Sie macht noch die Vorbereitungen an der Schlucht, so wie du es befohlen hast.“

„Dann geh und hilf ihr. Wenn ihr fertig seid, kommt ihr wieder zu mir.“

„Verstanden!“

Dann verschwand Masao in einer Rauchwolke. Gaara vertiefte sich wieder in den Papierkram, der vor ihm lag und Kankuro und Temari sahen ihren Bruder ein wenig genervt an.

„Gaara, meinst du nicht, das wir Teiko und Masao, lieber im Dorf lassen sollten?“

„Nein, das meine ich nicht. Das hat schon seinen Grund, warum ich die beiden mitnehme.“

„Noch sind die beiden meine Kinder und will die beiden nicht verlieren.“

„Mach dir nicht ins Hemd. Wir haben den Krieg doch auch überstanden und die beiden haben das Blut der Sabakuno Familie in sich. Selbst ich kann mit den beiden nicht mehr mithalten und das hat was zu sagen.“

„Das hat doch nun wirklich nichts zu sagen. Die beiden brauchen nur einen Moment nicht auf zu passen.“

„Kankuro, ich diskutiere nicht mit dir. Alle Chunin und Jonin werden mitkommen. Der Rest kümmert sich um die Sicherheit im Dorf.“

„Du bist der Kazekage, aber ich schwöre dir, wenn den beiden was passiert, dann drehe ich dir den Hals um.“

„Versuch es, du wirst den Kürzeren ziehen. Außerdem haben wir andere Probleme und jetzt raus ich muss den Papierkram noch fertig machen.“

Kankuro und Temari verließen grummelnd das Büro und Gaara seufzte genervt auf. Zwar wusste er, dass der Krieg den Kindern viel abverlangen würde, doch es blieb ihm nichts anderes übrig. Denn ohne die frisch gebackenen Chunin, würden sie zu wenig Leute sein und die Uchiha hätten dann leichtes Spiel. Er wusste das Konoha genau dasselbe gemacht hatte und Chunin und Jonin mitnehmen würden. Außerordentliche Situationen erforderten außerordentliche Maßnahmen und ein Krieg gegen Madara,

war kein Zuckerschlecken. Zwei Stunden später kamen auch schon Masao und Teiko wieder.

„Ist alles erledigt?“

„Die Schlucht ist präpariert und hier ist der Zünder. Wenn es irgendjemand wagt, auch nur daran zu denken unser Dorf anzugreifen, können die Anbu die Bomben zünden, ohne selber zu nah heran zu gehen. Zusätzlich sind weitere Fallen angebracht.“

Teiko holte einen Lageplan aus ihrer kleinen Tasche und zeigte ihrem Onkel wo sie waren.

„Genau an den Stellen sind vergiftete Waffen versteckt. Wer von ihnen verletzt wird, hat nur noch wenige Sekunden zu leben. Auch der Fernauslöser sollte nur in der Hand eines Anbu benutzt werden. Für einen Genin ist es einfach zu Gefährlich.“

„WOW. Du fährst aber harte Geschütze auf.“

„Onkel Gaara, du hast mir gesagt, dass ich den Eingang präparieren soll und das habe ich getan. Wenn wir die Bomben und Waffen nicht brauchen sollten, dann sollen die Einheiten solange, mit der Entschärfung warten, bis ich oder Masao wieder hier sind, alle anderen, könnten sonst eine Kettenreaktion auslösen und das wäre fatal.“

„Ist gut. Ich werde es so weiter geben. Ich gebe euch den Rest des Tages frei. Ruht euch noch aus.“

„Ach, Onkel Gaara?“

„Ja?“

„Wann geht es los?“

„Morgen Abend.“

„Gut.“

Dann drehte sich Teiko wieder um und ging. Masao folgte ihr nur langsam. Gaara konnte sich eben keinen Reim darauf machen, warum seine Nichte ihn gefragt hatte, wann es denn losgehen würde. Masao hingegen wusste genau, warum seine Schwester nachgefragt hatte. Sie wollte Sichergehen, das sie noch genug Zeit hatten um ihre Waffen zu präparieren und sie sorgfältig zu verstauen. Masao hatte vergiftete Waffen in seinen Marionetten und Teiko hatte sich angewöhnt, die giftigen Gegenstände in Schriftrollen zu versiegeln. Die Zwillinge saßen noch bis tief in die Nacht, im Labor, was sie sich im Keller eingerichtet hatten.

„Teiko?“

„Ja?“

„Hast du vor Morgen Angst.“

„Nein, nicht wirklich. Und du?“

„Es geht.“

„Masao, schon vergessen, was uns gelehrt wurde?“

„Nein, aber Menschen, bleiben wir trotzdem.“

„Schon, aber wenn wir uns, von unserer Angst leiten lassen, machen wir Fehler und ab morgen, dürfen wir uns keine mehr erlauben, denn dann sterben Menschen, die uns am Herzen liegen. Vergiss das nicht. Außerdem kann uns fast niemand mehr das Wasser reichen. Sieh dir Onkel Gaara an. Selbst der kommt nicht mehr gegen uns an. Wir beide müssen nur zusammenhalten, dann sind wir so stark, wie unsere Mutter. Und die war eine Naturkatastrophe.“

„Ja und die ist Tod.“

„Sensei Raidon sagte, sie wäre krank gewesen und deswegen viel verletzlicher als sonst.“

„Davon hat Papa aber nie was gesagt.“

„Ich weiß. Aber ich glaube Raidon, er hat mir schon viel von Mama erzählt und vieles stimmt mit dem überein, was auch Papa, Onkel Gaara und Tante Temari gesagt haben. Und in Konoha bin ich gewahr geworden, das Mama mal vorübergehend Hokage war. Wir können richtig stolz auf unsere Mutter sein. Sie war einzigartig. Auch weiß ich das Mama nicht immer in Konoha gelebt hat. Ursprünglich kommt sie aus Kirigakure, mit 10 ist sie nach Konoha gekommen und mit 18 ist sie nach Suna gezogen und hat Papa geheiratet. Und mit 21 ist sie leider schon von uns gegangen.“

„Woher weißt du das alles?“, ertönte plötzlich eine Stimme hinter den Kindern.

Daraufhin stach sich Teiko versehentlich mit einem vergifteten Senbon und kippte um. Masao gab ihr sofort das Gegengift und es dauerte nur Minuten, bis die 10 jährige wieder zu sich kam.

„Papa, bist du noch zu retten? Du kannst froh sein, das Masao und ich immer zusammen arbeiten. Denn wenn nicht hätte das leicht ins Auge gehen können.“

„Tut mir leid, ich habe eben auch nen riesen Schrecken bekommen, das kannst du mir glauben.“

„Ist ja noch mal gut gegangen. Was machst du überhaupt hier?“

„Euch ins Bett scheuchen. Es ist schon nach Mitternacht. So und jetzt erzähl doch mal, warum du so viel über deine Mutter weißt.“

„Ich habe viel in Konoha erfahren. Wir haben ein Recht darauf, zu erfahren, wie unsere Mutter war.“

„Das sage ich ja auch gar nicht. ich war nur überrascht. Ich hätte es euch noch erzählt, aber...“

„...du brauchst nichts zu sagen, wir wissen, dass du sehr an sie gehangen hast und dass es dir schwer gefallen ist, sie gehen zu lassen. Wir wissen doch, das du sie über alles geliebt hast und das du sie jeden Tag aufs Neue vermisst.“

Daraufhin lächelte Kankuro seine Kinder an und die beiden erwiderten das lächeln. Er wusste, dass die beiden verdammt Recht hatten und versuchte seine nächsten Worte genau zu sortieren.

„Teiko. Masao. Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll, aber ich will nicht dass ihr Morgen mitkommt. Ich würde es nicht ertragen, wenn euch auch was passiert.“

„Mach dir keine Sorgen. So schnell lassen wir uns nicht unterkriegen, das kannst du uns glauben.“

„Bitte passt auf euch auf.“

„Machen wir.“

Glücklich umarmten sich die drei und ließen sich erst nach langen Minuten wieder los. Auch wenn Kankuro es schwer fiel, ließ er die beiden weiter machen. Sie wollten schließlich auch was für den Frieden tun und das war die beste Gelegenheit.

„Macht nicht mehr so lange, morgen Abend geht es schließlich schon los und ihr müsst noch eure Sachen packen.“

„Keine Sorge, wir sind eh gleich fertig.“

„Ja und dann werden wir uns gleich hinlegen. Versprochen Papa.“

Er konnte den beiden einfach nichts abverlangen. Wenn die beiden sich was in den Kopf gesetzt hatten, dann zogen sie das inzwischen auch knall hart durch, egal wer was dagegen sagte.

„Papa, lass uns bitte unsere Arbeit fertig machen.“

„Bin ja schon weg.“

Dann drehte er sich um und verschwand. Teiko fing an zu seufzen und Masao sah sie gestresst an.

„Was denn?“

„Du warst so abweisend zu Papa.“

„Wenn ich ihn hier gelassen hätte, dann würde er uns immer noch in den Ohren liegen, dass er nicht will, dass wir am Krieg teilnehmen. Du weißt doch wie er ist.“

„Ja schon, aber hätte man das nicht netter sagen können?“

„Dann versteht er es nie. Ich musste ihn so abweisen. Ich weiß doch, dass er Angst um uns hat, aber wenn wir uns von Gefühlen leiten lassen, werden wir nie gegen unseren Feind bestehen. Also bin ich kalt.“

„Schwesterchen...“

„Nichts Schwesterchen. Ich bin inzwischen ein Shinobi und werde auch als so einer handeln. Ich trenne Privates vom Beruflichen Haargenau und das solltest du auch tun, wenn du überleben willst. Wir haben es ab morgen mit einem Uchiha zu tun und wer weiß wie viele es noch von der Sorte gibt. Es wäre fatal, wenn wir nur mit zwei rechnen.“

„Wie meinst du das?“

„Überleg doch mal, was ist, wenn sie in der Zeit selber Eltern geworden sind und die neue Arme aus einem ganzen Clan zu tun haben.“

„Hey, jetzt hör mal auf mir Angst zu machen.“

„Macht mein Zwilling sich etwa in die Hose?“

„Das ist nicht witzig.“

„Ach komm schon Masao, wir beide sind ein unschlagbares Team, wenn wir unsere Jutsus kombinieren.“

„Und was macht Miss schlau, wenn wir an verschiedenen Orten eingesetzt werden?“

„Na dafür haben wir doch unsere Waffen. Ich mach mir da nicht solche Gedanken, wir werden das Kind schon schaukeln. Außerdem werden die anderen Dörfer auch noch da sein. Wir stehen Madara ja nicht alleine gegenüber. So ich bin fertig, lass uns schlafen gehen.“

Masao nickte ihr nur zögerlich zu und folgte ihr aus dem Keller. Nachdem die beiden einen Happen gegessen hatten, verschwanden sie in ihre Zimmer und legten sich schlafen. Am nächsten Morgen waren die Zwillinge schon früh auf den Beinen und eilten zu ihrem Onkel ins Büro.

„Guten Morgen Onkel Gaara.“

„Morgen Kinder. Schon so früh auf den Beinen?“

„Ja. Wenn du nichts dagegen hast, werde ich meine Waffen an der Schlucht noch mal kontrollieren.“

„Genau. Und ich würde gerne noch einmal die Fluchtwege kontrollieren.“

„Mhh.“

Gaara fing an zu grinsen und Teiko und Masao wussten nicht, was sie davon halten sollten.

„Ist was nicht in Ordnung?“

„Doch. Ich bin nur beeindruckt.“

„Warum?“

„Ihr beide seid erst 10 Jahre alt und dennoch seid ihr schon so Erwachsene. Ich bin echt stolz auf euch.“

„Danke Onkel Gaara“, kam es von beiden gleich.

„Also gut, dann macht eure Kontrollgänge und dann ruht euch bis heute Abend noch aus.“

Beide nickten ihrem Onkel zu und verschwanden dann in einer Rauchwolke. Masao kontrollierte die Fluchtwege und Teiko machte sich auf den Weg zur Schlucht. Dort angekommen, sah sie sich ihre Fallen noch einmal genau an und analysierte ihre Kraft. Sie wollte sicher gehen, dass niemand ins Dorf eindringen konnte und die Bewohner etwas antun konnte. Nachdem sie sich wirklich sicher war, dass alles so funktionieren würde, wie sie es wollte, machte sie sich wieder auf den Weg nach Hause. Langsamem Schrittes, sah sie sich genau um. Es sah schon fast so aus, als wollte sie ihre Heimat fotografisch, im Gedächtnis speichern. Auch Gaara machte sich auf den Weg und wollte sich bei den Geschäftsführern erkundigen, ob sie ihre Vorbereitungen getroffen hatten. Kaum hatte Teiko das Haus betreten, kam auch Gaara wieder herein.

„Onkel Gaara, wo kommst du denn her?“

„Ich war dienstlich im Dorf unterwegs. Und wie sieht es mit dir aus? Alles vorbereitet?“

„Ja. Ich brauche nur noch meine Tasche packen und dann kann es auch schon losgehen.“

„Dann ruh dich noch aus.“

„Mach ich. Sag mal, weißt du wo Papa ist?“

„Er hatte vorhin gesagt, dass er in den Keller wollte und seine Marionetten präparieren wollte.“

„Ich frage mich, welche Marionetten er mitnehmen wird.“

„Dann geh doch hin und frag ihn.“

Ohne weiter auf ihren Onkel zu achten, rannte sie in den Keller und überraschte ihren Vater.

„Hey Papa.“

„Teiko, ich denke ihr seid fertig.“

„Sind wir auch. Ich habe Onkel Gaara gefragt wo du bist.“

„warum?“

„Ich wollte dich sehen.“

„Meine kleine.“

Kankuro ließ von seiner Arbeit ab und drehte sich ganz zu seiner Tochter. Dann hielt

er seine Arme vom Körper weg.

„Na komm her Schatz.“

Teiko fing an zu lächeln und rannte ihrem Vater in die Arme. Dieser schloss nun seine Arme um sie und knuddelte sie.

„Ich hab dich lieb Papa.“

„Ich hab dich auch schrecklich lieb Teiko. Und ich will nicht, das dir oder Masao was passiert.“

„Papa nicht.“

„Was denn? Ich bin eben euer Vater und Väter haben immer Angst um ihre Kinder.“

„Schon, aber wir sind im Krieg und Onkel Gaara braucht jeden verfügbaren Kämpfer den er bekommen kann. Und Masao und ich sind soweit unser Dorf zu schützen und auch, um an einem Krieg teilzunehmen.“

„Ist schon gut. Ich weiß dass ihr beiden so weit seid. Und genau das ist auch der Grund, warum ich Angst habe. Ihr beide werdet mir viel zu schnell Erwachsen, aber ich bin stolz auf euch beide, das kannst du mir wirklich glauben.“

„Danke Papa. Ich glaube, ich lege mich noch ein wenig hin, damit ich nachher fit genug bin.“

„Mach das. Wir sehen uns um fünf an der Schlucht.“

„Ist gut, bis nachher.“

Dann verschwand die 10 jährige aus dem Keller und ließ ihren Vater alleine zurück. Masao war auch gerade wieder gekommen und rannte seine Schwester über den Haufen.

„Masao, was hat dich denn geritten? Warum rennst du mich denn über den Haufen?“

„Tut mir leid Teiko, das wollte ich bestimmt nicht. ich hab dich nicht kommen sehen.“

„Und warum hast du es so eilig?“

„Weil mir eingefallen ist, das ich meine Tasche noch nicht gepackt habe.“

„Na und. Ich hab auch noch nicht gepackt.“

„Nicht?“

„Nein. Und jetzt komm mal wieder runter.“

„Ist ja gut. Warum bist du eigentlich so angefressen?“

„Papa, wollte mich mal wieder dazu überreden im Dorf zu bleiben. Und ich denke, dass er wollte, dass ich auch dich überreden soll.“

„Das kann er mal ganz schnell knicken.“

„Hab ich ihm auch gesagt. Ich hoffe, dass er es verstanden hat. So ich werde jetzt meine Sachen packen und danach lege ich mich noch etwas hin. Heute Abend wird es ernst.“

„Mach das, haben die Erwachsenen gesagt, wann wir aufbrechen?“

„Um halb fünf ist das Treffen an der Schlucht.“

„Dann bis später.“

„Bis später.“

Dann ging Teiko in ihr Zimmer und suchte ihren Rucksack her. Unter den Rucksack band sie ihren Schlafsack und dann packte sie ein wenig Wäsche noch in die Tasche. Danach suchte sie ihre Gürteltaschen aus dem Schrank. In der einen hatte sie Shuriken

hineingepackt und drei bestimmte Schriftrollen. In der anderen hatte sie drei Flaschen Desinfektionsmittel, Bandagen und ihr sonstiges Ersthilfeset hinein gepackt. Ihre Beintasche hatte sie mit Kunai und Senbon bestückt. Zum Schluss legte sie sich noch ihre Kampfkleidung zu Recht und legte sich ins Bett. Es dauerte nicht lange, bis die zehn jährige schlief. Masao hatte noch kurz bei seiner Schwester ins Zimmer gesehen und sah sie auf dem Bett schlafen. Sie sah aus wie ein Engel.

„Kaum ist sie in ihrem Zimmer und hat alles vorbereitet, schläft sie auch schon tief und fest. Na ja, dann will ich sie mal in Ruhe lassen.“

Masao sprach nur leise, damit er seine Schwester nicht versehentlich weckte. Nach dem er die Tür wieder geschlossen hatte, verschwand auch der Braunhaarige in seinem Zimmer und legte sich noch einige Stunden hin. Temari hatte schon Mal das Essen Vorbereitet, damit sie es später nur noch warm machen brauchte. Danach ging sie noch einmal zu ihrem kleinsten Bruder.

„Hey Gaara, ist alles soweit vorbereitet, oder kann ich dir noch helfen?“

„Nein, es ist schon alles fertig. Ich habe jetzt nur noch den kleinen Stapel Papierkram vor mir und dann bin ich auch damit durch.“

„Dann können wir gegen vier essen?“

„Ja.“

Temari wunderte sich, das Gaara ziemlich kurz angebunden schien.

„Was denn noch Temari?“

„Was ist los?“

„Nichts.“

„Doch du hast was und ich möchte jetzt wissen, was du hast.“

„Ich frage mich die ganze Zeit schon, ob es nicht besser wäre wenn Teiko und Masao hier bleiben würden. Ich meine sie sind noch Kinder und da draußen wartet der Krieg.“

„Vor ein paar Tagen, hast du dich noch ganz anders angehört. Warum der Sinneswandel?“

„Kankuro hat nur noch die beiden. Er hat schon Sinari verloren und ich will ihm einfach nicht zumuten, das er seine Kinder zu Grabe tragen muss.“

„Mach dir mal keinen Kopf. Teiko und Masao wissen, worauf sie sich eingelassen haben und wie würde es aussehen, wenn du deinen Befehl rückgängig machen würdest? Du würdest deine Glaubhaftigkeit verlieren.“

„Ja du hast ja Recht. Es bleibt dabei, die beiden kommen mit.“

„So ich gehe dann jetzt, damit das Essen pünktlich auf dem Tisch steht.“

„Ist gut.“

Während Temari sich nun voll und ganz der Küche wittmete, machte Gaara die letzten Papiere fertig und ging zu seinem Bruder in den Keller.

„Kankuro, Temari hat gleich das Essen fertig. Wie weit bist du?“

„So. Also meint wegen können wir hoch. Sind die Zwillinge schon wach?“

„Nein. Ich muss eh noch kurz nach oben, dann werde ich sie gleich mit wecken.“

„Danke Gaara.“

Kankuro verstaute nur noch schnell seine Marionetten und folgte Gaara ins Erdgeschoss. Kankuro ging sofort in die Küche und unterhielt sich noch kurz mit seiner Schwester und Gaara verschwand nach oben und weckte erst seinen Neffen und dann seine Nichte. Diese zogen sich schon Kampfbereit an und schnappten sich ihre Taschen. Gaara legte seine Robe ab und zog sich seinen Mantel an. Darüber schnallte er seine graue Weste. Zu guter Letzt schnappte auch er sich seine Taschen und seinen Kürbis. Alle drei trafen gleichzeitig in der Küche aufeinander.

„Da wir alle zusammen sind, können wir ja nun essen.“

Alle nickten Temari zu und setzten sich an den Tisch. Nach dem stillen Verlauf der Nahrungsaufnahme, halfen Teiko und Masao noch beim Abwasch. Kurz vor halb fünf versammelte sich die Familie im Wohnzimmer.

„So, da wir jetzt alle da sind, können wir ja los.“

„Na, dann wollen wir Madara mal einheizen.“

Gaara staunte nicht schlecht, als er seine Nichte hörte. Er hatte das Gefühl, als sehe seine Nichte es als ein Spiel an.

„Teiko, das ist Gefährlich, was wir vorhaben.“

„Ich weiß Onkel Gaara, mach dir bitte keine Sorgen.“

„Das ist kein Spiel.“

„Man Papa, meinst du wirklich, das ich noch so verspielt bin, das ich es drauf anlegen würde, mich und alle anderen um mich herum in Gefahr zu bringen. Das Leben ist schon ernst genug, da kann man ja wohl noch mal einen kleinen Spaß machen?“

„OK. Jetzt beruhigen sich wieder alle und gehen langsam mal zur Schlucht.“

Temari hatte mal wieder die Ruhe weg. Seit dem sie Mutter war, war sie viel ruhiger geworden und das merkten alle. Nachdem alle ihre Sachen geschnappt hatten gingen sie vor die Tür und Gaara schloss die Wohnungstür ab. Danach gingen sie mit ernster Miene zum Treffpunkt. Dort wartete auch schon Gaara's Armee. Teiko und Masao staunten nicht schlecht, als sie die vielen Ninja gesehen hatten.

„Sag mal Onkel Gaara, wo kommen die denn alle her?“

„Masao, das sind alle Jonin und Chunin, die wir zur Verfügung haben.“

„Das sind mindestens fünfhundert Leute.“

„Sechshundertachtundzwanzig um genau zu sein.“

Teiko und Masao fielen die Kinnläden hinunter und ihre Augen wurden ungläubig groß. Dann sah die Rothaarige jedoch ihr Team und rannte zu ihnen.

„Leute, schön euch zu sehen.“

„Schön dich mal wieder zu sehen. Seid wir Chunin geworden sind, haben wir schon nicht mehr zusammengearbeitet.“

„Das stimmt. Gaara brauchte mich oft im Büro.“

Sie hatte vor allem Hiroshi vermisst, auch freute sie sich über das wieder sehen mit Raidon und Kiyoshi.

„Raidon, wie geht es?“

„Ganz gut und dir?“

„Könnte besser sein. Ich bin so nervös, das ich völlig ausflippen könnte.“

„Sieht dir gar nicht ähnlich.“

„Halt die Klappe Kiyoshi. Dich hat keiner um deine Meinung gebeten.“

„Hallo Prinzessin!“

Die Stimme kannte sie doch? Schreckhaft drehte sie sich um und sah Kisho direkt in die Augen.

„Ha... ha... hallo!“

Gaara musste sich ein lautes Lachen verkneifen, als er mitbekam, dass seine Nichte auch Schüchtern sein konnte. Andererseits hätte er aber auch anders werden können, denn nur er hatte Teiko ab und zu Prinzessin genannt und nun tat es auch noch ein Junge, von dem sie anscheinend auch noch angetan war.

„Teiko kommst du bitte.“

„Ja, bin schon da.“

Schnell lächelte sie Kisho noch an, bevor sie zu ihrem Onkel rannte. An der Front angekommen, blieb die Familie Sabakuno stehen und Gaara hatte ein paar Worte zu seinem Volk gesprochen. Teiko bekam davon fast nichts mit, denn sie war in Gedanken bei jemanden ganz bestimmten. Sie fand Kisho schon seit der Schulzeit Interessant und schwärmte heimlich von ihm. Nie hatte sie sich erträumen lassen, dass der drei Jahre ältere sie mal ansprechen würde und dann auch noch Prinzessin sagen würde. Ihr Herz hätte vor glück zerspringen können, doch versuchte sie sich zusammen zu reißen. Sie wollte nicht, dass ihre Familie etwas davon mitbekam.

„Also gut. In drei Tagen treffen wir uns mit der Hokage in Konoha. Lasst uns losgehen.“

Teiko dachte das sie sich eben verhört hatte. Die ganze Armee wollte nach Konoha? Das konnte doch nur ein schlechter Scherz sein. Ohne sich mit ihrem Onkel zu unterhalten folgte sie ihm schnellen Schrittes. Gaara ließ sich nach einer Weile etwas zurück fallen und von seinen Leuten einkreisen. Nun gaben Teiko und Masao das Tempo an und wurden ein wenig schneller. Aber sie behielten auch das Ende im Blick, um Sicher gehen zu können, dass alle noch mitkamen. Gaara hatte den beiden die Front überlassen, weil sie die Jüngsten und kleinsten waren. Somit konnten sie selbst bestimmen wie schnell sie konnten. Am Morgen ließ Teiko sich zu ihrem Onkel zurück fallen.

„Es wäre gut wenn wir noch eine Stunde weiter laufen.“

„Warum?“

„Onkel Gaara, da hinten ist eine große Höhle, da würden wir alle Schutz finden.“

„Teiko du überrascht mich immer wieder.“

„Ich weiß. Ich bin dann wieder vorne.“

„Mach das.“

Schnell sprang sie auf die Bäume und von dort aus, von Ast zu Ast. Teiko hatte ihren Bruder schneller eingeholt als sie gedacht hatte. Das Training bei ihrem Onkel hatte sich endlich bezahlt gemacht.

„Masao, wir werden noch weiter ziehen. Da hinten ist eine Höhle, dort werden wir Schutz finden.“

„Ist gut. Ich hoffe du weißt das auch noch genau.“

„Hey ich bin nicht so doof wie ich manchmal tue.“

„Ist ja gut. Na was meinst du ob die andern noch mithalten können, wenn wir das Tempo anziehen?“

„Hör auf. Wir haben eine ganze Armee dabei, wir müssen zusammenbleiben.“

„Schade.“

„Du bist wieder mal ungeduldig ohne Ende.“

„Du weißt doch wie ich bin.“

„Ja, schlimm.“

„Danke und du bist langweilig geworden.“

„Hört auf zu streiten ihr beiden.“

„Ja Papa. Ist doch nichts Schlimmes gewesen.“

„Trotzdem, Schluss jetzt. Ich hatte Gaara ja vorgewarnt, das es noch nichts hat wenn wir euch beide mitnehmen. Ihm habt ihr es zu verdanken, das ihr hier seid. Und jetzt könntet ihr zwei euch mal zusammen reißen, oder wollt ihr das der Feind euch vorher findet?“

„Papa es ist gut. Wir sind schon still.“

Dann waren sie an der Höhle angekommen und Gaara bekam den Schrecken des Jahrhunderts.

„Das ist jetzt nicht wahr. Meintest du diese Höhle?“

„Ja. Aber was hast du denn Onkel Gaara.“

„Vergesst es. Ich gehe da bestimmt nicht rein.“

Die Höhle, die Teiko entdeckt hatte, war die, in der Gaara seine Biju verloren hatte und auch sein Leben. Um keinen Preis der Welt, wollte er sie betreten. Zu viele schlechte Gedanken hingen mit ihr zusammen.

„Onkel Gaara, was hast du denn? Die Höhle ist in Ordnung.“

„Nix. Ich geh da nicht wieder rein.“

„Wieso wieder?“

„Teiko lass gut sein.“

„Baki?“

„Wenn Gaara nicht eintreten will, lass ihn einfach. Du bekommst ihn eh nicht dazu, wenn er sich stur stellt.“

Geknickt ging sie in die Höhle, aber blieb so weit vorne stehen, das sie ihren Vater und ihren Onkel weiter beobachten konnte. Irgendetwas war in dieser Höhle passiert, nur wusste sie nicht, was es war. Gaara und Kankuro schienen heftig zu diskutieren und doch konnte sie nicht hören worum es ging.



## Kapitel 8: Es wird ernst

Nach ein paar Stunden gab Gaara den Befehl weiter zu ziehen. Teiko und Masao übernahmen wieder die Spitze. Während der Braunhaarige sich voll auf die Umgebung konzentrierte, war die Rothaarige in Gedanken versunken und dachte über ihren Onkel nach. Sie konnte sich immer noch nicht erklären, warum er sich gegen die Höhle so gesträubt hatte. Aber sie wusste, dass Baki etwas wusste und würde ihn bei Gelegenheit darauf ansprechen. Der weitere Weg war für die Kinder ein leichtes, da sie das Tempo angaben. Wenn sie müde wurden, hatten die beiden das Tempo zurückgenommen und wenn die Kraft wieder da war, haben sie es wieder angezogen. Gaara war sehr stolz auf die beiden, denn er hatte sie nicht ein einziges Mal gehört, dass sie sich beschwert hatten. Die beiden nahmen den Weg einfach auf sich und das bewunderte er sehr. Endlich waren die Tore von Konoha sichtbar und Teiko hatte gehofft, dass sie sich für ein paar Stunden ausruhen konnte. Aber als sie ankamen, stand auch schon Konoha's Armee bereit und sie wusste, dass es gleich weiter gehen würde. Trotzdem beschwerte sie sich nicht, auch wenn sie todmüde war und auf der Stelle hätte einschlafen können. Bei der Armee angekommen, blieb die 10-jährige stehen und machte für ihren Onkel ein wenig Platz. Dieser packte sich jedoch ihren Arm und zog sie mit zur Hokage.

„Tsunade, ich möchte dir jemanden vorstellen, meine Nichte Teiko.“

„Hallo Teiko, dann bist du das Mädchen, was hier vor ein paar Monaten für aufruhe gesorgt hatte.“

Teiko verbeugte sich leicht und entschuldigte sich, obwohl sie nicht genau wusste, was sie angestellt hatte.

„Das muss dir doch nicht Leid tun. Meine Leute hatten völlig Recht, du siehst wirklich aus wie deine Mutter.“

Nun sah sie verwirrt aus. Das war also der Grund, warum die Dorfbewohner aus dem Häuschen waren? Und sie hatte schon gedacht, dass sie irgendetwas angestellt hatte.

„Sag mal. Bist du nicht noch ein wenig zu jung, um am Krieg teil zu nehmen?“

„Jung vielleicht, aber stark genug, um es zu schaffen.“

„Du bist sehr entschlossen. Das muss ich dir lassen.“

„Ich bin eben wie meine Mutter.“

„Scheint so.“

Dann wand sich die Hokage wieder zum Kazekage.

„Seid ihr fit genug, um noch bis zu Abend weiter zu laufen?“

„Wir Erwachsenen schon, aber ich weiß nicht, ob die Kinder es noch bis dahin durchhalten.“

„Onkel Gaara, wenn ich mich einmischen darf?“

„Was ist?“

„Masao und ich schaffen das schon.“

„Na schön, aber wenn ihr müde werdet, sagt ihr sofort Bescheid.“  
„Wird gemacht.“

Dann reihte sich Teiko wieder bei ihren Leuten ein und nickte Neji zu, den sie gerade noch so gesehen hatte. Nachdem der Kazekage und die Hokage sich in die Mitte der über Tausendmann Armee eingereiht hatten, gab Tsunade den Befehl zur weiterreise. Am frühen Nachmittag merkten die Zwillinge dann doch, dass sie ziemlich erschöpft waren. Teiko merkte es daran, dass sie nur noch verschwommen wahrnahm, welchen Ast sie als nächstes nehmen musste und Masao schüttelte immer wieder den Kopf, weil ihm allmählich schwarz vor Augen wurde. Dann passierte das, was passieren musste. Teiko rutschte von einem Ast ab und drohte abzustürzen. Naruto der auch unter der Armee war, hatte es gesehen und fing Teiko noch gerade so auf. Auch Masao ließ sich am Baumstamm herunter rutschen und setzte sich erschöpft auf den Hosenboden.

„Teiko, ist alles in Ordnung?“  
„Ja. Ich hab mich nur verschätzt, du kannst mich wieder loslassen.“

Masao bekam das mit und richtete sich wieder auf. Als er wieder auf den Beinen war, ging er zu seiner Schwester.

„Geht... es dir... gut?“  
„Klar doch. Meinet wegen können wir weiter.“  
„Dann mal los.“

Teiko und Masao waren zwar verschieden, doch wenn es um ihre Schwächen ging, wollten sie beide nicht, das Gaara enttäuscht von ihnen war. Und so rissen sich die Kinder zusammen und gingen wieder an die Front.

„Hey Masao.“  
„Ja!“  
„Bist du auch so fertig wie ich?“  
„Ja, aber wenn wir jetzt Schwäche zeigen, schickt Onkel Gaara uns bestimmt wieder nach Hause und ich will auch unser Dorf schützen.“  
„Mir geht es da nicht anders. Also tun wir so, als wäre nichts passiert?“  
„Genau das machen wir.“

Die Geschwister redeten nur leise miteinander, denn sie wollten nicht, dass die anderen wussten, wie kaputt die beiden wirklich waren. Sie wussten, wenn sie nicht bald eine Pause bekommen würden, würden sie zusammenbrechen. Dann kam es doch zum Zusammenbruch. Teiko und Masao gingen als erstes über eine Brücke und stellen sich, nachdem sie zusätzliche Seile an die Brücke gebunden hatten, links und rechts daneben, um reagieren zu können, wenn sich doch ein Knoten lösen sollte. Doch dazu kam es nicht mehr, beide Kinder kippten fast gleichzeitig vor Erschöpfung um. Masao kippte nach hinten und blieb an der Klippe hängen und Teiko kippte nach vorne und stürzte in die Schlucht. Gaara hatte blitzschnell reagiert und fing seine Nichte mit seinem Sand auf. Nachdem er auf der anderen Seite war, nahm er sie an sich und schüttelte sie leicht.

„Teiko. Na komm wach wieder auf.“

Doch es kam keine Antwort. Sakura hatte sich schnell einen Überblick verschafft und kümmerte sich zuerst um Masao. Als dieser wieder bei Bewusstsein war, kümmerte sie sich um Teiko, doch diese machte ihre Augen nicht wieder auf.

„Sakura, was hat sie?“

„Kankuro, erst einmal regst du dich wieder ab. Sie ist so kaputt, das sie schläft.“

„Gott sei Dank. Ich hab schon gedacht...“

„Meine Güte, nimm doch nicht immer gleich das schlimmste an. Du tust ja gerade so, als würdest du erwarten, dass die beiden ins Gras beißen.“

„Nein, aber ich habe Angst um die beiden. Ihr habt alle Glück und eure Kinder sind in Sicherheit.“

„Jetzt hör doch mal auf. Es ist nicht gesagt, das die Kinder wirklich in Sicherheit sind. Was meinst du, wenn wir in eine Falle gelockt werden und hinterrum werden die Dörfer angegriffen. Genau das ist die Situation, wo unsere Kinder auch nicht mehr in Sicherheit sind. Du hast das Glück, dass deine beiden schon Chunin sind und sie sich selber schützen können. Unsere Kinder sind alle noch zu klein.“

Kankuro seufzte daraufhin nur und schloss kurz seine Augen. Er wusste, dass die Rosahaarige Recht hatte und seine Kinder nun wirklich auf sich selbst aufpassen konnten. Auch Masao war inzwischen wieder auf den Beinen und hatte sich neben seinen Vater gehockt.

„Papa. Ist schon gut. Teiko und ich können auf uns selbst aufpassen. Das das hier jetzt passiert ist. Kommt daher, weil wir nicht wollten, dass ihr nachher glaubt, dass wir euch aufhalten würden. Deshalb hatten wir nicht zugegeben, dass wir fix und alle sind. Wir haben so getan, als würde es uns gut gehen und sind einfach weiter gelaufen.“

„Was habt ihr euch dabei gedacht? Das hätte richtig ins Auge gehen können.“

„Ich weiß Onkel Gaara. Bitte sei nicht mehr böse.“

„Na gut. Hierbleiben können wir jedenfalls nicht. Ich werde Teiko nehmen, bei mir hat sie den meisten Schutz. Masao du bleibst auch in meiner Nähe.“

„Gute Idee, aber ich kann mich auch nicht mehr lange auf den Beinen halten.“

„Na komm mein großer, ich werde dich tragen.“

„Danke Papa.“

„Nein. Dich brauche ich an der Front. Baki wird Masao tragen.“

„Ist ja gut Gaara.“

Ja Gaara und Kankuro konnten immer noch gut aneinander geraten, aber inzwischen war es wegen Kankuro's Kinder und nicht wegen irgendwelcher Lappalien. Danach nahm Gaara Teiko auf den Arm und trug sie wie ein Baby im Arm. Baki hatte Masao auf den Rücken genommen.

„Bis zum Lagerplatz sind es nur noch zwei Stunden. Gaara schaffst du das?“

„Tsunade. Sie ist meine Nichte und außerdem leicht wie eine Feder. Was sind da denn schon zwei Stunden.“

„Na gut, dann lass uns keine Zeit verlieren, sonst wird es uns noch vorher dunkel.“

Gaara nickte Tsunade zu und gab den Befehl, weiter zu ziehen. Er selbst trug Teiko mit

einer Leichtigkeit, die zum Erstaunen war. Tsunade konnte es fast nicht glauben, das Gaara anscheinend, trotz das er Shukaku nicht mehr in sich trug, immer noch so stark war. Gaara selbst, hatte Teiko schon öfter getragen und wusste daher, wie lange er ihr Gewicht tragen könnte, ohne selbst erschöpft zu sein. Nach zwei Stunden, waren die Ninja am Übernachtungsort angekommen und die Konoha Nin's kümmerten sich um die Vorbereitungen. Gaara hatte seine Nichte inzwischen auf ihren Schlafsack gebettet und hatte sie mit seinem Mantel zugedeckt. Zwar hätte er ihre Decke aus dem Rucksack nehmen können, aber er wollte nicht in ihren Sachen herumkramen.

„Wieso nimmst du nicht ihre Decke, Gaara?“

„Kankuro, weißt du, wo sie ihre Gifte hat? Ich nämlich nicht und ich wollte gerne noch Leben.“

„Überredet!“

Kankuro erhob ergebend seine Hände und zog sich zurück. Gaara hingegen blieb bei seiner Nichte und wachte über sie. Er hatte sie versucht zu erziehen, damit sie nach seinen Vorstellungen lebte und kämpfte. Nie hatte er damit gerechnet, das Teiko ihre Gesundheit sogar aufs Spiel setzen würde, nur um ihn nicht zu enttäuschen. Zwar wollte er, dass seine Nichte eines Tages in seine Fußstapfen treten würde und seine Ideale weiter verfolgen würde. Doch dass sie sich so entwickeln würde, damit hatte er nicht gerechnet. Er wusste, dass er ein ernstes Wort mit ihr wechseln musste, denn wenn sie so weiter machen würde, würde sie so enden wie ihre Mutter. Sinari hatte auch nie aufgegeben, egal wie fertig sie war, sie machte auch immer weiter und das wurde ihr zum Verhängnis. Er wollte einfach nicht, das Teiko genauso ihr Ende fand. Er würde es nie verkraften, denn seine Nichte war die erste, die er so nah an sich heran ließ und sich bei der 10 jährigen auch wohl fühlte. Sie hatte sein Herz geöffnet und sie war es, die es in der Hand hatte, ob sein Herz offen bleiben würde oder ob es sich wieder verschließen würde. Nach einer weiteren Stunde, fing Teiko sich wieder an zu regen.

„Teiko, wie geht es dir?“

„Onkel Gaara, was ist passiert?“

„Du bist umgekippt. Jag uns nicht noch mal so einen Schrecken ein.“

„Das wollte ich nicht. ich hatte nur...“

„... ich weiß. Ich bin doch nicht von dir enttäuscht, nur weil du sagst, dass du eine Pause brauchst. Du und Masao, ihr könnt mich gar nicht enttäuschen. Ihr beiden macht mich zum stolzesten Onkel auf der Welt. Du musst mir nur versprechen, das du dich nicht noch mal verausgabst, denn dann bin ich enttäuscht.“

„Aber ich kann, doch mitten im Kampf auch nicht sagen HEY WARTE MAL, ICH BRAUCH MAL EBEN EINE PAUSE.“

„Das hat keiner gesagt. Deswegen bleibst du ja auch in meiner Nähe und Masao in der Nähe eures Vaters.“

„Und dann?“

„Wenn ihr beiden Schwierigkeiten haben solltet, können wir eingreifen und euch schützen. Wir würden uns nie verzeihen, wenn euch was passiert und wir nicht eingreifen könnten.“

„Ich weiß. Du würdest es nicht verkraften, wenn mir was passiert.“

„Woher willst du das wissen?“

„Onkel Gaara, ich kenne dich inzwischen. Und ich weiß dass du mich lieb hast, genauso

wie auch ich dich lieb habe. Ich würde auch sehr traurig sein, wenn dir was passiert.“  
„Jetzt ruh dich aus. Wir werden erst Morgen weiter gehen, ich hol dir noch was zu essen, damit du dich stärken kannst.“  
„Danke.“

\*Onkel Gaara ist immer für mich da, aber wo ist nur Papa? Geht es Masao auch nicht gut?\*

Kurz nachdem Gaara verschwunden war, war er auch schon wieder da und überreichte ihr einen Teller mit gegrillten Fisch und Pilzen. Teiko ließ es sich schmecken und genoss es ihr Essen mal gebracht zu bekommen. Sie freute sich, jemanden an ihrer Seite zu haben, der für sie da war und ihre Fähigkeiten zu schätzen wusste. Auch wenn sie ihren Bruder und ihren Vater sehr lieb hatte, fühlte sie sich bei ihrem Onkel immer noch am wohlsten, sie war eben ein richtiges Onkel Kind.

„Onkel Gaara?“  
„Ja?“  
„Wo sind denn Papa und Masao?“  
„Dein Vater kümmert sich um deinen Bruder, der war auch schon viel zu fertig.“  
„Wie geht es Masao?“  
„Inzwischen schon wieder besser. Ihr beide habt es ziemlich übertrieben.“  
„Ich weiß. Es tut mir auch leid.“  
„Das muss dir nicht Leid tun.“

Dann umarmte er seine Nichte und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Ich hab dich lieb Prinzessin.“  
„Ich hab dich auch lieb.“

Teiko machte es ihrem Onkel nach und gab ihm ebenso einen Kuss auf die Stirn. Dann kuschelte sie sich unter seinen Mantel und schloss die Augen. Gaara hatte sich neben ihr gesetzt und streichelte ihr sanft über die Stirn. Teiko fand das so entspannend, dass sie nicht lange zum Einschlafen brauchte. Gaara erinnerte sich an ihre Kleinkindzeit zurück und da fiel ihm auf, dass sie es auch schon damals gern gehabt hat, wenn sie an der Stirn gestreichelt wurde und fing an zu lächeln. Er wusste, dass dieses Kind ihn völlig verändert hatte und es war ihm auch recht, dass ein Kind die Macht hatte, ihn zu ändern. Plötzlich seufzte Teiko wohligh auf und Gaara erschrak ein wenig, denn er hatte nicht mit ihrer Reaktion gerechnet. Er wusste, dass sie sich in seiner Nähe geborgen und sicher fühlte.

„Hey Gaara, wie geht es ihr?“  
„Temari. Sie hat vorhin noch was gegessen und jetzt schläft sie wieder. Sie ist völlig ausgelaugt.“  
„Wenigstens ist sie wieder zu sich gekommen.“  
„Ja.“  
„Gaara?“  
„Ja?“  
„Weißt du was ich glaube?“  
„Was denn?“

„Ich glaube langsam, das Kankuro sich eine neue Frau suchen sollte, die beiden brauchen eine Mutter.“

„Woher willst du das wissen?“

„Schon vergessen, ich bin selber Mutter. Teiko sucht doch schon die ganze Zeit Geborgenheit und liebe bei dir und nicht bei ihrem Vater. Du siehst ihrer Mutter auch sehr ähnlich. Es wird ihr irgendwann schaden wenn sie nur dich und Kankuro um sich hat. Sie braucht eine Mutter.“

„Na ja, anhänglich ist sie schon, aber ich kann mich nicht daran erinnern, dass das schon mal anders war.“

„Das kommt daher, weil du dich von Anfang an um sie gekümmert hast.“

„Temari, Kankuro muss es selber wissen, ob und wann er sich eine neue Frau sucht. Wir beide sollten uns da nicht einmischen.“

Dann legten auch die beiden sich hin. Gaara blieb bei Teiko und Temari legte sich zu Shikamaru. Am nächsten Morgen waren alle schon früh wieder auf den Beinen. Und Gaara stellte sich zu Tsunade.

„Leute, hört mal bitte her“, bat die Hokage um Aufmerksamkeit.

„Wir werden noch ungefähr einen halben Tag brauchen bis wir am Schlachtfeld ankommen. Wir werden im normalen Tempo weitergehen, um unsere Kräfte einzusparen. Wir wissen nicht, was auf uns wartet, deswegen müssen wir alle sehr aufmerksam sein und ab jetzt ruhig sein“, fuhr nun Gaara fort.

Alle Ninja nickten den beiden Kage zu und packten schnell ihre Sachen zusammen. Danach brachen sie auf. Teiko und Masao blieben dieses Mal jedoch bei Gaara und Tsunade in der Mitte. So trafen die Kinder nicht als erstes auf den Feind und konnten geschützt werden. Gegen Mittag trafen sie auf Kiri, Iwa und Kumogakure und die Ninja verteilten sich um den anwesenden Dörfern zur Hilfe zu kommen. Gaara und Teiko gingen mit an die Front und kämpften gegen die Gegner, die sich mit Madara zusammengeschlossen hatten.

„Sag mal Onkel Gaara, kann es sein, dass das mehr Ninja sind, als wir?“

„Kann ich dir nicht genau sagen, aber es sind verdammt viel. Pass bitte gut auf dich auf.“

„Mach ich.“

„Ach nee. Habt ihr schon so wenig Streitkräfte, das ihr schon Kinder mit in den Kampf nehmen müsst?“

Gaara sah perplex auf und erblickte Sasuke Uchiha, der genau neben Madara Uchiha stand. Auch Teiko war plötzlich sehr angespannt, denn Sasuke hatte sie mal fast umgebracht und sie konnte sehr gut darauf verzichten, direkt gegen ihn zu kämpfen, aber so wie sie ihren Onkle kannte, würde sie gegen Sasuke kämpfen müssen. In dem Moment rauschte Naruto an ihr vorbei und auf Sasuke zu.

„Du bist richtig fieß geworden. Ich werde dich umbringen wenn es sein muss.“

„Naruto, mach keine Dummheiten.“

Teiko konnte nicht glauben, dass der Blonde wirklich alleine gegen den ehemaligen Konoha Ninja antreten wollte.

„Onkel Gaara, mach was, Naruto ist so gut wie Tod.“

„Du unterschätzt ihn. Er ist stärker als ich.“

„Das glaube ich nicht. Dieser Sasuke hätte mich fast umgebracht.“

„Bleib ruhig und pass auf deine Gegner auf.“

In den Moment wurden beide mit einem Wind Jutsu angegriffen. Gaara hatte seinen Sand vorschnellen lassen, um sich zu schützen und Teiko hatte in Sekunden eine Eiswand erschaffen.

„Teiko, geht es dir gut?“

„Ja, was ist mit dir?“

„Alles OK!“

Nun wurde es der 10-jährigen doch, zu viel und fing an, große Mengen Wasser zu sammeln. Jeder Feind der sich ihr versuchte zu nähern, den durchnässte sie und schockte ihn mit Chidori.

„Wo hast du denn das gelernt?“

„Selbst entwickelt nachdem Kakashi mir ein paar Tipps gegeben hatte.“

Dann kämpften die beiden weiter. Der Krieg ging schon über Monate und die Ninja wurden mit der Zeit auch immer schwächer. Teiko und Masao waren nur noch selten auf dem Schlachtfeld, da sie nicht so stark waren wie die Erwachsenen. Die Kämpfe zerrten sehr an ihren Fähigkeiten und die Zwillinge wussten, dass sie ihrer Familie nicht mehr so helfen konnten wie sie gerne würden.

„Hey Masao, wie fühlst du dich?“

„Eigentlich ganz gut, aber noch nicht so fit, um Papa wieder zu helfen.“

„Mir geht es nicht anders, aber wir müssen langsam mal wieder auf die Beine kommen. Wir sitzen hier schon seit ein paar Tagen und können nichts weiter tun, als zu zusehen, wie immer wieder Ninja hergebracht werden und versorgt werden.“

„Teiko, wir müssen uns aber noch ausruhen, mach ja nichts Dummes.“

„Reg dich ab. Papa und Onkel Gaara kommen auch alleine klar, ich bin nicht mehr so dumm und setze meine Gesundheit aufs Spiel.“

„Dann ist ja gut.“

Die Zwillinge wussten nicht, dass es inzwischen schlecht um die Kämpfer der Dörfer stand. Draußen tobte der Krieg und die beiden saßen im Erste Hilfe Zelt fest. Nach einer Weile kam Sakura zu den beiden, um sich nach ihren Vitalwerten zu erkundigen.

„Na ihr beiden, wie geht es euch Heute?“

„Es geht, ich bin noch ein wenig müde, aber ansonsten.“

„Und dir Teiko?“

„Nicht viel anders, wie Masao.“

„Na gut. Dann lasst mich euch noch Mal untersuchen und dann sehen wir weiter.“

Beide Kinder nickten ihr zu und ließen die Untersuchungen über sich ergehen. Bei Masao war sich die Rosahaarige sofort sicher, dass er wieder fit genug war, um wieder

zu kämpfen auch Teiko durfte nach ein paar Test auch wieder gehen. Beide kämpften sich energisch bis zur Front durch. Masao blieb bei seinem Vater und Teiko lief zu ihrem Onkel.

„Du bist ja wieder da.“

„Ja Onkel Gaara, wie steht es?“

„Schlecht, wir werden immer weniger.“

„Ich hab da eine Idee, aber dafür brauch ich Masao an meiner Seite.“

„Würdest du mir bitte mal erst sagen, was du vorhast?“

„Ich werde mein Wasser Jutsu anwenden und Masao wird unsere Gegner dann unter Strom setzen. Das ist unsere einzige Möglichkeit.“

„Zu gefährlich. Er könnte dich treffen.“

„Wir haben es so lange Trainiert. Uns wird nichts passieren. Entweder wir versuchen es, oder wir gehen hier Sang und Klanglos unter.“

„Also gut versucht es.“

Teiko musste sich bis zu ihrem Bruder durchschlagen, auch Gaara folgte ihr, um sie weiterhin schützen zu können.

„Masao!“

„Teiko! Onkel Gaara! Was ist los?“

„Wir wenden jetzt unsere Geheimwaffe an. Du weißt schon.“

„Bist du dir Sicher? Ich meine unsere Leute sind mit den Feinden vermischt. Wir würden auch unsere Leute treffen.“

„Das lass meine Sorge sein.“, mischte Gaara sich ein und drehte sich um.

„ALLE MAL HERHÖREN! WIR ZIEHEN UNS ZURÜCK, LOS SCHNELL WEG HIER!“

Alle befreundeten Ninja nahmen ihre Beine in die Hände und flüchteten hinter Gaara. Teiko und Masao konzentrierten sich voll und ganz auf ihre Elemente. Nach wenigen Sekunden war Teiko soweit und durchnässte ihre Gegner, aber sie hielt immer eine Verbindung aufrecht, damit Masao seine Blitze von Mann zu Mann schicken konnte. Es dauerte nicht lange und die vordersten Reihen fielen einfach um und bewegten sich nicht mehr.

„Gut gemacht ihr beiden.“

„Danke. Wir haben dafür auch lange trainiert.“

„Dann können wir jetzt weiter machen.“

Teiko nickte ihrem Onkel zu und ging mit ihm und der Armee wieder voran. Kankuro blieb mit seinem Sohn etwas weiter hinten. Er selbst konnte sich nicht mehr helfen und staunte nur noch über die Kraft seiner Kinder. Diese waren in der Lage, mehrere hundert Leute dem Gar aus zu machen. Teiko war inzwischen wieder mitten im gesehen. Jetzt war sie so weit. Sie blühte regelrecht auf und stellte sich alleine ihren Feinden. Sie kämpfte inzwischen wie eine Löwin. Madara geriet langsam in Bedrängnis und schickte einen Handlanger fort. Teiko machte Gaara darauf aufmerksam und wollte seine Nichte heimlich hinterher schicken, doch ein Konoha Ninja war schneller. Dieser Ninja kam jedoch nicht wieder zurück. Teiko versteinerte fast, als sie sah, wie noch mehr Ninja zum Vorschein kamen und auch noch Leute die sie nicht kannte, trotz dass sie das Gefühl hatte, das es hohe herschafften waren. Der Kazekage, die

Mizukage, der Raikage und der Tsuchikage hielten vor Schreck die Luft an. Als Teiko zu ihrem Onkel sah, wusste sie, dass etwas nicht mit ihm stimmte und fasste ihn kurz am Arm.

„Onkel Gaara, was ist los? Du zitterst ja.“

„Das ist nicht wahr, der Kerl ist doch Tod.“

„Onkel Gaara?“

„Das Teiko, ist dein Großvater, ich dachte er wäre Tod gewesen.“

Vor Schreck setzte sich die 10-jährige auf ihren Hosenboden.

„Das ist nicht dein Ernst.“

„Doch kleines ist es.“

Mit Hass erfüllten Augen, sah sie ihrem Großvater an. Gaara hatte ihr erzählt, was der Mann mit ihm alles gemacht hatte und hasste ihn zu tiefst dafür.

„Warum wagst du es wieder auf zu tauchen? Hast du noch nicht genug angerichtet?“

„Halt dein vorlautes Maul.“

„Ich sage das, was ich denke und nicht, das was du sagst, verstanden?“

Dann griff der ehemalige Kazekage die Rothaarige mit Eisensand an. Neji hatte es gesehen und stellte sich schützend vor sein Patenkind. Alles lief so schnell ab, dass Teiko glaubte, es würde nur ein schlechter Traum sein. Sie sah alles wie durch einen Schleier. Wie Neji sich vor sie schmiss und alles abbekam. Teiko hatte ihre Augen schreckensweit geöffnet, als sie sah, wie er zu Boden ging und einfach liegen blieb.

„Onkel Neji, NEIN. Warum hast du das getan? Warum nur?“

Teiko war schrecklich am Weinen und rüttelte den Älteren.

„Teiko sei nicht traurig. Bring ihn weg, ich kümmere mich um den Feigling.“

Teiko nickte Gaara entschlossen zu und schnappte sich den Hyuga. Dann verschwand sie zum Ersthilfzelt. Gaara kämpfte entschlossen gegen den ehemaligen Kazekagen. Teiko hingegen hatte alle Hände voll zu tun, um Neji in Sicherheit zu bringen. Im Zelt angekommen, kam ihr schon Sakura entgegen, die eigentlich eine kleine Pause machen wollte. Sakura sah, dass Teiko völlig aufgelöst war.

„Was ist denn passiert, kleines?“

„Er hat versucht mich zu schützen und da... da...“

„Ist schon gut, wir bekommen ihn schon wieder hin. Mach dir keine Sorgen.“

Dann nahm die Rosahaarige Neji an sich und verschwand mit ihm hinter einem Vorhang. Teiko konnte nicht mehr an den Kampf denken, denn sie konnte die Bilder von ihrem Patenonkel nicht mehr vergessen. Sie setzte sich auf einen Stuhl neben dem Eingang und wartete auf eine Nachricht, dass es ihm wieder besser gehen würde. Doch auch nach Stunden, kam keine Antwort und Teiko machte sich ernsthafte

Sorgen. Sollte sie nun auch ihn verloren haben? Irgendwie mochte sie ihn, denn er war ihr ziemlich ähnlich. Beide zogen sich gerne mal zurück, waren in sich gekehrt und behielten meistens einen kühlen Kopf.

## Kapitel 9: Hoffnungen

Der Krieg ging nun schon seit vier Jahren und ein Ende war nicht in Sicht. Teiko und Masao waren inzwischen häufiger und für etwas längere Zeit in Suna. Denn die beiden hatten sich freiwillig gemeldet, um die Gefallenen zu ihren Familien zu bringen. Niemand anderes hätte es den Leuten schonender und mitfühlender beibringen können, denn die beiden wussten, wie es war einen geliebten Menschen zu verlieren, denn auch sie hatten ihre Mutter verloren. Nun standen die beiden wieder an der Seite ihrer Familie und es schien, dass sich das Blatt wendete. Gaara hatte es geschafft den dritten Kazekagen wieder in die Hölle zu schicken und auch Neji war wieder auf seinen Beinen und kämpfte tapfer weiter. Die anderen Kage hatten es auch geschafft ihre Vorgänger wieder ins Jenseits zu schicken. Und Naruto hatte es mit Itachi's Unterstützung geschafft, gegen Sasuke zu bestehen. Teiko sah ihren Onkel erleichtert an, denn der Krieg schien gewonnen.

„Teiko, noch ist es nicht vorbei!“

„Ich weiß, aber wir können es schaffen. Itachi hat sich aus dem Bann befreit und hilft nun auch mit.“

„Er ist abtrünnig, vergiss das nicht.“

„Keine Sorge, ich weiß wo ich hingehöre, Onkel Gaara.“

„Dann ist ja gut.“

Teiko konnte sich keinen Reim darauf machen und so nahm sie wieder Kampfstellung ein. Plötzlich fing Madara an zu grinsen und Gaara sah besorgt zurück.

„Ihr habt doch wohl nicht geglaubt, dass ihr mich besiegt habt?“

„Gib auf, du hast kaum noch Leute.“

„Gaara. Kazekage von Sunagakure. Du solltest nicht so voreilig sein, denn ich bin hier im Vorteil.“

Dann verschwand der Uchiha für einen Bruchteil einer Sekunde und tauchte mit einer weiteren Person, die vollkommen in einem Umhang verhüllt war, wieder auf. Gaara wusste zwar nicht wer das war, aber es musste einer seiner Gefolgsleute gewesen sein. Teiko hingegen fing an zu zittern und es stiegen ihr Tränen in die Augen.

„Teiko, was hast du?“

„Das kann nicht sein. Wir haben sie doch beerdigt. Wie ist das möglich?“

„Teiko? Hör auf und konzentrier dich.“

„Aber das ist meine Mutter. Madara hat meine Mutter in seiner Gewalt.“

Teiko wollte schon zu ihr rennen, doch wurde sie von ein paar Konoha Nins daran gehindert.

„Teiko, sei vernünftig, das ist eine Falle.“

„Nein, ich kann doch ihr Chakra ganz deutlich spüren. Bitte lasst mich gehen. Kiba. Lee, sie braucht mich doch.“

Plötzlich hörten alle, wie Madara schäbig lachte und alle bekamen eine unbändige Wut in sich. Dann riss er den Umhang von dem gefangenen Körper und zum Vorschein kam wirklich Sinari. Inzwischen hatte sie Hüftlanges, leicht gewelltes Haar, tiefe Augenringe und verdammt blasse Haut. Auch schien sie keinen Lebenswillen mehr zu haben. Mit stumpfem Blick sah sie ihre Familie an und diese sah sie mit traurigem Blick zurück an. Gaara, Kankuro und Temari konnten ihren Augen kaum trauen.

„Was ist nun, gebt ihr auf oder muss ich sie doch töten?“

„Gaara, achte nicht auf mich, mach ihn fertig!“

„Halt den Mund du Schlampe.“

Madara hatte ihr fast Zeitgleich eine Ohrfeige verpasst. Sinari sah das Teiko zu ihr wollte und hinderte sie daran.

„Teiko, bleib bei deinem Onkel, ich komm schon irgendwie klar. Lass dich nicht von deinen Gefühlen leiten.“

Teiko nickte ihr zu und stellte sich entschlossen zu Gaara. Dieser hatte mit Hilfe seines Sandes eine Nachricht weiter geschickt. Nie wieder wollte er als Monster dastehen und wollte seine Freunde und Familie beschützen. Also beschloss er kurzer Hand, ein ergeben vorzutäuschen, um dann mit aller verbliebenen Kraft anzugreifen und Madara zu vernichten. Teiko konnte ihren Augen kaum glauben, als sie sah, dass sich ihr Onkel ergab und nieder kniete.

„Gaara, geht es dir noch ganz gut?“

„Mach es einfach Teiko, vertrau mir!“

Nun verstand auch sie und ergab sich. Sinari hatte nie damit gerechnet, das sich ihr Schwager so schnell unterkriegen lassen würde.

\*Warum? Wieso habe ich dann so lange fürs Überleben gekämpft? Jetzt ist alles aus. Ich kann das einfach nicht glauben. Seit wann ist Gaara so ein Weichei geworden. Ich kann es nicht fassen.\*

In den Moment wurde sie angehoben und von Madara weggebracht. Als sie die Augen öffnete, wusste sie wem sie es zu verdanken hatte. Itachi hatte Sinari in einem günstigen Augenblick von Madara befreit und auch sämtliche Chakrafesseln entfernt.

„Itachi, warum hilfst du mir?“

„Weil ich auf eurer Seite bin. Nur du kannst den Krieg jetzt noch beenden.“

„Nein, wir schaffen es nur zusammen, aber im Moment bin ich einfach zu schwach.“

„Hier, iss dies, dann fühlst du dich gleich besser. Die Fesseln haben dein Chakra durcheinander gebracht. Diese Pille wird es wieder Regulieren. Vertrau mir.“

„Ich vertraue dir ja und ich weiß auch, dass du deinen Clan nicht aus freien Stücken umgebracht hast. Der Hokage der dritten Generation hat mir das kleine Geheimnis anvertraut. Er wusste, dass ich es für mich behalten würde. Wenn ich gewusst hätte, das es noch jemanden geben würde, der dein Geheimnis kennt, hätte ich doch schon viel eher reagiert, damit Sasuke es nicht erfährt, aber jetzt ist alles zu spät. Es tut mir leid.“

„Es muss dir nicht Leid tun, du kannst nichts dafür. Du wusstest nicht, das Madara noch lebt.“

„Das nicht, aber ich hätte mich nach möglichen Mitwissern erkundigen müssen und genau das habe ich nicht getan.“

„Jetzt nimm endlich die Pille.“

Sinari nickte Itachi zu und nahm die Pille. Diese schmeckte so widerlich, das die Rothaarige anfangen musste zu husten.

„Stell dich nicht so an, sind zwar nicht die leckersten, aber sie bringen dir deine alte Kraft zurück.“

„Warum tust du das?“

„Tu ich was?“

„Na uns helfen. Ich meine, Madara und Sasuke gehören zu deinem Clan.“

„Ich will nicht, dass meiner Heimat etwas passiert. Ich liebe Konoha und würde für das Dorf sterben. Es ist mir egal, wer es angreift, Konoha muss verschont bleiben. Ich habe Damals die Bürde auf mich genommen, weil ich gedacht habe, das Sasuke anders wäre, aber ich hatte mich getäuscht.“

„Aber jetzt wo du lebst, hat er doch gar keinen Grund mehr Konoha zu vernichten.“

„Er ist blind vor Hass und selbst ich kann ihn nicht mehr von seinem Hass abbringen. Es ist leider zu spät, ich wünschte, ich hätte es ihm von Anfang an gesagt, dann wäre es jetzt nicht ganz so schlimm geworden.“

Nach einer Weile merkte die 32 jährige, wie ihre Kräfte wieder kamen und sie versuchte sich langsam auf zu richten. Dieses gelang ihr auch ziemlich gut, nachdem Itachi ihr ein wenig geholfen hatte.

„Ich hab da noch was für dich.“

Erstaunt sah sie auf seine Hände, denn er hatte ihre Kampfklufft und ihre Taschen hervor geholt. In Windes eile hatte sie sich umgezogen und ihre Taschen umgebunden. Dann legte Itachi ihr noch ihren geliebten Mantel über die Schultern.

„Das ist einfach Klasse. Du hast all meine Sachen gerettet. Irgendwie fang ich an, dich zu mögen.“

„Tja man tut was man kann.“

Sinari lächelte dem Uchiha entgegen und verschwand wie ein Blitz. Wenige Sekunden später tauchte sie bei ihrer Familie wieder auf.

„Schön dich wieder bei uns zu haben.“

„Gut zu sehen, dass wir uns getäuscht haben.“

„Ich hab dich vermisst.“

„Mama...“

„Ma... Mama? Was ist denn hier los?“

„Masao, du bist schon wieder da?“

„Ja, und ich hätte gerne ein paar Antworten.“

„Später, jetzt kümmern wir uns erst einmal um unseren Gegner.“

„Ich freu mich so, wieder bei euch zu sein. Bei Madara in Gefangenschaft zu sein, ist

genauso schlimm, wie in der Hölle zu schmoren.“

Dann wendete Sinari sich wieder Madara zu und sah ihn mit einem Blick an, der hätte töten können. Doch er ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Die anderen Ninja staunten nicht schlecht, als sie in Richtung Kazekage blickten und Sinari dort stehen sahen. Alle fingen an zu jubeln und zu trillern. Sie freuten sich zu sehr, als das sie sich noch still verhalten hätten können. Nun trat auch Mar aus der Menge hervor und gesellte sich zu der Rothaarigen.

„Sag mal, stehst du etwa auf spektakuläre Auftritte?“

„Mar, schön dich mal wieder zu sehen. Du siehst gut aus und außerdem bist du jetzt eine Kiri Nin wie ich sehe.“

„Ja. Inzwischen bin ich Jonin und das nächste Ziel ist Mizukage zu werden.“

„Dann mal viel Glück bei deinem Vorhaben. Aber zuerst müssen wir uns um den verfluchten Madara kümmern.“

„Ich bin dabei. Ich hoffe, dass du noch weißt, was ich dir Damals beigebracht habe!“

„Nur weil ich Jahre in Gefangenschaft war, heißt das noch lange nicht, dass ich alles verlernt habe.“

Beide Frauen gingen in Angriff Stellung und machten sich innerlich schon auf das Schlimmste gefasst. Sinari wusste, dass es fast nichts gab, was den Uchiha anhaben konnte und so mussten die beiden sehr gut zusammen arbeiten. Gaara und Teiko stellten sich direkt daneben.

„Wir beide lenken ihn ab, somit habt ihr Zeit eure Jutsus vor zu bereiten.“

„Gaara, das ist zu gefährlich, lass das mal in die Hose gehen.“

„Sinari, bleib mal ruhig, Teiko und ich packen das. Ihr konzentriert euch auf seine Vernichtung.“

„Ist gut, aber passt auf euch auf.“

„Pass lieber auf dich auf. Ich will dich nicht schon wieder aus den Augen verlieren.“

Sinari grinste ihren Schwager nur an und wandte sich dann Mar zu. Zusammen bereiteten sie sich auf ihren Einsatz vor. Gaara und Teiko setzten schon zum Sprint an, doch Madara bekam sie mit und begrub mit einem einzigen Schlag auf die Erde, die ganze Armee hinter den vieren. Gaara, Teiko, Sinari und Mar konnten ihren Augen kaum glauben. Niemand war mehr zu sehen, der sich in der unmittelbaren Nähe befand. Alle waren verschwunden. Teiko fing an zu zittern und drehte sich nun vollkommen zu den Trümmern um.

„PAPA, MASAO, TANTE TEMARI. Oh nein, das kann doch nicht wahr sein.“

Dann rannte sie zu der Stelle an der ihr Vater zuletzt stand. Teiko kniete sich nieder und fing mit bloßen Händen an zu graben. Panik durchflutete sie. Tief im inneren wusste sie schon, welches Bild sie bald zu Gesicht bekommen würde, wenn sie ihren Vater ausgegraben hatte.

„Zwecklos. Du wirst hier niemanden mehr finden, sie sind alle Tod. Und ich habe gewonnen.“

„HALT DEINE SCHNAUZE. DU BIST EIN ABTRÜNIGER NINJA UND HAST MIR GAR

NICHTS ZU SAGEN!“

„Teiko reiß dich zusammen, du darfst dich jetzt nicht vergessen. Komm schon lass uns unseren Plan durchziehen.“

„Aber er hat meinen Vater auf dem Gewissen.“

„Du vergisst da was, er war auch mein Bruder. Und Temari hat er auch umgebracht. Ich habe nur noch dich, also bitte.“

Nun wusste Teiko was er meinte und starrte ihren Onkel an. Sie wusste das nur noch in ihr und in den Kindern von Temari das Blut der Sabakuno Familie floss. Nur noch die vier könnten die Familien Bande wieder aufbauen und ihren Onkel unterstützen. Gaara stand nun fast ganz alleine da und Teiko war die einzige, die ihn in den schweren Stunden unterstützen konnte. Aus dem Grund blendete sie auch alles um sich herum aus und stellte sich wieder zu Gaara, um zu kämpfen und um zu siegen. Madara konnte es nicht glauben, das die 14 jährige immer noch so entschlossen war. Auch Sinari war überrascht, dass ihre Tochter sich so beherrschen konnte. Keiner konnte ahnen, dass sie sich nur zusammen riss, damit Gaara nicht ganz alleine da stand, um Madara die Lichter aus zu blasen. Beide machten sich bereit und sahen Sinari und Mar noch einmal entschlossen an. Dann griffen sie den Uchiha an. Mar und Sinari wussten, dass sie sich beeilen mussten und konzentrierten sich auf ihre Elemente. Mit ihren vereinten Elementen würden die beiden Naturkatastrophen den Super Gau landen und Madara für immer und ewig in die Hlle schicken. Dann würden ihm noch nicht einmal seine Augen noch helfen können. Sinari hatte in ihrer Gefangenschaft viel Zeit, die sie dazu nutzte, um Informationen über das Jutsu der Versiegelung zu bekommen und es zu perfektionieren. Nun war es so, dass man nicht mehr sein Leben opfern musste, wenn man eine Seele versiegeln wollte. Nachdem die beiden Frauen so weit waren, gaben sie den beiden Sabakuno´s ein Zeichen und diese zogen sich schnellstens zurück. Erst griff Sinari mit ihrem Wirbelsturm aus Blitzen an. Dann folgte Mar in einem kurzen Abstand. Noch während Mar´s Angriff, beschwor sie einen Schattendoppelgnger, der das Jutsu der Versiegelung ausführen sollte. Nachdem das Jutsu bei Madara funktioniert hatte, fingen alle an sich zu freuen, nur Gaara, Sinari und Teiko nicht. Shikamaru hatte auch noch gar nicht mitbekommen, was geschehen war. Dieser rannte voller Eifer und Glück zu Gaara und gratulierte den vieren, das sie es endlich geschafft hatten.

„Hey, das ist ein Grund zur Freude.“

„Shikamaru, du hast keine Ahnung von dem, was sich hier abgespielt hat oder?“

„Nein aber Madara ist doch Tod, oder etwa nicht?“

„Doch der auch, aber leider auch mein Vater, mein Bruder und auch Temari. Und jetzt hr auf dich so zu freuen.“

„Temari, das kann nicht sein. Das darf nicht sein.“

Shikamaru konnte es einfach nicht glauben, was Teiko ihm an den Kopf geschmissen hatte. Temari lag also auch unter den Trümmern. In diesem Augenblick, wusste er nicht was er sagen, denken oder fühlen sollte. Alles schien vor seinen Augen zu verschwimmen. Teiko hingegen konnte nur noch daran denken ihren Vater und ihren Bruder aus zu graben, was sie mit ihren bloßen Händen tat. Schnell hatte sie ihren Vater auch gefunden. Das Bild was sich ihr zeigte, war nicht gerade Appetitlich. Vorsichtig fasste sie ihm in den Nacken und bemerkte sofort dass er Tod war, denn man konnte deutlich spüren, dass die Halswirbel gebrochen waren. Traurig ließ sie

von ihm ab und vergrub ihr Gesicht in ihren blutenden Händen. Zwar weinte sie nicht, aber innerlich trauerte sie um ihren Vater. Nach außen zeigte sie schon lange keine Gefühle mehr. Sie selbst sagte immer, wenn man zu viele Gefühle zeige, würde man als Schwach überkommen und das wollte sie in diesem Moment nicht. Plötzlich wurde sie von einem Tropfen Wasser aufmerksam gemacht und sah auf. Direkt hinter ihr stand Gaara und er weinte. Sie hatte Gaara noch nie weinen gesehen, doch jetzt weinte er um seinen Bruder und es ließ ihr den Atem stocken. Nun saß ihr doch ein dicker Kloß im Hals und fing auch an zu weinen. Dann kniete er sich auch noch hin und nahm Teiko in den Arm. Beide weinten bitterlich und auch Shikamaru und Sinari lagen sich weinend in den Armen. Alle anwesenden Ninja hatten ihre Köpfe hängen gelassen und hatten eine Schweigeminute eingeläutet. Sie gedachten zusammen an die Gefallenen und trauerten mit dem Kazekagen und seiner verbliebenen Familie.

„So schwer es uns auch fällt, Onkel Gaara, aber wir müssen die Leute ausgraben und sie nach Hause bringen.“

„Du hast Recht. Auch wenn mir Momentan überhaupt nicht danach ist.“

Dann erhob sich die 14-jährige und drehte sich zu den Ninja, die noch alle da waren.

„Meine lieben Freunde, ich könnte ein wenig Hilfe gebrauchen. Wer das Naturelement Erde beherrscht, meldet sich bitte gleich bei mir. Die anderen machen sich bereit um die anderen aus den Trümmern zu holen.“

Schnell sammelten sich alle dort an, wo sie hin sollten. Und auch Gaara machte sich bereit. Er konnte einfach nicht zusehen, wie seine Schwägerin und auch seine Nichte sich weiter abrackerten und er sich zurückzog, also packte er mit an und ließ seinen Sand emporsteigen. Mit dem Sand hob er einen Gesteinsbrocken nach dem anderen an und beförderte ihn weg. Auch die Ninja, die sich mit dem Element Erde auskannten, ließen die Brocken beiseite rollen. So konnten alle anderen Helfer die die Leblosen Körper bergen und in Sicherheit bringen. Nach Stunden wurde nun auch der letzte befreit. Plötzlich schrie ein Helfer los, dass noch eine Frau leben würde. Sinari sprintete sofort hin und sah Temari vor sich. Sie atmete noch und es schien ihr soweit gut zu gehen. Schnell ließ sie etwas Selbstheilungschakra in Temari's Körper fließen. Es dauerte nicht lange und die 35-jährige öffnete ihre Augen.

„Sinari.“

„Na wie fühlst du dich?“

„Als wenn ich von einem Laster überfahren wurde.“

„Hab ich mir fast gedacht. Wie hast du das hier nur überlebt?“

„Ich weiß es auch nicht. Ich weiß nur noch, dass alles um mich herum verdammt dunkel wurde und dass ich nach einiger Zeit keine Luft mehr bekommen habe. Wo sind meine Brüder? Und wo sind deine Kinder? Geht es allen gut?“

„Gaara und Teiko geht es sehr gut. Masao ist verschwunden und Kankuro...“

Sinari fing unweigerlich an zu schluchzen, nun wusste auch Temari Bescheid. Kankuro hatte es nicht geschafft und sie würde ihren Bruder nie wieder sehen. Alles schien, wie in einem schlechten Film ab zu laufen. Temari wusste nicht, ob sie sich freuen sollte, dass es Gaara gut ging, oder ob sie weinen sollte, weil sie Kankuro verloren hatte.

„Den einzigen Trost, den wir haben ist, dass es mit Kankuro sehr schnell ging. Er hat nichts mehr mitbekommen.“

„Dann hat er sich also nicht gequält?“

„Nein.“

„Wenigstens etwas. Ich hätte es mir nie verziehen, wenn er sich noch gequält hätte.“

Auch Temari liefen nun die Tränen. Nie hatte sie damit gerechnet einen ihrer Brüder beerdigen zu müssen. Und nun war es so weit, sie konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen.

„Wo ist er jetzt? Ich möchte ihn noch einmal sehen.“

„Komm mit, wir gehen zusammen hin.“

Beide Frauen nahmen sich an die Hände und gingen, schweren Herzens, noch einmal zu Kankuro Sabakuno. Er war ein hervorragender Fernkämpfer und ein großartiger Ninja. Alle wussten dies und waren sehr traurig darüber, dass es ihn nun nicht mehr gab. Vor allem Teiko litt darunter. Ihr Vater war verstorben und ihr Bruder war seit dem verschwunden. Als Sinari und Temari bei Kankuro angekommen waren, stand die ältere unter Schock. Der Anblick, der ihr geboten wurde, ließ sie anfangen zu zittern.

„Das darf nicht wahr sein.“

„Ich weiß. Ich habe auch mit mir selber gekämpft, als ich ihn gesehen habe.“

Die Frauen lagen sich weinend in den Armen. Sie konnten es immer noch nicht fassen, den Marionettenspieler verloren zu haben. Nachdem alle Verletzten und Leichen auf Tragen lagen, machten sie sich auf den Heimweg. Teiko und Sinari blieben so nah, wie möglich bei Kankuro. Kurz vor Suna, fiel Teiko ein, dass die Fallen noch aktiv waren und sie bestand darauf vor zu gehen, um diese zu entschärfen. Die 14-jährige beeilte sich, damit die Armee wieder nach Hause konnte. Als alle Waffen entschärft waren, ging sie wieder zu ihren Kameraden und stellte sich wieder zu ihrem Vater. Inzwischen hatte sich auch Kisho zu ihr gesellt und gab ihr mit einem seichten Lächeln wieder Kraft. Teiko konnte es immer noch nicht fassen, dass sie ihren geliebten Vater für immer verloren hatte. Mit gesenktem Haupt, betrat die Rothaarige ihre Heimat und folgte ihrem Onkel zum Kazekageturm. Sinari, die ihren Mann wiedergewonnen hatte und kurz darauf wieder gehen lassen musste, begleitete seine sterblichen Überreste zur Leichenhalle. Inzwischen hatte auch sie es begriffen und weinte hemmungslos um ihren geliebten Ehemann. Niemand im Dorf, hatte damit gerechnet, dass ausgerechnet Kankuro im Krieg fallen würde. Alle bekundeten ihr Beileid. Gaara hatte sich unverzüglich in sein Büro zurückgezogen und versank in seine Arbeit. Er wollte jetzt nur noch daran denken seinen Neffen zu finden und ihn wieder nach Hause zu bringen. Masao war seit dem großen Angriff verschwunden und er machte sich ernsthafte Sorgen, um den kleinen Nachkommen seines Bruders. Temari war nicht mit ins Dorf zurückgekehrt, denn sie wollte unbedingt zu ihren Kindern und sie abholen. Gaara wusste, dass seine Schwester erst in drei bis vier Tagen nachkommen würde. Solange würde er auch mit der Beerdigung seines Bruders warten. Teiko war einfach nur noch neben der Spur und verschwand in ihr Zimmer. Sie wollte niemanden mehr sehen oder hören. Niemand konnte ihr verübeln, dass sich die 14-jährige zurückzog und für sich sein wollte. Als Kleinkind wurde ihr die Mutter genommen und nun wurde

ihr der Vater genommen und ihr Bruder war verschollen. Zwar hatte sie nun ihre Mutter wieder doch den Rest ihrer Familie hatte sie nun nicht mehr an ihrer Seite. Teiko hatte das Gefühl, als würde sie nie wieder in ihrem Leben glücklich werden können. Sie fühlte sich, als würde sie fallen und dieses Gefühl ließ sie nicht los. Um sich herum nahm sie nichts mehr wahr. Es schien als würde sie gar nicht anwesend sein. Kisho wusste schon nicht mehr, was er noch tun konnte, damit er die kleine wieder lachen sah. Sie hatte ihre Willenskraft verloren. Es zerriss ihm fast das Herz, zu sehen zu müssen, wie Teiko sich quälte und nichts für sie tun zu können. Der Tag war gekommen, an dem Temari wieder nach Suna kam und ihre drei Kinder mitbrachte. Auch waren Shikamaru, Ino, Choji, Naruto, Sakura, Sai, Kakashi, Yamato, Kiba, Hinata, Shino, Neji, Tenten, Lee, Gai, Kurenai und die Kinder mit nach Suna gekommen. Alle wollten sich noch einmal von Kankuro verabschieden und Sinari eine Stütze sein. Gaara hatte seine Nichte überredet, die anderen zu begrüßen. Nur widerwillig befolgte sie seinen Befehl und zeigte sich der Öffentlichkeit. Inzwischen hatte sie sämtliche Augen auf sich gerichtet, denn sie sah ihrem Onkel zum Verwechseln ähnlich. Tiefe schwarze Augenringe prägten ihr Gesicht, da sie Tage und Nächte nur geweint hatte. Auch hatte sie kaum was gegessen und dementsprechend schwach war sie. Auch Sinari war inzwischen restlos mit ihrer Tochter überfordert. Sie wusste einfach nicht mehr, was sie noch alles tun sollte, um ihre Tochter aus dem Tief wieder raus zu holen. Jetzt konnte nur noch ein Wunder helfen, doch so viel Glück würde selbst die Naturkatastrophe nicht haben. Am Abend saßen alle zusammen und besprachen, wie die Beerdigung von statten gehen sollte. Zuerst würde es eine kleine Gedenkfeier geben, die den anderen Gefallenen Ninja gelten sollte und im Anschluss würde dann die Beisetzung des Marionettenspielers sein. Auch wenn Teiko sich zusammen riss, spürte jeder im Raum, dass sie extrem angespannt war. Es konnte ihr keiner verübeln, denn sie hatte ihren Vater sehr geliebt und bereute es, ihm nicht rechtzeitig geholfen zu haben. Immer wieder schweiften ihre Gedanken zu Kankuro und erinnerte sich an seine wärmenden Stimme und liebevollen aber manchmal auch strengen Worte. Auch erinnerte sie sich gerne daran, wie geborgen sie sich in seinen Armen fühlte. Immer wieder musste sie mit sich selber kämpfen, damit sie nicht vor den anderen losweinte und für schwach gehalten wurde. Selbst jetzt wollte sie noch die Starke sein und weinte lieber heimlich.

„Hey Teiko, wenn dir nach weinen ist, dann lass es raus. Es ist nicht gut, wenn du alles in dich reinfrisst.“

Naruto hatte sich plötzlich neben sie gestellt und seine Hand auf ihre Schulter gelegt. Diese sah ihn nur blöde an. Nie hatte sie damit gerechnet, dass ein Mann wie er auch Tränen in den Augen hätte haben können, aber es liefen welche. Dann entrann ihr ein schweres Seufzen und kurz darauf brach sie weinend in den Armen des Uzumaki's zusammen. Auch in seinen Armen hatte sie plötzlich und völlig unerwartet dieses Gefühl der Geborgenheit, welches sie nur bei ihrem Vater verspürt hatte. In dem Moment kam ihr alles hoch und sie weinte einfach nur hemmungslos.

„Nie wieder kann ich ihn in den Arm nehmen und ihm sagen wie sehr ihn liebe. Ich wünschte ich hätte ihm helfen können. Was soll ich denn nur machen, ich weiß noch nicht mal mehr wozu ich mit in den Krieg gezogen bin, wenn ich noch nicht einmal meinen Vater retten konnte und meinen Bruder konnte ich auch nicht helfen, ich weiß ja noch nicht mal, wo er ist und ob es ihm gut geht. Ich kann einfach nicht mehr. Ich

will meine Familie wieder haben. Aber stattdessen muss ich morgen meinen Vater beerdigen lassen. Ich hatte mir Jahrelang gewünscht, dass meine Mutter lebt und jetzt wo ich sie wieder habe muss ich meinen Vater gehen lassen. Es ist einfach nur unfair. Ich wünschte es gäbe keine Kriege und Kämpfe mehr, dann würden nicht immer wieder Familien auseinander gerissen werden und könnten glücklich zusammenleben.“

„Irgendwann werden es auch die anderen Dörfer verstehen und dann wird alles wieder gut werden. Dann wird es auch keine Kämpfe mehr geben.“

„Naruto... du bist genauso Naive, wie mein Vater immer gesagt hast, aber auch er hat an dich geglaubt, also werde auch ich es versuchen. Vielleicht hast du Recht und wir können wirklich eines Tages in Frieden zusammenleben.“

„Spätestens wenn ich Hokage geworden bin, wird eine neue Ära anbrechen und dann wird alles anders.“

Teiko wunderte sich, dass der Blonde immer noch so Kindisch denken konnte aber es heiterte sie ein wenig auf. Sie wünschte sich nichts sehnlicher, als dass es in der Ninja Welt irgendwann Frieden geben würde und alle miteinander leben würden.

„Ich würde vorschlagen, dass wir uns noch ein wenig ausruhen. Wir treffen uns denn morgen früh gegen acht wieder hier und dann gehen wir gemeinsam zum Gedenkstein.“

Alle nickten Gaara zu und gingen wieder ihre eigenen Wege. Naruto blieb noch eine Weile bei Teiko und versuchte sie noch ein wenig zu trösten. Er wusste, sie würde alle Kraftreserven morgen benötigen und versuchte sie aus diesem Grund auch zu beruhigen, auch wenn es zu diesem Zeitpunkt sehr schwer war die 14-jährige zu beruhigen. Nach einer Weile hatte er es auch geschafft und die rothaarige versuchte sogar ein seichtes Lächeln, was ihr nur sehr bedingt gelang.

„Na komm, wir sollten auch langsam gehen, deine Mutter wartet sicher schon und meine Kinder wollen bestimmt auch noch was von mir haben.“

„Danke Naruto, dass du ein wenig für mich da warst. Irgendwie gibst du mir das Gefühl, als wäre Papa immer noch bei mir. Du strahlst auch so eine Wärme aus wie er es tat.“

Naruto kratzte sich verlegen am Hinterkopf und wurde außerdem leicht rot. Mit einem breiten Grinsen drehte er sich schließlich um und verschwand. Teiko konnte sich darauf keinen Reim machen und nahm es mit einem Achselzucken hin. Auch sie ging nun in ihr Zimmer und legte sich aufs Bett. Als sie Stunden später immer noch nicht schlafen konnte, öffnete sie die Schublade von ihrem Nachttisch und holte einen Bilderrahmen heraus. Das Bild, welches sie ansah, zeigte ihren Vater, ihren Bruder und sie selbst, wie sie, vor zwei Jahren mal zusammen zu Hause waren, um Kraft zu tanken. Kankuro hatte seine Kinder liebevoll in den Arm genommen und grinste in die Kamera. Nun war er nicht mehr und Teiko glaubte, dass das Lächeln auf dem Foto verblassen würde. Nachdenklich richtete sie sich auf und setzte sich auf den Bettrand. Ihre Augen wichen keine Sekunde vom Bild. Es sah schon fast so aus, als wollte sie sich jede Feinheit von Kankuro's Gesicht einprägen und tief in ihrem Herzen einschließen. Nie wollte sie ihren Vater vergessen und das würde sie auch nicht, dazu hatte sie ihn viel zu gern, auch wenn sie nie viel Zeit mit ihm verbracht hatte.



## Kapitel 10: Wie soll es weitergehen

Langsam ging die Sonne auf und Teiko saß immer noch auf ihrem Bett und betrachtete ihr einziges gemeinsames Foto von ihrem Vater und Bruder. Sie konnte es immer noch nicht wirklich begreifen, wie ein hervorragender Ninja, wie es ihr Vater war, einfach so mir nichts dir nichts besiegt und getötet werden konnte. Um ihren Bruder machte sie sich weniger Sorgen, da sie wusste, dass er sich sehr wohl wehren konnte, wenn es sein musste. Plötzlich klopfte es an der Tür und ihr Pate Neji öffnete die Tür.

„Hey Teiko, darf ich rein kommen?“

„Ja klar.“

Dann senkte sie ihren Blick wieder. Auch Neji machte sich ernsthafte Sorgen um sein Patenkind. Nachdem er seufzend aufs Bild gesehen hatte, setzte er sich neben die Jugendliche und nahm sie in den Arm.

„Ach kleines, mach dich nicht fertig. Dein Vater hätte nie gewollt, dass du dich in deiner Trauer verlierst.“

„Aber es ist so schwer. Weißt du, wir haben nicht wirklich viel Zeit miteinander gehabt. Er war für mich selbstverständlich und habe lieber Zeit mit Onkel Gaara verbracht und habe mit ihm trainiert. Ich hätte doch nie damit gerechnet, dass ich ihn verlieren könnte. Ich wünschte, ich könnte die Zeit zurückdrehen. Ich wollte doch nie, dass so etwas passiert.“

„Niemand will seine Lieben verlieren, aber man kann es nicht immer verhindern. Ich weiß wie du dich fühlst, auch ich habe meinen Vater viel zu früh verloren. Ich kann deinen Schmerz sehr gut nachvollziehen, aber bitte verliere dich nicht darin, denn es ist sehr schwer wieder da raus zu kommen.“

„Ich werde mir Mühe geben.“

„So ist es gut. Hast du deine Rede schon fertig?“

„Rede?“

„Ja, du solltest doch noch eine Rede für die Beerdigung schreiben, da du Kankuro's Tochter bist.“

„Daran habe ich jetzt gar nicht gedacht. Aber das ist nicht weiter schlimm.“

„Wie meinst du das?“

„Ich spreche einfach mit meinem Herzen. Ob ich die Worte nun aufschreibe, oder ob ich sie frei spreche, tut nichts zur Sache, denn mein Vater war der coolste Dad aller Zeiten.“

„Ich glaube auch, dass dir die richtigen Worte genau zum richtigen Zeitpunkt einfallen werden. Dann mach dich erst mal fertig, wir wollen uns in einer halben Stunde schon treffen.“

Teiko nickte dem älteren zu und verschwand ins Badezimmer. Neji betrachtete noch kurz das Foto, doch nur wenige Sekunden später verließ er das Zimmer und fand sich im Wohnzimmer wieder ein, wo schon seine Freunde, Kameraden und seine Familie auf ihn warteten.

„Wie geht es ihr?“, wollten Tenten und Hinata gleichzeitig wissen.

Neji sah so aus, als müsste er erst einmal überlegen, was er ihnen Antworten sollte. Darauf hin wurden die anderen auch alle aufmerksam und sahen ihn fragend an.

„Ich weiß auch nicht, was ich von ihr halten soll. Einerseits versucht sie stark zu sein und andererseits ist ihr Chakranetz so durcheinander, das ich glaube, dass sie es nie schaffen wird ihren Vater beerdigen zu lassen. Ich schätze mal, dass sie mitten in der Zeremonie umkippen wird. Sie ist noch nicht bereit ihren Vater gehen zu lassen und ich kann sie auf eine gewisse Art und Weise sogar verstehen. Sie liebt ihn viel zu sehr und sie ist auch noch viel zu jung... Ja ich weiß... sie hat auch schon Sinari verloren, aber ihre Mutter hat sie ja nun wieder. Aber der einzige der ihr jetzt den richtigen Trost spenden kann, wäre Masao und der ist verschollen.“

Plötzlich verstummten alle, denn sie hatte bemerkt wie Teiko die Treppe herunterkam und sich zu den Konoha Ninja gesellte. Teiko hatte ein schwarzes langes Kleid angezogen. Über ihren Schultern hing ein schwarzer Schal und sie hatte ein schwarzes Diadem mit einem schwarzen Schleier daran, als Kopfschmuck.

„Wir können los.“

Teiko sagte es mit einer Gleichgültigkeit, die einem die Haare zu Berge stehen ließ.

„Aber... aber... aber...“

„Naruto, wenn du was zu sagen hast, dann bitte in ganzen Sätzen und nicht dieses Gestotter.“

„Was ist mit deiner Mutter und deinem Onkel?“

„Gaara war eben bei mir. Er holt Mama von der Leichenhalle ab und will uns dann am Gedenkstein treffen.“

Dann drängelte sie sich an alle vor bei und verschwand zur Haustür. Nun machten sich auch alle anderen auf den Weg. Mit ein paar Metern Abstand folgten sie Teiko. Niemand von ihnen wollte ihr heute zu nahe treten. Neji und Hinata behielten die 14-jährige mit ihrem Byakugan im Auge und verfolgten so ihre Stimmungen hautnah. Hinata zuckte ein paar mal erschrocken zusammen, doch Neji behielt einen kühlen und ruhigen Kopf. Zwar hätte auch er zusammen zucken können, als er Stimmungsschwankungen bei seiner Nichte feststellte, doch er wusste, dass es dadurch nicht besser werden würde. Nach der Zeremonie ging es zum Friedhof. Zwar wusste Teiko, dass sie als Familienangehörige nach vorne gehörte, doch machten ihre Füße was sie wollten. Um so näher sie dem Friedhof kam, umso langsamer wurden ihre Schritte. Auch ihr Gesichtsausdruck schien versteinert zu sein. Als Sinari sich zu ihrer Tochter umdrehte, sah sie den Grund. Kankuro's Geist war endlich erschienen und stand nun direkt vor Teiko. Auch diese konnte ihren Vater sehen. Da die Dorfbewohner wussten, welche Kräfte die beiden Rothaarigen hatten, wunderten sie sich nicht weiter und gingen weiter, damit sie die letzte Zeit miteinander verbringen konnten. Teiko hatte ihre rechte Hand auf ihr Herz gelegt und sah ihren Vater aus tränennassen Augen an. Dieser sah sie nur ganz sanft zurück an.

„Papa, warum nur? Warum musstest du mich alleine lassen. Ich brauch dich doch noch

so.“

„Sei nicht traurig, schließlich hast du deine Mutter wieder. Ich konnte deswegen gehen, weil ich weiß, das du in guten Händen bist. Deine Mutter, dein Onkel und deine Tante werden bestimmt gut für dich sorgen. Irgendwann wirst du drüber hinweg sein und kannst dann auch wieder lachen. Ach ja... dein Lachen hat mich immer aufgemuntert, wenn ich mal traurig war.“

Sinari war der Meinung, das es besser wäre, wenn sie Kankuro noch einmal ermöglichen würde, seine Tochter in den Arm nehmen zu können und setzte ihr Jutsu ein. Kurz darauf nickte sie ihrem Mann zu und dieser nahm Teiko in den Arm.

„Sei nicht traurig meine kleine. Irgendwann sehen wir uns wieder. Ich hab dich lieb mein Schatz, bitte vergiss das nie.“

„Mhm, ich werde dich nie vergessen, dazu habe ich dich viel zu lieb. Wenn ich daran denke, das du gleich für immer weg bist, könnte mir das Herz brechen. Ich wünschte es würde eine Möglichkeit geben um dich bei uns zu behalten... aber...aber...aber“

Vor lauter schluchzen, brachte die Jugendliche keinen einzigen Satz mehr zustande. Stattdessen sank sie in den Armen ihres Vaters zusammen und fing an zu weinen. Nach nur wenigen Minuten wurde Kankuro langsam wieder endmaterialisiert und verschwand nun endgültig. Sinari wusste, das Kankuro nun alles losgeworden war, was ihm noch auf der Seele brannte und deswegen verschwunden war.

„Teiko, na komm, lass uns diesen schrecklichen Tag hinter uns bringen und dann nach vorne blicken.“

Als sie aufsaß und die Hand ihrer Mutter erblickte, nickte sie Sinari zu und ergriff die Hand. Hand in Hand gingen die beiden zu dem aufgebarten Sarg und setzten sich in die erste Reihe. Nachdem nun alle versammelt waren, ergriff Gaara das Wort und verabschiedete sich als erster von seinem Bruder. Dann folgten Sinari, Temari und auch die Konoha Nins. Zu guter Letzt stand Teiko auf und ging zum Pult. Traurigen Blickes sah sie durch die Reihen und stellte fest das fast alle Suna Nins anwesend waren. Nun war sie an der Reihe, ihren Vater zu verabschieden. Plötzlich festigte sich ihr Blick und alle wussten, dass sie nun den Mut hatte, zu allen zu sprechen.

„Liebe Mitmenschen, Freunde und Familie... Ich weiß das vor anderthalb Wochen ein Rabenschwarzer Tag für viele war. Für andere auch schon viel früher. Der Krieg hat uns unsere Liebsten gekostet und wir werden sie alle vermissen. Mein Vater war einer von uns. Stark und stolz, wie er war, hat er sich nie von seinen Gegnern einschüchtern lassen und das habe ich sehr an ihn bewundert...“

Dann unterbrach sie sich selber und musste mit ihren Tränen kämpfen. Erst nach einer Weile zog sie einen kleinen Zettel aus ihrem Ärmel und breitete ihn vor sich aus. Nachdem sie noch einmal tief Luft geholt hatte sah sie wieder in die Menge.

„Gott schaute in seinen Garten und sah einen freien Platz.  
Dann schaute er zur Erde hinunter und sah dein müdes Gesicht.“

Er sah dein Leiden, er sah deine Schmerzen.  
Er sah, dass dein Weg schwer wurde, dass er zu schwer war, weiter zu gehen.  
Er schloss deine müden Augen und schenkte dir seinen Frieden.  
Er legte seinen Arm um deine Schulter und hob dich empor zur Ruhe.“

Teiko biss sich gequält auf die Unterlippe und versuchte die Beherrschung zu behalten.

„Lebe wohl Papa, ich werde dich nie vergessen. Ich werde dich immer lieben und in meinem Herzen tragen.“

Da vor ihr ein offener Sarg stand und man Kankuro deutlich sehen konnte, beugte die Rothaarige sich vor und gab ihm einen zarten Kuss auf die Stirn. Dann lächelte sie ihn, unter Tränen, an.

„Weißt du noch... so hast du mich auch immer geküsst, wenn ich traurig war oder du mich ins Bett gebracht hast. Ich werde deine Wärme vermissen. Ich werde deine liebevolle Stimme vermissen. Ich werde dich, als meinen Vater viel zu sehr vermissen. Ich hoffe, dass du da, wo du jetzt bist, deine Ruhe finden wirst. Ich werde versuchen Gaara eine gute Nichte zu sein und ihn für dich weiter unterstützen. Lebe wohl.“

Die letzten beiden Worte klangen nur noch wie ein Piepsen, welches man nicht mehr verstanden hatte. Tief im Inneren wollte sie sich nämlich nicht verabschieden, denn jetzt war es offiziell und ihr Vater würde nie wieder zurückkehren. Toshiro der direkt hinter der Familie war wollte schon aufstehen und Teiko wegholen, doch Gaara warf ihm nur einen bösen Blick zu und er setzte sich schnell wieder. Auch Toshiro hatte sich auf die Unterlippe gebissen, um nicht los zu heulen. Er mochte Kankuro sehr und er war der einzige, der wusste, dass der Blauhaarige in Teiko verliebt war und es auch noch duldet. Er wusste auch, wenn Gaara dies mitbekam, würde er einen Kopf kürzer sein. Nun würde er nicht mehr an die 14-jährige herankommen und das machte ihn sehr traurig. Nachdem die Familie sich um den Sarg versammelt hatte sah Teiko noch einmal auf und bemerkte, dass Toshiro nicht bei ihr war.

„Wartet wir können noch nicht weiter machen. Es fehlt noch jemand.“  
„Teiko, reiß dich zusammen.“

Diese sah Gaara nur giftig an und ging zu Toshiro. Sie stellte sich direkt vor ihm und nahm seine Hand.

„Toshiro, du gehörst auch zur Familie und hast ein Recht darauf, dich von Papa zu verabschieden.“

Dann küsste sie den älteren, vor versammelter Mannschaft und nahm ihn mit nach vorne. Dort angekommen, legte er seinen Arm um Teiko und drückte sie sanft und tröstend an sich. Gaara verstand die Welt nicht mehr, er kannte seine Nichte doch nicht ganz so gut, wie er immer geglaubt hatte. Denn so wie es aussah, hatte sie einen Freund und er hatte es nicht mitbekommen. Gaara musste inzwischen mit sich selber kämpfen damit er ruhig blieb. Einerseits schmerzte es, seinen Bruder beerdigen zu lassen und andererseits, nervte es ihn, dass Teiko einen Freund hatte, der seiner

Meinung nach nicht gut genug für sie war. Teiko hingegen schmiegte sich an ihren Freund und war froh, das er an ihrer Seite war. Nun wussten es alle und nicht nur ihr Vater. Sie wusste, das Toshiro immer für sie da sein würde und ihr helfen würde, den Schmerz des Verlustes zu besiegen. Trotz das sie nun ihre Mutter endlich wieder hatte, hatte sie nicht mehr den guten Draht zu ihr, wie sie es als Kind hatte. Und so stand Sinari alleine vor ihren verstorbenen Mann und kämpfte mit ihrer Trauer. Gleich nach der Beerdigung verabschiedeten sich die Konoha Nins und machten sich auf den Heimweg. Nur Shikamaru blieb noch bei seiner Freundin und seinen Kindern.

„Ich schätze mal, das du mit den Kindern hierbleiben wirst?“

„Shikamaru, bitte versteh mich. Ich kann Gaara und Sinari jetzt nicht alleine lassen und außerdem musste ich mich heute auch noch von meinem kleinen Bruder verabschieden, ich kann hier nicht einfach so weg. Wir sind eine Familie und werden uns auch so oft wie es geht sehen, aber ich kann nicht wieder nach Konoha. Nicht solange, hier nicht alles geklärt ist und ich sicher gehen kann, dass die sich hier nicht gegenseitig an die Gurgel springen.“

„Ich kann dich verstehen. Bitte pass auf unsere kleinen auf.“

„Mach ich und du pass bitte auch auf dich auf. Und jetzt beeil dich, sonst holst du die anderen nie ein.“

„Bin schon weg. Ich liebe dich.“

„ich liebe dich auch.“

Nachdem die beiden sich noch einmal geküsst hatten und Shikamaru sich von seinen Kinder verabschiedet hatten, verschwand der 32 jährige.

„Du Mama, wann kommt Papa wieder?“

„Da werden wir uns wohl ein wenig gedulden müssen, Shika. Aber mach dir nichts draus, denn so hast du die Möglichkeit, mal deine andere Familie kennen zu lernen.“

„Oh ja Mama, sehr lustig. Teiko ist am Boden zerstört. Tante Sinari, will auch ihre ruhe und Onkel Gaara ist mir auch zu gruselig.“

„Akira, du erinnerst mich an deinen Vater. Ich glaube mir wird hier bestimmt nicht langweilig.“

„Och menno, das nervt total.“

„Akira, sei vernünftig und hör auf rum zu nörgeln, sonst vergesse ich mich heute noch. Los Kinder ab nach Hause.“

Mit einem grummeln, folgten die beiden großen ihrer Mutter zum Kazekageturm. Shika war ihrer Mutter sehr ähnlich, während Akira seinem Vater viel zu ähnlich war. Kazsumi, war eine gesunde Mischung aus beiden Elternteilen. Die drei Kinder waren Temari's größter Schatz und sie würde alles erdenklich mögliche tun um sie zu schützen und behütet aufwachsen zu sehen. Zu Hause angekommen, war niemand zu sehen. Temari dachte sich schon, dass Gaara sich in seine Arbeit vertieft hatte, Sinari sich ins Schlafzimmer zurückgezogen hatte und Teiko sich in den Keller verkrochen hatte. aber als sie nach sah, hatte sie keinen gefunden. Sinari lief stattdessen durch die Straßen von Suna und versuchte so über den Verlust ihres Mannes hinweg zu kommen und Teiko und Gaara hatten sich auf den Trainingsfeldern zurückgezogen und ließen mal so richtig Dampf ab. Beide Rothaarigen schenkten sich inzwischen nichts mehr. Sie griffen sich mit den härtesten Mitteln an, die sie zur verfügung hatten. Raidon, der zufällig vorbei kam, nahm schon an, das die beiden sich

gegenseitig umbringen würden, den beide hatten schon erhebliche Wunden. Es wunderte ihn, dass der Kazekage inzwischen verwundbar war. Aber das lag nur daran, dass Teiko seine Schwachstellen kannte und diese gezielt angriff. Da Raidon nicht vorhatte, Zeuge eines wahrscheinlich Tod bringenden Kampfes zu werden, beschloss er Temari und Sinari zu suchen, damit die beiden den Kampf unterbrachen. Auf dem Weg zum Kazekageturm kam ihm schon die Rothaarige entgegen und er zog sie einfach mit sich. Sinari wollte zwar wissen was los war, aber sie bekam einfach keine Antwort. Bei Temari angekommen, platzte es dann aus ihm heraus und er erzählte den beiden Frauen, warum er so aufgebracht war. Weder die Blonde noch die Rothaarige verlor noch Zeit und eilten zum besagten Ort. Dort angekommen sahen sie, dass die beiden Rotschöpfe sich einen erbitterten Kampf lieferten und jede Menge Blut floss.

„SCHLUSS JETZT! SEID IHR NOCH ZU RETTEN?“

Teiko hatte sehr wohl mitbekommen, dass ihre Mutter so rumschrie und wandte sich ihr zu. Gaara hingegen hatte es nicht vernommen und fuhr mit seinem Angriff fort. Kurz bevor er Teiko treffen konnte, verspürte er einen Körper vor sich. Als der Kazekage aufsah, erschrak er, denn es war nicht seine Nichte, mit der er zusammengerauscht war, sondern Toshiro. Er hatte von weitem gesehen, dass Gaara trotz des Warnrufes immer noch angriff und kam seiner Freundin zur Hilfe. Er hatte sich Todesmutig zwischen die beiden gestellt und bekam die gesamte Wucht des Angriffes ab. Der Blauhaarige sah mit glasigen Augen und zitternden Händen zum Dorfoberhaupt auf und es schien so, als würde er sogar lächeln.

„Seht ihr... Meister Kaze... kage... ich kann Teiko schützen... wenn es sein...muss!“

Teiko konnte ihren Augen kaum trauen, denn kaum, dass Gaara seinen Sand weggenommen hatte kippte der 17-jährige nach hinten über und blieb schwer atmend liegen.

„Toshiro, sag was bitte.“

„Ist nicht schlimm. Das wird schon wieder.“

Teiko konnte ihm in dem Moment kein Wort glauben, denn er röchelte fürchterlich und spuckte auch noch Blut. Wie von einer Tarantel gebissen sprang die 14-jährige auf und machte ihrem Onkel schwere Vorwürfe. Vorwürfe, die, wenn es der Dorfrat mitbekommen würde, er seinen Posten als Kazekage verlieren könnte. Nun schaltete sich auch Sinari ein.

„Teiko, was soll das? Gaara hat immer gut für dich gesorgt und jetzt unterstellst du ihn, dass er Toshiro mit Absicht angegriffen hat? Dass er es darauf angelegt hat, um ihn dann aus dem Weg zu räumen? Das finde ich nicht fair von dir. Ich will, dass du nach Hause gehst und in dein Zimmer verschwindest. Denk mal darüber nach, was du eben von dir gegeben hast und dann entschuldigst du dich bei deinem Onkel, sonst vergesse ich mich.“

Sinari hatte Toshiro schon auf ihren Arm genommen und wollte ihn ins Krankenhaus bringen, doch ihre Tochter hielt sie davon ab.

„Ich weiß ja gar nicht, warum du dich da einmischst, ich habe schon immer das gesagt, was ich denke und wenn es euch nicht passt, dann müsst ihr mir ja nicht zu hören. Ich für meinen Teil halte an meiner Aussage fest. Du kennst mich doch gar nicht mehr. Die Jahre und der Krieg haben mich verändert.“

Nun war Raidon auch wieder am Ort des Geschehen angelangt und versuchte seine Schülerin zu zügeln, doch diese drehte nur immer mehr auf. Als ihr Sensei, hatte der 31-jährige auch das Recht sie mit Gewalt in die Schranken zu weisen und davon machte er nach einer Weile auch Gebrauch.

„Teiko es reicht. Nur weil der Kazekage dein Onkel ist und deine Mutter Sinari Sabakuno heißt, hast du noch lange kein Recht jeden und alles die Schuld an den Tod deines Vaters zu geben. Wenn er das jetzt hören könnte, würde er nicht nur enttäuscht sein, wenn du verstehst was ich meine.“

In dem Moment kam ihre alte Trauer wieder hoch und sie brach in den Armen ihres Sensei's weinend zusammen. Dieser umarmte sie und streichelte ihr sanft über den Kopf.

„Ist ja gut Teiko, aber du kannst wirklich nicht jeden und alles dafür bestrafen. Ich weiß, das es schwer ist und du den Schmerz nicht so schnell verarbeiten kannst, aber versuch es wenigstens. Irgendwann wird es dir besser gehen und du kannst dich an deinen Vater erinnern ohne weinen zu müssen. Ich verspreche dir, dass du dann sogar wieder lachen kannst.“

„Meinst du wirklich?“

„Ja, das meine ich.“

Dann sah sie ihren Onkel an und sie wusste, dass sie einen schrecklichen Fehler begangen hatte. Mit Tränen in den Augen, sah sie ihn an und stürmte an seine Brust. Während sie sich bei ihm entschuldigte, weinte sie bitterlich Tränen. Gaara legte seine Arme um seine Nichte und drückte sie fest an sich.

„Ist schon gut. In deinem Alter hätte ich wohlmöglich auch so reagiert. Na komm, wir gehen nach Hause.“

„Ich kann nicht, ich möchte zu Toshiro.“

„Nagut, dann gehen wir zum Krankenhaus.“

„Ich danke dir Raidon. Ohne dich, hätten wir noch Ewigkeiten gebraucht, bis sie sich wieder beruhigt hätte“, warf plötzlich Temari ein.

Raidon nickte der blonden und dem Kazekagen nur zu und verschwand so schnell, wie er aufgetaucht war. Gaara und Temari blieben noch eine ganze Weile auf dem Trainingsgelände und sahen sich nur entgeistert an. Keiner von beiden hatte je damit gerechnet, dass Teiko's ehemaliger Sensei in der Lage war, die 14-jährige zu beruhigen. Teiko war schon einmal vorgegangen und wartete geduldig am Rand des Feldes, auf ihren Onkel. Als es ihr jedoch zu lange wurde, rief sie ihrem Onkel zu. Dieser erschrak sich ein wenig, denn er hatte nicht damit gerechnet, dass Teiko tatsächlich auf ihn warten würde.

„Ich komm schon kleines.“

Dann sah er noch einmal zu seiner Schwester.

„Wir sehen uns dann später beim Abendessen.“

„Ist gut, aber tut mir einen Gefallen und streitet euch nicht wieder. Ihr beide habt mal wie Pech und Schwefel zusammen gehalten.“

„Das tun wir immer noch. Ich weiß auch nicht warum sie eben so komisch war. Ich denke, dass wir mal wieder ein ernstes Gespräch führen sollten, um uns aus zu sprechen.“

„Macht das. So ich werde schon mal vorgehen. Meine Kinder warten auch schon auf mich. Ich mach für uns alle essen.“

„Danke Schwesterherz.“

Temari lächelte ihm noch einmal zu, dann verschwand sie und Gaara ging zu seiner Nichte, um mit ihr zur Klinik zu gehen. Dort angekommen, wartete Sinari schon in der Aula auf die beiden.

„Gut das ihr hier seid. Ich hab schon gedacht, das ihr nicht mehr kommen würdet.“

„Mama, wie geht es Toshiro? Haben die Ärzte schon was gesagt?“

„Toshiro ist schon auf seinem Zimmer. Er soll für eine Nacht noch hier bleiben, damit sie sicher gehen können, das es keine Komplikationen gibt. Morgen kann er dann schon wieder nach Hause.“

„Darf ich ihn sehen?“

„Natürlich Schatz, ich bring dich hin.“

Gaara nickte Teiko nur zu und doch wusste sie, das er damit einverstanden war. Glücklicherweise, das Gaara endlich begriffen hatte, dass sie einen Freund hatte und diesen auch noch über alles liebte. Geduldig wartete er bis seine Schwägerin zurück kam und machte sich zusammen mit ihr auf den Heimweg.

„Was denkst du?“

„Was meinst du, Sinari?“

„Na ja... Teiko und Toshiro?“

„Muss sie selbst wissen. Er ist zwar ein guter Junge, aber er ist genauso Halsbrecherisch drauf wie Kankuro. Ich weiß nicht, ob das gut gehen wird mit den beiden. Nicht das ich es den beiden nicht gönnen würde, aber am Ende, wird sie wahrscheinlich genauso leiden wie du und das will ich nicht.“

„Ich leide nicht ganz so doll. Kankuro und ich hatten eine Schöne Zeit miteinander und ich bin froh das ich ihm begegnet bin. Wir wussten, das wir eventuell nicht viel Zeit miteinander haben. Aus dem Grund haben wir auch jede Sekunde genossen, in der wir zusammen waren. Er lebt in seinen Kindern weiter, von da her bin ich auch nicht ganz so doll traurig. Ich hoffe zwar, das Teiko dieses Schicksal erspart bleibt, aber man weiß ja nie.“

„Das stimmt, das kann uns auch noch so gehen... ich hab viel zu viel Zeit verloren. Sinari, geh bitte schon mal nach Hause, ich habe noch kurz was zu erledigen.“

„Aber... was hast du denn vor?“

„sag ich dir später. Ich muss mich beeilen.“

Dann war er auch schon verschwunden und Sinari wusste nicht, was sie davon halten

sollte. Als sie zu Hause ankam, hörte sie schon, dass Temari in der Küche am Werkeln war und ging zu ihr.

„Hallo Temari.“

„Hallo Sinari, wo sind die anderen?“

„Teiko ist noch kurz bei Toshiro und Gaara hatte gesagt, dass er noch was ganz Wichtiges zu erledigen hätte. Keine Ahnung, was den auf einmal geritten hat. Er hatte nur gesagt, dass es uns allen genauso schnell treffen könnte wie Kankuro und auf einmal war er wie ausgewechselt.“

„Das soll einer verstehen. Ich kann es mir auch nicht erklären. Na ja, lassen wir uns doch einfach mal überraschen.“

Ohne weiter darüber nach zu denken, was Gaara vor haben könnte, half Sinari Temari bei den Vorbereitungen und beim Kochen. Nach anderthalb Stunden, war das Essen fertig und Teiko stand super pünktlich auf der Matte. Nur Gaara nicht.

„Bin wieder da.“

„Teiko und wie geht es deinem Freund.“

„ganz gut. Eigentlich viel zu gut. Er nörgelt jetzt schon, dass er eine Nacht im Krankenhaus bleiben soll.“

„So weit ich mich erinnern kann, konntest du das auch immer gut. Du konntest es immer kaum erwarten wieder nach Hause zu dürfen.“

„Tante Temari, doch nicht vor meine Mutter, das ist peinlich, was soll sie denn nur denken?“

„Ist schon gut Schatz. Ich war auch so. Ich konnte es auch immer nicht erwarten, wieder nach Hause zu kommen, wenn ich im Krankenhaus lag und nichts tun durfte. Das hast du von mir geerbt.“

„da bin ich aber beruhigt. Hat Onkel Gaara schon was gesagt, was wir machen wollen, um Masao zu finden?“

„Nein, darüber hat er noch kein Wort verloren. Vielleicht hat er es ja deswegen vorhin so eilig gehabt?“

„Dann müsste er in seinem Büro sein.“

Mehr brauchte nicht gesagt werden, denn Teiko drehte auf dem Hacken um und lief zum Büro. Dort allerdings, kam ihr schon ein Mitglied des Dorfrates entgegen und fragte wo der Kazekage sei. Teiko zuckte nur mit den Achseln, denn sie wusste es auch nicht. Wieder in der Küche angekommen, sagte sie den beiden Frauen bescheid und diese wunderten sich nur noch mehr. Die Spannung löste sich allerdings, als die Haustür aufging und Gaara in die Wohnung eintrat. Nur war er nicht alleine. Er hatte Damenbesuch bei sich und das wunderte nun doch alle. Niemand hatte damit gerechnet, dass Gaara mal eine Freundin haben würde.

„Bin wieder da und ich habe eine Überraschung dabei.“

„Matsuri, schön dich mal wieder zu sehen. Wie geht es dir?“

„Ganz gut, danke der Nachfrage und selber?“

„Es geht, du weißt ja bestimmt, was passiert ist?“

„Ja und es tut mir unendlich leid für euch.“

„Ist schon gut. Wir werden schon noch drüber hinweg kommen.“



## Kapitel 11: Ein neues Leben

Nachdem sich alle am Tisch versammelt und was gegessen hatten, forderte Gaara die Familie auf, nicht mehr gestört zu werden und verschwand mit Matsuri. Teiko, Temari und Sinari sahen sich nur wie ein paar kaputte Autos an. Gaara hatte Matsuri wirklich als Freundin und alle drei wussten was als nächstes passieren würde.

„Mama, denkst du gerade das, was ich auch denke?“

„du mein Kind hast bestimmt schmutzige Sachen im Kopf.“

„Und wenn schon. Ich denke, dass es bei den beiden noch so richtig rund gehen wird. Ob die beiden heiraten werden?“

„Teiko, das geht uns alle nichts an. Egal was dein Onkel noch so alles anstellt. Es ist und bleibt sein Leben.“

„Ist ja gut Tante Temari, das war eben bestimmt nicht böse gemeint. Ich freue mich für ihn, außerdem, wenn die beiden heiraten sollten habe ich eine Tante mehr und das ist cool.“

Daraufhin mussten beide Frauen kräftig anfangen zu lachen. Nach kurzem kam ein Anbu in die Küche der Sabakuno Familie und wollte wissen, wo sich der Kazekage aufhielt. Er bekam nur zur Antwort, dass er nicht gestört werden wollte und dieser übergab Temari eine Schriftrolle.

„Ich schätze mal, dass ihr dann seinen Papierkram machen werdet?“

„Muss ich wohl.“

Temari öffnete die Rolle und erstarrte zur Salzsäule.

„Was hast du?“

„was ist passiert?“

„Sorry, aber erst werde ich mit Gaara sprechen müssen.“

Dann stand sie auf und rannte so schnell sie konnte zu Gaara´s Zimmer. Dort klopfte sie an seine Tür und ein genervter Kazekage öffnete diese.

„Hatte ich nicht gesagt, keine Störungen mehr für heute.“

„Ja hattest du, aber das hier solltest du dir dringend ansehen. Ich habe fast nen Schock bekommen.“

Auch Gaara zog eine Fresse wie zehn Tage Regenwetter, als er das Schriftstück durch gelesen hatte.

„Jetzt reicht es langsam. Bekommen wir denn gar keine Ruhe mehr?“

„Ich weiß es auch nicht, aber wir müssen Masao helfen.“

Gaara nickte seiner Schwester zu und folgte ihr nachdem er seinen Kazekage Mantel aus dem Zimmer geholt hatte. Zwar passte es ihm gar nicht, da er auch noch Besuch hatte, aber seine Arbeit rief mal wieder nach ihm. Als er im Büro angekommen war,

ließ er noch seine Nichte und den Dorfrat rufen. Nachdem alle da waren, sah er skeptisch in die Runde und fing an zu erzählen.

„Ich habe eben eine Nachricht bekommen, in der es heißt, dass wir alle Friedensverträge lösen sollten und alle Ninja exekutieren sollten. Diese Nachricht stammt von einer kleinen Gruppe Ninja, in der leider auch Masao ist.“

„Woher willst du das wissen, Onkel Gaara?“

„Masao hat selber mit unterschrieben.“

„Das hätte ich nie gedacht, dass er mal die Fronten wechselt.“

„Ich auch nicht Temari, ich auch nicht.“

„Onkel Gaara, bitte lass mich mit ihm reden, ich bekomme ihn bestimmt wieder zur Vernunft.“

„Du kannst es gerne Versuchen, aber wenn er Hintergedanken hat, werde ich nicht zögern. Ich muss an die Sicherheit des Dorfes denken und da ist es egal, wem ich dann gegenüber stehe.“

„Ich hab verstanden. Wenn er scheiße baut, wirst du ihn erledigen.“

„Es tut mir Leid kleines, aber die Sicherheit des Dorfes und auch deine Sicherheit gehen nun mal vor.“

„Hörst du dich eigentlich selber reden? Masao ist mein Bruder und dein Neffe, wie kannst du nur daran denken, ihn um zu legen, willst du mich auch noch gegen dich haben?“

„Teiko sei vernünftig. Das eine hat doch nichts mit dem anderen zu tun.“

„Ach ja? Masao ist durcheinander. Wir haben gerade erst unseren Vater verloren, was erwartest du von uns, wir sind erst 14 Jahre alt und du denkst, dass wir den Verlust schon verkraftet haben. Ich verstehe dich nicht mehr.“

„Teiko, halt den Mund, bevor ich richtig sauer werde.“

Zähne knirschend kniff sie ihre Augen zusammen und fing vor Wut an zu zittern. Dann drehte sie sich von Gaara weg und stürmte aus dem Sitzungssaal. Nun bereute er doch, dass er seine Nichte so angefahren hatte und wollte hinter her. Temari hielt ihn jedoch davon ab.

„Lass ihr Zeit, sie wird es verstehen, dass du so handeln musst. Ich weiß das es auch dir schwer fällt ein Familienmitglied als Abtrünnig ein zu stufen, aber es muss sein.“

Teiko hatte sich in ihrem Zimmer verkrochen und packte ein paar Sachen zusammen. Wenn sie hier keine Hilfe bekam, in Konoha, so dachte sie, würde sie bestimmt welche bekommen. Da die Besprechung anhielt, hatte sie genug Zeit, um sich aus dem Staub zu machen und das tat sie mit einem schweren Herzen.

„Es tut mir leid. Papa, Mama, Onkel Gaara, Tante Temari, Freunde. Ich muss was unternehmen, sonst sehe ich Masao nie wieder und das kann ich nicht zulassen, er ist doch mein Zwilling und Zwillinge müssen für einander da sein.“

Nachdem sie das Familienfoto wieder an seinen Ort gestellt hatte, setzte sie sich ihren Rucksack auf den Rücken und verschwand vor den Dorf Mauern. Da es Nacht war, war die Wüste nicht ganz so warm und sie konnte diese gemütlich durchqueren. Schon am nächsten Morgen, hatte sie die Wälder erreicht und legte eine kleine Pause ein.

„Kurz was essen und trinken und dann geht es auch schon weiter. Wenn ich nur kleine Pausen mache, dann müsste ich nur die Hälfte an Zeit brauchen. Ich hoffe nur, das sich meine Familie keine Sorgen macht und das Toshiro nicht enttäuscht ist.“

Trauer und Angst machte sich in ihr breit, denn sie wusste, das Gaara sehr enttäuscht sein würde und wenn er erst einmal wusste was sie vorhatte, würde er aus der Haut fahren und sie suchen lassen. Als sie ein Geräusch hörte versteckte sie sich schnell, da sie alleine unterwegs war, war es zu gefährlich einen Kampf zu provozieren.

„Toshiro, jetzt warte doch, nur weil du hier wie Falschgeld rum läufst, findest du sie bestimmt nicht schneller.“

„Raidon, sie ist alleine unterwegs, ich will nicht das ihr was passiert.“

„Was meint ihr, was passieren wird, wenn der Kazekage da hinter kommt, das wir abgehauen sind um seine Nichte zu finden.“

„Hoshi, das kannst du dir an einem Finger abzählen. Er wird stink sauer sein. Also lasst uns die kleine Sabakuno suchen, bevor unser Kazekage uns allen den Hals umdreht.“

Da Teiko nun hörte, wer alles da war, kroch sie aus ihr versteck und zeigte sich den anderen.

„Sagt mal, ich glaube nicht, dass ich euch gebeten habe mir zu folgen. Geht zurück, bevor Gaara was merkt.“

„Nicht ohne dich. Ich will dich nicht verlieren.“

„Toshiro, bitte sei vernünftig. Ich muss meinem Bruder helfen, sonst ist er so gut wie Tod.“

„Wo willst du eigentlich hin?“

„Nach Konoha und Naruto um Hilfe bitten.“

„Naruto?“

„Ja Naruto. Er hat seinen besten Freund verloren und ihm kann ich vertrauen. Er wird mir helfen Masao wieder zur Vernunft zu bringen.“

„Gut wir kommen mit dir.“

„Nein Raidon. Geht bitte zurück. Ich schaff das schon.“

„Entweder wir kommen mit, oder du kommst mit uns zurück ins Dorf.“

„Also gut, aber das hier ist meine Mission.“

„Wie du meinst, aber wenn du Dummheiten vorhast, werde ich eingreifen und dich mit Gewalt nach Hause bringen.“

Auch wenn es der 14 jährigen nicht passte, was Raidon ihr sagte, stimmte sie ein und lief voraus. Hoshi, Toshiro und Raidon folgten ihr nur mühsam.

„Nun macht schon, ich wollte schon morgen in Konoha sein.“

„Übertreib es nicht, sonst brichst du noch zusammen.“

„Papperlapapp.“

„Teiko. Wo willst du hin?“

Da sie die Stimme mehr als nur gut kannte, blieb sie mitten in der Bewegung stehen und sackte erschrocken zu einem Klumpen zusammen.

„Onkel Gaara, woher weißt du, wo ich bin?“

„das war doch schon irgendwie klar, dass du nach Konoha willst. Warum redest du nicht erst mit mir?“

„Du hast mir schon deine Meinung mitgeteilt Da muss ich nicht mehr mit dir reden. Ich will meinen Bruder nicht verlieren und werde daher auf eigene Faust versuchen ihn zurück zu holen.“

„Teiko, habe ich dir jemals einen Grund gegeben, mir nicht mehr zu vertrauen. Ich habe mich immer für euer wohl eingesetzt und jetzt fällst du mir in den Rücken. Ich finde das nicht fair von dir.“

„wer ist denn hier der Jenige, der anderen in den Rücken fällt.“

„Teiko. Das hätte ich jetzt nicht von dir gedacht.“

Gaara standen die Tränen in den Augen. Enttäuscht, von seiner eigenen Nichte, zog er sich zurück und ließ sie gewähren. Er wusste, wenn sie erfahren würde, dass ihr Bruder sich verändert hatte, würde sie zurückkommen und sich bei ihm entschuldigen. Nur bis es so weit war, würde er nun seine Füße still halten müssen und es erdulden. Er wusste nur nicht wie er es dem Rat beibringen sollte, das nun auch Teiko für eine Weile das Dorf verlassen hatte. Raidon war kurz hinter Gaara her gegangen, um ihm zu versichern, dass er auf Teiko aufpassen würde und sie von Dummheiten abhalten würde. Nachdem Gaara jemanden an Teiko´s Seite wusste, der auch noch einen gesunden Menschenverstand hatte, wurde er ein wenig beruhigter und ging wieder nach Suna. Raidon hatte sich wieder zu den Kindern gesellt und gab bekannt, das sie alle weiter gehen konnten. Nun wurde Teiko jedoch skeptisch und nahm von Raidon abstand. Raidon bemerkte dies und wollte von ihr wissen, was sie hatte, doch die Rothaarige wollte erst nicht darauf reagieren, denn sie glaubte, dass er sie nur aushorchen wollte.

„Teiko, was ist los? Ich habe deinem Onkel nur versichert, dass ich auf dich achtgeben werde. Erst als er es von mir gehört hatte, hatte er sich einverstanden erklärt, dich ziehen zu lassen. Er hat doch nur Angst, nun auch noch dich zu verlieren. Sei nicht so kalt.“

„er hat doch jetzt Matsuri an seiner Seite und ich wette er hat dann auch bald eigene Kinder. Dann bin ich eh nur noch an zweiter Stelle. Dann Kapsel ich mich lieber selber ab und lebe mein Leben und das besteht daraus, dass ich meinen Bruder finde und ihn wieder zur Vernunft bringe. Und wenn es das letzte ist, was ich tue.“

„Teiko, mach dich nicht unglücklich. Naruto wäre damals auch fast zerbrochen, nur weil er gedacht hatte, dass er seinen besten Freund noch retten könnte. Teiko, ich will dich doch nur vor Enttäuschungen bewahren. Und ich wette, das Naruto dir dasselbe sagen wird.“

„Das glaube ich nicht. Naruto kann sehr gut nachvollziehen, wie ich mich fühle. Und deshalb denke ich, das er mir auch helfen wird.“

„Na ich weiß ja nicht.“

„Ich aber und wenn ihr mir nicht glaubt, dann geht doch wieder nach Hause zu meinen Onkel und heult euch da aus. Ich für meine Teil werde weiter machen.“

Ohne auch nur noch ein Wort von den anderen zu erwarten, lief sie auch schon weiter. Sie wusste, dass die anderen gleich ankommen würden und um eine längere Pause betteln würden, doch sie wollte nichts davon hören. Sie wusste, wenn sie sich nicht beeilen würde, würde jede Hilfe für ihren Bruder zu spät kommen. Dann wäre sie nicht

nur ohne ihren Vater, sondern auch noch ohne ihren Bruder. Einer war schon schmerzlich genug, nun musste nicht auch noch Masao aus ihrem Leben verschwinden. Sorgen durchflutet, legte sie noch einmal einen Zahn zu. Sie hoffte nur, das Naruto ihr helfen konnte, denn wenn nicht, wusste sie nicht, was sie tun sollte.

„Teiko, jetzt übertreib es nicht. Wir kommen schon noch früh genug an.“

„Raidon, wenn ich noch langsamer werde, sind selbst die Schnecken schneller. Ich kann Masao nicht im Stich lassen, bitte versteh mich. Ich muss einfach was unternehmen.“

Genervt legte der Ältere seinen linken Zeigefinger und seinen Daumen auf den Nasenrücken. Anschließend atmete er einmal tief durch.

\*Das kann ja wohl nicht wahr sein. Lernt sie denn nie dazu? Sie ist ja viel schlimmer als ihre Mutter. Und die war ja schon immer kaum zu bremsen.\*

Teiko merkte, dass sich ihr Sensei innerlich aufregte und wurde automatisch ein wenig langsamer.

„Raidon, ist alles OK?“

„Wie man es nimmt. Wenn du hier alles auf Biegen und Brechen erreichen willst, wirst du schnell feststellen, dass das alles keinen Sinn macht. Ich habe dir in deiner Genin-Zeit viel beigebracht oder zumindest versucht bei zu bringen. Jetzt versuch es doch auch mal um zu setzen. Du wirst sehen, dass du viel mehr erreichen kannst, wenn du all deine Schritte genau planst. Dein Onkel hat dir schon die Freiheit gelassen, deinen Bruder zu überzeugen, dass er zurzeit nicht er selbst ist. Nun musst du auch logisch denkend bleiben.“

„Du hast ja Recht. Ich bin viel zu sehr damit beschäftigt gewesen, daran zu denken was Onkel Gaara alles mit Masao anstellen könnte, wenn er ihn in die Finger bekommt, dass ich alles andere ausgeblendet habe. Es tut mir Leid.“

„Also sind wir jetzt ein Team?“

„Ja Toshiro, wir sind ein Team.“

„Dann weih uns mal ein. Was hast du jetzt genau vor?“

„Also...“

Dann unterbrach sich die Rothaarige jedoch selbst und atmete erst einmal tief durch.

„Als erstes machen wir hier eine Pause.“

„Gute Idee, ich bin schon richtig kaputt.“

„Das war klar Hoshi.“

Teiko's Stimme klang richtig sarkastisch, denn sie wusste dass er zu gerne mal übertrieb. Auch wenn sie inzwischen wusste, dass er extrem strebsam war und immer sein bestes gab. Er hatte es schließlich im Krieg gegen Madara bewiesen. Im Inneren war sie stolz auf ihn.

„Also gut und wie geht es dann weiter?“

„Nach der Pause gehen wir nach Konoha. Ich habe vor mich mit Naruto zu treffen. Ich

will ihn erst um Rat fragen. Denn soweit ich weiß, hat er auch immer versucht seinen besten Freund wieder nach Hause zu holen. Aber ich weiß auch, dass er es bis jetzt nicht geschafft hat. Zwar glaube ich nicht, dass er ihn inzwischen aufgegeben hat, aber ich möchte ihn trotzdem an meiner Seite wissen, wenn es kompliziert wird.“

„Du weißt hoffentlich, dass Tsunade ihn wahrscheinlich nicht gehen lässt?“

„Danke Raidon, soweit war ich dann auch schon, dafür habe ich mir auch schon was einfallen lassen. Aber dazu, wenn ich es einsetzen muss.“

„Du hast doch Dummheiten vor.“

„Nein habe ich nicht. Ich werde ganz einfach nur mal mit Tsunade reden und ihr mein Anliegen ans Herz legen. Vielleicht habe ich ja Glück und ich kriege die Hilfe die ich brauche.“

„Ich will dir ja nicht deine Hoffnungen nehmen, aber was ist, wenn Gaara schon vorgesorgt hat und Tsunade eingeweiht hat.“

„Dann Gnade ihm Gott. Ich werde es dann nicht tun.“

In dem Moment wusste Raidon, dass die 14-jährige ernst machte und sie sich an ihrem Onkel rächen würde, wenn er sie davon abhalten wollte, ihrem Bruder zu helfen. Ingeheim dachte er schon, dass er Gaara als Kind vor sich hatte und schluckte schwer. Gaara hatte als Kind auch immer diese Einstellung und das machte ihm zu schaffen. Eigentlich hatte er sich vorgenommen, Teiko und Gaara wieder etwas zusammenzuführen, doch nun wusste er, dass es nicht ganz so einfach werden würde, wie er erst angenommen hatte. Schweren Herzens musste er sich eingestehen, dass die beiden sich wohl für immer zerstreiten würden und Teiko Suna verlassen würde.

„Raidon, was ist los?“

„Nichts.“

„Ich seh doch, dass etwas nicht stimmt. Also was ist?“

„Ich hätte nie gedacht, dass du dich mal so dermaßen, mit unserem Kazekagen zerstreiten könntest und nun ist es passiert. Gaara fühlt sich auf den Schlipps getreten und du fängst langsam an, ihn zu hassen. Ich weiß nicht mehr, was ich noch tun kann, damit ihr beide euch wieder näher kommt. Ich sehe doch, dass du darunter leidest, nicht in der Nähe deines Onkels zu sein. Du hast in ihm eine Bezugsperson und die brauchst du auch ganz dringend. Ich weiß ja, dass du erwachsen wirst und dein Leben in die eigenen Hände nimmst. Aber so wie du ihn zurzeit behandelst, ist es nicht in Ordnung. Und ich hoffe inständig, dass du es noch rechtzeitig einsiehst und vernünftig wirst.“

Das hatte gesessen, denn Teiko wusste nichts mehr zu sagen. Hatte sie es wirklich so übertrieben? Und wenn ja, würde Gaara ihr je wieder verzeihen? Sie wusste es nicht. Das Einzige, was sie jetzt nur interessierte war, Naruto zu finden und ihn um Rat fragen. Denn durch das Gespräch mit Raidon, wusste sie nicht mehr, ob sie hier das Richtige tat. Denn Gaara würde ihr nie verzeihen, wenn Suna in Gefahr geraten könnte, nur weil sie mal wieder einen Dickschädel hatte. Zwar wollte sie ihren Zwilling nicht verlieren, aber was war, wenn er sich nicht wieder zur Vernunft bringen ließe? Plötzlich hörte sie Geräusche, die rasch auf die Gruppe zukamen.

„Schnell, in Deckung. Wir bekommen Besuch.“

Alle gingen in Deckung, wie Teiko es gesagt hatte. Doch als sie sah, wer da auf einmal

auf dem Weg stand, gab sie sich zu erkennen und sprang auch wieder auf die Straße.

„Hallo Naruto. Gut das ich dich treffe.“

„Teiko, was hast du dir dabei gedacht?“

Diese sah ihn an wie ein Fisch, denn sie wusste nicht, was der ältere gerade von ihr wollte.

„Wie konntest du deinem Onkel nur so in den Rücken fallen. Tsunade hat mir gleich alles erzählt und ich habe beschlossen dir entgegen zu gehen. Als Neji es gehört hatte, wollte er dir den Hals umdrehen. Sei froh dass ich ihm nicht gesagt habe dass ich dir entgegen gehe. Sonst hättest du dir noch viel mehr anhören dürfen.“

Nun bekam der Teenager doch Tränen in den Augen und sie musste sich zusammen reißen, damit sie nicht anfang zu weinen.

„Naruto, gerade du müsstest mich doch verstehen. Damals hast du Sasuke verloren und soweit ich weiß, hast du auch immer versucht ihn zu retten. Warum sollte ich dann mein eigen Fleisch und Blut fallen lassen. Ja einerseits verstehe ich Gaara ja. Er muss Suna schützen. Aber andererseits will ich doch nur nicht, dass Masao auch stirbt. Ich habe doch schon Papa verloren. Ich ertrage es nicht, wenn ich daran denke, das Masao auch noch von mir gehen könnte.“

„Ich weiß, dass es schwer ist, aber du wirst dich damit selber kaputt machen. Ich hab es auch eingesehen und bin zu dem Schluss gekommen, dass es besser ist, wenn ich mich um Konoha kümmere und Sasuke machen lasse was er will. Auch Itachi hat es aufgegeben.“

„Itachi hat seinen Bruder aufgegeben?“

„Ja, habe ich. Es gibt wichtigeres. Er ist vom Hass zerfressen und lässt sich nicht wieder auf den rechten Weg bringen. Was soll ich also machen?“

Teiko schreckte in einem Klumpen zusammen, als Itachi auch auftauchte.

„Du musst keine Angst vor mir haben. Ich werde dir bestimmt nichts tun.“

„Aber du warst doch auch mal bei Akatsuki.“

„Schon, aber auch nur, weil ich Konoha immer wieder Informationen zukommen lassen habe.“

„Also warst du Doppelagent?“

„So was in der Art. Zwar musste ich auch das eine oder andere tun, was ich nicht wollte, aber wenn ich nicht auffliegen wollte musste ich es tun. Wenn du nicht daran kaputt gehen willst, dann lass deinen Bruder. Wenn er euch wirklich liebt, dann wird er seinen Fehler von alleine einsehen. Wenn nicht, darfst du dich nicht von deinen Gefühlen leiten lassen. Er wird dann auch keine Rücksicht auf dich oder deiner Mutter nehmen. Bitte lass es dir durch den Kopf gehen, was du jetzt weiter tun wirst.“

„Ich weiß es schon.“

„Und?“, Naruto und Itachi waren zugleich neugierig.

Naruto hatte den Uchiha mit Absicht mitgenommen, denn wenn einer die junge Kunoichi zur Vernunft bringen konnte, dann er. Denn die beiden hatten dasselbe Schicksal mit ihren Brüdern und auch die gleiche Bürde, die sie trugen.

„Ich werde es auf einen Versuch ankommen lassen, denn nur so weiß ich auch wirklich, ob wir ihm wirklich egal sind. Wenn ich es nicht versuche und es stellt sich raus, dass er wirklich nur neben sich steht, und ich und Onkel Gaara ihn eliminieren. Werde ich es mir nie in meinem Leben verzeihen.“

„Na gut, aber ich sage dir gleich, das du dich da nicht rein steigern solltest, denn sonst könnte es passieren und du könntest nur enttäuscht werden.“

„Ich weiß Itachi. Aber ich muss es einfach versuchen. Wenn er sich dann immer noch gegen Suna stellt, weiß ich wo ich hingehöre. Und das ist an der Seite meines Onkels und meiner Mutter. Auch wenn es mir sehr schwer fallen wird.“

„Wenn du möchtest, dann kommen Naruto und ich mit dir. Dann können wir dir helfen.“

„Moment mal. Ich komme auch mit.“

Alle drehten sich etwas perplex in Richtung, aus der die Stimme kam und sahen Kiba und Akamaru.

„Was macht ihr beiden denn hier?“

„Tsunade meinte nur, das ich mich zu euch gesellen sollte. Mehr weiß ich aber auch noch nicht. aus dem Grund wäre ich euch verbunden wenn mich mal jemand aufklären würde. Denn dann kann ich vielleicht auch helfen.“

Teiko dachte kurz nach und kam nur zu einem Schluss.

„Du vielleicht nicht aber Akamaru kann sehr gut helfen, denn seine Nase ist viel besser als die des Menschen. Ich möchte meinen Zwilling so schnell wie möglich finden und ich möchte wissen was in ihm vorgeht. Erst dann kann ich meinen Ninja weg weiter verfolgen. Ich wäre euch sehr verbunden, wenn ihr mir helfen könntet.“

Alle nickten der 14 jährigen entschlossen zu. Zwar hatten alle ihre kleinen eigenen Zweifel, aber wenn sie ihr Versprechen halten würde, würde sie schon bald wieder nach Hause zurückkehren und an der Seite ihrer Familie kämpfen und leben. Vor allem Toshiro machte sich Sorgen, denn er wollte seine kleine Maus nun mal nicht verlieren.

„Also gut, dann ist es beschlossene Sache. Da es schon bald dunkel werden wird, schlage ich vor, das wir heute hier bleiben und uns Morgen zusammen auf den Weg machen.“

Niemand wagte es, sich gegen die kleine Sabakuno auf zu lehnen. Aber Kiba hatte auch noch einen anderen Auftrag. Er sollte Tsunade Bericht erstatten, wenn er wusste, was Teiko weiter vorhatte. Damit sie dann Gaara informieren konnte. Nur so, das wusste sie, würde sie verhindern das Gaara an sich selber zweifelte und die Schuld bei sich suchte. Mit einem ausführlichen Bericht schickte er Akamaru los, als Teiko tief und fest schlief. Itachi hatte es zwar mitbekommen, aber hatte sich nicht eingemischt und hatte ihn einfach machen lassen.

## Kapitel 12: Köpfchen gefragt

Kiba atmete im halbschlaf auf, das Akamaru schon wieder an seiner Seite war, als Teiko am nächsten morgen wach wurde. Er hatte schon damit gerechnet, dass sein teuer Freund es nicht mehr rechtzeitig schaffen würde und die 14 jährige Verdacht schöpfen könnte. Nachdem dann alle wach waren und ihre Sachen gepackt hatten, machten sich beide Teams auf dem Weg. Teiko hatte Akamaru ein Shirt ihres Bruders hingehalten und dieser schnüffelte intensiv daran.

„So ist es gut. Bitte mein Freund, du musst meinen Bruder finden, bevor etwas passiert.“

Entschlossen kläffte dieser los und ging voraus. Teiko und ihr Team folgten dem Vierbeiner auf Schritt und Tritt. Itachi hatte dafür gesorgt das Kiba bei ihm am Ende ging, denn er wollte wissen was dieser am gestriegen Tag weggeschickt hatte.

„Mach dir keine Sorgen. Tsunade hatte mich gebeten, ihr einen Bericht zu schicken, was Teiko als nächstes vor hat, damit sie Gaara bescheid sagen kann. Gaara macht sich anscheinend große Sorgen um seine Nichte. Kann ich aber auch verstehen. Erst verliert er seinen Bruder und dann seinen Neffen und jetzt macht Teiko was sie will. Ich hoffe nur, das Teiko wieder zu Vernunft kommt und wieder nach Hause geht. Nicht dass sie zum Schluss auch noch die Seiten wechselt.“

„Ich denke dass sie schlau genug ist und sie wieder Heim kehrt. Sie liebt ihre Familie und würde sie nicht verletzen und sich gegen sie stellen.“

„Ich hoffe du behällst Recht. Denn wenn nicht, weiß ich nicht wie Gaara reagieren wird.“

\*\*~\*\*

Gaara schlug seine Augen auf und starrte die Decke seines Zimmers an. Er konnte immer noch nicht fassen, dass er so nachsichtig mit Teiko war. Jeden anderen hätte er in den Bau gesteckt oder ihm gleich den Hals umgedreht. Immer noch schwirrten ihre letzten Worte wie ein schall in den Ohren. Wie konnte sie ihn nur so verletzen? Klar, sie wollte ihren Bruder nicht auch noch verlieren und dennoch hatte er doch wohl alles getan, damit die kleine sich immer wohl gefühlt hatte. Und nun verletzte sie ihn so sehr, dass er noch nicht einmal die kraft aufbrachte um auf zu stehen und seiner Arbeit nach zu gehen. Auch Temari hatte es mitbekommen, das sich ihr jüngster Bruder nicht fühlte und ihm auch nicht nach Arbeit war. Also übernahm sie seine Aufgaben und entlasstete ihn so gut sie konnte. Zwar stand sie zur Zeit unter dauer Strom, da sie ja auch noch ihre Kinder hatte, die versorgt werden mussten, aber durch ihre Organisation bekam sie es irgendwie hin alles unter einen Hut zu bekommen. Am Abend hatte sie alle Aufgaben erledigt. Missionen verteilt, Kinder versorgt und auch noch Essen gemacht. Denn auf Sinari war zur Zeit auch nicht zu bauen. Zu groß war der Schmerz, dass sie ihren Mann und ihren Sohn verloren hatte. Nun machte auch noch ihre Tochter was sie wollte und so kannte Temari ihre Nichte nicht. Am liebsten hätte auch die Blonde sich vergessen können. Aber sie musste nun für alle anderen im

Haus stark sein und alles Managen. Kaum hatte sie das Essen auf dem Tisch kamen ihre beiden ältesten Kinder in die Küche und wollten sich setzen.

„Shika, bevor du dich hinsetzt, möchte ich dich bitten zu deiner Tante zu gehen und sie fragst ob sie auch was essen will.“

„Aber Mama, ich hab Hunger.“

„Ja ich auch, und jetzt geh, ich hab heute auch so gut wie keine Ruhe gehabt und ich brauch auch was zu essen, aber von deine Tante und deinem Onkel ist zur Zeit keine Hilfe zu erwarten. Also gehst du jetzt.“

Shika hatte ihre Mutter noch nie so angefressen gesehen und lief schnell los. Sie glaubte das die ältere sonst noch explodieren könnte. Und sie alles ab bekommen würde und dass wollte sie nun wirklich nicht. Nach einer weile war sie am Zimmer ihrer Tante angekommen und klopfte leise an.

„Herein?“

Zwar klang es weder fröhlich noch einladent, aber mutig machte die kleine die Tür auf und trat in das verdunkelte Räumchen. Es brannten lediglich zwei Kerzen die am Bild von Kankuro standen.

„Hallo Shika, was möchtest du?“

„Mama hat gesagt, das ich dich zum essen holen soll.“

„Ich hab kein Hunger.“

„Bitte komm mit. Mama war eben schon tierisch angefressen. Ich hab Angst dass sie völlig austickt.“

„Also gut, ich komme. Weiß Onkel Gaara schon bescheid?“

Shika schüttelte nur den Kopf. Sie hatte Angst vor dem Rothaarigen und traute sich nicht in seine Nähe.

„Geh schon mal vor, ich sage ihm Bescheid und dann kommen wir auch gleich.“

„Danke Tante Sinari.“

Sinari gingen tausend dinge durch den Kopf. Sie wusste, dass ihr Schwager ungenießbar werden konnte. Und dies war eine Situation wo alle mehr als nur angespannt waren und der kleinste Funken zur Explosion aller Gefühle führen konnte. Vor der Tür Gaaras angekommen hob sie schon ihre Hand. Doch ließ sie sie wieder sinken und atmete einmal tief durch. Dann klopfte sie doch an der Tür und öffnete diese.

„Gaara? Darf ich reinkommen?“

„Wenn es sein muss?“

Vorsichtig trat sie näher ans Bett und setzte sich auf den Bettrand.

Gaara hingegen rührte sich keinen Millimeter. Er starrte immer noch an die Decke. Sinari kam es schon so vor, als würde der gleichaltrige in einer Art Trance verfallen zu sein.

„Gaara, du kannst dich hier nicht verkriechen. Teiko wird wieder kommen eh du dich versiehst.“

„Mmh.“

Das verstand sie nun gar nicht mehr. Wie sollte sie ihn dazu bekommen, dass er sich wieder öffnete? Vorsichtig legte sie ihre Hand auf seine Schulter und bekam nun seine volle Aufmerksamkeit.

„Hast du mir überhaupt zugehört?“

Dieser sah sie nur Fragend an.

„Ach Gaara, Teiko wird bald wieder da sein und dann wird sie sich bei dir Entschuldigen.“

„Es wird nie wieder so wie früher.“

„Doch das wird es. Teiko muss sich nur mal abreagieren und dann ist sie wieder die alte.“

„Das glaube ich nicht, sie hat mich so verhasst angesehen. Auch wenn ich mir nichts sehnlicher wünsche, aber ich denke, dass sie mir nie wieder vertrauen wird.“

„So jetzt reicht es. Ich werde Teiko suchen müssen, wenn du so weiter machst.“

„Nein, bitte geh du nicht auch noch, dann sind wir so gut wie ohne Schutz.“

Gaara hatte zum ersten Mal seine Angst geäußert und krallte sich in Sinari's weste fest.

„Aber Gaara. So habe ich dich doch noch nie gesehen. Was ist mit dir passiert?“

Ohne zu antworten richtete er sich auf und zog die gleichaltrige in seine Arme. Dort weinte er verbittert. Nicht nur um seinen Toten Bruder, sondern auch um seinen verlorenen Neffen und auch um Teiko. Er glaubte auch sie nie wieder zu sehen und dass machte ihn zu schaffen. Sinari glaubte schon, dass er in sein altes Muster verfallen könnte und wieder jeden von sich fern halten könnte. Vorsichtig strich sie ihm über den Kopf und wiegte ihn ein wenig.

„Ist ja gut. Ich bin ja hier und werde dich nicht im Stich lassen, das verspreche ich dir hoch und heilig.“

„Ich vermisse ihn so sehr.“

Nun verstand sie. Es ging ihm vor allem um seinen Bruder. Sie musste schweren Herzens zugeben das auch sie Kankuro schmerzlich vermisse und dass konnte sie noch nicht einmal abstreiten.

„Ich vermisse ihn auch. Aber das Leben geht weiter und wir sollten uns jetzt auf Teiko und Masao konzentrieren.“

Mit verweintem Gesicht sah er seine Schwägerin an und wischte die letzten Tränen weg.

„Na wie sieht es aus? Bist du dabei?“

„Danke Sinari, ich weiß auch nicht, aber das war eine richtige Wohltat.“

Auch wenn sie ihren Schwager nicht so schwach kannte, versuchte sie das Positive daran zu sehen und lächelte ihn schwach aber herzlich an.

„Kommst du mit runter? Temari hat was zu Essen gemacht und du kennst sie. Wenn wir sie stehen lassen, wird sie unangenehm.“

„Dann lass uns lieber runter. Auch wenn ich keinen Hunger habe.“

„Iss wenigsten ein bisschen. Ich habe keine Lust auf noch mehr Stress.“

Da der Rothaarige inzwischen ihrer Meinung war nickte er ihr zu und stand nun endgültig auf. Zusammen gingen die beiden in die Küche und setzten sich auf ihre Plätze. Temari stand die Angst und auch Entsetzen im Gesicht. Sie hatte ihren kleinen Bruder noch nie mit einem Verweinten Gesicht gesehen und nun saß er ihr so gegenüber. Zu groß war der Respekt vor ihrem Bruder, aus dem Grund sprach er sie auch nicht darauf an. Wenn er was auf dem Herzen hatte, würde er von alleine ankommen und es ihr sagen. Ohne das Schweigen zu brechen füllte sie den beiden Erwachsenen die Teller und setzte sich zu ihnen. Die Kinder hatten schon gegessen und durften noch etwas Zeit im Wohnzimmer verbringen auch Kazumi lag in ihrer Tasche und schlummerte seelenruhig und ließ sich durch nichts und niemanden aus der Ruhe bringen. Auch als es ein wenig lauter wurde und Akina und Shika sich gestritten hatten schlief die kleinste weiter. Temari hielt es nicht für nötig ein zu greifen, denn sie wollte, das die beiden es selber regelten. Auch Gaara und Sinari wollten sich nicht einmischen, denn sie wussten das die beiden immer wieder aneinander geraten würden. Dafür waren sie eben zu verschieden. Plötzlich wurden die Erwachsenen gestört, denn ein Anbu brachte eine Nachricht. Schnell nahm Gaara diese entgegen und las sich das Schriftstück durch. Nun wurde ihm ein wenig leichter ums Herz und sein Blick hellte auf.

„Was steht drin?“

„Tsunade hat mir versichert, das wir uns keine Sorgen um Teiko machen brauchen. Naruto, Itachi und auch Kiba sind an ihrer Seite und versuchen sie um zu stimmen.“

„Bei Itachi kann ich es mir ja noch vorstellen, aber wenn Naruto dabei ist... na ich weiß ja nicht. schließlich hat er Jahrelang versucht, Sasuke zu finden und wieder nach Konoha zu bringen.“

„Temari, Gaara fängt gerade erst an wieder Hoffnung zu schöpfen und du fängst mit Naruto an. Noch weniger Feingefühl ging wohl gerade nicht.“

Sinari sah ihre Schwägerin nur noch giftig an. Sie konnte es nicht fassen, dass die ältere einfach drauf los geplappert hatte und wie es so kommen musste hatte die Blonde auch nicht nachgedacht. Mit peinlich berührter Miene senkte sie ihren Blick.

„Es tut mir Leid Gaara, ich wollte das nicht sagen.“

„Schon gut. Ich denke das Naruto daraus gelernt hat und Teiko eine große Hilfe sein kann. Da er sich mit der Suche selbst fast kaputt gemacht hat, weiß er am besten, das es nachteile und trauer mit sich bringt.“

Innerlich atmete die Rothaarige auf, denn sie war nur erstaunt, dass Gaara nicht gleich

wieder an die Decke ging, so wie sonst immer.

\*\*~\*\*

Teiko hatte das Tempo angezogen, als sie merkte das Akamaru eine brauchbare Spur hatte. Sie machte sich große Hoffnungen, dass ihr Bruder in der Nähe war und sie mit ihm reden konnte. Inzwischen waren sie in der Nähe zur Grenze in Richtung Suna und Teiko wurde zunächst skeptisch.

„Sagt mal, kann es sein, dass ihr mich nach Hause bringen wollt?“

„Nein, wie kommst du auf die Idee?“

„Weil wir bald in Suna sind.“

„Dann wird sich dein Bruder hier irgendwo aufhalten. Akamarus Nase ist die beste. Du kannst ihm ruhig vertrauen. Du willst deinen Bruder finden also finden wir ihn auch. Aber bitte sei dir bewusst, dass es sein könnte, dass er nicht mit dir geht, sondern seinen eigenen Weg weiter verfolgt.“

„Ich weiß Itachi. Zwar macht es mir auch ein wenig Angst aber ich werde damit schon klar kommen, wenn es so ist und er sich gegen Suna stellt. Dann sind wir Feinde, denn Vater hätte nie gewollt, das wir uns gegen unsere Heimat stellen. Und ich werde es auch nicht tun. Egal was ich meinem Onkel alles an den Kopf geworfen habe. Ich habe ihn immer noch sehr lieb und ich werde ihn unterstützen wo ich nur kann. Ich will einfach nur Klarheit und die verschaffe ich mir jetzt.“

Alle nickten ihr zu. Zwar glaubte sie an das, was sie da sagte. Doch sie hatte Angst das sie ihren Bruder wirklich verloren hatte und nichts mehr für ihn tun konnte. Sie musste es dann einfach hinnehmen. Nach weiteren zwei Stunden hatten sie den 14 jährigen gefunden und Teiko stand ihm Wutentbrannt gegenüber.

„Sag mal Masao, kannst du mir mal bitte verraten, was dich geritten hat?“

„Teiko, mit dir hätte ich am allerwenigsten gerechnet. Ich hatte da ehr mit Vater oder Onkel Gaara gerechnet, aber das die beiden dich vorschicken. Nein das dachte ich nicht.“

Teiko war geschockt. Masao wusste also gar nicht, das ihr Vater Tod war und die beiden ihn nie wieder sehen würden.

„Was siehst du mich denn jetzt so an?“

„Du bist so ein Egoist. Weißt du eigentlich was wir wegen dir durchgemacht haben? Außerdem ist Vater beim Krieg gefallen. Ich dachte, dass ich ein gehe. Und du bist der Meinung hier ein auf Gott zu machen. Ich könnte dir den Hals umdrehen.“

Jetzt verstand der Braunhaarigen gar nichts mehr. Er konnte es nicht glauben Kankuro Sabakuno sollte nicht mehr Leben? Sein Vater hatte es nicht geschafft? Er wusste einen Augenblick nicht, was er sagen sollte. Auch Teiko konnte ihre Tränen nicht länger zurückhalten und weinte hemmungslos.

„Du willst mich auf den Arm nehmen. Ich hab doch gesehen. Das er in deckung gegangen ist. Er war doch fast neben mir.“

„Ich habe Vater ausgebutzelt. Ich weiß ja wohl am besten ob er Tod ist. Außerdem

habe ich seinen Geist gesehen. Also ist er auch Tod. Und dir fällt nichts Besseres ein, als Suna... unsere Heimat zu drohen.“

„Das war keine Drohung. Ich habe mich mit ein paar Leuten zusammengetan und wir wollen den Frieden. Die anderen Hauptmächte haben auch so einen Schrieb bekommen.“

„Wenn du wirklich willst, dass alle Ninja exekutiert werden, dann sind wir ab sofort Feinde. Du weißt genau das auch ich Ninja bin und somit forderst du auch meinen Tod und auch Mutters Tod und was ist mit Gaara und Temari? Du spinnst doch langsam. Erst unser Vater und... und dann wir alle? Ist es das, was du willst?“

Da Teiko schon auf ihren Bruder los gehen wollte, hielt Itachi sie fest. Er war der Meinung dass es jetzt nicht zu einem Kampf kommen musste schon gar nicht, weil sie in der Minderzahl waren. Er spürte deutlich dass sich noch weitere Kämpfer versteckt hielten. Auch sein Sharingan verriet ihm, dass es eine ganze Menge waren.

„Teiko, bitte reiß dich zusammen. Wenn du Masao jetzt eine rein haust, haben wir hier das größte Problem, was es nur gibt.“

Masao hingegen fing an fies zu grinsen. Er hatte gewonnen und das auch noch ohne zu kämpfen.

„Teiko, wenn du nicht an meiner Seite kämpfen willst, solltest du nach Hause gehen. Denn wir werden nicht mehr lange warten und Suna überrollen. Ich kenne alle versteckte und Geheimwege, von daher wird es nicht schwer ins Dorf zu kommen.“

„Das werden wir noch sehen. Ich werde dich höchst persönlich aufhalten und wenn es das letzte ist was ich tue. Leute lasst uns gehen, bevor ich meine gute Kinderstube vergesse.“

Ohne weiter auf ihren Bruder zu achten drehte sie sich um und sah ihre Kameraden.

„Ach und Masao? Du bist ab sofort nicht mehr mein Bruder. Und wag es dir hinterher ja nicht bei Onkel Gaara angekrochen zu kommen. Ich weiß das du als Nuk-Nin erklärt wurdest. Ich wollte nur das Schlimmste verhindern, aber du willst es ja nicht anders. Also Leb wohl.“

Dann entfernte sie sich von allen und ging wieder in Richtung Heimat. Sie wollte jetzt nichts anderes als bei ihrer Familie zu sein und ihnen bei stehen. Sie wusste, dass der Tod ihres Vaters Masao nicht weiter interessiert hatte und auch keine Miene verzogen hatte, also waren die anderen ihm auch egal. Ihr war die Familie jedoch nicht egal und sie würde alles für deren Sicherheit tun und wenn es ihren Tod bedeutete.

„Teiko, bist du dir sicher, dass du ihn nicht doch umstimmen willst?“

„Naruto, ich war mir noch nie sicherer. Er hat sich verändert und ich habe es nicht gemerkt. Nun weiß ich es und werde Gaara zur Seite stehen und auch mit ihm kämpfen. Ich muss auch ans Dorf denken. Ich glaube es ist besser wenn ihr auch wieder nach Konoha geht. Ich werde auch wieder nach Suna gehen und meinen Onkel um Verzeihung bitten. Ich habe ihn sehr verletzt und ich hoffe dass er mir irgendwann verzeihen kann.“

Itachi lächelte die jüngere an und zeigte ihr so, dass er ihre Entscheidung respektierte. Auch Kiba fand ihre Einstellung gut. Er würde auch so reagieren und an der Seite von Konoha kämpfen, egal was seine Schwester für einen Mist bauen würde.

„Grüß deine Mutter und die anderen von uns. Ich hoffe wir sehen uns bald mal wieder.“

„Werde ich machen Kiba. Lebt wohl ihr drei. Wer weiß wann wir uns das nächste mal sehen.“

Naruto, Kiba und auch Itachi nickten dem Teenager zu und verschwanden in den Wäldern. Auch Teiko trieb ihr Team zur Eile an, damit sie zum Abend hin auch wieder in Suna waren. Sie wollte jetzt nur noch bei ihrer Familie sein und ihnen Bericht erstatten.

\*\*~\*\*

Es waren schon vier Wochen vergangen und Teiko hatte bis jetzt immer noch nichts von sich hören lassen. Gaara verlor sich immer mehr. Er machte sich Vorwürfe, dass er was Falsch gemacht hatte. Er wollte doch immer nur Teiko's bestes. Und jetzt war sie fort. Inzwischen glaubte er nicht mehr daran, dass sie je wieder Heim kehren würde und so hatte er den Rat für den nächsten Tag zusammengerufen. Auch wenn es ihm widerstrebte, musste er nun auch Teiko als Verräterin einstufen und sie ins Bingo Buch eintragen. Deprimiert schloss er sich wieder in seinem Zimmer ein und Temari wusste das ihr Bruder ab morgen wieder der verschlossene Mensch sein würde, der er als Kind war. Nie wieder würde er jemanden an sich ran lassen und dieses Mal konnte auch Naruto nicht helfen.

„Temari, worüber denkst du nach?“

„Weißt du, ich denke dass Gaara wieder der alte wird. Morgen ist der Tag... der an dem sich alles in unsere Familie ändern wird. Er wird es nicht verkraften und wenn ich ihn gut genug kennen sollte, wird er zu Grunde gehen.“

Sinari erschrak zu tiefst, denn sie wusste, dass die Blonde recht hatte. Zwar brannte auch ihr Herz, aber das Dorf war inzwischen wichtiger. Man hatte jeden Tag gehört, wie Ninja die Seiten wechselten und die Familien daran zu knabbern hatten. Sie jedoch würde sich nie unterkriegen lassen, dass war sie ihrem verstorbenen Mann schuldig. Er würde sich schließlich auch nicht unterkriegen lassen. Zumindest glaubte sie fest daran. Am späten Abend kam ein Anbu in die Wohnung der Sabakuno's und war völlig außer Atem. Sinari wie auch Temari halfen dem Mann auf und brachten ihm zum Tisch wo er sich auf einen Stuhl nieder ließ.

„Um Gottes willen, was ist denn passiert?“

„Sinari, eure Tochter...“

„Was ist mit ihr?“

„Sie ist wieder da. Wir haben sie eben gesehen. Sie ist auf den Weg hier her. Sie kommt wieder Heim.“

Temari war unverzüglich aufgesprungen und rannte zu ihrem Bruder.

„Gaara, bitte mach schnell die Tür auf.“

Kurz darauf hörte sie, wie er den Schlüssel umgedreht hatte und schon stürmte sie hinein.

„Sag mal, was fällt dir ein hier rein zu stürmen?“  
„Los du musst mitkommen. Teiko ist wieder da.“

Ungläubig riss er seine Augen auf und stieß seine Schwester zur Seite dann rannte er runter und raus zur Schlucht. Dort angekommen sah er gespannt auf die Wüste hinaus. Nach wenigen Minuten konnte er die ersten Umriss seiner Nichte sehen und es fiel ihm ein riesen Stein vom Herzen. Entlich hatte er seine kleine Prinzessin wieder. Er hoffte nur, dass sie sich genauso freute. Viel schöner war der Gedanke, dass er sie nicht mehr für abtrünnig einstufen musste. Nach weiteren Minuten war die Gruppe an der Schlucht angekommen und durchschreiteten diese. Teiko meinte das Herz ihres Onkels klopfen zu hören. Und sah ihn mit tränenreichen Augen an. Dann konnte sie sich nicht mehr zusammenreißen. Sie rannte auf ihn zu und sprang ihm in die Arme.

„Onkel Gaara... es tut mir so Leid. Ich hab dich so vermisst. Bitte vergib mir, ich wollte dich nicht verletzen.“

Nun weinte sie erbittert und kuschelte sich an seine Brust. Gaara hatte zwar auch Tränen in den Augen, aber er riss sich zusammen und knuddelte sie nur.

„Ist schon gut. Ich bin froh, dass du wieder da bist. Du weißt gar nicht, wie viel Angst ich um dich hatte.“

„Aber ich muss dich noch mal enttäuschen. Ich konnte Masao nicht überzeugen, wieder mit nach Hause zu kommen. Ich habe ihn aus meinem Leben verbannt. Er ist nicht weiter mein Bruder, denn er hat geschworen Suna dem Erdboden gleich zu machen. Und ich will niemanden mehr verlieren. Vater reicht einfach. Andere Kinder sollen ihre Eltern nicht auch noch verlieren.“

„Ist gut. Beruhige dich erst einmal. Alles andere besprechen wir, wenn wir zu Hause sind. Na komm Prinzessin, wir gehen.“

Teiko nickte ihm nur zu und stand wieder auf. Gaara drehte sich zu Raidon und nickte ihm dankend zu. Wenn der Jonin nicht mitgegangen wäre, hätte er seine Nichte für immer verloren. Wieder zu Teiko gedreht gingen die beiden zum Haus und verschwanden darin. In der Küche wartete schon Sinari und Teiko fiel ihr in die Arme.

„Mama, bin ich froh wieder zu Hause zu sein.“

„Ich bin auch froh dich wieder zu haben. Mach das bitte nie wieder.“

„Nie und nimmer. Ich verspreche es hoch und heilig. Ich weiß wo ich hingehöre und das ist meine Familie und Sunagakure.“

Alle freuten sich das Teiko endlich begriff worauf es ankam und sie freuten sich zu tiefst.

„Was ist mit deinem Bruder?“

„Es tut mir Leid Mutter, aber er wird nicht wieder kommen. Er will uns auslöschen um, so den Frieden herbei zu führen. Ich wünschte, ich könnte dir was anderes sagen, aber es ist jetzt eben so.“

## Kapitel 13: Die wahre Kraft der Familie

Teiko war überglücklich wieder bei ihrer Familie zu sein. Sie konnte es nicht fassen, das sie so doof sein konnte und ihrem Bruder beistehen wollte. Nun war ihr klar, das es weder für ihn noch für sie ein Zurück gab. Sie würde ab sofort alles respektieren, was ihr Onkel entschied. Eines Tages wollte sie in seinen Fußstapfen treten und Suna genauso schützen und dem Dorf zu dienen. Nachdem sie sich einiegendermaßen gefangen hatte, forderte sie Gaara auf mit ihr ins Büro zu gehen. Dieser folgte ihr ohne ein Wiederwort.

„Was möchtest du denn von mir?“

„Ich weiß nicht wirklich wie ich es dir sagen soll.“

So bedrückt, wie sie aussah, dachte er schon dass Teiko wieder gehen wollte.

„Teiko, was ist los? Du weißt doch dass du alles mit mir besprechen kannst. Ich habe dir doch noch nie den Kopf abgerissen.“

„Ich weiß... ich wollte dir nur sagen, dass Masao als Nuk- Nin eingestuft werden muss. Denn wenn nicht, haben wir bald ein sehr großes Problem. Er hat mir gesagt, das er Suna stürzen will. Es ist ihm völlig egal, was mit uns passiert. Auch war es ihm egal, dass Vater Tod ist. Wir müssen das Dorf unter allen Umständen schützen und es geht nur, wenn wir meinen Bruder ausschalten.“

„Deswegen wolltest du mich alleine sprechen?“

„Ja. Schließlich soll Mutter es nicht auf dem Weg erfahren, dass ihr Sohn abtrünnig geworden ist. Es würde ihr das Herz zerreißen und ich weiß dann nicht, wie ich sie trösten soll.“

„Mach dir keine Sorgen, ich werde es ihr sagen. Schließlich ist es meine Entscheidung.“

„Danke Onkel Gaara. Ich bin froh dich zu haben, weißt du das eigentlich?“

„Ich weiß.“

Ohne weiter darauf ein zu gehen, nahm er seine Nichte in den Arm und drückte sie ganz fest an sich. Endlich konnte er sie wieder halten. Zwar wusste er das sie langsam Erwachsen wurde. Doch für ihn blieb sie seine kleine Prinzessin. Auch war er froh dass die Rothaarige inzwischen sehr objektiv war und das machte ihn stolz.

„Na komm, du solltest dich ein wenig ausruhen und ab morgen trainieren wir beide ein wenig. Vielleicht macht deine Mutter ja auch mit, dann kannst du von ihr noch was lernen. Ich kann dir leider nur beim Sand helfen.“

„Das machen wir, das könnte sogar lustig werden.“

Glücklich und aufgeregt, schlenderte sie zurück in die Familienwohnung und verschwand in ihr Zimmer. Dort riss sie ihre Augen ungläubig weit auf, denn es stand ein Geist vor ihr.

„Wer bist du und was willst du?“

„Erkennst du mich denn nicht mehr?“

Dann sah sie genauer hin und erkannte ihren Großvater.

„Ach ne, wie komm ich zu der Ehre. Willst du mich genauso kaputt machen, wie Onkel Gaara?“

„Nein das möchte ich nicht, aber ich möchte dich was fragen.“

„Komm zum Punkt, oder verschwinde einfach.“

„Ich sehe schon meine Kinder haben nicht viel von mir gehalten und euch nur die schlechten Seiten von mir erzählt.“

„Das ich nicht lache. Was du schon alleine mit Gaara angestellt hast, ist ja wohl mehr als nur unter aller Sau. Und jetzt sag was du willst.“

„Ich möchte, das du für mich mit Gaara redest. Ich habe es damals doch nur getan, damit Suna geschützt ist.“

„Suna hätte den Schutzkranich nicht gebraucht. Wegen dir hatte er keine Kindheit. Er wurde gefürchtet und als Monster abgestempelt. Er hatte immer gedacht, dass er nie lieben könnte dank mir weiß er, dass auch er lieben kann und das er eine Familie hat, die hinter ihm steht. Das hat er nicht dir zu verdanken.“

„Bitte... ich will doch nur meine Fehler wieder gut machen, die ich in meinem Leben begangen habe. Und nur deine Mutter und du könntest mir dabei helfen.“

„Dann frag meine Mutter doch, ob sie dir hilft. Ich werde es nicht tun. Dafür habe ich meinen Onkel viel zu gerne, als dass ich ihn verletzen könnte. Und jetzt verschwinde, bevor ich mich vergesse.“

Der Kazekage der vierten Generation drehte sich traurig um und wollte schon gehen, doch Teiko hatte die Tränen gesehen und auch die Reue, die er zeigte.

„Warte.“

Schnell drehte er sich ihr wieder zu und sah sie an.

„Ist es dir wirklich ernst?“

„Ja.“

„Wirklich und auch aus tiefsten Herzen?“

„Wirklich.“

„Ich werde mit Gaara reden. Aber ich kann nichts versprechen.“

„Ich weiß. Und kannst du auch mit Kankuro und Temari reden?“

„Temari vielleicht, aber mit meinem Vater kann ich nicht reden.“

„bitte versuch es.“

„Auch wenn ich wollte geht es nicht. Er ist bei dem vierten Ninjaweltkrieg gestorben. Ich werde ihn nie wieder sehen.“

„Das tut mir Leid. Ich wünschte ich könnte es rückgängig machen und dir deinen Vater wieder geben.“

„Ist schon gut. Vater würde nicht wollen dass ich mich in selbstmitleid versinke. Er würde wollen, dass ich seinen Bruder zur Seite stehe so wie er es immer getan hat.“

Plötzlich gign die Tür auf und Sinari und Gaara standen im Raum. Der Kazekage sah seine Schwiegertochter erwartungsvoll an. Aber sie selber hatte nur Hass in den Augen.

„Was wollt ihr noch hier. Wir hatten euch doch zur Hölle gejagt, reicht das noch nicht? Müsst ihr jetzt auch noch meine Tochter belabern. Ich fordere, das ihr geht und uns in

ruhe lasst.“

„Mama, warte bitte. Großvater will noch was loswerden, bevor er für immer verschwindet.“

Genervt seufzte diese einmal auf und aktivierte ihr Jutsu. Zwar stank es nun auch Gaara, aber versuchte das beste daraus machen.

„Gaara, bitte hör mir einen Augenblick zu.“

„Wenn es denn sein muss?“

Genervt setzte er sich auf den Schreibtischstuhl seiner Nichte. Auch teiko war nicht glücklich ihrem Großvater gegenüber zu stehen.

„Gaara, wie du weißt, habe ich angeordnet das du den Schutzkranich eingepflanzt bekommst. Ich weiß jetzt dass es ein Fehler war. Es tut mir Leid, das ich dir damit keinen Gefallen getan habe. Ich hoffe aus tiefstem Herzen, dass du mir eines Tages verzeihen kannst.“

Auch wenn Gaara wusste, dass Shukaku ihm teilweise Hilfreich war und im tiefsten inneren war er seinem Vater dafür dankbar, denn ohne dem Biju hätte er Suna nie schützen können. Und nur durch dem Ichibi ist er so stark geworden und kann seine Leute schützen. Aber verzeihen wollte er seinem Vater nicht, denn seine Kindheit war der Horror und musste traurig zusehen wie andere Kinder ihren Spaß am Leben hatten. Die einzigen die nie Angst vor ihm hatten waren Naruto und Sinari. Den beiden hatte es nie gestört, dass er anders war. Und das beeindruckte ihn und dadurch hatte er den nötigen Anstoß bekommen sich zu ändern. Den Rest hatte allerdings seine Nichte erledigt. Seinem Vater hatte er es nicht zu verdanken.

„Soll ich dir mal verraten? Ich habe es nur Naruto, Sinari und Teiko zu verdanken, das ich so bin wie ich heute hier stehe und nicht dir. Und jetzt geh. Ich möchte nicht, dass du noch einmal Kontakt zu Teiko aufbaust. Sie soll ein Sorgloses Leben haben und nicht vom schlechten Gewissen aufgeessen werden.“

Dann stand der Kazekage auf drehte sich zur Tür und verschwand. Der ältere stand mit versteinerner Miene da und wusste nicht, was er sagen sollte. Teiko hingegen empfand langsam Mitleid mit ihrem Großvater. Nie hatte sie damit gerechnet, dass Gaara auch so Eiskalt sein konnte. Nun wusste sie es und ihr fiel nichts besseres ein als nur zu schlucken. Dann sah sie wie sich der Geist in Luft auflöste und sie mit ihrer Mutter alleine im Zimmer stand.

„Sag mal Mama, Onkel Gaara und Großvater hatten nicht gerade das beste Verhältnis oder?“

„Nein, hatten sie nicht und es wird sich auch nie ändern. Ich kann Gaara viel zu gut verstehen. Aber das behalte ich lieber für mich. Wenn er darüber reden will wird er es von sich aus tun.“

„Ich weiß es schon. Onkel Gaara hat mir alles aus seiner Kindheit erzählt und hat mir auch gesagt, dass er möchte, dass ich es besser habe und trainierte mich, damit ich eines Tages Suna genauso gut schützen kann wie er selber. Ich würde es nie verkraften wenn auch er eines Tages sterben muss.“

„Doch das wirst du, wir leben nun mal nicht ewig.“

„Schon, aber ich möchte das er, Tante Temari und auch du noch ein sehr hohes Alter erreicht. Bis dahin kann auch ich noch eine ganze Menge lernen.“

„Keine Sorge, so schnell lassen wir dich nicht alleine. Du wirst noch viel Zeit mit uns haben. Sag mal, wo ist dein freund eigentlich?“

„zu Hause. Er wollte erst mal Bescheid sagen, dass er auch wieder da ist. Wir beide sehen uns morgen und dann wollen wir mit Gaara trainieren. Bist du auch dabei? Ich meine, du könntest mir doch mit meinen Elementen helfen.“

„Ich bin dabei. Mal sehen wie weit du bist.“

„Ich finde ja, dass ich voll die Niete bin, was meine Elemente angeht. Ich kann gerade mal mit Sand umgehen, und das ist noch nicht mal ein Element.“

„Nein das nicht, aber das sagt mir, dass du die Elemente Erde Wasser und Wind hast.“

„Woher...“

Doch dann sah Teiko, dass ihre Mutter sich ein grinsen nicht mehr verkneifen konnte.

„Ha ha ha. Onkel Gaara hat es dir gesagt richtig? Woher willst du sonst wissen welche Elemente ich habe.“

„Ja schon gut, ich wollte nur deine Reaktion sehen. Es tut mir Leid. Ich wollte dich bestimmt nicht ärgern.“

„Schon gut. Wäre auch ein wenig komisch gewesen.“

Sinari wurde ein wenig verlegen, denn Kankuro hatte es nie geschafft sie zu durchschauen, aber ihr eigen Fleisch und Blut schaffte es ohne mit der Wimper zu zucken. Auch Teiko wunderte sich, dass sie ihre Mutter so gut kannte. Vor allem weil sie sie seit Jahren nicht in ihrer Nähe hatte.

„Du Mama, mir kommt da gerade eine ganz absurde Idee.“

„Was für eine?“

„Was ist, wenn Papa auch noch lebt und wir nur einen bösen Doppelgänger zu Gesicht bekommen haben?“

„Das glaube ich nicht. Kankuro ist uns beiden doch erschienen und das sagt mir, das er wirklich nicht mehr unter uns ist.“

„Aber Madara konnte dich lange genug studieren, was ist, wenn er einen Weg gefunden hat, dein Kekkei Genkei zu Kopieren?“

„Das ist das einziege, was man nicht kopieren kann und da bin ich auch froh drüber. Kekkei Genkai sind angeborene Fähigkeiten die weitervererbt werden und diese sind nicht zu kopieren.“

„Ich weiß ja nicht.“

„Na gut. Wenn du mir nicht glaubst, dann werde ich mit Gaara reden und er soll Kakashi und Itachi einladen, dann wird es sich herausstellen, ob man es kopieren kann.“

„Gut, das machen wir.“

Ohne daran zu denken, dass es inzwischen schon spät war und Gaara schon schlafen könnte, zog sie ihre Mutter hinter sich her und klopfte bei ihrem Onkel an. Dann schubste sie die Tür auf und riss die ältere gleich mit sich.

„Onkel Gaara, ich habe eine dringende Bitte an dich.“

„Teiko, hast du vielleicht mal auf die Uhr gesehen. Du magst es zwar nicht glauben, aber auch ich brauch inzwischen meinen Schlaf.“

„Es geht um Vater. Um deinen Bruder.“

„Was ist mit ihm?“

„Mir ist die Idee gekommen, das Madara, Mamas Jutsu kopieren kann und seinen Tod vorgetäuscht hat. Er war es schließlich auch, der die ganzen Jugendlichen auf seine Seite gezogen hat. Er will die Weltherrschaft nun auf einen anderen Weg. Ich habe bei Masao nur Leute mit bestimmten Fähigkeiten gesehen. Vielleicht will er Kankuro als Druckmittel gegen dich einsetzen.“

„Wie kommst du auf die Schnapsidee?“

„Wie gesagt, es ist nur eine Vermutung. Mama hat er doch auch schon als Druckmittel eingesetzt. Ich kann es nur rausfinden, wenn du Kakashi Hatake und Itachi Uchiha her holen lässt.“

„Das ist doch verrückt.“

„Bitte Onkel Gaara, nur so wissen wir, das Madara nicht doch noch einmal einen Putsch versucht. Der Mann ist nicht zurechnungsfähig. Aber bis wir einen Weg gefunden haben ihn für immer aus dem Weg zu schaffen, dürfen wir ihn nicht unterschätzen.“

„Na gut, aber ich werde erst morgen nach den beiden schicken lassen. Und ich hoffe du hast unrecht.“

„Warum?“

„Wenn du doch Recht hast, haben wir ein noch größeres Problem als wir bis jetzt angenommen haben.“

Teiko dachte einen Moment nach, doch dann fiel ihr, ihr Bruder ein. Er war auch in der Gruppe, die gegen die Großmächte kämpfte und diese auch stürzen wollte. Auch war ihr aufgefallen das ihr Bruder mehr als nur naive war. Aber sie würde trotzdem an der Seite des Kazekagen kämpfen und dafür sorgen das es den Dorfbewohnern gut ging. Gaara fiel auf das seine Nichte sehr in Gedanken vertieft war und wurde auch ein wenig wehmütiger.

„Teiko, ich weiß das dein Bruder auch in der Gruppe ist, aber wenn wir nichts tun, sind wir alle so gut wie tot.“

„Ich weiß. Ich werde an deiner Seite kämpfen und wenn es nötig ist, werde ich auch meinen eigenen Bruder niederstrecken. Ich werde nicht zulassen das dir, Tante Temari, den Kindern und Mutter etwas zustößt. Schließlich habe ich einen Eid abgelegt. Diesen werde ich auch einhalten komme was wolle, dass verspreche ich dir hoch und heilig.“

„Ich weiß. Weißt du eigentlich wie stolz ich auf dich bin?“

„Das weiß ich.“

„Dann bin ich ja froh.“

Nun mussten alle lachen. Gaara war nie Glücklicher. Er hatte zwar selbst keine Kinder doch seine Nichte war für ihn alles und das Gefühl wollte er nie wieder missen.

„Na los, ab in die Falle. Morgen geht es wieder anders rum.“

„Gute Nacht, ich hab dich lieb.“

„Ich doch auch.“

Ohne darauf zu achten, dass auch Sinari im Zimmer war, nahm er Teiko in den Arm und drückte sie ganz sanft an sich. Beide fühlten sich mehr als nur wohl. Teiko hatte in Gaara schon lange keinen Onkel mehr gesehen. Er war für sie schon eine Art Vaterfigur geworden. Da ihr eigener Vater kaum Zeit für sie hatte. Nun wo sie ihre Mutter wieder hatte, wusste sie auch warum. Sie sah ihrer Mutter wirklich zum Verwechseln ähnlich. Sie konnte verstehen, dass es ihm wehtat wenn sie in seiner Nähe war. Aber dafür hatte sie ja Gaara, er hatte auch ihr das Gefühl gegeben, etwas wert zu sein, auch wenn sie wusste das Kankuro sie über alles liebte. Nachdem die beiden sich von einander gelöst hatten, verschwand Teiko in ihr Zimmer und legte sich schlafen. Für den morgigen Tag wollte sie unbedingt fit sein und ihrem Onkel mal zeigen was wirklich in ihr steckte. Auch wollte sie vor ihrer Mutter nicht als Versagerin stehen. Nein sie wollte, so stolz wie sie war, alles geben. Es dauerte auch nicht lange, bis sie schlief und in die Welt der Träume versank. Sinari war noch bei Gaara.

„Sag mal, bist du dir sicher, dass wir Teiko bei dem Vorhaben unterstützen sollten? Ich meine, ein Kekkei Genkai kann man nicht kopieren, das haben wir alle schon auf der Akademie gelernt.“

„Schon, aber irgendwann ist immer das erste mal und ich traue Madara so einiges zu. Nur nicht daran, dass er eines Tages etwas gutes tun könnte. In allem was er tut, zieht er nur seinen eigenen Nutzen. Und wenn es so ist wie deine Tochter gesagt hat, könnte Kankuro doch noch leben.“

„Das kann nicht sein, ich habe seinen Geist gesehen und er hat sich unter reue von mir und Teiko verabschiedet. Ich glaube nicht, das er noch lebt.“

„Aber was ist, wenn Madara ihn perfekt kopiert hat? Ich weiß ja nicht, ob wir dann vielleicht sogar einen großen Fehler machen. Ich werde morgen erst mal Takamaru nach Konoha schicken und Itachi und Kakashi kommen lassen. Ich werde Tsunade auch sagen, dass das streng geheim gehalten werden muss. Ich will auf Nummer sicher gehen. Teiko hat recht, wir dürfen keine Chance außer Acht lassen.“

„Ja vielleicht hast du Recht. Vielleicht ist es aber auch nur eine Falle die dazu dienen soll, dass Teiko auch die Seiten wechselt.“

„Dazu wird er sie nicht bekommen, sie hängt viel zu sehr an uns, als dass sie uns auch verraten würde.“

„Gaara, mal was ganz absurdes.“

„Na was kommt dir in den Sinn.“

„Was ist, wenn Masao uns allen etwas vorspielt und er kennt schon lange die ganze Wahrheit. Ich meine er hat an seinem Vater gehangen und nun wechselt er ausgerechnet zu der Seite, die den Tod Kankuro's herbei geführt hat. Findest du es nicht seltsam?“

„Seltsam schon aber nicht für ausgeschlossen.“

„Aber du weißt schon, was ich meine?“

„Ja ich weiß was du meinst. Und du kennst meine auffassungsgabe?“

„Sorry, ich wollte dir eben nicht auf dein Ego treten. Ich hätte dich eben nicht kritisieren dürfen. Es stand nicht in meiner Macht, das zu sagen.“

„Schon gut. Ich weiß ja selber nicht, was ich von dem allen halten soll. Einerseits mach ich mir natürlich Hoffnung das Kankuro noch leben könnte und andererseits habe ich Angst dass es stimmen könnte und Kankuro als druckmittel benutzt wird. Ich weiß dann nicht, wie ich reagieren würde, wenn ich ihn sehe.“

„Mir geht es nicht anders. Aber wir müssen für Suna stark bleiben. Wenn deine Untertanen mitbekommen, dass du dir nicht schlüssig bist, werden auch sie unsicher

und wissen dann auch nicht wie sie reagieren sollen. Wenn Kankuro doch noch Lebt, dann werden wir einen Weg finden um ihn zu befreien. Aber wir müssen einen kühlen Kopf bewahren.“

Beide nickten sich entschlossen zu, denn beide wussten, dass sie für Suna nicht den Kopf verlieren durften. Und Gaara musste erst recht professionell bleiben egal wie sehr er an seiner Familie hing und dass wusste er auch. Da sich die beiden ausgesprochen hatten, verließ nun auch Sinari das Zimmer und ging in ihres um sich auch noch ein wenig hin zu legen. Aber schlafen konnte sie nicht, denn der Abend hatte in ihr bewirkt, dass sie lieber nachdachte, wie sie ihrer Tochter, in kürzester Zeit ihre Elemente beibrachte. Eigentlich gab es dafür nur einen Weg und der war, dass sie Kagebunshin no Jutsu erlernte und damit dann trainierte. Sie dachte an die Zeit zurück, als auch Naruto so trainierte und so sein Futon-Rasenshuriken erlernt hatte. Andere hätten dafür Jahre gebraucht, aber so wurde die Trainingszeit verkürzt.

// Ja so mach ich es. Für Kagebunshin no Jutsu, wird sie höchstens zwei Tage brauchen. Und dann dauert es nicht lange und sie wird die anderen Elemente schnell kontrollieren können. Zumindest hoffe ich es.\

## Kapitel 14: Training unter Aufsicht

Am Morgen da drauf, wachte Sinari extrem früh auf. Sie war sogar früher wach als Gaara und das war äußerst selten. Die Rothaarige nutzte die Gelegenheit und wartete im Büro auf ihren Schwager. Sie wollte ihn bitten auch Naruto kommen zu lassen. Denn nur er konnte Teiko bei den Schattendoppelgängern helfen. Wenn sie das Jutsu erlernen sollte, dann konnte Naruto am besten helfen. Nach ca. einer Stunde kam auch Gaara in den Raum.

„Was machst du denn schon so früh hier. Ich dachte du schläfst noch.“

„Würde ich ja gerne, aber ich hatte mir noch mal Gedanken gemacht und bin zu dem Schluss gekommen, dass du auch Naruto herkommen lassen solltest.“

„Warum?“

„Nun ja. Teiko kennt sich noch nicht so gut mit ihren Elementen aus. Die Zeit würde aber auch nicht reichen ihr alles in Ruhe bei zu bringen. Deshalb habe ich an Naruto´s Jutsu gedacht. Sie wird durch Kagebunshin no Jutsu viel schneller lernen und kann dann mit uns kämpfen wenn es darauf ankommt. Ich selber habe damals auch mit Doppelgängern gearbeitet, habe aber Naruto´s Kagebunshin-no-Jutsu nie auf die Reihe bekommen. Teiko jedoch kann es schaffen und das ist sehr zum Vorteil von uns.“

„Na gut, aber ich möchte nicht, dass ihr es übertreibt.“

„Gaara, ich werde meine Tochter bestimmt nicht ins Krankenhaus befördern.“

Nun wurde er doch ein wenig Rot, denn er wusste worauf seine Schwägerin hinaus wollte.

„Also, was ist? Wirst du Naruto auch mit anfordern.“

„Ja, werde ich, sonst lässt du eh keine Ruhe.“

„Sehr gut. Dann bin ich schon mal etwas optimistischer. Ich geh dann mal das Frühstück machen. Willst du dann in die Küche kommen oder soll ich es dir her bringen?“

„Ich komm dann her. Wir wollen doch nachher noch trainieren gehen.“

„Ich weiß, aber ich wusste nicht wie viel du noch zu tun hast, deswegen hatte ich dich gefragt.“

„Meine Arbeit habe ich gestern schon erledigt. Deswegen habe ich ja auch Zeit. Und wenn was Dringendes ist, wissen alle wo ich zu finden bin. Außerdem ist Temari für den Fall der Fälle ja auch noch da.“

„So kenne ich dich.“

Dann drehte sich die Gleichaltrige um und ging. Gaara brauchte einen Moment, denn er verstand nur noch Bahnhof. Was hatte sie nur damit gemeint? Und warum war sie so überdurchschnittlich freundlich zu ihm? Ohne noch einen weiteren Gedanken an seine Schwägerin zu verlieren, setzte er schnell den Brief an Tsunade auf und versiegelte die Rolle, mit dem, Streng geheim, Siegel. Das bedeutete, dass die Schriftrolle nur von Tsunade persönlich geöffnet werden durfte. Dann brachte er sie in den Falkenturm und schickte Takamaru los.

Er sah dem Vogel noch lange nach. Gaara starrte quasi in die Ferne bis die ersten Sonnenstrahlen das Dorf erhellten.

„Werter Kazekage, eure Schwägerin sucht euch. Sie sagte das Ihr zum Frühstück kommen sollt.“

„Danke Toshiro. Ach wie geht es dir eigentlich? Ich habe dich gestern gar nicht mehr gesehen.“

„Mir geht es gut. Ich wollte nur bei meiner Familie sein, da ich viel zu lange fort war.“

„Bist du nachher auch beim Training dabei?“

„Wenn Ihr es gestattet, gerne.“

„Natürlich, aber ich habe eine Bedingung.“

„Die da wäre?“

„Ich möchte, dass du Teiko so oft wie möglich angreifst. Ich will sie ein wenig fordern. Mal sehen ob sie gegen zwei starke Kämpfer ankommt.“

„Ist gut.“

„Na dann komm, nicht das Sinari noch sauer wird. Eine Naturkatastrophe sollte man wirklich nicht warten lassen.“

Toshiro nickte seinem Kazekagen zu und folgte ihm in die Küche. Dort setzte er sich neben seiner Freundin und wartete geduldig darauf, dass es losging.

„Möchtest du nichts essen?“

„Nein danke. Ich habe zu Hause schon was gegessen.“

„Dann trink wenigstens einen Tee mit.“

Toshiro nickte und Sinari kippte ihm eine Tasse ein. Er hatte aber auch nur eingewilligt, damit er nicht undankbar erschien. Er wusste dass man die Familie des Kazekage nicht allzu viel abschlagen sollte, denn dann würde man den Zorn auf sich ziehen, den Gaara mal gerne zeigte. Nach dem Frühstück räumte die ganze Familie gemeinsam den Tisch ab und Toshiro sah, das auch Gaara ein ganz normaler Mensch war.

„So, sind alle soweit?“

„JA.“

„Gut dann lasst uns mal gehen.“

Teiko, Toshiro und auch Sinari folgten Gaara zum Trainingsplatz in den Bergen. Alle starrten ihn gleich an. Sie wussten dass hier die Anbu ausgebildet wurden und gedrillt wurden. Teiko wusste schon, dass das nichts Gutes zu bedeuten hatte. Aber ihr blieb nichts übrig, wenn sie Suna schützen wollte.

„Na Töchterchen? Dann greif mich mal mit allem was du hast an. Mal sehen, was du in den Jahren alles gelernt hast.“

Ohne auf Gaara und Toshiro zu achten, griff sie ihre Mutter direkt an. Diese setzte ihr Element Blitz ein und schleuderte die jüngere von sich weg. Schwer atmend setzte diese sich wieder auf und sah ihre Mutter mit verschmutztem Gesicht an.

„Was sollte das denn? Wolltest du mich in den ersten Minuten schon ins Krankenhaus bringen?“

„Wenn ich das wirklich vor gehabt hätte dann wärst du da jetzt auch. Ich habe mit

Absicht nur 3 Prozent meiner Kraft eingesetzt. Du weißt Hoffentlich was das bedeutet?“

„Das ich absolut keine Chance gegen dich habe.“

„Noch nicht, das stimmt. Aber du wirst mir bald überlegen sein. Deshalb sind wir auch hier. Ich werde dir ab sofort nur beim Training zu sehen. Gaara und Toshiro werden den Rest machen. Ich werde dir nur ein paar Tipps geben. Ich gebe dir jetzt mal ein Beispiel. Wenn ich dich mit Blitz angreife, kannst du ihn mit dem Wasserelement entweder verstärken oder einfach von dir weglenken. Genauso mit Gaara's Sand. Wenn der nass wird, kann er ihn nicht mehr kontrollieren. Das wiederum ist dein Vorteil. Da du Erde Wasser und Wind hast. Du kannst den nassen Sand kontrollieren oder aber trocknen, je nachdem was die Situation von dir verlangt. Es gibt nicht gerade wenige Gegner, die Gaara's Schwäche kennen. Diese wird aber dadurch wieder wettgemacht, indem wir beide bei ihm sind. Wir können eingreifen und Gaara dadurch schützen. Wenn du Erde und Wasser gleichzeitig benutzt, kannst du riesige Schlammlawinen erzeugen und deine Gegner damit begraben. Wenn du Erde und Wind kombinierst kannst du sie in einer Art Treibsand versinken lassen. Der Treibsand ist somit effektiver als Gaara's Sabaku-Taiso, da du nicht die ganze Gegend begräbst.“

Gaara seufzte genervt auf. Sinari quatschte ihm einfach zu viel. Er war der Meinung, dass seine Nichte ihre Fähigkeiten selber kennenlernen sollte. Sinari sah nun ihren Schwager mit bösem Blick an.

„Sag mal Gaara, hast du ein Problem?“

„Nein, nein, wie kommst du da drauf?“

„Das weißt du ganz genau.“

„Ohne dir zu nahe treten zu wollen, aber du redest ein bisschen viel. Wie wäre es, wenn wir ihr es einfach mal zeigen, dann wird sie es viel schneller begreifen. Und wenn Naruto dann hier ist, wird sie es in Windeseile lernen.“

„Das hättest du nicht sagen dürfen. Aber wenn du da drauf bestehst? Bitte, dann kann ich mal sehen, ob ich nicht doch schon eingerostet bin.“

„Du glaubst doch wohl nicht, dass ich in der ganzen Zeit auf der faulen Haut gelegen habe. So schnell wirst du mich nicht am Boden sehen. Ich kenne schließlich auch ein paar Schwachstellen von dir, schon vergessen?“

„Wie könnte ich, aber es gleicht sich wieder aus, da ich auch deine kenne.“

Grinsend lief sie auf ihren Schwager zu. Teiko wusste, dass die beiden sich nichts geben würden und bis zur Erschöpfung kämpfen würden. Sie selber hatte sich geschworen sehr gut auf zu passen und so schnell wie möglich zu lernen. Sie wusste, wenn sie nicht schnell genug sein würde, dann würden die beiden nicht auf sie zählen können. Die Erwachsenen gaben sich nichts. Wenn Gaara mit seinem Sand angriff, schlug Sinari mit Wasser zurück und so konnte er ihn nicht mehr gebrauchen. Wenn Sinari mit anderen Elementen angriff, schützte Gaara sich wiederum mit seinem Spezielsand. Und so zog sich der Kampf schon über Stunden und keiner von beiden schien erschöpft zu sein. Doch sie selbst, wurde schon vom zu gucken müde und erschöpft. Es war einfach nicht mehr zu ertragen, einfach nur zu gucken zu können. Zwar wusste sie, dass sie gegen Gaara eine Chance hatte, aber gegen ihre Mutter kam sie im Leben nicht an. Nun reichte es ihr und sie stand auf.

„Onkel Gaara, Mama. Wie wäre es mit einer Pause, mir wird langweilig. Ich dachte ich

sollte trainieren.“

In dem Augenblick wurde Gaara unachtsam und Sinari nutzte es aus. Mit voller Wucht griff sie ihn an und schleuderte ihn mehrere Hundert Meter weit weg.

Teiko war mehr als nur geschockt, nie hatte sie damit gerechnet, dass ihre Mutter so Herzlos sein konnte.

„Mama, tickst du noch?“

Besorgt, rannte sie zu Gaara. Denn der lag immer noch am Boden und rührte sich nicht. Bei ihm angekommen, kam sie schlitternd auf den Knien zum Stehen.

„Onkel Gaara, bitte sag was, geht es dir gut?“

„Es geht schon wieder.“

Doch als er sich aufrichten wollte sackte er mit schmerzverzerrter Miene wieder in sich zusammen. Teiko merkte sofort, dass der ältere sich ernsthafte Verletzungen zugezogen hatte.

„Bitte bleib liegen. Du bist verletzt.“

„Ach was, ich muss nur kurz verschlafen. Es geht gleich wieder. Warum geht ihr Kinder nicht schon vor. Irgendwie habe ich Hunger.“

„Also gut, aber wenn du dann immer noch nicht aufstehen kannst, sagst du Bescheid.“

„Mach ich.“

Dann lief sie mit Toshiro den Abhang runter. Sinari sah Gaara immer noch besorgt an.

„Bist du dir sicher, dass ich dir nicht wehgetan habe?“

„Nein. Ich hab es eben nur gesagt, damit Teiko sich keine Sorgen macht. Ich kenn sie inzwischen sehr gut und weiß deswegen, dass sie mit Sicherheit angefangen hätte zu weinen.“

„Lass mich mal bitte sehen.“

Gaara störte es inzwischen auch nicht mehr, wenn Sinari ihn untersuchte. Von da her brauchte sie auch nicht ganz so viel Energie wie am Anfang, als sie sich kennen gelernt hatten. Sinari erinnerte sich gerade daran und musste schmunzeln.

„Was ist so komisch?“

„Erinnerst du dich noch daran, als du gegen Kimimaru gekämpft hast? Damals hattest du auch eine Verletzung. Du hast dich mit Händen und Füßen gewehrt, aber ich habe dich trotzdem behandelt.“

„Sei froh, dass ich es inzwischen zulasse. Inzwischen würde ich mich nicht mehr so überrumpeln lassen.“

„Klar bin ich froh, aber du hast dich wirklich verändert. Und ich gehe jede Wette ein, dass es mit Teiko zu tun hat. Ich denke, dass du Vatergefühle für sie hast, denn nur ein Vater macht sich solche großen Sorgen, wie du.“

„Ist es denn so falsch? Ich meine Kankuro hatte kaum Zeit für Teiko.“

„Nein, es ist nicht schlimm. Ich finde es gar nicht so verkehrt, dass sie dich an ihrer Seite hat. Du bist ein tolles Vorbild geworden. Früher hatte ich meine Zweifel, dass

muss ich offen zugeben, aber jetzt, bin ich mir sicher, das Teiko nichts Besseres passieren konnte.“

Beide hatten nicht bemerkt das Teiko sich angeschlichen hatte und nun Gaara's offenen Wunden sah. Panik ergriffen rannte sie zu ihm.

„Onkel Gaara!“

„Teiko, was machst du hier? Habe ich dir nicht gesagt das du unten warten sollst?“

„Schon, aber ich habe mir Sorgen gemacht und wie ich jetzt sehe sogar begründet.“

Dann sah sie ihre Mutter an.

„Mama, das werde ich so schnell nicht vergessen, wie konntest du nur so brutal sein?“

„Teiko hör auf, deine Mutter trifft keine Schuld. Ich habe einfach nicht aufgepasst. Das kann uns allen Mal so gehen.“

„Aber du hättest Tod sein können. Und deinen Tod hätte ich nie verkraftet, dafür habe ich dich viel zu gern.“

Weinend drückte sie sich an den älteren. Zu groß war die Angst ihn doch noch zu verlieren.

„Teiko, du musst keine Angst haben, mir geht es gut und deine Mutter heilt die Wunden doch auch schon.“

„Ich kann nicht. es reicht das ich Papa verloren habe.“

„Teiko, du bist doch kein Kleinkind mehr. Reiß dich am Riemen.“

Erschrocken drehte sie sich um und sah Naruto, Itachi und Kakashi. Auch war Minato da. Da auch Gaara ihn sehen konnte, verlor Sinari die Fassung und fiel auf ihren Hosenboden.

„Gaara siehst du ihn wirklich?“

„Ja, warum sollte ich nicht?“

„Weil er Tod sein müsste. Ich begreife das einfach nicht.“

Dann kam Minato auf sie zu und zog sie wieder auf ihre Beine.

„Das ist ganz einfach, alle die gegen Madara und Kyubi gekämpft haben und leider dabei ihr Leben verloren haben, sind nun wieder am Leben und können alt werden.“

„Du hast mir noch immer nicht gesagt, wie das geht.“

„Ganz einfach, die Kräfte aller Naturkatastrophen sind erwacht. Nur so konnte Madara's verfluchter Bannkreis zerstört werden.“

„Das ist doch jetzt nicht wahr. Wenn das ganze Theater mit unseren Kräften verhindert werden hätte können, würde mein Vater noch Leben? Verstehe ich das jetzt richtig?“

„Ja.“

In dem Moment krepelte Teiko ihre Ärmel vom Mantel hoch und schlug sie mit einem Schrei der Wut auf den Boden. Zur gleichen Zeit sprengte sich der Berg weg und alle mussten so schnell wie möglich einen Weg finden, um nicht begraben zu

werden. Teiko blieb jedoch wo sie war und setzte ihre Elemente ein um die Felsstücke von sich weg zu bekommen.

„ICH KÖNNTE MICH SO WAS VON VERGESSEN! WIE KONNTE MADARA MIR NUR SO WAS ANTUN? ERST NIMMT ER MIR MEINEN VATER UND DANN MEINEN BRUDER! WENN ICH DEN ARSCH ZWISCHEN DIE FINGER KRIEGE, PULIER ICH IHM DIE FRESSE! DANN WEISS ER WAS ER GETAN HAT!“

Die anderen wussten schon gar nicht mehr wie sie die 14 jährige beruhigen sollten. Es schien gerade so als würde sie förmlich explodieren. Auch schien sie nicht so als würde sie in der nächsten halben Stunde schwächer werden. Sie versuchte nur ihre ganze Wut auf einmal los zu werden. In der ganzen Zeit, die sie damit verbracht hatte im Krieg zu kämpfen, um ihren Vater zu trauern und ihren Bruder wieder ins Dorf zu holen, staute sich unendliche Wut in sie an.

„Teiko bitte hör auf, es hat keinen Sinn wenn du hier alles zerstörst. Reg dich ab.“

Naruto war bei ihr angekommen und hatte sie fest an sich gedrückt.

„Bitte hör auf.“

Abwehrend drehte sie sich in seinem Arm und funkelte ihn mit leeren Augen an. In den Augen, in denen einst Leben und Liebe war, war nun nur noch Hass und Trauer. Aber der Hass war mehr und davon ließ sie sich antreiben.

„Teiko, komm wieder zu dir. So kannst du deinem Onkel keine Stütze sein. So wirst du ihn nur verletzen.“

Auch Minato hatte jetzt sein Glück versucht.

„Sag mal Blondchen, wer hat dich um deine Meinung gefragt. Ich sicher nicht. es ist immer noch mein Bier. Ich werde alles daran setzen, damit Suna geschützt ist und wenn ich mit meinem Leben bezahlen muss. Kein Kind soll jemals einen seiner Elternteile verlieren und kein Elternteil soll seine Kinder beerdigen müssen.“

Niemand war sich bewusst geworden, dass Teiko alle ihre Elemente auf einmal beherrschen konnte. Sie waren urplötzlich erwacht und sie konnte sie kontrollieren. Wofür Sinari Monate brauchte, brauchte ihre Tochter Sekunden. Die Sekunden in denen sie sich für kurz vergaß. Itachi war es aufgefallen und trat nun ein Paar Schritte vor.

„Sag mal Teiko, ist dir noch gar nicht aufgefallen, dass du Wind Erde und Wasser kontrollieren kannst?“

Nun hatte es der Uchiha geschafft die rothaarige aus dem Konzept zu bringen. Sie verlor ihr Gleichgewicht und fiel genau auf Naruto.

„Du machst doch scherze. Veräppeln kann ich mich alleine.“

„Dann wende sie doch noch mal an.“

Ohne darüber nach zu denken, was sie da eigentlich tat formte sie Fingerzeichen und wie zu erwarten kontrollierte sie ihre Elemente hervorragend.

„Wie geht das denn jetzt an?“

„Tja Sinari, du hast ein Naturtalent auf die Welt gebracht. Wenn sie schon ehr aus der Haut gefahren wäre, hättet ihr es schon viel früher gemerkt. Aber nein, wir müssen ja erst her kommen und das bemerken.“

„Halt deinen vorlauten Mund. Du hast mir so wie so schon viel zu viele Nerven gekostet.“

„Immer noch sauer?“

„Sauer ist gar kein Ausdruck. Nur weil du mir einmal das Leben gerettet hast, heißt das noch lange nicht, dass wir Freunde sind. Ich hoffe das ich mich klar genug ausgedrückt habe.“

„Meine Güte bist du nachtragend.“

„Ich und nachtragend? Wem willst du das denn erzählen? Ich bin nicht nachtragend, aber wer mich wohl schon ein paar Mal fast über die Schippe springen lassen hat, muss ich ja wohl nicht erwähnen. Das mein lieber werde ich nicht so schnell vergessen. Das hat mir nämlich viel zu viel Kraft gekostet.“

„Wie hätte ich dir sonst klar machen sollen dass du eine Naturkatastrophe bist und deine Elemente sehr schnell beherrschen musst. Ich konnte schlecht zu dir gehen und dir sagen (Hey Sinari, gib mal ein bisschen Gas. Madara versucht euch alle aus zu löschen).“

„Das wäre zumindest freundlicher gewesen. Wozu kannst du denn Tsukuyomi. Da hättest du es mir doch sagen können. Aber Nein. Herr Graf von und zu ist mal wieder ein bisschen eigen und macht nur das wozu er Lust hat. Oh, ich könnte dich in der Luft zerreißen weißt du das eigentlich.“

„Weiß ich. Aber nicht jetzt. Jetzt haben wir andere Probleme um die wir uns kümmern müssen. Madara versucht schon wieder an die Weltherrschaft ran zu kommen. Dafür fehlt ihm nur noch Naruto.“

„Wie ? Jetzt sag mir nicht, dass er die anderen Biju schon eingesammelt hat.“

„Doch hat er. Wir müssen Naruto schützen und das geht nur wenn er bei euch bleibt. Nur ihr beide seid in der Lage Naruto Schutz zu bieten.“

„Jetzt drehen alle ab. Mama ich mach da nicht mit. Ich habe andere Probleme.“

„Teiko, dir wird nichts anderes übrig bleiben. Wir sind einverstanden.“

„Aber Onkel Gaara, wie sollen wir Suna und Naruto schützen. Ich habe Madara´s Kraft gesehen und gespürt, gegen dem ist kein Kraut gewachsen.“

Nun trat Minato aus der Menge hervor und Teiko konnte sehen was auf seinem Mantel stand.

Vor Schreck zog sie die Luft scharf ein und wurde verlegen.

„Was hast du?“

„Ihr seid Yondaime. Ich hatte ja keine Ahnung. Es tut mir Leid, wenn ich euch beleidigt habe, das war sicher nicht meine Absicht.“

„Schon gut. Ich hab mich dir ja auch nicht vorgestellt.“

Sie hatte sich vor Ehrfurcht auf die Knie fallen lassen und verbeugte sich vor ihm.

„Steh wieder auf, ich bin schon lange kein Hokage mehr.“

Minato reichte ihr seine Hand und Teiko nahm sie an. Sie wusste, wenn sie wieder Ablehnend werden würde, würde Gaara dafür sorgen, dass sie die Standpauke ihres Lebens bekommen würde und darauf hatte sie nun wirklich keine Lust. Als sie wieder stand fing auch Naruto an zu grinsen.

„Naruto, das ist nicht komisch.“

„Doch Teiko, denn du weißt immer noch nicht alles.“

„Was sollte ich deiner Meinung nach denn noch wissen?“

„Er ist mein Vater.“

Sein Grinsen wurde daraufhin noch viel breiter. Er strotzte nur so vor Stolz. Teiko hingegen musste schwer schlucken. Sie wusste nicht, wie ein so kluger und starker und gutaussehender Mann so eine Pfeife zeugen konnte.

„Tja Naruto, dann solltest du dir vielleicht noch mal ne Scheibe ab schneiden. Sonst wird das nichts mit dem Hokage Wunsch.“

„Teiko, du bist schon genauso schlimm wie deine Mutter.“

„Ich weiß. Heißt ja nicht um sonst, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Ich bin meiner Mutter eben ziemlich ähnlich und auch du wirst es nicht aus mir raus bekommen. Da kannst du dich Leider auf dem Kopf stellen.“

Nun reichte es Naruto und fing an die jünger zu jagen. Teiko machte sich einen Spaß daraus, denn sie wusste, dass er nie mit ihr mithalten konnte. Wie zu erwarten machte er nach einer Weile schlapp.

„Na was ist. Jetzt sag nicht, dass du schon ne Pause brauchst?“

„Ich lass mich doch nicht von einem Kind veräppeln, such jemanden in deinem Alter.“

„Schade, fing gerade an Spaß zu machen. Na ja, vielleicht haben wir ja noch die Möglichkeit es richtig aus zu fechten.“

„NA da bin ich dabei.“

„Aber sag mir hinterher nicht, dass du Rücksicht auf mich genommen hättest. Ich weiß dass ich in manchen Sachen stärker bin als du. Und ich werde mir deine Schwachstellen sicher zu Nutze machen.“

„Das wollen wir doch mal sehen.“

Minato seufzte genervt auf. Er war zwar nicht einfach aus der Ruhe zu bringen und dass wusste Kakashi nur zu gut. Aber Naruto und Teiko schafften es in wenige Minuten den Blonden auf die Palme zu bringen.

„Könnt ihr beiden dann mal zum Schluss kommen? Ich würde gerne mit dem Trainingsprogramm anfangen.“

Schnell wurden beide still und wandten sich Minato wieder zu.

„JA natürlich.“, gaben beide von sich und sahen ihn erwartungsvoll an.

„Schön. Also, ich bin dafür das Sinari und Teiko versuchen eine Chakra undurchlässige Mauer erschaffen. Ich weiß nur zu gut, dass Madara seine Kunai mit Chakra trinkt. Somit hast du Gaara, mit deinem Sand auch keine Chance die Dinger ab zu wehren. Es können nur Sinari und Teiko schaffen. Und wenn alles klappt, dann können die beiden uns vor Gegenangriffen schützen.“

„Klingt ja ganz gut, aber ist es auch in so kurzer Zeit auch umsetzbar?“

„Werden wir sehen, mehr wie Glück haben können wir nicht.“

Plötzlich wurde alles durch schallendes Lachen übertönt. Teiko brauchte sich noch nicht einmal umdrehen. Sie wusste schon so wer es war und ihr wuchs eine kleine Hassader auf der Stirn.

„Masao, was willst du hier? Du hast uns den Rücken zugedreht. Du hast kein Recht, hier zu sein.“

//Sie hasst mich wirklich, aber wenn ich jetzt nicht hart bleibe, kann ich Vater nicht befreien. Es tut mir Leid Teiko. Ich hoffe du kannst mir irgendwann mal verzeihen.\\

„Du weißt genau, was ich will. Gaara, bist du bereit deine Armee dem Frieden willen zu opfern?“

„Du wirst mich nicht dazu bekommen. Ich werde meine Leute schützen und wenn es das letzte ist, was ich tue.“

„Dann leb wohl. Ich schätze mal, dass auch du nicht verschont bleiben wirst. Wir sehen uns in der Schlacht.“

Er sah seine Familie mit ernstem Gesicht an. Zwar wollte er ihnen nie was zu leide tun, doch in diesem Fall blieb ihm wohl nichts anderes übrig. Dann verschwand er in einer Rauchwolke.

„Was bildet der sich eigentlich ein?“

„Teiko, rede nicht so schlecht von deinem Bruder. Er ist auch nur ein Mensch und folgt seinem Herzen.“

„Ja klar Itachi. Du hast doch eben gehört was er vorhat. Glaubst du wirklich, das ich ihn einfach davon kommen lasse?“

„An deiner Stelle würde ich es mir noch mal überlegen. Ich habe in seinen Augen noch viel mehr gesehen.“

„Ja klar und ich kippe morgen Tod um.“

„Nein, es ist wahr. Durch mein Sharingan, konnte ich ihn noch viel besser beobachten. Er führt irgendwas im Schilde. Er ist zu der Gruppe übergelaufen, weil er irgendwen retten will. Ich konnte es genau sehen. Ich denke, dass wir mitspielen sollten.“

„Itachi hör auf zu träumen. Warum sollte ich mehr Glück haben als du? Ich kenne meinen Bruder am besten und der macht uns nichts vor. Der meint es wirklich ernst.“

„Teiko, halt den Mund. Ich vertraue Itachi, wenn er sagt, dass da mehr hinter steckt dann ist da auch mehr.“

„Onkel Gaara, meine Güte macht doch alle was ihr wollt.“

Beleidigt verschrängte sie ihre Arme vor dem Brustkorb. Und sah ihre Familie streng an.

„Teiko, dein Onkel hat Recht. Wenn es stimmt und Masao spielt uns nur seinen Verrat vor, dann steckt mehr dahinter. Wir werden es auf einen Kampf ankommen lassen müssen, um die ganze Wahrheit heraus zu finden.“

„Aber Naruto?“

„Vertrau mir Teiko, ich weiß was ich sage. Oder habe ich dir je einen Grund gegeben, mir nicht mehr zu trauen?“

„Nein, mir gegenüber hast du immer deine Versprechen gehalten. Ich vertraue dir, vielleicht ist es wirklich das Beste, wenn wir es auf einen Versuch ankommen lassen.“

Auch wenn Teiko ihre Zweifel hatte, dass Masao ihnen im Moment nur etwas vorspielte, wollte sie es mit ein wenig Vertrauen versuchen.

„Gut dann kommen wir nun zum Training.“, warf Minato ein.

Alle sahen ihn an, als hätte er einen Keks im Gesicht kleben.

„Ja, was denn? Wenn wir eine Chance gegen Madara haben wollen, dann müssen wir was tun.“

„Und du hast wirklich Zeit uns zu helfen?“

Sinari wusste, das er kaum Zeit hatte. Aus dem Grund hakte sie auch noch einmal nach.

„Ja. Wir wurden von der Hokage als Verstärkung geschickt. Wir sollen hier bleiben und das alles mit euch durchstehen. Wenn die Zeit reif ist, wird sie noch weitere Streitkräfte schicken.“

Gaara nickte dem älteren nur zu. Er wusste dass er sich auf Tsunade verlassen konnte. Und er wusste, dass er sie nicht tausend Mal fragen musste wenn was war. Die beiden Kage harmonierten nur zu gut miteinander.

„Und wie wird das Training aussehen?“

„Nun Teiko, du wirst mit mir Trainieren. Wir werden dir ein sehr starkes Jutsu beibringen. Und deine Mutter wird mit Gaara und Naruto trainieren. Sinari, du musst eine Sand Eis Mauer erschaffen. Nur so eine Mauer kann die Angriffe von Madara stoppen. Naruto wird die Mauer dann mit seinen Futon-Rasenshuriken angreifen. Wenn sie das übersteht hast du es geschafft. Mit Teiko werde ich ähnlich trainieren. Aber wir werden vor Suna trainieren, ich hab keine Lust noch Häuser wieder aufbauen zu müssen.“

Sarkastisch sah er zu der 14 jährigen. Und diese funkelte ihn nur böse an.

„Und was machen Kakashi und Itachi?“

„Die beiden werden mir helfen Teiko auf den Kampf vor zu bereiten. Ich würde ja auch mit Sinari trainieren, aber Teiko hat viel mehr Potenzial.“

„Sag mal spinnst du Minato?“

„Sinari, bitte sei nicht böse aber es ist so. Teiko könnte dich schneller zu Boden bringen, als du zwinkern kannst.“

„Ich geb dir gleich zwinkern, dann lernst du mich mal kennen. Nur weil du mal Hokage warst, musst du nicht gleich auf Wolke sieben schweben.“

„Jetzt beruhige dich doch wieder. Als Naturkatastrophe, hast du die Pflicht Suna zu schützen. Teiko hingegen kann mit mir gemeinsam angreifen. Und mach dir bitte keine Sorgen, ihr wird nichts passieren. Wenn alles gut geht müssen wir nicht lange kämpfen.“

Minato kannte Madara's Schwachstelle und daraufhin wollte er mit Teiko trainieren. Wenn er es nicht schaffte konnte dann immer noch Teiko dafür sorgen das der Uchiha ins Gras biss.

Nun nickten alle Minato zu und akzeptierten den Plan. Sinari trainierte hart um die Mauer zu Stande zu bekommen. Gaara unterstützte sie immer wieder mit seinem Sand und nebenbei kämpfte er mit Naruto. Er wollte sicher gehen, dass er Sinari mit Sand versorgen konnte und sich gleichzeitig auf einen Kampf einlassen konnte. Um beides zu schaffen brauchte es sehr viel Chakra, doch auch er gab nicht auf. Auch wenn er merkte, dass er schneller müde wurde als damals, wo er noch Shukaku in sich hatte. Aber er machte das Beste daraus. Genauso auch Sinari. Die Mauer mit dem Sand aufrecht zu erhalten war schon schwer. Noch schwerer wurde es, als sie Wasser hinzufügte. Als sie das Wasser dann noch gefrieren ließ, brach die Mauer zusammen und Sinari sackte nach dem fünften versuch erschöpft zusammen.

„Leute, das ist verdammt anstrengend. Ich schaffe es nicht, das Wasser zu Eis werden zu lassen. Kurz vorher fällt alles in sich zusammen. Ich bin fix und alle.“

„Ruh dich einen Moment aus, wenn du wieder bei Kräften bist, versuchen wir es noch mal.“

Sinari sah Gaara genauer an.

„Ruh dich lieber aus. Du siehst einer Leiche viel ähnlicher als einem Lebenden.“

„Danke deinen Sarkasmus kannst du dir sparen, sieh dich lieber selber erst mal an.“

„Ich hab leider keinen Spiegel da, was nicht gerade das Schlechteste ist.“

„Wie kann man nur so viel streiten? Ich bin froh wenn ich mal kurz im Schatten liegen kann.“

„Ja Naruto, sieht dir ähnlich.“

„Tse.“

Somit drehte er sich um und schloss für einen kurzen Moment die Augen. Dann kam ihm jedoch eine Idee.

„Sag mal Gaara, was haltet ihr davon, wenn wir mal zu Teiko sehen. Wäre interessant zu sehen wie weit sie ist.“

„Lassen wir sie lieber in Ruhe Trainieren. Ich kenne deinen Vater zwar noch nicht ganz so lange, aber er wird bestimmt sauer werden, wenn wir stören.“

„Ach was. So schnell bringt ihn nichts aus der Ruhe. Ich bin immer wieder erstaunt, das er ruhiger ist als Kakashi und den stört schon fast nichts mehr.“

„Ich finde, das Naruto Recht hat. Irgendwie bin auch ich ein wenig neugierig.“

„Also gut, aber auf eure Verantwortung.“

Beide nickten dem gleichaltrigen zu und standen auf. Gaara ließ Sand aufsteigen und Sinari und Naruto sprangen auf und hielten sich an Gaara fest. Auch wenn Sinari schon

des Öfteren mit ihm übers Dorf schwebte, hatte sie immer noch großen Respekt vor der Höhe. Auch Naruto fühlte sich nicht ganz wohl und kniff seine Augen zusammen. Bei Teiko angekommen, sahen die Drei, dass die jüngere schon fast vorm zusammenbrechen war.

„Minato, wir bekommen Besuch.“

„Ich weiß Kakashi. Lass sie ruhig zusehen. Mich stört es nicht weiter.“

„Wenn du meinst.“

„Ja das meine ich und jetzt weiter im Text.“

Teiko wusste schon was ihr Trainer damit gemeint hatte und formte ihre Fingerzeichen. Dann konzentrierte sie sich auf das Kunai, was Minato in der Hand hielt. Doch auch dieses Mal funktionierte es nicht. Teiko war schon fast am Verzweifeln. Enttäuscht von sich selbst ließ sie sich auf ihre Knie fallen und krallte in den Sand.

„Man ey, warum bekomme ich es nicht hin. Das ist doch zum Verrückt werden.“

„Teiko, reiß dich zusammen. Du musst mehr Geduld haben. Nur so wirst du es schaffen.“

„Wie soll ich geduldig sein, wenn Madara jeden Moment hier aufschlagen kann? Ich habe keine Zeit mehr.“

„Doch die hast du. Na komm, steh auf. Du kannst es schaffen, ich glaube ganz fest an dich.“

## Kapitel 15: Das Training geht weiter

Entschlossen stand die Rothaarige wieder auf und formte ihre Fingerzeichen. Dann nachdem sie Minato völliges Vertrauen geschenkt hatte, schaffte sie es und sie stand beim Kunai.

„Sag ich doch, dass du es schaffen kannst. Jetzt gehen wir eine Stufe weiter. Du musst es ohne die langen Fingerzeichen hinbekommen. In dem Moment in dem du das Kunai da hast, wo du es haben willst musst du dich dorthin teleportieren können. Die Fingerzeichen brauchst du dann nur noch, um jemanden zu makieren. Aber du musst die Fingerzeichen auch nicht jedes Mal machen. Wenn du sie einmal geformt hast, reicht es aus. Du kannst dann zu jeder Zeit jemanden makieren um ihn später aus heiteren Himmel an zu greifen.“

„Na gut, nächster Versuch. Irgendwann muss es ja mal klappen.“

Nach einer weiteren halben Stunde hatte sie auch die Hürde gemeistert. Sinari staunte nicht schlecht, als sie sah, wie schnell ihre Tochter lernte.

„Gaara, wir sollten auch weiter trainieren. Ich muss es auch packen, sonst heißt es wirklich noch, dass meine Tochter besser ist als ich. Das kann ich nicht auf mir sitzen lassen.“

Gaara freute es, dass Sinari's Kampfgeist wieder geweckt war und er und Naruto folgten ihr zum Trainingsplatz. Dort angekommen ließ sie unmittelbar eine Sandmauer hoch schießen und fügte Wasser hinzu. Langsam und unter höchster Konzentration ließ sie das Wasser gefrieren, doch kurz bevor sie es geschafft hatte, brach die Mauer in sich zusammen. Als sie sich umsah, war weder Naruto noch Gaara zu sehen.

„Naruto. Gaara. Wo seid ihr?“

Dann sah sie einen Zipfel von Gaara's Mantel.

„Oh nein.“

Schnell ließ sie Unmengen von Wasser erscheinen und schwemmte damit die Überreste weg. Zum Vorschein kam eine kleine Kuppel aus Sand die langsam in sich zerfiel.

„Gaara, seid ihr beiden OK?“

„Ja, uns geht es gut. Ich habe schnell genug reagieren können. Beim nächsten Mal, sollten wir beide vielleicht nicht ganz so dicht bei dir bleiben. Wer weiß wie oft wir noch begraben werden.“

„Danke, meinst du, ich habe eben keinen Schrecken bekommen?“

„Ja ich weiß. Na los, versuch es gleich noch mal. Du hattest es doch schon fast.“

„Also gut. Dann geht mal in Deckung.“

Das ließen sich die beiden Männer nicht zweimal sagen und gingen in Deckung. Sinari konzentrierte sich wieder auf ihre Wasser Sand Mauer. Dann ließ sie die Mauer wieder gefrieren und auch dieses Mal brach diese wieder um. Doch Sinari wollte es nicht hinnehmen und ließ noch ein wenig Sand aufsteigen, um die Wand aufrecht zu erhalten. Die Wand jedoch war zu schwer und begrub die Rothaarige unter sich. Da nun Minato neugierig war, wie weit sein zweiter Schützling war, sah er das Drama und auch Teiko brach weinend in sich zusammen. Minato ließ sich nicht von der jüngeren beeindrucken und rannte zu der Unglücksstelle und fing an zu Butteln. Auch Naruto und Gaara waren schon dort und gruben mit bloßen Händen nach der 32 jährigen. Kakashi und Itachi kümmerten sich um Teiko, die völlig neben sich stand.

„Teiko, bleib ruhig, Minato, Naruto und Gaara befreien deine Mutter schon genug. Du mußt wirklich keine Angst haben. Ihr geht es bestimmt gut.“

„Was... was ist wenn nicht?“

„Daran darfst du nicht denken. Ich kann ihr Chakra deutlich spüren und auch du müsstest es spüren können. Deiner Mutter geht es gut.“

Mutig nickte sie Itachi zu und ließ sich von ihm auf die Beine helfen. Als sie ein weiteres Mal aufsaß, sah sie ihre Mutter die befreit auf dem Boden saß und vor sich hin fluchte. Zwar verstand sie kein Wort, aber sie wusste, das sich die ältere mehr als nur ärgerte. Als die drei dichter waren, hörte sie auch, was sie auf dem Herzen hatte.

„Ich weiß ja, dass ich schon verdammt dicht dran war, aber es reicht noch nicht. Ich könnte mich vergessen. Egal welches Jutsu ich bis jetzt meistern musste, habe ich noch nicht einmal ein paar Stunden dafür in Anspruch genommen. Aber dies hier, ist fast unmöglich. Sobald ich Wasser in die Mauer einbringe, wird sie so schwer, dass mein Chakra rapide abnimmt. Dann noch das Wasser zu Eis werden zu lassen, erschöpft mich so sehr, das mir schwarz vor Augen wird. Ich weiß nicht, ob es zu schaffen ist.“

„Seit wann gibst du denn so schnell auf? Du hast doch damals auch nicht aufgegeben.“

„Ja Minato, das liegt aber auch nur daran, weil du und die anderen mir immer wieder Mut gemacht haben. Sonst hätte ich auch damals schon das Handtuch geschmissen. Es gibt Sachen, die mir nicht liegen und wo ich einfach zu viel Kraft brauche. Und wenn ich ganz ehrlich bin, möchte ich auch nicht mehr darüber reden.“

„Schon gut, ich sag ja schon nichts mehr.“

„Danke.“

„So und jetzt reißt du dich bitte zusammen und versuchst es noch mal. Teiko, versuch deine Mutter mal zu unterstützen. Vielleicht klappt es ja dann.“

„Gut, mach ich.“

Schnell stellte sich die jüngere zu ihrer Mutter und konzentrierte sich auf die Sandmauer, die Sinari schon erschaffen hatte. Nach und nach ließ Teiko etwas Chakra mit in die Mauer fließen und Sinari ließ Wasser ein sickern. Nach nicht einmal fünf Minuten war es geschafft. Die Mauer stand und alle waren glücklich.

„Teiko, ich möchte, dass du jetzt den Chakrafluss unterbrichst und dich zurückziehst. Mit viel Glück, kann deine Mutter die Mauer nun auch ohne deine Hilfe halten. Wenn nicht, müssen wir von vorne anfangen.“

Teiko nickte ihrem jetzigen Sensei ergeben zu und ließ immer weniger Chakra in die Wand dringen. Sinari merkte, dass die Mauer etwas schwerer wurde, aber es immer noch zu ertragen war. Jetzt wo Teiko wieder bei Minato stand, machte Kakashi sich bemerkbar.

„Also Sinari, du erstaunst mich immer wieder. Ich fange an dich zu mögen.“

In dem Moment brach die Mauer ein und Sinari wurde sauer.

„Sag mal Kakashi, machst du das mit Absicht? Du hast mich eben mit deinem fiesen Gequatsche voll aus dem Konzept gebracht.“

„Nein, wie kommst du denn da drauf, dass würde ich nie tun.“

„Ach ja?“

„Schluss jetzt ihr beiden, reißt euch zusammen. Wir sind hier um Suna zu unterstützen und nicht, damit du Sinari wieder eine auswischen kannst.“

„Ach komm schon Minato. Sinari kann das ab, schließlich weiß sie wie ich bin.“

„Ja, das weiß ich. Und deswegen bist du auch bei mir unten durch.“

„Bist du mir immer noch böse?“

„Das wäre untertrieben.“

„Schluss jetzt, sonst werde ich anders.“, mischte sich nun auch Gaara ein.

Da alle wusste wie der 32 jährige aus der Haut fahren konnte, hielten sie schnell ihren Mund und waren still. Nur Sinari wagte es und sah ihren Schwager genervt an.

„Du brauchst mich gar nicht so an zu sehen, mit Streitereien kommen wir hier nicht weiter. Wir müssen zusammen arbeiten, sonst macht Madara uns doch noch dem Erdboden gleich. Ich schlage vor, dass wir nun weiter trainieren. Dann könnt ihr zwei euch nicht weiter streiten.“

Besonders Kakashi und Sinari nickten ihm zu. Teiko war es egal, denn sie konnte inzwischen gut mit Minato zusammen Arbeiten und Kakashi und Itachi hatten ihre Schwierigkeiten mit zu halten.

„Teiko, du hast es gehört, lass uns gehen und weiter machen. Ich denke, dass deine Mutter den Rest alleine schaffen wird. Sie weiß jetzt wo sie ansetzen muss. Und wir beide müssen auch noch ein wenig arbeiten.“

„Ist gut Minato.“

Teiko fing an zu grinsen. Sie wusste, dass der Blonde sie ein wenig mehr forderte und an ihre Fähigkeiten anknüpfte. Gaara hatte sie meistens nur geschont. Er wollte seine Nichte eben nicht wehtun und das war in ihren Augen auch das Problem.

„Was ist Teiko, du bist so in Gedanken?“

„Na ja... du bist der erste, der mich wirklich ein wenig fordert. Onkel Gaara fässt mich immer mit Samthandschuhen an. Ich habe den Eindruck, dass er Angst hat, mich zu verletzen.“

„Das ist auch der Grund, warum ich Naruto nicht trainiere. Ich würde ihn auch mit Samthandschuhen anfassen.“

„Kann ich mir gar nicht vorstellen, da du doch auch mal Hokage warst.“

„Auch als Hokage hat man seine Schwächen.“  
„Und deine liegt bei Naruto. Danke für den Tipp.“

Minato war so perplex, dass Teiko anfangen musste zu lachen. Nie hatte sie ein so dämlichen Gesichtsausdruck gesehen. Auch Itachi und Kakashi konnten sich das Grinsen nicht mehr verkneifen.

„Tja Minato, da hast du dir eben dein eigenes Grab geschaufelt. Das wird sie jetzt für sich nutzen.“

„Kakashi, werd bloß nicht frech. Noch bin ich stärker als du.“

„Keine Frage, aber ich kann inzwischen Obitos Sharingan richtig nutzen. Du hast sehr viel verpasst.“

„Mag sein, und Trotzdem steht es dir nicht zu so über Minato zu Urteilen. Sonst bekommst du es mit mir zu tun.“

Teiko wurde allmählich sauer, da der Silberhaarige seinen ehemaligen Sensei fast keinen Respekt entgegenbrachte. Minato legte ihr beruhigend seine Hand auf die Schulter und schüttelte leicht den Kopf.

„Lass es bleiben, heb dir deine Kräfte für´s Training auf. Du wirst sie brauchen.“  
„Ist gut. Aber wehe er redet wieder so anfällig, dann wird er mich kennen lernen.“

Jetzt musste Minato doch lachen. Er wusste das Teiko keine Chance gegen Kakashi hatte und doch würde sie sich wegen ihm mit dem Kopier-Ninja anlegen.

„Was ist denn jetzt so komisch? Ich find das nicht ganz so lustig.“

„Es ist nur... du erinnerst mich gerade an Kakashi, als er noch jung war. Damals war er auch so streng.“

Nun lies der besagte seine Schultern hängen. Nie hätte er gedacht, dass Minato das mal weiter erzählen würde und es ihm immer noch auf´s Brot schmieren würde.

„Ja, ist das dann mal endlich vom Tisch, oder bekomme ich es bis zu meinem Tod immer noch unter die Nase gerieben.“

„OK, vergessen wir das mal ganz schnell und machen weiter. Wer weiß wie lange wir noch zeit haben.“

Minato und Kakashi nickten sich zu und konzentrierten sich nun wieder auf Teiko die genervt zwischen den beiden stand und innerlich brodelte. Eigentlich war sie froh, dass die beiden wieder friedlich wurden, doch sie hatte sich auch schon darauf gefreut ihnen mal eine Lektion zu erteilen die sich gewaschen hatte. Nun musste sie sich wieder beruhigen und sich auf ihr training konzentrieren, was nach der auseinandersetzung nicht ganz einfach erschien.

„Nun, da du jetzt soweit bist, die Technik genauso gut aus zu führen wie ich selbst, kommen wir zum zweiten Teil. Kakashi und Itachi sind unsere Gegner und werden uns angreifen. Wir beide werden ein Team bilden und sehr gut zusammenarbeiten. Das trainieren wir dann so lange, bis wir beide so gut miteinander harmonieren, dass der Gegner glaubt, wir wären eine Person.“

Ungläubig stämmte Teiko ihre Hände in die Hüften.

„Gibt es ein Problem?“

„Ja... wie zum Teufel soll uns das bei diesem Uchiha helfen?“

Dann drehte sie sich schnell um.

„Nichts gegen dich Itachi, aber Madara ist ne linke Bazille.“

„Schon gut. Ich weiß doch wie du das meinst. Ich hab mich eben nicht angesprochen gefühlt.“

Als Minato einmal hörbar durchgeatmet hatte wendete sie ihren Blick wieder zu ihm.

„Pass auf. Ich alleine kann nicht viel gegen ihn ausrichten, da er meine Techniken kennt und sich mit Sicherheit darauf vorbereitet hat. Aber wenn wir zusammen arbeiten wie ein Herz und eine Seele und dann noch die Technik ein wenig abwandeln, wird er uns auf den Leim gehen und wir könnten es schaffen ihn für immer los zu werden. Aus dem Grund sollst du die Techniken auch erlernen.“

„Und warum arbeitst du dann nicht mit meiner Mutter zusammen? Sie ist doch viel stärker als ich.“

„Da bist du im Irrtum. Du hast viel mehr Chakra und deine Techniken sind viel effektiver, als die deiner Mutter. Deswegen habe ich dich ausgewählt.“

„Und das soll ich glauben?“

„Na gut, dann lass mal eine Sand Eismauer erscheinen. Dann wirst du schon sehen.“

Achselzuckend, machte sie das was von ihr verlangt wurde und ohne auch nur darüber nach zu denken lies sie die Mauer empor schießen und fügte Wasser hinzu. Danach lies sie das Wasser zu Eis werden. Dann sah sie darauf und erschrak. Nie hatte Teiko damit gerechnet, dass sie das innerhalb von Sekunden schaffen würde und dann noch ohne Probleme.

„Wie ist das...“

„...möglich? Ganz einfach. Du bist viel stärker als deine Mutter, deswegen kannst du das viel schneller als sie. Deswegen habe ich auch ihr das Training aufgezwungen und nicht dir. Sie braucht mehr Zeit um die Mauer zu errichten du hingegen brauchst nur Sekunden. Aus dem Grund bekommst du auch eine Aufgabe mit der deine Mutter nie fertig werden würde. Und jetzt werden wir weiter machen, sonst haben wir schlechte Karten.“

„NA gut, dann mal los.“

Als ob Teikos Worte das Zeichen war, griffen Kakashi und Itachi an. Teiko sprang an Minatos Rücken um ihm diesen frei zu halten. Mit schnellen Drehungen und Handbewegungen wichen sie den Angriffen aus und griffen selbst an. Denn Teiko war der Meinung das Angriff die beste Verteidigung war. Nur sollte sie in diesem Punkt kein Recht behalten. Kakashi hatte sie plötzlich in einem Genjutsu gefangen aus dem sie sich nicht alleine befreien konnte und so war Minato nun auf sich gestellt. Einige Minuten später hörten der Uchiha und auch Yondaime ein erschrockenes Keuchen und unterbrachen ihr Kampftraining. Minato traute seinen Augen kaum, als er die

Rothhaarige auf sich zu torkeln sah. Sie hatte sich ein Kunai in den Bauch gejagt, damit sie sich selbst aus dem Jutsu befreien konnte. Eigentlich hatte sie nur vor sich ins Bein zu stechen, aber das ging voll in die Hose.

„Leute, ich glaub, ich brauch mal kurz nen Arzt. Da ist was gewaltig schief gegangen.“

Kaum hatte sie den Satz beendet schon kippte sie schon nach vorne über und schloss erschöpft ihre Augen. Ihr Atem ging schwer und unregelmäßig und so machten sich die Männer schwer Sorgen um die Jugendliche. Auch Kakashi machte sich Vorwürfe. Er hätte dieses Jutsu nie anwenden dürfen, wenn er nicht wusste wie seine Verbündeten darauf reagieren. Während Minato schon mit Teiko auf dem Weg zu Sinari war, stand der Silberhaarige immer noch an Ort und Stelle. Er konnte sich einfach nicht von der Stelle rühren. Auch Itachi war noch da und wunderte sich, dass der ältere so empfindlich geworden war. Sonst hatte er es doch gleich mit einem 'Kann mal passieren, abgetan. Aber nun stand er unter Schock und konnte seine Gedanken nicht mehr ordnen.

„Sinari schnell, du musst uns Helfen. Wir hatten einen Trainingsunfall.“

Schnell blickte sie in die Richtung aus der sie die Schreie hörte. Plötzlich erstarrte sie in ihrer Bewegung, als sie sah, dass ihre Tochter auf dem Arm von Minato lag und sich nicht mehr rührte.

„Was ist passiert?“

„Ich weiß nur das sie ein Kunai im Bauch hatte. Sie hatte gegen Kakashi gekämpft. Ich hingegen gegen Itachi. Sinari bitte du musst ihr helfen, sonst stirb sie.“

„Das ist mir schon klar.“

Zwar wurde sie giftig, aber in erster Linie dachte sie an das Wohl ihrer Tochter. Ohne zu zögern lies sie ihre Selbstheilungskräfte in den Körper von Teiko fließen. Es dauerte nicht lange, da schlug sie auch schon wieder die Augen auf und sprang mehr als nur sauer aus Minatos Arm.

„Wo ist er, ich bring ihn um.“

„Wer?“, fragte ihre Mutter perplex nach.

„Na Kakashi, wen soll ich denn sonst meinen. Der kann was erleben wenn ich ihn erwische.“

Minato und auch Gaara hielten die Jüngere nun mit Anstrengungen davon ab, völlig die Nerven zu verlieren. Gaara wusste das sie so abdrehen konnte, wenn ihr was nicht passte. Aus dem Grund hatte er sie auch nur einmal zur Weißglut gebracht. Damals landete er im Krankenhaus. Danach hatte er immer aufgepasst, wie er mit ihr Trainierte, denn er wollte nicht zu früh ins Gras beißen.

/Vielleicht hätte ich die drei vorwarnen sollen. Jetzt möchte ich nicht in Kakashis Haut stecken. Der kann noch was erleben.\

„Teiko, bitte beruhige dich. Wenn du Kakashi jetzt verprügelst, kann er uns gegen Madara nicht mehr helfen. Du musst zugeben, dass es ein Unfall war, der auch immer

wieder passieren kann.“

„Ja klar. Ich hätte Tod sein können. Das Kunai was ich immer bei mir trage ist mit Gift bestrichen. Und dieses Gift kann nur mit der Selbstheilungskraft meiner Mutter neutralisiert werden.“

„Ja bist du denn noch zu retten? Ausgerechnet das Kunai bei dir zu haben. Du kannst es dabei haben wenn es ernst wird, aber doch nicht bei deinem Training.“

„Ist ja gut Onkel Gaara. Wird nicht mehr vorkommen. Ich verspreche es dir hoch und heilig.“

„So ist gut und jetzt gehst du erst einmal nach Hause und isst was. Du kippst ja gleich aus den Latschen.“

„Noch bin ich mit dem Training nicht fertig.“

„War das eben ein Widerspruch?“

Gaara sah sie mit einem düsteren Blick an, der ihr jede Farbe aus dem Gesicht weichen ließ.

„Äh... nein. Bin schon weg.“

„Sehr gut. Und wir sollten auch eine kleine Pause machen und wieder zu Kräften kommen.“

Alle nickten dem Kazekagen zu und gingen ebenfalls zum Kazekageturm. Dort setzten sich alle in die Küche und aßen eine Kleinigkeit.

„So und wie soll es jetzt weiter gehen?“, wollte Naruto zwischen zwei Bissen wissen.

„Nun, wenn Sinari die Wand halten kann, dann wird sie für die Verteidigung Sunas zuständig sein. Kunais mit getränktem Chakra haben keine Chance durch die Mauer zu kommen. Sie werden einfach stecken bleiben.“

„Und was macht Teiko?“, dieses Mal hatte er noch nicht aufgekauert und es hörte sich so an, als würde Naruto an seinem Brot ersticken.

„Teiko wird an meiner Seite kämpfen. Ich habe sie fast so weit, das wir wie eine Einzige Person kämpfen. Nur so haben wir eine reelle Chance, Madara für immer verschwinden zu lassen.“

„Minato, ich will nicht das du meine Tochter so ein Risiko aussetzt. Es reicht das ich Kankuro und Masao verloren habe. Jetzt fang du nicht an mir auch noch Teiko weg zu nehmen.“

„Sinari, du bist nicht stark genug, sonst hätte ich dich gewählt.“

Alle konnten regelrecht zu sehen wie die Rote ihrer Wut ins Gesicht stieg. Außerdem ballten sich ihre Hände zu Fäusten und lagen zitternd auf dem Tisch. Mit geschlossenen Augen grollte sie leise vor sich hin. Kakashi und auch Temari die jeweils neben Sinari Platz genommen hatten, waren aufgesprungen und sich von ihr endfernt. Auch Gaara wurde sichtlich angespannter. Teiko spürte wie die Temperatur im Raum stark abnahm und es immer frostiger wurde.

/Na ganz toll, Mutter wird hier noch alles vereisen, wenn Minato sich nicht schnell eine Entschuldigung einfallen lässt. \

„Sinari, sei doch bitte vernünftig. Du weißt es doch selber, dass Teiko viel mehr Chakra hat und das kann nur zum Vorteil sein. Bitte sei nicht beleidigt. Du weißt doch wie viel

ich von dir und deiner Kraft halte. Und wenn wir nur mit halber Kraft gegen Madara antreten werden wir ihn nie besiegen und er wird immer wieder zurück kommen und uns immer wieder angreifen.“

„Das kann man auch anders sagen. Ich könnte dich in der Luft zerreißen, weißt du das eigentlich?“

Schnell hob er seine Hände abwehrend vor seinem Gesicht und fing an verlegen zu Grinsen.

„Bitte sei nicht mehr böse. Du weißt doch wie ich das gemeint habe.“

Obwohl sie große Lust hatte, Minato eine Lektion zu erteilen, beruhigte sie sich wieder und es wurde wieder etwas wärmer. Temari und Kakashi verloren ihre Anspannung und setzten sich wieder an den Tisch.

Gaara hingegen blieb immer noch angespannt und rührte sich nicht mehr von der Stelle.

„Gaara, was hast du?“

Er reagierte noch nicht einmal auf Temaris anfrage, was alle etwas beunruhigte.

„Onkel Gaara?“

Nun sah er doch auf die anderen. Aber etwas schien nicht mit ihm zu stimmen.

„Was hast du Onkel Gaara?“

„Wir haben keine Chance mehr zu trainieren. Es geht los.“

Vor Schreck versteiften sich alle und nun konnte jeder die Anwesenheit vor dem Dorf spüren. Teiko fing an zu schlucken und wollte sich am liebsten im Keller verkriechen.

/Wir hatten noch nicht einmal Zeit die Dorfbewohner in Sicherheit zu bringen. Was machen wir jetzt? Hoffentlich hat Onkel Gaara eine gute Idee.\

„Was jetzt?“

„Macht euch sofort alle fertig und ruft so viele Ninja zusammen, wie es nur irgend geht. Wir treffen uns dann an der Schlucht. Und beeilt euch.“

Alle nickten Gaara schnell zu und verschwanden. Teiko lief in ihr Zimmer zog sich ihre Kampfkluft an und steckte ihre Schriftrollen ein, in denen sie ihre Vergifteten Waffen versiegelt hatte. Dann beeilte sie sich, um so schnell wie möglich wieder bei ihrem Onkel und Minato zu sein. Nun sollte es also um alles gehen und sie wusste nicht, ob sie je gegen ihren Bruder bestehen konnte. Doch Teiko wusste, das sie es irgendwie schaffen musste, denn sonst würde ihr Onkel zu viel zu tun haben.

Nach noch nicht einmal fünf Minuten, stand sie bei ihrer Familie auf der Mauer. Gaara grollte gerade etwas vor sich hin, als er Masao entdeckt hatte, der neben Madara und

Sasuke Platz bezogen hatte. Auch Teiko und Sinari spannten sich merklich an. Keiner konnte es wirklich glauben das er sich diesen beiden angeschlossen hatte nun sahen sie es mit eigenen Augen und konnten es noch weniger fassen.

„Wie konnte er nur? Warum ausgerechnet diese beiden Halunken?“, murmelte Teiko vor sich hin.

Gaara und Sinari hatten sie jedoch gehört und stimmten ihr innerlich zu. Vor allem der Kazekage machte sich Vorwürfe. Hatte er ihm nicht ein gutes zu Hause gegeben? Minato sah das Gaaras Zorn sich ins Unermessliche steigerte und wurde gleich noch ein wenig angespannter als sonst.

„Gaara, bitte lass dich jetzt nicht von deinen Gefühlen steuern. Wir müssen alle einen kühlen Kopf behalten.“

„Du hast ja Recht Temari, aber ganz ehrlich? Ich könnte ihn mal so richtig übers Knie legen und ihm den Hosenboden versohlen.“

„Kann ich gut verstehen, aber trotzdem. Wir dürfen jetzt nichts unbedacht tun, sonst haben wir verloren.“

Gaara sagte nichts mehr. Er nickte seiner Schwester nur noch zu und versuchte alles weitere so schnell wie möglich im Kopf zu organisieren. Auch bekam er mit, wie sehr seine Nichte angespannt war und legte ihr seine Hand auf die Schulter.

„Ich weiß Onkel Gaara. Ich versuche ja ruhig zu bleiben, es ist aber nicht ganz so einfach mich zu beherrschen.“

„Ich kann dich gut verstehen.“

Nun sah Teiko den 32-jährigen an und verstand sofort. Auch er zitterte ein wenig und sie wusste, dass auch er Schwierigkeiten hatte sich zu beherrschen. Aus dem Grund wollte sie auch nun auch für ihn Stark zu sein und wurde tatsächlich wieder etwas ruhiger.

„Gaara, was jetzt. Wir haben unsere ganze Armee hinter uns.“

Dieser drehte sich zu Temari und dann zu seinem Volk.

„Also gut. Sinari verschließ den Haupteingang, wir werden über die Mauer nach außen gelangen. Die Anbu und Jonin Einheiten werden sich auf der Mauer postieren und den ersten Gegenangriff starrten. Die Chunin und Genin werden die Dorfbewohner einkesseln und sie auf Leben und Tod schützen. Alles weitere kommt dann wenn es soweit ist. Hoffen wir, das wir nicht noch weiter gehen müssen. Maturi geh zum Falkenturm und schicke ein SOS nach Konoha, Tsunade muss dringend Hilfe schicken. Berichte ihr, dass wir eine Übermacht gegen uns haben und nicht wissen wie lange wir noch durchhalten. Auch soll sie genügend Ärzte schicken, durch den letzten Krieg sind wir unterbesetzt.“

Während Maturi das tat was von ihr verlangt wurde, drehte Gaara sich wieder zu seinen Feinden zu.



## Kapitel 16: Neuer Versuch

Teiko hatte sich schon an einer weiteren Person festgesehen, was dem 32 jährigen nicht verborgen blieb.

„Was hast du Prinzessin?“

„Sieh mal genauer hin. Der neben den beiden Uchiha steht, irgendwie werde ich das Gefühl nicht los, dass ich den schon mal begegnet bin. Aber ich weiß nicht wo ich ihn hinstecken soll.“

„Vielleicht täuscht du dich ja.“

„Nie im Leben, aber ich werde noch rausfinden wer er ist.“

„Tu nichts dummes.“

„Keine Sorge, ich werde mich vorsehen.“

Nun sahen die beiden zusammen hin und auch Gaara hatte auf einmal das selbe Gefühl. Madara fing an zu lächeln und starrte den Kopier-Ninja an. Kakashi zuckte innerlich zusammen, denn er hatte keine Ahnung warum der Abtrünnige Ninja ausgerechnet ihn so ansah.

„Ach ja Kakashi, ich wette du weißt, wer neben mir steht, hab ich nicht Recht. Und du Yondaime müsstest es auch wissen.“

Beide sahen sich perplex an, denn sie hatten keinen Schimmer und das änderte sich in den nächsten Sekunden auch nicht. Dies ließ den alten Mann nur noch mehr lachen.

„Was gibt es denn da so bescheuertes zu lachen?“

„Na, sag bloß das du mich nicht mehr kennst Kakashi?“

Dann nahm der Mann den Mantel von sich und Minato und Kakashi hielten fasst gleichzeitig den Atem an. Keiner von beiden hatte damit gerechnet das sie ihn je wieder sehen würden.

Minato fand seine Stimme als erstes wieder.

„Obito...“

„Ja, ich bin es und ich bin nicht Tod, wie ihr sehen könnt.“

„Das kann nicht sein.“, kam es nun von Kakashi, der sich auch wieder gesammelt hatte.

„Doch, Madara hat mir das Leben gerettet und hat mich über die Jahre in seine Obhut genommen. Mit der Zeit bin ich gewahr geworden was Konoha alles getan hat um den Uchiha Clan von sich zu schaffen, seit dem Kämpfe ich an seiner Seite und werde meinen Clan rächen. Zum Glück hat sich auch Sasuke dazu entschieden. Ihr werdet es nicht mehr verhindern können. Der Weltfrieden ist in greifbarer Nähe. Erst wird Suna untergehen und dann Konoha. Und dann wird die Welt vereinigt.“

„Du weißt, das wir das nicht zulassen werden.“

„Schon und aus dem Grund, Kakashi, bist du auch der Erste der diese Welt verlassen wird.“

„Das...“

Doch weiter kam er nicht, denn Obito stand schon hinter ihm und drückte ihm ein Kunai an den Hals. Nun war es an Teiko. Ohne zu zögern griff sie ein und schützte den Älteren vor dem Uchiha. Sie trat ihm mit voller Wucht in den Rücken, worauf er von den silberhaarigen abließ und nun auf die 14-jährige losging. Schnell kam es zu einer Rangelei.

„Los, walz sie nieder und dann nach Konoha.“

„Ihr wisst worauf es ankommt, schützt Suna, komme was da wolle.“

Jeder tat das, was er am besten konnte und so hielten sie die Armee in Schach. Minato und Teiko hatten sich in der Zwischenzeit an Madara ran geschlichen. Es war die Zeit gekommen, in der auch er wieder unter den Toten weilen sollte. Minato und Teiko verstanden sich nur durch Augenkontakt. Doch sie hatten es nicht bedacht, dass ihr Gegner sie in eine andere Dimension ziehen konnte. Getrennt von den anderen mussten sie nun ganz alleine mit ihm fertig werden.

„Minato, weißt du wo wir auf einmal sind?“

„Nein, bleib besser in meiner Nähe.“

Ohne ihm zu antworten, stellte sie sich an seinen Rücken, denn so konnte sie ihn besser schützen. Im Gegenzug würde er ihren Rücken schützen.

\*So sehr vertraut sie mir also, dass sie mir ihren Rücken anvertraut.\*

\*Wenn ich ihm jetzt nicht vertraue, dann sind wir beide tot. Er ist Naruto's Vater, also kann ich das auch ohne Bedenken.\*

„Wie süß, ist sie deine Schülerin?“

„Was dagegen?“

„Nein, aber vielleicht sollte sie dann so einiges wissen, bevor sie dir vertraut.“

„Also bist du es, Obito. Wo ist Madara?“

„Bei Kakashi. Ich wollte mich persönlich um dich kümmern. Aber da du jetzt auch noch eine Schülerin hast, wird es nicht mehr ganz so einfach werden, dich los zu werden.“

„Obito, was ist nur aus dir geworden? Ich hätte nie gedacht, dass du dich mal gegen uns stellen könntest.“

„Wie du siehst, geht es um und ich werde meinen Plan in die Tat umsetzen und du wirst mich nicht daran hindern.“

„Vielleicht nicht ich, aber es gibt inzwischen Ninja auf dieser Welt, die es schaffen können.“

„Das glaubst auch nur du alleine. Ich kann nicht besiegt werden.“

„Doch, jeder hat eine Schwachstelle. Schwachkopf und jetzt zeig dich bevor ich hier alles in die Luft jage“, mischte sich nun auch Teiko ein.

„Teiko, tu nichts Dummes, du wirst uns beide auch in die Luft jagen.“

„Minato, ich weiß, was ich tue. Ich würde uns nie in Gefahr bringen. Außerdem...“

Sie unterbrach sich selbst, da Obito den Rest nicht hören sollte und übernahm daher Yondai's Gedanken.

< „Minato, hör mir jetzt genau zu. Ich habe seine Schwachstelle gefunden. Wir sind immer noch bei den anderen. Er hat es nur geschafft, alle Geräusche und

lichtverhältnisse auszulöschen.“

„Woher willst du das wissen?“

„Konzentrier dich doch mal... Spürst du nicht die Chakren der anderen?“

„Nein.“

„Das heißt nur ich kann sein Jutsu durchschauen. Das hat mir noch gefehlt.“

„Warum, was hast du vor?“

„Weißt du noch wo er stand?“

„Ja, aber wobei soll mir das helfen?“

„Ganz einfach er steht immer noch da. Wir müssen ihn nur noch angreifen, aber wir müssen auch auf unsere Position achtgeben. Wir stehen schließlich immer noch auf der Mauer und wenn wir hier runterfallen, sind wir platt wie ein Flunder.“

„Und wie sollen wir dann an ihn ran kommen?“

„Bleib einfach in meiner Nähe. Ich habe schon öfter mit verbundenen Augen hier oben trainiert. Ich weiß wo welcher Stein und welcher Absatz ist. Wenn wir unten sind gehen wir langsam und bedacht auf ihn zu. So als stünden wir in seinem Bann. Wenn es dann soweit ist schlagen wir zu und strecken ihn zu Boden.“

„Auf einen Versuch können wir es ankommen lassen. Hauptsache es versucht keiner uns auf zu halten.“>

Dann war die kleine Sabakuno wieder sie selbst und tickte ihren Sensei unbeobachtet an. Das war das Zeichen und beide sprangen von der Schlucht.

Gaara traute seinen Augen kaum, denn seine Nichte hatte sich ohne ein Wort in Gang gesetzt, genauso wie auch Minato.

„Verdammt, was geht hier vor?“

„Ganz einfach sie stehen in einem Gen-Jutsu und ihr könnt nichts machen.“

„Gib mir meine Nichte wieder du verfluchter Arsch.“

Gaara stürmte nach vorne und versuchte Teiko fest zu halten, doch diese stieß ihn zur Seite und setzte ihren Weg fort. Sie wusste das es ihr Onkel war, aber wenn sie den Plan in die Tat umsetzen wollten musste sie so handeln. Heimlich hatte sie ihm jedoch auch eine kleine Nachricht zukommen lassen, die er sofort las.

(Mach dir keine Sorgen. Er kann uns nicht wirklich kontrollieren, wir tun nur so, damit wir an ihn ran kommen. Alles weitere später. Hab dich lieb.)

\*Gott sei Dank und ich dachte schon.\*

„Vater komm zurück. Du darfst nicht auch noch überlaufen.“

Gaara verstand sofort und zog Naruto zu sich. Dann zeigte er Teiko's Nachricht.

„Dann...“

Doch weiter kam der Blonde nicht, denn der Rothaarige hatte ihm den Mund zugehalten.

„Bist du verrückt, willst du die beiden in Gefahr bringen?“

„Ist ja schon gut ich sag doch schon gar nichts mehr.“

„dann lass ich dich jetzt wieder los und wag es ja nicht mir von der Seite zu weichen.“

„Keine Sorge ich werde hier bleiben.“

„Will ich dir auch geraten haben. Denn wir können dich nicht schützen wenn du da auch noch hin rennst.“

„Weißt du was sie vorhaben?“

„Nein, aber ich schätze, das wir es bald gewahr werden.“

Teiko und Minato gingen weiter auf Obito zu und kamen schließlich direkt vor ihm zum stehen.

(„Minato, wir sind jetzt direkt vor ihm. Wenn wir ihn erledigen wollen, müssen wir jetzt angreifen. Später werden wir keine Chance mehr haben.“

„Ist gut. Dann lass uns unser Glück versuchen.“)

Teiko hatte sich von ihrem Gen-Jutsu befreit und machte den ersten Angriff. Ohne es wirklich zu realisieren ging dieser durch Obito hindurch. Minato zog die Luft schreckhaft in seine Lungen. Nie hatte er gedacht, dass er das gleiche Jutsu wie auch Madara beherrschte. Doch er musste nun seinen Angriff starten, sonst wäre es für die Katz gewesen. Gaara hatte alles von der Mauer aus beobachtet und fing vor Angst an zu schwitzen. Noch nie hatte er seine Nichte im Angesicht des Todes stehen sehen. Wenn Minatos Angriff nun nicht saß würden die beiden den Abend nicht mehr kommen sehen. Auch hoffte der Kazekage, das Tsunade schon ein paar Leute losgeschickt hatte. Denn wenn nicht, würden sie hier gnadenlos zu Grunde gehen und Suna der Geschichte angehören.

„Gaara wir müssen was machen, Teiko bringt sich selber um.“

„Bleib ruhig Temari, wir müssen ihr einfach mal vertrauen. Ich spüre das sie es schaffen kann.“

Temari sah ihren Bruder entsetzt an, so entschlossen und voller Hoffnung hatte sie ihn schon seit Jahren nicht mehr gesehen.

„Dreht ihr denn jetzt alle ab. Wir können doch nicht darauf warten das sie stirbt.“

„Sie wird schon nicht sterben. Sie ist stärker als ich, wenn sie es nicht schafft, dann kann ich auch nichts mehr tun.“

Temari war so geschockt, dass sie sich wie von Geisterhand in Richtung Sinari drehte. Die Rothaarige sah ihre Schwägerin ebenso entsetzt an.

\*Irgendwas stimmt da nicht. Temari guckt als ob sie den Tod persönlich begegnet wäre.\*

„Temari was ist?“

Nun bekam auch Gaara mit, dass die beiden Frauen Blickkontakt hatten und schielte nur zu seiner Schwägerin.

„Sinari es ist nichts, konzentrier dich auf die Abwehr.“

„Ich will wissen was mit meiner Tochter ist.“

Sie hatte plötzlich eine Entschlossenheit in den Augen, die hatte Gaara zuvor noch nie gesehen.

„Aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaahhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh!“

Dieser Schrei ging durch Mark und Bein. Sinari atmete auf, denn es war eine männliche Stimme die sie da hörte. Da Gaara auf der Mauer stand, sah er rüber und war völlig erstaunt dass es geklappt hatte und Obito Blutüberströmt zu Boden ging. Nun machte sich die Hoffnung breit das jeder, der mit edo-Tensei erweckt wurde einfach verschwinden würde doch wieder wurden die Ninja enttäuscht. Teiko und Minato hatten sich schnell wieder in Sicherheit gebracht, da die Gefahr bestand, dass die beiden sofort angegriffen würden.

„Also Minato... das nächste Mal darfst du dir was überlegen. Ich dachte eben, dass ich schon alleine wegen meiner Angst Tod umfalle.“

„War doch deine Idee. Ich habe nur mitgemacht.“

„Sonst bist du doch auch nicht so.“

„Wir hatten eben nur diese eine Möglichkeit. Es war klar das wir nur eine Chance von 50% hatten und wenn ich ganz ehrlich bin, habe ich damit gerechnet, dass wir es nicht schaffen.“

Teiko wich die Farbe aus dem Gesicht. Der Mann hatte es ihr einfach so ins Gesicht gesagt. Sie konnte es kaum glauben, dass er das einfach so mal über die Lippen kommen lassen würde. Zwar war der 14 jährigen klar, das ein Krieg auch Tod bedeuten konnte, aber doch nicht so jung wie sie es war.

„Was hast du?“

„Was ich habe?... sag mal geht es dir noch ganz gut? Du hättest mich ruhig mal früher aufklären können, das wir nur so eine geringe Chance haben.“

„Genau, damit du dann einen Rückzieher gemacht hättest.“

„Nein deswegen nicht, aber dann hätte ich mich mal aufs schlimmste vorbereiten können.“

„Hört auf zu streiten wir haben andere Probleme.“

Beide sahen Kakashi perplex an, da er sich einfach eingemischt hatte.

„Seht mich nicht so an. Wir haben wirklich andere Sachen zu tun als uns zu streiten.“

Entschlossen sahen nun wieder alle in Richtung Uchiha Clan, oder viel eher was davon übrig geblieben war.

Teiko dachte angestrengt nach wie sie diesen Kampf ohne Blut vergießen beenden konnte, doch kam sie auf keine passende Idee. Nach einer Zeit viel ihr Blick auf Sasuke und ihren Bruder Masao. Itachi hatte sich neben ihr gestellt und sah die beiden ebenfalls an.

„was denkst du Teiko?“

„Was soll ich schon denken. Masao hat mich enttäuscht und Sasuke dich. Ich habe mich zwar gefragt, wie wir den Krieg ohne Blutvergießen beenden können, doch ist mir eben klar geworden, das es nicht ohne Tode gehen wird. Madara will die Weltherrschaft um jeden Preis und Sasuke und Masao stehen voll und ganz hinter ihm. Auch wenn es mir schwer fällt, aber wir müssen sie umbringen.“

„Nun bist du auch eine Kunoichi. Ich bin richtig stolz, dich zu kennen.“

„Danke, aber stolz bin ich nicht. niemand kann auf einen Mord stolz sein auch wenn es für den Frieden dient.“

„So war das eben auch nicht gemeint.“

„Ich weiß. Ach menno... es ist doch zum Mäuse melken, ich hätte nie gedacht, dass ich mal gegen meinen eigenen Zwilling kämpfen müsste und nun ist der Tag gekommen.“

„Du bist hin und her gerissen, aber du weißt auch wo du hin gehörs. Das wissen die beiden da unten nicht. sie haben ihre Heimat verraten und müssen nun mit den Konsequenzen leben.“

„Du hast Recht.“

Beide wandten während des Gespräches ihren Blick nicht von ihren Brüdern. Im Gegenteil die Blicke wurde nur noch entschlossener.

\*Oooo. Sie hat doch wohl nicht vor mich um zu bringen? Ich habe aber auch keine Möglichkeit ihr die Wahrheit zu sagen. Was mach ich denn jetzt? Ich muss es ihr irgendwie sagen. Nicht das es nachher zu spät ist.\*

„Sasuke Madara. Teiko gehört mir, ich kenne ihre Schwachpunkte und kann sie schneller ausschalten als ihr beide.“

„Wenn du meinst. Sei aber vorsichtig. Wir können deine Hilfe schließlich noch gebrauchen.“

„Ist mir schon klar. Ihr habt mich sehr gut auf diesen Tag vorbereitet. Es wird schon nichts schief gehen. Ich werde sie einfach weglocken, dann kann Gaara auch nicht mehr eingreifen.“

„Tja und ich werde mir dann mal Itachi vornehmen. Ich habe ihn schon einmal getötet, also werde ich es auch ein zweites Mal schaffen.“

Gaara bekam ein ungutes Gefühl und warnte seine Leute vor, dass sie sehr gut aufpassen sollten.

\*\*~\*\*

Inzwischen in Konoha

Tsunade saß in ihrem Büro und machte den Papierkram als Shizune hinein geplatzt kam und sie mitten im Raum lang machte. Schwer atmend stand die brünette wieder auf und holte tief luft.

„Tsunade wir haben ein Problem.“

„Die einziege die hier ein Problem hat bist du. Ich habe dir schon so oft gesagt, das auch du an zu klopfen hast.“

„Wir haben einen Hilferuf aus Suna bekommen.“

„Warum sagst du das nicht gleich.“

„Du hast mich nicht aussprechen lassen.“

„Jetzt gib schon die Schriftrolle.“

Ohne weiter zu zögern übergab sie diese an ihre Vorgesetzte und wartete geduldig auf weitere Anweisungen.

„Wieso... Warum können wir nicht in Frieden leben?“

„Was meinst du?“

„Hol mir sofort die Anbu-Einheiten, Inoichi, Shikaku und Shibi. Und beeil dich.“

„Bin schon weg.“

Nach einer Weile stand sie mit den anderen wieder im Büro und Tsunade erläuterte die momentane Situation. Allen stand der Schrecken im Gesicht geschrieben, doch zur Zeit konnte keiner eingreifen, dafür waren sie einfach zu weit von Suna entfernt.

„Na schön. Wie lange werdet ihr brauchen um alles zu organisieren?“

„Unter diesen Umständen, werden wir höchstens zwei Tage brauchen.“

„Ich gebe euch einen Tag. Ihr könnt euch noch Hilfe dabei besorgen, aber ich will das wir morgen früh auf den Weg nach Suna sind. Um Punkt sieben Uhr ist Treffen am Haupttor. Wer zu spät ist wird zurückgelassen. Ich werde eine Liste zusammenstellen wer alles mitkommt.“

Alle verneigten sich vor der Hokage und machten sich an die Arbeit. Am frühen Abend kam die Gruppe wieder zusammen und legten ihr alle Vorbereitungen schriftlich vor. Auch Tsunade hatte eine kleine Armee zusammengestellt, die sie persönlich anführen würde.

„Die Anbu-Einheiten werden sich um die Sicherheit des Dorfes kümmern. Die Genin sind in der Zeit unter eurer Aufsicht und werden euch unterstützen.“

„Wird gemacht, Meisterin Hokage.“

„Die restlichen Ninja die mitkommen habe ich auf Listen geschrieben. Inoichi, Shibi, Shikaku. Ihr drei werdet die Listen abarbeiten und allen Bescheid geben.“

„Machen wir.“

Entschlossen sahen sich die vier an. Sie wussten das es nicht leicht werden würde, und sie vielleicht zu spät kommen würden. Schnell machten die drei sich auf den Weg und benachrichtigten alle Ninja die mit auf diese Mission sollten. Auch wurde erwähnt wo es hinging und was auf sie warten könnte. Als Shibi bei Izumo und Kotetsu ankam, wurde den beiden ganz anders. Nie hatten die beiden gedacht, das sie noch mal in den Krieg mussten und dann noch nicht mal zu wissen ob sie noch helfen konnten oder ob sie in ein Chaos geraten würden. Auch als Neji die Botschaft erhielt traute er seinen Ohren nicht. Er machte sich große Sorgen um sein Patenkind. Als er wieder im Haus war, sah er seine Frau Tenten mit erstarrtem Blick an. Diese bekam Angst und fragte was los war.

„Ich kann es nicht glauben.“

„Was... was kannst du nicht glauben?“

„Suna...“

Neji brach seinen Satz ab. Es klang viel zu irrsinnig als das es wahr sein könnte.

„Neji, du machst mir Angst, was ist mit Suna?“

„Madara ist nicht Tod. Genauso wenig wie Obito und Sasuke Uchiha. Sie greifen in diesem Moment Suna an und wir sind zu weit von ihnen entfernt um ein zu greifen. Wir brechen morgenfrüh auf. Du wirst bei den Kindern bleiben und Konoha schützen. Die Mütter und Kinder sollen im Dorf bleiben.“

„Aber...“

„Nein Tenten, du wirst hier bleiben. Unsere Kinder brauchen dich.“

„Dich brauchen sie ebenso.“

„Ich weiß. Ich werde auf mich aufpassen.“

Tenten sah ihn mit traurigem Blick an, worauf Neji sie in seine Arme zog und sie sanft an sich drückte. Langsam schlossen beide ihre Augen und küssten sich so voller Leidenschaft, dass die Luft anfang zu knistern. Tenten hatte sehr große Angst ihren Mann zu verlieren, sie wusste nur zu gut, wie Sinari neben sich gestanden hatte. Sie wollte dieses Gefühl nicht kennen lernen.

„Mach dir keine Sorgen. Ich werde wieder kommen und dann werden wir endlich Frieden haben.“

„Ich hoffe du hast Recht.“

„So ich muss meine sachen packen, morgen habe ich keine Zeit mehr dazu.“

„Mach das. Ich werde uns was kochen, die Kinder kommen auch gleich nach Hause.“

„Tu das, aber lass dir bitte nichts anmerken. Ich möchte nicht das sie auch noch angst haben. Ich muss meinen Kopf für Suna frei haben.“

„Ist gut.“

Auch wenn es ihr Schwer fiel ihre Gefühle zu unterdrücken, tat sie es, damit Neji kein schlechtes Gewissen hatte, wenn er am nächsten Tag seine Heimat verlies um suna eine Stütze zu sein. Auch wusste Tenten, das er sich große Sorgen um Teiko machte, denn er hatte sie richtig lieb gewonnen, auch wenn sie sich selten gesehen hatten. Mit sich selber ringend machte die brünette gute Miene zum bösen Spiel. Zwar hatte auch Neji seine bedenken doch für seine Kinder musste er lügen, sonst würden auch die sich nur Sorgen machen und Tenten jeden Tag in den Ohren liegen. Nach dem Abendbrot, gingen die Kinder in ihre Zimmer, Tenten räumte die Küche auf und Neji hatte es sich mit einem Buch in der Stube bequem gemacht. Auch wenn er sich nicht wirklich konzentrieren konnte, versuchte er das Buch zu lesen. Tenten merkte, das es ihm regelrecht gestunken hatte, erst am nächsten morgen auf zu brechen.

„Schatz, wieso gehst du nicht zu Tsunade und sagst ihr, das du lieber jetzt schon aufbrechen möchtest.“

„Wie stehe ich denn da, wenn ich sie um so einen Großen Gefallen bitte. Außerdem laufe ich dann Gefahr, gleich angegriffen zu werden.“

„Aber hier hältst du es doch auch nicht aus. Ich weiß doch das du dir Sorgen um Teiko machst. Na los hau schon ab.“

Ohne ihr noch eine Antwort zu geben, stand er auf, schnappte sich seine Tasche und verschwand aus dem Haus.

„Danke Tenten... pass gut auf unsere Kleinen auf.“

Zwar hatte seine Frau die Worte nicht gehört, da die Tür zu war, aber er musste sie noch loswerden bevor er ging. Am Hokageturm angekommen, war er nicht alleine. Alle die zu dieser Mission aufgerufen wurden, hatten sich dort versammelt und forderten sofort auf zu brechen.

„Ah Neji, willst du etwa auch schon los.“

„Mmh.“

Mehr hatte er Sakura nicht zu sagen, denn er hing seinen Gedanken viel zu sehr nach. Auch wenn sie jetzt schon los durften, würden sie fast drei Tage bis nach Suna brauchen. Und ob dann noch was zu retten war, stand auch noch in den Sternen.

„Neji mach dir keinen Kopf. Wir werden noch früh genug ankommen. Teiko kann auf sich aufpassen.“

„Das sagst du Shikamaru.“

„Ja das sage ich. Meine Güte, Temari ist mit meinen Kindern auch da. Ich mache mir auch Gedanken, aber deswegen verliere ich meinen Kopf nicht gleich. Du bist schon gar nicht mehr hier, hab ich recht.“

„Du siehst mich doch oder nicht.“

„ich meine mit deinen Gedanken.“

Plötzlich wurden alle aufmerksam denn Tsunade ließ sich auf dem Balkon blicken.

„Ich kann euch noch nicht ziehen lassen. Wir müssen uns gut vorbereiten und auch Konoha schützen. Erst wenn dieser Schutz besteht können wir gehen. Shikamaru Izumo Kotetsu und Neji ich möchte euch sofort in mein Büro sprechen und der Rest geht bitte nach Hause. Wir werden aber morgen nicht um sieben sondern schon um fünf aufbrechen, da ihr es nicht abwarten könnt.“

Schnell löste sich die Menschenmenge auf und die vier begaben sich ins Büro wie zuvor verlangt.

„Du wolltest uns sprechen?“

Dann sahen sie das auch Sai schon anwesend war.

„Ja das wollte ich. Ich möchte das ihr fünf schon mal vorgeht und die Lage auskundschaftet. Sai wird mir dann die Informationen zukommen lassen. Ich appelliere an eure vernunft das ihr euch nicht alleine in den Kampf begeben. Es ist zu gefährlich, ich hoffe ich habe mich klar genug ausgedrückt.“

„Das hast du. Wann sollen wir los.“

„Jetzt und nun raus hier, bevor ich es mir anders überlege.“

Erleichtert atmeten alle durch und verschwanden in die Finsternis.

\*\*~\*\*

„Gaara wenn es erst mal dunkel wird, dann haben wir probleme.“

„Ich weiß Temari. Sind die Bewohner alle evakuiert?“

„Es ist alles veranlasst.“

„Das reicht nicht aus. Sie müssen so schnell wie möglich raus hier.“

„Ich werde noch mal druck machen. Mehr kann ich auch nicht tun.“

„Und was stehst du dann noch hier rum?“

Temari hatte erst gedacht sie hätte sich verhöhrt, aber er hatte wirklich diesesn rauhen Ton angeschlagen. Den Ton wovor sie und Kankuro immer ein wenig Angst hatten, als sie noch Kinder waren.

„Onkel Gaara, Tante Temari kann auch nichts dafür, das wir überrascht wurden. Wir sollten uns lieber was einfallen lassen, es wird gleich dunkel und die beiden haben immer noch das Sharingan, das heißt sie warten nur drauf, das es stock duster ist und dann überrennen sie uns.“

„Teiko, du machst mir nicht noch mal Vorschriften.“

Beleidigt drehte sie sich weg. Nie hatte er so herablassend mit ihr geredet.

„Mach doch dein Scheiß alleine. Dann brauch ich mir meinen kleinen hübschen Kopf nicht mehr zerbrechen.“

„es tut mir Leid, ich wollte dir nicht auf deine Gefühle trampeln, aber...“

„Ich weiß, du stehst auch unter druck und weißt nicht wie wir dieses überstehen sollen. Entschuldigung angenommen.“

Gaara war froh, dass Teiko ihn nie lange böse sein konnte und so atmete er erleichtert durch.

„Also gut Teiko.“

Nun wurde sie wieder hellhörig.

„Ja?“

„Traust du dir zu, dich um deinen Bruder zu kümmern? Und ihn vom Kampffeld zu fegen.“

„Was für eine Frage. Ich habe nicht umsonst so hart trainiert. Ich werde dich nicht enttäuschen.“

„Das bezweifle ich auch gar nicht. Du kannst mich nur noch stolzer machen.“

„Pass auf, dass du nicht noch vor Stolz platzst.“

„Ha, ha, ha, das ist nicht lustig.“

Daraufhin schnippte er ihr leicht gegen die Stirn.

„Onkel Gaara, nicht hier. Was sollen denn die anderen denken, wenn wir hier so rumblödeln.“

„Ist doch egal, dann sehen sie wenigstens, dass ich meine Familie über alles liebe und alles für euch tun würde.“

„OK, überredet. Wir sollten uns trotzdem auf unsere Gegner konzentrieren.“

Wieder im Ernst des Lebens angekommen, sah der Kazekage seinen Neffen an und schickte ihm Blicke, die jeden anderen hätte töten können.

„Itachi, wie sieht es mit dir aus?“

„Ich werde mir Sasuke schnappen.“

„Gut ihr beiden, ich verlasse mich auf euch. Wenn was sein sollte, versucht mir ein Zeichen zu schicken, damit ihr Verstärkung bekommt.“

„Machen wir.“

Daraufhin verschwanden beide von der Mauer und auch Masao und Sasuke stürmten nach vorne. Die vier sahen so aus, als würden sie sich mit dem ersten Schlag umbringen können. Nun war es also so weit das die Geschwister gegeneinander kämpften und Gaara brannte das Herz. Nun musste er mit ansehen, wie einer von seiner Familie gegen das Dorf kämpfte und elemeniert werden musste.

## Kapitel 17: Zwischen Hoffnung und Verzweiflung

Teiko hatte nur einen Schatten an sich vorbei fliegen sehen und so wusste sie, dass Itachi noch eine ganze Ecke schneller war als sie selbst. Dann trafen die Geschwister aufeinander und Teiko verlor für kurze Zeit ihr eigenes Ziel aus den Augen. Sie bekam einen Schlag und ging hustend zu Boden.

„Na warte, das bekommst du wieder.“

Nachdem sie wieder auf ihren Beinen war kämpfte sie auch einen erbitterten Kampf gegen ihren Zwilling aber auch gegen ihr Herz, denn sie wollte eigentlich nicht gegen Masao angehen. Nach einer Weile hatten sich die Zwillinge so weit von den anderen entfernt das noch nicht einmal Gaara sie mehr sehen konnte.

„Kakashi mach die beiden ausfindig, ich will nichts dem Zufall überlassen.“

„Schon gut Gaara... also so wie ich das sehe geht es Teiko prima und Masao kommt langsam ins Schwitzen. Teiko ist im Vorteil und das ist auch gut so.“

„Noch...“

„Was meinst du?“

„Sieh mal zum Horizont... die Nacht trifft ein. Wenn es erst einmal ganz dunkel ist hat Teiko schlechte Karten. Sie ist Nachtblind. Sie muss es unbedingt schaffen vor der Nacht wieder hier zu sein.“

\*Oh Gott wenn Kankuro das wüsste. Er würde sich im Grabe umdrehen. Wie konnte ich sie nur solch einer Gefahr aussetzen.\*

„Mach dir keine Sorgen sie schafft das schon.“

„Du hast ja Recht Minato.“

„Na also und jetzt wollen wir uns mal um Madaras Armee kümmern.“

Mit einem nicken antwortete der Kazekage Yondaime.

„Also los. Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren. Wenn es erst mal dunkel ist haben wir keine Chance mehr.“

Mit großem Gebrüll stürmte Sunas Armee nach vorne und somit in den Kampf.

Teiko wurde immer weiter in Richtung Berge gedrängt. Auch wenn sie Masaos Angriffen mit Leichtigkeit ausweichen konnte, kam sie zu keinen Gegenschlag. Einerseits ging es ihr auf die Nerven, keinen Angriff starten zu können, doch Andererseits hatte sie auch das Gefühl, als wolle er ihr nichts anhaben wollen. Sie wusste dass er eigentlich stärker war, als er Momentan zeigte. Als ihr Zwilling sicher gehen konnte, dass sie alleine waren, ließ er seine Maskerade fallen.

„Na Schwesterchen, wie geht es dir.“

„Warum willst du das wissen, du hast uns verraten und nun willst du dass ich dir mein

Befinden schildere?“

„Ich habe euch nicht verraten.“

Nun verstand die 14-jährige Garnichts mehr.

„Du musst mir glauben, das gehörte alles zu meinem Plan.“

„Von was für einen Plan redest du denn da.“

„Die Befreiung unseres Vaters.“

„Sag mal, hast du mir damals eigentlich zugehört? Papa ist tot, er wurde im Krieg ermordet. Soll ich es dir vielleicht noch mal Buchstabieren?“

„Rate doch mal, warum ich nicht geweint habe, als du es mir gesagt hast... Genau, weil er lebt. Und jetzt weiß ich auch wo sie ihn versteckt haben.“

„Aber ich habe doch seinen Geist gesehen.“

„Nein hast du nicht. Weißt du noch, dass Mama jahrelang in Gefangenschaft verbracht hat?“

„Ja schon.“

„Madara hat sie genauestens unter die Lupe genommen und auch euer Kekkei Genkai. Er kann es so manipulieren um seine Zwecke durchzusetzen. Madara will Papa als Druckmittel gegen Gaara einsetzen. Nur wir beide können ihn retten und Madara aufhalten. Wir können es aber auch nur schaffen wenn wir uns beeilen.“

„Wie stellst du dir das vor? Ich kann Gaara nicht alleine lassen?“

„Doch das kannst du. Er wird nicht lange alleine klar kommen müssen, wenn wir Papa haben schleichen wir uns ins Dorf und helfen Gaara gegen Madara.“

„Woher soll ich wissen, dass ich dir Vertrauen kann. Ich meine du hast uns verlassen und ich konnte dich auch nicht umstimmen.“

„Ich kann dir nicht sagen was du glauben kannst. Ich kann dir nur sagen, dass ich es nicht mit Absicht gemacht habe. Ich konnte euch nicht mit reinziehen. Ich wollte euch doch nur beschützen. Weißt du noch was Vater uns als Kinder beigebracht hat?“

„Was von dem vielen meinst du?“

„Das wo er sagte, dass die Familie und das Dorf mit all unseren Freunden das Wichtigste ist.“

„Ich erinnere mich.“

„Und weißt du noch was für einen Eid wir vor Onkel Gaara abgelegt haben?“

„Nur zu gut.“

„Auch ich halte mich immer noch an den Eid von Suna. Ich habe immer nur im Sinne des Dorfes gehandelt und als ich damals gesehen habe, wie sie Papa verschleppt haben bin ich ihnen mit dem Vorwand gefolgt, dass ich genug von dem Krieg hätte und ich Frieden für jeden Preis will. Ich war davon überzeugt, dass wenn ich mich bei Obito und Madara einschleime, würden sie mich in ihre Kreise aufnehmen. Ich weiß dass es sehr risikoreich war, aber ich musste es versuchen. Nur so konnte ich herausfinden, was er als nächstes geplant hat. So konnte ich dir auch davon erzählen und euch auch warnen. Wenn ich nicht aufgetaucht wäre, wärt ihr überrollt worden und dann hätte Suna schon nicht mehr existiert.“

„Also gut. Wie lange werden wir für die Aktion brauchen?“

„Höchstens einen Tag, dann sind wir wieder im Dorf.“

„Dann sollten wir uns langsam mal beeilen. Und noch etwas... wenn du es wagst mich hinter das Licht zu führen, wirst du es bitter bereuen.“

„Keine Sorge Schwesterherz. Ich bin nur froh, dass ich noch mit dir vernünftig reden kann. Wäre ich in dieser Situation zu Gaara gegangen, hätte er mich gleich einen Kopf

kürzer gemacht.“

„Davon kannst du ausgehen. Die Sicherheit des Dorfes steht bei ihm eben an erster Stelle und du kannst es ihm nicht verübeln, dass er so handelt. Er ist schließlich der Kazekage.“

Teiko und Masao liefen so schnell wie der Wind. Auch wenn die Rothaarige immer noch große Bedenken hatte, versuchte sie ihrem Bruder zu vertrauen. Nach einer ganzen Weile die Schweigend ablief, trafen sie auf eine Gruppe Ninja aus Konoha.

„Onkel Neji...“

Überrascht fiel Teiko in Nejis Arme, worauf Neji sie mit seinen Armen fest umschloss und sie in diesen seicht wiegte. Der Hyuga war so erleichtert, dass er glaubte ihm wäre ein riesen Stein vom Herzen gefallen.

„Bin ich froh dass es dir gut geht.“

Shikamaru hatte sich zwischen die Zwillinge postiert, da er annahm, dass Teiko von Masao entführt wurde.

„Shikamaru, es ist OK. Masao hat mir glaubwürdig erklärt, warum er bei Madara war.“

„Und was für ein Grund soll das gewesen sein?“

„Unser Vater. Kankuro soll noch am Leben sein. Madara will ihn als Druckmittel gegen Gaara einsetzen. Jetzt sind wir auf dem Weg um Papa zu befreien.“

„Teiko, glaubst du den Mist etwa?“

„Ich weiß es noch nicht, aber wenn es wahr ist, muss ich was machen. Ich kann es einfach nicht riskieren.“

„Also gut. Sai und ich werden weiter nach Suna gehen. Neji, Kotetsu und Izumo werden euch begleiten. Wir treffen uns dann an Sunas Grenze.“

Alle nickten Shikamaru zu und gingen ihre Wege.

„Wie soll das eigentlich funktionieren? Wir haben doch Kankuro doch alle gesehen.“

„Madara hat Mama eine ganze Weile untersucht, wovon sie angeblich nichts mitbekommen hatte. Er kann ihr und Teikos Kekkei Genkai so manipulieren, dass sie das sehen was er will. Ich hab gesehen wie sie Vater verschleppt haben, also bin ich ihnen sofort gefolgt und habe mich unter Vorwänden bei ihnen eingeschlichen. Ich wollte es auf eigene Faust versuchen Papa zu befreien. Da ich es nicht alleine mit denen aufnehmen kann habe ich Teiko um Hilfe gebeten. Außerdem sind jetzt nur wenige Leute im Versteck und dadurch wird es etwas leichter.“

„Dir ist schon klar, dass du einen sehr großen Fehler gemacht hast? Und außerdem hättest du es doch gleich sagen können. Dann hätte man ein Team zusammengestellt damit euer Vater befreit wird.“

„Erstens. Ja ich weiß dass ich Fehler gemacht habe. Und Zweitens. Wenn ich mich an Gaara gewendet hätte, hätte ich Zeit verloren und wir wüssten dann auch nicht wo Vater versteckt wird. Und ganz ehrlich, hätte einer von euch geglaubt das Kankuro lebt, obwohl eine Leiche vor euch liegt die zum Verwechseln ähnlich ist? Außerdem wollte ich dummerweise beweisen, dass auch ich es zu etwas bringen kann.“

„So hast du aber nichts bewiesen, außer dass du dumm bist und niemanden vertraust. Wenn du keinen Traust, wie sollen wir dir dann trauen.“

„Ich weiß und mehr als mich entschuldigen, kann ich leider auch nicht. Ich bereue es zu tiefst, was ich getan habe, aber ich musste sichergehen, dass Papa nichts passiert.“

„Schon gut. Wir holen euren Vater und dann sehen wir lieber zu, dass wir nach Suna kommen.“

Teiko, Izumo und Kotetsu waren still geblieben und hörten gespannt zu. Plötzlich seufzte Teiko gequält auf.

„Teiko, was hast du?“

„Sag mal Masao, wie geht es Papa eigentlich?“

„Nicht so gut. Ich weiß nicht, ob er einen Kampf überstehen würde, wenn es zu einem kommt. Er ist inzwischen sehr schwach. Ist ja auch kein Wunder. Sie haben ihm nur sehr wenig Wasser und noch viel weniger Essen gegeben.“

Wie von einem Kunai getroffen blieb sie stehen. Nie hätte sie gedacht, dass sie auf ihren Vater treffen würde, in dem er in so einem schlechten Zustand sein würde. Sie malte sich die schlimmsten Bilder aus.

„Mach dir keine Sorgen Teiko, wir sind doch auch noch da. Zusammen schaffen wir das.“

Izumo hatte sich vor die 14-jährige gehockt und Blickkontakt mit ihr aufgenommen.

„Wie soll meine arme Seele das jemals verkraften?“

Alle sahen sie aus verdutzten Gesichtern an.

„Wie meinst du das?“, fragte Neji, der die Antwort schnell selber fand, als er sie genauer ansah.

„Erst war ich jahrelang im Glauben, meine Mutter wäre tot und ich habe mich nur schwer damit abfinden können. Dann meint Madara, dass er uns noch weiter angreifen könnte und ließ den Krieg wieder aufleben. Das war der Teil, als ich glaubte, meinen Vater verloren zu haben und Masao hätte Suna und mich verraten. Und nun kommt es schon wieder zu Kämpfen. Ich weiß nicht, ob ich das alles verarbeiten kann. Onkel Gaara glaubt so sehr an mich, aber ich kann ja noch nicht mal mehr an mich selber glauben. Wie soll ich Suna denn noch gerecht werden, wenn ich allmählich Angst vor dem Leben bekomme.“

„Hey, du musst das nicht alleine durchstehen, wir sind deine Freunde und wir stehen das zusammen durch. Hoch und heilig versprochen.“

„Danke Onkel Neji, was würde ich nur ohne dich machen?“

Mit dem Satz lag sie auch schon in seinen Armen und drückte ihn fest an sich.

„Wir sollten uns langsam mal beeilen. Madara wird schon bald angreifen.“

Alle nickten Masao zu und liefen weiter. Teiko wusste, dass sie vor allem jetzt stark

sein und ihre Sorgen runter schlucken musste.

Bei Shikamaru:

Beide waren an der Grenze zu Suna angekommen und blieben kurz stehen.

„Sai warte mal. Ab hier sollten wir sehr vorsichtig sein. Ich weiß nicht, wie viele und wo Madara Fallen im Sand versteckt hat. Es wäre Selbstmord wenn wir einfach weiter gehen würden.“

„Aus dem Grund schlage ich vor das wir mit meinem Ninpo weiter ziehen sollten.“

„Theoretisch gute Idee. Praktisch nicht ganz so gut durchdacht. Dein Ninpo würde schon von weitem auffallen und wir würden sofort angegriffen werden.“

„Dann gehen wir doch einfach außen rum, dann kommen wir in den Bergen raus und können von da aus alles überblicken.“

„Gut Idee, die hätte auch von mir kommen können. Wir sollten aber eine Nachricht hinterlassen, nur für den Fall, dass Tsunade es auch nicht mehr ausgehalten hat und hat sich doch schon auf den Weg gemacht.“

Nachdem Sai sein Ninpo auf seine gezeichneten Mäuse angewandt hatte, liefen diese von der Schriftrolle und versteckten sich im Unterholz. Dann liefen die Männer weiter.

„Wenn wir das Tempo halten sind wir in zwei Stunden da.“

„Schon, aber dann wird es auch Stockdunkel sein.“

„Suna ist hell beleuchtet und wir werden genug sehen können, um Tsunade Bescheid zu geben.“

„Ich hoffe du hast Recht Shikamaru.“

„Das hoffe ich auch. Na los lass uns weiter.“

Nach einen genervten seufzen setzte sich Shikamaru wieder in Bewegung und ging weiter. Nach den besagten zwei Stunden waren die beiden in den Bergen und konnten gerade so viel sehen, dass sie die Situation überblicken konnten.

„Sai schick Tsunade sofort eine Nachricht. Und lass sie wissen, dass wir mit eingreifen müssen. Suna hat sonst keine Chance weiter Stand zu halten. Schick auch Neji eine Nachricht, dass sie sich gleich nach Suna begeben sollen, sobald sie Kankuro haben. Suna steckt in der Klemme. Sie brauchen jetzt jeden der sich auf den Beinen halten kann.“

„Bin schon dabei.“

Nach ein paar Sekunden hatte Sai die Nachrichten geschrieben und schickte sie mit Ninpo auf den Weg. Kaum hatte er den Pinsel, die Tinte und die Schriftrolle weggesteckt, machten die beiden sich auf. Kurze Zeit später standen die beiden auch schon neben Gaara.

„Wie sieht es genau aus?“

„Shikamaru, erschreck mich nie wieder so. ich hätte dich Töten können.“

„Ja schon klar. Du hast mein Chakra schon längst wahrgenommen.“

„Auch wieder richtig.“

„Also wie ist die Lage?“

„Siehst du doch. Wir sind eingekesselt. Teiko kämpft mit Masao und Itachi mit Sasuke. Den Rest haben wir an der Backe kleben.“

„Da muss ich dich wohl aufklären.“

„Ich weiß nicht was du meinst?“

„Ich rede von deiner Nichte und deinem Neffen.“

„Was ist mit Teiko?“

Gaara stand der Schrecken Wort wörtlich im Gesicht geschrieben.

„Die beiden sind uns unterwegs über den Weg gelaufen. Masao behauptet das Kankuro noch leben würde und Teiko glaubt ihn. Nun wollen die beiden ihn befreien.“

„Oh nein, das darf doch nicht wahr sein. Teiko kann doch wohl nicht so blind sein. Sie glaubt es doch wohl nicht wirklich. Nur weil ihre Mutter durch ein riesen Glück noch lebt, muss es doch nicht mit ihrem Vater genauso sein.“

„Mach dir keine Sorgen. Neji, Izumo und Kotetsu sind bei ihr. Teiko kann nichts passieren. Sie kann höchstens enttäuscht werden.“

„Sie wird enttäuscht werden. Niemand könnte meinen Bruder so gut kopieren, dass jeder darauf reinfällt. Ich kenne meinen Bruder besser als jeder andere.“

„Wohl doch nicht so gut. Wenn es wahr ist, wird Madara ihn gegen dich einsetzen wollen und ich frage dich jetzt ganz ehrlich, was würdest du tun, wenn er ihn herholt und dich zur Aufgabe zwingen will.“

„Du glaubst doch wohl nicht, dass ich die Sicherheit des Dorfes unter meinen Bruder stelle?“

„Ich weiß es nicht, deswegen frage ich dich ja.“

„Dann werde ich konsequent bleiben müssen und Kankuro sterben lassen müssen. Es sei denn, dass uns was Besseres einfällt. Aufgeben steht nicht zur Debatte.“

Temari, die in unmittelbarer Nähe zu den beiden Männern stand, hörte das leise Gespräch mit und dachte sich Herz würde stehen bleiben. Denn sie hatte nie geglaubt, dass ihr jüngster Bruder einen seiner Geschwister opfern könnte. Gaara hatte ihren Blick allerdings wahrgenommen.

„Temari, reiß dich zusammen. Wir können Suna nicht im Stich lassen. Nicht wegen einem Leben.“

Nur widerwillig gab sie ihm Recht und wandte sich dem Geschehen wieder zu.

Bei Neji:

Masao blieb mitten im Wald versteckt im Dickicht stehen und duckte sich.

„Was ist? Warum bleiben wir stehen?“

„Leise, wir sind fast da. Ihr solltet euer Chakra jetzt unterdrücken. Ich hab es schon

lange unterdrückt.“

Kurzer Hand konzentrierten sich alle und unterdrücken ihr Chakra umso nicht auf zu fallen. Dann schlich die kleine Gruppe weiter. Neji hing plötzlich ein dicker Kloß im Hals als er eine sehr bekannte Höhle erspähen konnte.

„Warte mal. Sag mir jetzt nicht, das er da drin ist?“

„Doch Akatsuki hat die Höhle weiter ausgebaut. Der zusammen gefalle Teil ist zwar so geblieben, doch haben sie jetzt weitere Gänge gegraben und die Höhle so weit vergrößert, dass man sich inzwischen darin verlaufen könnte, wenn man sich nicht auskennt. Aus dem Grund schlage ich auch vor, dass wir zusammen bleiben. Ich weiß wo sie Vater versteckt haben. Ich bringe euch hin. Ich werde die Wachen ablenken und ihr holt Papa bitte raus. Wir treffen uns dann genau hier, wenn wir alles erledigt haben.“

„Masao, tu nichts Dummes.“

„Keine Sorge Teiko, ich werde auf mich aufpassen.“

„Dann ist ja gut.“

Nachdem die Geschwister tief durchgeatmet hatten, machten sich alle auf den Weg. Nebenbei hatte der Brünette der rothaarigen einen Lageplan gegeben.

„Nur für den Fall. Es ist alles eingezeichnet. Auch wie ihr auf verschiedenen Wegen wieder rauskommt.“

„Das hört sich fast so an, als würdest du dich verabschieden wollen.“

„Vielleicht.“

„Masao, was hast du vor?“

„Du weißt doch, als was ich gelte. Ich kann nicht mehr nach Suna zurück. Du weißt das und ich auch. Nach dieser Aktion werden sich unsere Wege wieder trennen und du wirst nach Hause gehen. Ich hingegen werde auf der Flucht sein.“

Verträumt sah er in den Nachthimmel. Ja die Fehler die er gemacht hatte waren nicht gerade von der leichten Schulter aus zu betrachten und er musste die Konsequenzen dafür tragen. Ob er nun wollte oder nicht.

„Teiko, ich glaube nicht, das du mit ansehen möchtest wie ich hingerichtet werde. Also werde ich mich verstecken. Ich werde weiterleben, stärker werden und dich aus dem Hintergrund schützen. Das ist alles was ich noch für unser Dorf tun kann.“

„Aber Itachi war auch abtrünnig und jetzt ist er auch wieder in Konoha und keiner sagt was. Das kannst du auch schaffen. Du bist schließlich Gaaras Neffe. Ich denke, wenn du es ihm erklärst, wird er dich wieder aufnehmen und dich aus dem Bingo Book streichen. Ich möchte das du mit nach Suna zurück kommst.“

„Es tut mir Leid, aber Gaara würde meinen Kopf als Trophäe im Büro aufhängen. Nein ich lebe viel zu gerne als das ich mich meinem Tod stelle.“

„Ach und dann schließt du dich Madara und Obito an. Na das nenne ich mal, am Leben hängen. Bei den beiden ist man doch schon Tod wenn man nur an die beiden denkt. Spring doch mal über deinen eigenen Schatten.“

„Jetzt nicht. sei lieber still, sonst fliegen wir auf und sie bringen Papa weg. Dann war alles umsonst.“

Teiko war auf der Stelle still und hob nur abwehrend die Hände vor ihren Körper. Sie wusste, wenn sie jetzt einen Fehler machte, würde sie erst einmal keine Chance haben ihren Vater wieder zu sehen. Neji hatte die Geschwister weder aus den Augen gelassen noch hatte er seine Ohren abgewandt. Und es war ihm sehr aufgefallen, dass der jüngere doch Recht haben musste. Denn Masao reagierte viel zu selbstlos, wenn es um seine Schwester und seinem Vater ging. Nun glaubte auch er an die Wahrheit des Gesagten. Masao wollte seine Schwester wirklich nicht in eine Falle locken.

Langsam kam die Gruppe immer näher an die Höhle und huschten unerkannt hinein. Nach ein paar Hundert Metern und einigen Abbiegungen, kamen sie an einen Raum und Masao öffnete die Tür. Da saß er. Kankuro Sabakuno lebte wirklich. Nur sah er den Toten ähnlicher als den Lebenden. Müde und erschöpft hob er den Kopf und glaubte seine Sinne spielten ihm einen Streich, denn er sah seine Kinder vor sich. Teiko stürmte sofort nach vorne und nahm ihren Vater weinend in die Arme. Dieser realisierte es kaum und starrte weiter in Richtung Tür.

„Ich bin so froh dass du noch lebst. Wir dachten schon alle...“

Teiko konnte den Satz nicht beenden denn ihre Stimme brach in sich zusammen.

„Teiko, du kannst dich später freuen, wir müssen hier weg, bevor Madara hier auftaucht.“

Masao hatte sie an die Schulter gefasst um besser zu ihren Sinnen vor zu dringen. Kurz wandte sie sich von Kankuro ab.

„Du hast Recht, wir sollten schnell weg.“

Izumo und Kotetsu verstanden sofort und schnappten sich den ausgelaugten Suna-nin. Ihn stützend folgten sie Teiko, die sich an den Plan hielt, den sie von ihrem Bruder bekommen hatte. Bei der Flucht, bekam keiner mit, dass Masao nicht mehr hinter ihnen war. Dieser war stehengeblieben und hatte Kage-Bunshin-no-Jutsu angewandt. Mit ihnen lief er in eine andere Richtung.

„Es tut mir Leid Teiko, aber ich kann nicht mehr zurück. Leb wohl Schwesterchen, ich habe dich schrecklich lieb. Und ich werde euch alle nie vergessen“, murmelte er vor sich hin.

Draußen angekommen, atmete Teiko tief durch und gleichzeitig wunderte sie sich, dass sie nicht verfolgt wurden. Als sie sich umdrehte, brach die gesamte Höhle unter tosenden Lärm zusammen und alles in einem Umkreis von 100 Metern wurde in Staub gehüllt. Nachdem die Sicht wieder klarer wurde, suchte Teiko die ganze Gegend ab, doch konnte sie ihren Bruder nirgends entdecken.

„Also hat er es wahr gemacht und ist wieder abgetaucht. Warum macht er das. Gaara würde ihm verzeihen, sobald er Kankuro sieht. Dann wüsste er warum Masao so gehandelt hatte.“

„Teiko mach dich nicht verrückt. Er wird seine Gründe haben. Wir sollten lieber nach Suna und Kankuro in ein Krankenhaus bringen.“

„Du hast Recht, Izumo. Lasst uns hier verschwinden. Madara wird ausrasten, wenn er dahinter kommt, dass er kein Druckmittel mehr hat. Dann werden wir ihn an unseren Fersen kleben haben.“

„Jetzt bist du wieder die alte. So will ich dich sehen.“

Teiko lächelte Neji nur resigniert an, denn ihr war nun wirklich nicht zu lachen zu mite. Schnellen Schrittes machten die fünf sich auf den Weg nach Suna. Auf halber Strecke kamen ihnen Sais Mäuse entgegen und sammelten sich zu einer Nachricht zusammen.

„Wir sollten uns beeilen. Suna steckt in ernstesten Schwierigkeiten“, gab Neji kurz und knapp bekannt.

„Du bist lustig. Kankuro wird immer schwächer und außerdem irgendwie auch schwerer.“

„Stellt euch nicht so an. Ich kenne eine Abkürzung. Dann brauchen wir statt den acht Stunden nur drei.“

„Dann lass mal hören. Jeder guter Vorschlag ist gerne gehört.“

„Dann folgt mir.“

Teiko hatte die Führung übernommen und lief wie ein Schatten durch den Wald.

„Teiko nicht ganz so schnell. Izumo und Kotetsu können nicht mehr mithalten.“

\*Oh nein. So wird das nie was. Ich muss mein Jutsu anwenden, sonst brauchen wir doch länger als geplant. Ich muss nur aufpassen, dass ich den Sand nicht zu stark konzentriere, sonst zerquetsche ich Papa.\*

„Also gut, kleine Pause und dann werde ich Papa nehmen. Ich werde ihn in meinem Sand wickeln. Dann sollten wir schneller vorankommen.“

„Denk daran, dass wir deine Kraft noch brauchen, du solltest dich wirklich nicht verausgaben.“

„Izumo, ich weiß was ich tue. Wenn ihr beide meinen Vater weitertragt sind wir morgen immer noch nicht im Dorf. Ich spüre das was faul ist und das Suna und mein Onkel in sehr großen Schwierigkeiten sind.“

Der viel sagende Blick Teikos sagte Neji, das er sein Byakugan aktivieren sollte um nähere Informationen zu sammeln. Dies tat er auch und erschrak zu tiefst.

„Was ist? Was hast du gesehen?“

Teiko sah ihren Patenonkel sehr entschlossen an, auch wenn sie Angst vor seiner Antwort hatte. Dank des Trainings mit Gaara, konnte sie sämtliche Gefühle ausschalten und sich auf ihre Aufgaben konzentrieren.

„Suna steht schon voll unter Beschuss. Wir sollten uns wirklich beeilen, sie halten nicht mehr lange stand.“

„Na gut, die Pause ist beendet.“

Teiko stellte sich erhobenen Hauptes vor die anderen, ließ Sand empor steigen und

wickelte ihren Vater darin ein.

„Los jetzt, oder wollt ihr hier Wurzeln schlagen? Mein Vater muss dringend ins Hospital und wir werden bei meinem Onkel gebraucht.“

„dann mal los.“, kam es einstimmig von allen anderen.

Teiko biss die Zähne zusammen und stürmte voran. Niemand kannte sich in der Gegend besser aus als die Rothaarige und dies war ihr Vorteil. Denn nur so kamen sie noch gerade rechtzeitig in Suna an. Schnell brachte die 14-jährige ihren Vater ins Hospital, wo sie auf Temari traf. Diese erstarrte zu einer Salzsäule.

„Wie ist das...“

„Madara hat ihn wegschaffen lassen und einen verdammt guten Doppelgänger in die Trümmer gelegt. Deshalb dachten wir, dass Papa Tod wäre. Aber jetzt wird alles wieder gut.“

„Gaara wird vor Glück Luftsprünge machen.“

„Sag ihm bitte noch nichts. Ich möchte dass er sich erst einmal auf den Kampf da draußen konzentriert. Ich werde Papa nur kurz bei einem Arzt abgeben und dann zu euch stoßen. Neji, Izumo und Kotetsu sind auch schon an der Front.“

„Ist gut, beeil dich bitte.“

„Mach ich.“

Dann trennten sich die Wege der beiden. Temari lief mit einem breiten Grinsen zu ihrem jüngsten Bruder und Teiko berichtete noch kurz den Zustand ihres Vaters. Dann lief auch sie los.

„Sag mal Temari kannst du mir Mal bitte sagen, warum du so dämlich grinst?“

„Ach mir geht es nur viel zu gut. Und dir wird es auch bald wieder besser gehen.“

„Wie meinst du das?“

„Das wird dir unsere Nichte erklären.“

„Temari????“

„Keine Chance. Ich hab es Teiko versprochen müssen.“

„Weiber, euch soll einer verstehen.“

## Kapitel 18: Glück oder doch Trauer?

Nach einem Dauerlauf kam auch die 14-jährige bei ihrem Onkel an.

„Teiko, wo warst du so lange?“

„Nicht so wichtig. Ich finde es wichtiger, dass ich wieder bei dir bin.“

„Teiko, ich hatte mir Sorgen gemacht und jetzt sagst du mir wo du warst.“

„Onkel Gaara, die Geschichte ist zu lang, als dass ich sie in fünf Minuten erklären könnte.“

„Dann halt nur die Kurzfassung und die längere eben später.“

Da die rothaarige wusste, dass der Kazekage sehr unangenehm werden konnte, gab sie auf und atmete einmal tief durch.

„Also gut. Masao und ich haben Vater befreit und ich habe Papa mit Neji Izumo und Kotetsu hergebracht.“

Gaara schien alles aus dem Gesicht zu fallen. Nun machte seine Nichte schon gemeinsame Sache mit diesem Verräter, das konnte und wollte er auf gar keinen Fall ohne Strafe belassen. Teiko zuckte bei seinem Anblick regelrecht zusammen. So verärgert hatte sie ihn seit Masaos Verrat nicht mehr gesehen.

„Gaara, reg dich ab. Sie hat doch gesagt, dass sie unseren Bruder wieder zurück geholt hat.“

Erst da hatte er realisiert, was Teiko ihm eigentlich sagen wollte. Aus seiner finsternen Miene wurde Unglaube und daraus bildete sich ein leichtes Grinsen.

„Moment mal, ist das dein Ernst?“

„Ja aber hänge es bitte nicht an die Große Glocke. Ich will Madaras Gesicht sehen, wenn er es herausfindet. Er wollte Papa als Druckmittel gegen dich aufbringen und nun wird er ins Leere greifen. Ich weiß doch, dass du das Dorf vorziehen würdest, da wir sonst keine Heimat mehr haben. Aus dem Grund musste ich doch handeln und Masao... Naja über den müssen wir dann in einer ruhigen Minute auch noch mal reden. Er ist nie Abtrünnig gewesen.“

„Später... Jetzt haben wir andere Sorgen.“

Teiko nickte dem Rothaarigen entschlossen zu und stellte sich mit erhobenen Kunai neben ihn.

„Du hast Recht erst Madara und dann reden wir weiter.“

Ihr stechender Blick durchbrach selbst diese finstere Nacht ohne Mond. Selbst Madara bekam bei dem Anblick der rothaarigen Gänsehaut.

\*Irgendwas plant diese kleine Göre, ich weiß nur noch nicht was es ist.\*

„Madara, was ist?“

Sasuke sah den anderen Uchiha nur fragend an. Er wusste, dass er nur den Blick hatte wenn etwas faul war.

„Was meinst du, soll ich nicht doch schon diesen Sabakuno herholen?“

„Nein Sasuke, lass mal. Wir werden ihn noch brauchen.“

„Nur werde ich das Gefühl nicht los, als würden wir den kürzeren ziehen, wenn wir noch warten.“

„Wir werden sehen. Der Kazekage hat inzwischen begriffen was es heißt Familie zu haben. Ich denke nicht, dass er seinen Bruder im Stich lässt. Nein er wird noch früh genug einlenken und dann gehört uns diese Schlacht.“

„Ich hoffe du hast Recht, denn wenn nicht sehen wir verdammt Alt aus.“

„Lass das mal meine Sorge sein. Wo ist Itachi eigentlich?“

„Er war auf einmal weg. Ich habe keine Ahnung.“

„Sasuke, seit wann bist du so unaufmerksam? Oder kannst du inzwischen nicht mehr gegen deinen Bruder kämpfen?“

„Ha, auch wenn Itachi wieder in Konoha lebt, kann ich dem Dorf nicht verzeihen. Und wenn er meint, er müsste für diese Heuchler kämpfen, hat er eben die falsche Entscheidung getroffen. Ich für meinen Teil werde Konoha vernichten und niemand kann mich umstimmen. Erst Suna und dann Konoha und dann sehen wir eben weiter.“

„Das ist die richtige Einstellung. So gefällst du mir.“

„Mmh!“

Sasuke konnte nicht mehr antworten, denn es flammte der alte Hass auf. Der als er Itachi gerade umgebracht und Madara ihm die Wahrheit über seinen Bruder erzählt hatte. Eigentlich verdammt er sich damals selber und nicht Konoha. Er hätte besser nachforschen müssen und nicht blind vor Hass sein dürfen. Nun hatte er diesen Weg eingeschlagen und ein Zurück gab es nun nicht mehr. Er beugte sich seinem Schicksal und fügte sich Madara nun vollends.

Teiko hatte diese Verzweiflung in Sasukes Augen gesehen und fing an nachzudenken.

\*Was hat er nur. Ich denke nicht, dass er diesen Krieg wirklich will. Wenn ich nur an ihn herankommen könnte, könnte ich versuchen, ihn umzustimmen. Ich denke Tsunade würde ihm auch noch eine Chance geben.\*

„Teiko, was hast du?“

„Sieh doch mal Onkel Gaara, ich schätze dass Sasuke sich nicht mehr ganz so sicher ist den richtigen Weg gewählt zu haben.“

„Nicht Sasuke, der zweifelt nicht. Er ist kälter wie ein Eisklotz wenn das überhaupt möglich ist.“

„Onkel Gaara, sei doch bitte nicht so. Vielleicht hat er es doch begriffen und bereut seine damalige Entscheidung.“

Gaara sah seine Nichte genauer an und verstand auf Anhieb was sie vorhatte.

„Vergiss es. Du wirst nicht mit ihm sprechen.“

„Aber warum denn nicht. Vielleicht kann ich ihn umstimmen, dann steht Madara

alleine da.“

„Ich habe nein gesagt. Du hast doch keine Ahnung wie gefährlich er ist.“

„Schön dann finde ich es eben heraus.“

Und somit war sie verschwunden. Gaara wollte ihr noch nach, doch hatte er keine Ahnung in welche Richtung sie verschwunden war. Sinari hatte alles von ihrem Standort beobachten können und machte sich langsam ernste Sorgen um ihre Tochter. Kurz darauf hatte sie einen Chunin, der neben ihr stand, gebeten Gaara zu ihr zu schicken.

„Meister Kazekage, eure Schwägerin verlang nach euch.“

„Jetzt nicht.“

„Sie klang nicht so, als wäre es eine Bitte gewesen.“

„Ist mir egal. Sie soll sich auf unsere Abwehr konzentrieren.“

Mit einer Verbeugung verschwand der Rangniedrigere und tauchte bei Sinari wieder auf.

„Es tut mir Leid aber er hat das es ihm egal ist und dass Sie sich auf die Verteidigung konzentrieren sollen.“

„Geh mal lieber in Deckung jetzt wird es ungemütlich und halt dir die Ohren zu.“

Der junge Mann nickte der älteren zu und stellte sich etwas entlegen hin.

„GAARA, SIEH ZU DASS DU HIER RUNTER KOMMST. ICH SAG ES DIR IM GUTEN. DENN WENN NICHT LERNST DU MICH KENNEN.“

Da er einen Wutausbruch der gleichaltrigen nun wirklich nicht in dieser Situation gebrauchen konnte, lenkte er mit einem genutzten Schnauben ein und sprang schlussendlich von der Mauer und landete neben ihr.

„Was ist so wichtig, dass ich unsere Feinde aus den Augen lassen muss?“

„Wo ist Teiko hin?“

„Einen Befehl ausführen.“

„Lüg mich nicht noch einmal so an. Wo ist sie?“

„Wie gesagt, sie führt einen Befehl aus und du machst jetzt auch weiter sonst vergesse ich mich.“

Sinari hatte ihre Hände zu Fäusten geballt und ließ sie vor Wut knirschen.

„Wenn ihr auch nur ein Haar gekrümmt wird, wirst du es bereuen mich überhaupt kennen gelernt zu haben. Habe ich mich klar genug ausgedrückt?“

„Ich glaube du hast vergessen wen du vor dir hast.“

„Kazekage hin oder her du bist auch mein Schwager und dein Rang hat dann nichts mit meinen Muttergefühlen zu tun, denn dann werde ich als Vollblut Mutter handeln.“

Da Gaara nun verstanden hatte worauf die Rothaarige hinaus wollte, gab er nach und schwebte mit Hilfe seines Sandes zu Neji.

„Gaara, ist was passiert?“

„Noch nicht, aber ich möchte dich um etwas bitten, bevor etwas schlimmeres passiert.“

„Na sag schon.“

„Such Teiko und bring sie zu mir. Sie wollte sich nicht davon abringen lassen mit Sasuke zu reden. Ihrer Meinung nach bereut Sasuke seinen Entschluss inzwischen.“

„Tickt die noch ganz sauber? Der ist gefährlicher als ne Klapperschlange. Sag mal hat Sinari eben deswegen so geschrien?“

„Ich musste ihr eine Lüge auftischen, sonst wäre sie ihr gefolgt und unsere Verteidigung wäre vollends zusammengebrochen.“

„Schon klar. Ich werde sie finden.“

„Danke.“

Neji legte seine Hand aufmunternd auf Gaaras Schulter.

„Mach dir keine Sorgen. Teiko wirst du nicht verlieren und wenn es das letzte ist was ich je versprechen werden.“

Gaara musste schwer schlucken, als Neji ihm den letzten Satz ins Gesicht gesagt hatte. Eine dunkle Vorahnung machte sich in ihm breit. Er hoffte nur, dass seine Vorahnung nicht wahr werden würde. Und so nahm er seinen Platz auf der Mauer wieder ein.

„Wo warst du Itachi, wir haben schon alle gedacht dass Sasuke dich ein zweites mal unter die Erde gebracht hätte.“

„Hätte auch nicht viel gefehlt. Ich musste meine Wunden erst einmal im Lazarett versorgen lassen.“

„Hast du noch genug Kraft?“

„Genug zwar schon, aber dadurch, dass die Wunden noch nicht ganz wieder in Ordnung sind könnte es leicht passieren, dass ich vorzeitig das weite suchen muss.“

„Ist auch besser so, wenn du dich zurückziehst, wenn es nicht mehr geht. Ich habe keine Lust heute Nacht Tote zu zählen.“

Itachi sah das Gaara es betrübte über den Tod zu reden und dachte das es mir dem Ableben seines Bruders zu hatte. Aber damit sollte er kein Recht behalten. Was bis auf Gaara und Temari noch keiner wusste war, dass es Kankuro mehr als nur gut ging. Zwar noch ein wenig schwach auf der Brust, doch er war auf dem Weg der Besserung.

Teiko hatte sich inzwischen bis Sasuke durchgeschlagen und stand ihm nun direkt gegenüber.

„Na kleine. Willst wohl als erste sterben oder wie sehe ich das?“

„Ich will nur mit dir reden, nichts weiter.“

„Ich werde aber nicht mit dir reden. Geh mal lieber schnell nach Hause zu deiner Mami.“

„Nein Sasuke, ich will nur etwas wissen. Und bevor ich keine Antwort habe, werde ich dich auch nicht in Frieden lassen.“

„Also gut.“

„Warum zu Teufel machst du das?“

„Warum sollte ich nicht? Ich bin dir keine Rechenschaft schuldig.“

„Das stimmt, mir bist du keine Schuldig aber du bist Naruto eine Schuldig. Er hat es nicht verdient im ungewissen zu bleiben.“

„Jetzt hör mir mal ganz genau zu. Deine So genannten Freunde aus Konoha sind keine. Sie haben veranlasst, das mein Bruder meinen Clan ausrottet. Konoha ist daran schuld das ich keine Familie mehr habe und dafür wird jeder büßen müssen.“

„Meinst du nicht dass dein Racheplan für die Katz ist? Ich meine deine Familie wird dadurch nicht wieder lebendig. Und außerdem ist dein Bruder nun auch wieder in Konoha und er will das Dorf mit seinem Leben beschützen. Wenn du doch was von deinem Bruder hältst, solltest du deine Rachepläne über den Haufen werfen und wieder zur Besinnung kommen. Geh zu Tsunade, sie wird dir bestimmt noch mal eine Chance geben.“

„Nein, mein Entschluss steht fest. Und wenn das erledigt ist, lasse ich den Clan wieder aufleben.“

„Du bist doch verkorkst. Mann werd endlich erwachsen und hör auf mit dem kindischen denken.“

„Dass muss ausgerechnet so eine kleine Göre sagen, die an Onkels Rockzipfel hängt.“

„Na und ich bin eben noch ein Kind und trotzdem so Erwachsen, dass ich weiß, das Rache nicht der Richtige Weg ist.“

„Das meinst auch nur du. Ohne Rache, werden die Schuldigen nie darauf aufmerksam und sie werden weiter morden.“

„Sag mal spinnst du völlig? Wie kannst du nur so denken? Wenn ich wegen meines Vaters so denken würde, dann würdest du nicht mehr ganz so gut aussehen.“

Sasuke fing an zu grinsen. So ein finsternes grinsen hatte die kleine Sabakuno noch nie gesehen.

„Was... was ist? Warum grinst du so fies.“

„Das wirst du noch früh genug sehen. Und jetzt solltest du gehen, sonst bist du schneller in der Hölle als du gucken kannst.“

„Dann versuch es. Du wirst scheitern.“

„Warum bist du dir so sicher, dass ich es nicht schaffe.“

„Ganz einfach. Sieh mal hinter mir, da steht mein ganzes Dorf und wenn du auch nur anstallten eines Angriffs machst, werden sie alle eingreifen und dich zur strecke bringen. Aus dem Grund bin ich mir meiner Sache auch sehr sicher. Also ich schlage vor, dass du es dir durch den Kopf gehen lässt. Madara will nur die Weltherrschaft und da kommst du ihn gerade recht. Er will dir im Grunde gar nicht zur Seite stehen. Er verfolgt nur seine Ziele. Obito ist genauso Blind und ich hoffe, dass ihr beide Rechtzeitig wach werdet und euch auf die richtige Seite stellt.“

„Geh jetzt. Sonst bereust du es doch noch. Wenn Madara dich hier findet, wird er keine Sekunde zögern.“

„Ich weiß, aber ich liebe die Herausforderung. Mein Onkel hat mich schließlich erzogen. Und ich bin stolz seine Nichte sein zu dürfen.“

„Na wenigstens einer der stolz auf diese schreckliche Welt ist. Aber da ich dich jetzt gefunden habe, wirst du es nicht mehr lange genießen können.“

Teiko hatte den heißen Atem ihres Gegners in ihrem Nacken gespürt und wandt sich unter ihn hinweg. Nun sah sie ihn... es war Madara höchst persönlich. Und dieser lächelte sie nur hinterhältig an.

„Was hast du, kleines?“

„Nichts weiter. Aber ich bringe aus Sicherheitsgründen ein paar schritte zwischen uns.“

„Gut, aber du weißt schon, das die paar Schritte nichts bringen. Ich schätze dein Onkel hat dir schon einiges von mir erzählt.“

„Ja natürlich, aber ich lasse mir dadurch keine Angst einjagen. Nein. Ich bin nicht umsonst Kunoichi geworden. Angst hat hier nichts verloren. Und ich werde mich voll und ganz an unserem Kodex halten.“

„Das ich nicht lache. Geh mal lieber wieder zu dieser lusche von Kazekage.“

„Damit du mir in den Rücken fallen kannst? Vergiss es.“

\*Der spinnt wohl. Gaara hat mir nicht um sonst gesagt, das ich dir nie meinen Rücken kehren soll und wenn ich wieder ins Dorf will muss ich dir meinen Rücken zu drehen. Was mach ich denn jetzt nur? Ich bin noch nicht stark genug um gegen ihn zu bestehen. Aber wenn ich versuche mich in Sicherheit zu bringen, wird er mich garantiert angreifen, dann kann ich mich noch nicht einmal verteidigen. Egal wie ich es drehe, ich werde definitiv den kürzeren ziehen. Mit viel Glück lande ich nur im Krankenhaus und kann den anderen gesellschaft leisten. Wenn es allerdings böse läuft kann ich die Radieschen von unten begucken.\*

Es war einfach zum verrückt werden. Sie saß noch nie tiefer in der Tinte, als zu diesem Zeitpunkt. Teiko verfluchte sich selbst, da sie nicht auf Gaara gehört hatte und doch zu Sasuke gegangen war. Nun musste sie sich das erste mal selber aus der Patsche helfen und sie wusste nicht wie sie es anstellen sollte.

„Hau schon ab. Ich werde dir nichts tun. Wenn ich dich jetzt erledige, dann wird es keinen Spaß mehr machen.“

Teiko verstand gar nichts mehr. Wie konnte Madara ihr noch eine Schonfrist setzen? Aber bevor er es sich anders überlegte machte sie, dass sie weg kam. Sie ließ ihn jedoch nicht aus den Augen. Zu groß war die Angst, dass er sie doch noch angreifen würde. Im Kampffeld angekommen, begegnete sie Neji. Er hatte sie schon überall gesucht und nun hatte sie ihn gefunden.

„Verdammt noch mal, wo warst du?“

„Bei Sasuke.“

„Das weiß ich aber da habe ich dich eben nicht gesehen.“

„Ich musste einen kleinen Umweg hierher nehmen. Madara war mir leider auf den Fersen. Ich glaube, größere Angst hatte ich noch nie in meinem Leben.“

„Mach das nie wieder. Wenn wir älteren sagen, bleib im Dorf, dann bleib das auch. Wir sagen solche Sachen nicht um sonst.“

„Ist gut, wird nicht wieder vorkommen. Ich habe seine Aura gespürt und wollte am liebsten im Boden versinken. Ich werde mich ab sofort an alles halten was ihr sagt. Ich möchte nämlich noch länger leben.“

„So hab ich dich lieb und jetzt sieh zu das du zu deiner Mutter kommst und sie an der Mauer unterstützt.“

Teiko nickte ihrem Patenonkel nur zu und verschwand auch sogleich um einen Augenblick später bei ihrer Mutter wieder aufzutauchen.

„Teiko, wo warst du?“

„Ach ist nicht ganz so wichtig.“

„Für mich ist es wichtig.“

„Lass Teiko in ruhe und konzentrier dich.“

Gaara hatte sich eingeschaltet, damit die 14 jährige nicht noch mehr ärger bekommen würde. Es reichte, das sie von ihm Ärger bekommen würde wenn wieder ruhe eingekehrt war. Teiko hingegen schluckte nur schwer, denn sie wusste bei seinem anblick was noch alles auf sie zukommen würde.

„Mama, schaffst du es hier alleine?“

„Natürlich, für wie schwach hältst du mich?“

„Ich halte dich nicht für schwach. Aber du hast die Mauer schon viel zu lange aufrecht erhalten und irgendwann muss auch dein Chakra zu ende gehen. Wenn du willst kann ich auch mal übernehmen, dann kannst du dich mal ausruhen.“

„Es geht schon noch.“

„Nagut, dann werde ich zu Onkel Gaara gehen. Aber wenn du nicht mehr kannst sagst du mir bitte bescheid. Wir können uns nicht leisten, den Weg für unsere Feinde frei zu geben.“

„Töchterchen, ich glaube dein Onkel hat zu sehr auf dich abgefärbt.“

„Warum das denn?“

„Du hast schon den gleichen Ton an dir wie auch er ihn hat und das gefällt mir garnicht. So haben dein Vater und ich dich nicht erzogen.“

„Ich weiß, aber hier geht es um mehr, als nur meine erziehung.“

Kurz darauf war die jüngere auch schon verschwunden und Sinari stand alleine da.

„Dieses Kind. Ich muss mich wirklich mehr um sie kümmern und sie von Gaara fern halten.“

Sinari hatte nicht gemerkt wie sie lauter dachte als vorgesehen, denn Temari hatte sie mit kritischem Blick gemustert.

„Was ist denn Temari?“

„Ich glaube kaum, dass du Teiko von Gaara fern halten kannst. Er hat so eine Art Vaterfigur für sie übernommen. Du würdest beiden das Herz brechen.“

Plötzlich wurden die beiden Frauen aus ihrem kleinen Plausch gerissen denn ein riesen Kampfgebrüll erhellte den Nachthimmel. Temari machte sich Sorgen und mit ein paar gezielten Sprüngen stand sie oberhalb der Mauer, neben ihren Bruder.

„Gaara, was geht hier vor?“

„Wir bekommen Verstärkung. Sieh es dir doch selber an.“

Er zeigte auf den Horizont, wo die Sonne den Himmel schon etwas erhellte.

„Das sind ja alle anderen Großmächte. Ich kann es nicht glauben.“

„Doch du kannst es glauben. Madara ist unser aller Feind. Alle Kage wissen dies und

deshalb sind sie auch alle hier. Denn wenn erst einmal eine Großmacht fällt, werden auch die anderen untergehen. Wir können ihn nur besiegen wenn wir alle zusammenhalten. Klar wird es zu einem weiteren Kampf kommen, wenn wir Madara besiegt haben, aber da wir Konoha an unsere Seite haben, wird es für uns wohl keine Konsequenzen haben. Auch Konoha wird gnimpflich davonkommen, da wir sie unterstützen werden.“

„Du hast vermutlich Recht aus dem Grund sollten wir auch nicht unvorsichtig werden.“

„Mmh.“

Da alle Dörfer viele ihrer Ninja verloren hatten, als sie schon einmal gegen Madara gekämpft hatten, hatte er nun wieder genug Leute für sich die mit Edo Tensei wieder ins Leben zurück geholt hatte. Alle wussten, dass nun Naruto und Killer Bee auf der Liste standen und die beiden mussten unter allen Umständen geschützt werden. Denn wenn sie es nicht schafften, würde Madara seinen Plan vollenden können und Jubi zusammen. Dann würde alle Anstrengung umsonst gewesen sein. Gaara drehte sich zu seinem besten Freund.

„Naruto, ich möchte das du zu Sinari gehst und dort wartest.“

„Aber Gaara, ich muss auch mit machen, sonst haben wir dieses Mal wirklich schlechte Karten.“

„Nein. Madara hat es alleine auf dich abgesehen. Da du sein Ziel bist, müssen wir dich unter allen Umständen schützen.“

„Tut mir Leid, aber den Gefallen kann ich dir nicht tun. Da draußen sind unsere Freunde und wenn ich daran denke, dass ihnen etwas zustößt.“

Damit war er auch schon im Hauptkampffeld verschwunden. Gaara konnte es nicht fassen. Naruto hörte immer noch nicht darauf, was ihm gesagt wurde. Er hatte immer noch seinen berühmten dickschädel. Trotz das er inzwischen Vater war, war er immer noch der selbe Kindskopf wie schon zu früheren Zeiten.

\*Er wird sich wohl nie ändern. Ich weiß wirklich nicht ob ich es für gut finden soll oder ob ich ihm den Hals umdrehen sollte. Ich weiß nicht wie er nur so leichtsinnig handeln kann?\*

Da Gaara in Gedanken versunken war, bekam er nicht mit, dass auch Teiko hinter Naruto und ihm gefolgt war. Teiko hatte ebenso leichtsinnig gehandelt. Sie wusste zwar, dass Naruto definitiv stärker war als sie selber, dennoch hatte sie es sich zum Ziel gesetzt ihn zu schützen so gut sie konnte.

## Kapitel 19: Glück oder Trauer? Teil 2

Trotz das die Sonne aufging, wurde es immer dunkler und jeder Ninja, jede Kunoichi fragte sich, was der Grund dafür war. Gaara und auch ein paar andere Ninja die auf der Mauer standen, sahen am schnellsten den Grund. Jubi... Madara hatte es ohne Killer Bee und Naruto geschafft den Biju zu erwecken. Nun so dachte er, das alles aus war und sie alle untergehen würden. Ohne es zu merken sank er auf die Knie und schlug seine Faust vor Wut auf den Boden. Temari hatte ihren Bruder noch nie so verzweifelt gesehen. In dem Moment verließ auch sie der Mut und fing an zu zweifeln. Zu gut konnte sie ihren Bruder verstehen. Nun machte es keinen Sinn mehr überhaupt zu Leben, denn hier und jetzt würde alles enden. Die Freiheit, der Mut, die Liebe und das Leben. Madara hatte alle Fäden in der Hand und er würde sie nutzen, das wussten alle.

„LEUTE, WENN WIR JETZT AUFGEBEN WAR ALLES UMSONST UND UNSERE FREUNDE SIND OHNE GRUND GEFALLEN. JA SIE STEHEN UNS JETZT GEGENÜBER ABER TROTZDEM SOLLTEN WIR NICHT VERGESSEN, DAS SIE NICHT MEHR UNTER UNS WEILEN. WIR KÖNNEN ES SCHAFFEN, ABER WIR MÜSSEN ZUSAMMENHALTEN. NUR DANN KÖNNEN WIR SIEGEN!“

Alle sahen zu Teiko, die als Einzige ihren Mut nicht verloren hatte. Sie steckte die anderen regelrecht an und der Kampf entbrannte von neuem. Trotz das sie Naruto nicht von der Seite gewichen war konnten die Feinde ihn immer wieder angreifen.

„Naruto, du musst besser auf dich aufpassen. Was soll ich denn deinen Kindern erzählen wenn dir was zustößt.“

„Keine Sorge. Mir kann keiner so schnell was anhaben.“

Die Rothaarige fing an zu seufzen.

\*Der ist ja wirklich schlimmer als ich. Und ich dachte, ich wäre Halsbrecherisch. Na ja, ich hoffe, ich kann ihm auch wirklich eine Hilfe.\*

Teiko hatte den nächsten Angriff nicht kommen sehen, der auf Naruto gestartet wurde. Und so drehte sie sich mit einem riesen Schrecken um, als sie den Schrei ihres Patenonkels, Naruto und Hinata gehört hatte.

„Was ist...“

Mehr konnte sie einfach nicht sagen, denn Neji brach Blutüberströmt zusammen und blieb in Narutos Armen liegen. Er sagte zwar noch was bevor er seine Augen schloss, doch konnte sie die Worte nicht verstehen. Mit Tränen in den Augen sah sie sich den Horror an. Nie hatte sie damit gerechnet Neji verlieren zu können und nun war es geschehen. Zorn breitete sich in ihr aus und sie wollte mehr als nur explodieren. Auch wusste sie, das sie nie die Kraft hatte gegen Jubi anzukommen. Ohne es wirklich wahr zu nehmen, sah sie Naruto zu wie er an Kraft zunahm und Kyubi ebenfalls erschien. Gaara hatte sich neben Teiko begeben, um sie aus der Gefahrenzone zu bringen.

„Los komm, du musst hier weg.“

Doch sie rührte sich keinen Zentimeter. Zu tief saß der Schock. Auch wusste sie, dass dies hier kein böser Scherz von Madara war. Er war es, das konnte man schon alleine an seinem Juin sehen, welche langsam verschwunden war und nun nicht mehr da war. Nun würde sich viel ändern, wenn nicht sogar alles.

„Jetzt komm, oder soll ich dich auch noch beerdigen müssen?“

„Nicht ohne Onkel Neji.“

„Er ist Tod, wir können nichts mehr für ihn tun und das weißt du auch.“

„Das weiß ich sehr wohl. Ich werde ihn trotzdem mit ins Dorf nehmen.“

Noch nie hatte er die Jüngere so tief traurig und zornig gesehen. Er erschrak regelrecht vor ihr. Auch stellte er sich selbst eine Frage. Hatte er als Kind auch so eine Wirkung auf seine Geschwister gehabt? Und wenn ja, warum hatten sie ihn nie darauf angesprochen? Gaara hatte es verdrängt, das er nie Widerworte duldet und wenn die beiden doch welche hatten, ging er ihnen immer gleich an die Gurgel.

Da der Kazekage sich breit schlagen lassen hatte, nahm er sich Neji an und trug seinen leblosen Körper ins Dorf. Dort trafen sie auf Sinari, die inzwischen fast vor Erschöpfung umkippte. Und als sie dann noch Neji sah, war alles aus und die Mauer fiel in sich zusammen. Teiko hatte wie in Trance reagiert und ließ eine neue Mauer empor steigen.

\*Nicht mit mir. Neji reicht. Es muss nicht noch mehr Verluste geben, das weiß ich zu verhindern. Und wenn es das letzte ist was ich tue. Aber Madara wird hier nicht reinkommen.\*

„Gut... rea...giert kleines...“

Schweres Atmen folgte und Teiko konnte schon an der Stimme erkennen, dass es der Hyuga war, auch wenn seine Stimme nur ein leichter Hauch im Wind war.

„Danke Neji...“

Geantwortet hatte sie unter Tränen, denn sie wusste, dass ihm niemand mehr helfen konnte. Da sie die Mauer mental halten konnte drehte sie sich zu ihm um und nahm ihn in den Arm.

„Bitte halte durch. Sakura kann dir bestimmt helfen.“

„Ist schon gut... Meine Augen sind auch schon versiegelt, was das bedeutet... weißt du selber. Ich habe dich doch über das Juin aufgeklärt. Also weißt du... was passieren wird.“

„Du wirst sterben, aber ich will nicht, dass du mich alleine lässt. Ich hab doch noch so viel, was ich lernen muss.“

„Gaara, wird dir immer zur Seite stehen und dir helfen. Dafür sind Onkel eben da. Und nun ist es Zeit... ich werde dich immer beschützen...“

Dann schloss er entgültig seine Augen und Teiko wusste das auch sein Herz nun



„Da unter der Decke ist Tsunade. Sie ist gegen Madara gescheitert. Und hat uns aber noch retten können. Dafür musste jedoch mit ihrem Leben bezahlen.“

Teiko sah Itachis bittere Tränen und doch konnte sie nichts dagegen tun. Sie wusste nur eins. Eines Tages würde es ein Jutsu geben, womit man seine Liebsten wieder holen könnte. Und ein neues Leben beginnen. Ja das war Teikos größter Wunsch. Sie wollte doch nur Frieden haben und Gaara war schon mal der Anfang.

„Wer wird denn jetzt...“

„Naruto wurde für den Posten des Hokage vorgeschlagen und so wie es jetzt aussieht, wird es auch Naruto werden.“

Das war doch mal eine gute Nachricht. Dann würde Naruto schon mal die zweite Stütze sein auf die die Ninja bauen konnten. Die beiden würden schon einen Weg für den Frieden finden und wenn es ihrem Onkel nicht mehr gelang dann würde sie seinen Job fortsetzen, das hatte sich die 14-jährige geschworen.